

Nordischer  
Blumenfreund

oder

Repertorium des Wissenswürdigen

zur

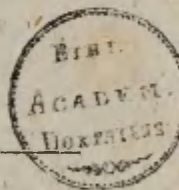
Erziehung, Pflege und fortwährenden Behandlung  
der beliebtesten

Blumen und exotischen Zier- und Gewächse

von

J. H. Z i g r a,

kor. Mitgliede der Russisch: Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften  
und der freien ökonomischen Societät in St. Petersburg; Ehren-  
Mitgliede der Livländischen gemeinnützigen wie auch ökonomischen,  
und Großherzoglich Mecklenburgischen landwirthschaftlichen Societät;  
wirklichem Mitgliede der Kaiserlichen naturforschenden, auch der  
landwirthschaftlichen Societät in Moskau, der Kurländischen  
Societät für Litteratur und Kunst, der litterarisch: praktischen  
Bürgerverbindung in Riga u. c.



---

Mit einem illuminirten Steindrucke.

---

Riga, 1824.

Gedruckt bei F. C. D. Müller.

Der Druck dieser Schrift wird unter der Bedingung bewilligt, daß nach Abdruck und vor dem Debit derselben ein Exemplar davon für die Censur-Committe, eins für das Ministerium der Aufklärung, zwei für die öffentliche Kaiserliche Bibliothek, und eins für die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, an die Censur-Committe eingesandt werden.

Riga, den 22. October 1823.

Oberlehrer Keußler,  
stellvertretender Livländischer Gouvernements-  
Schuldirektor.

---

Eine sehr natürliche Neigung ist die Liebe für Blumen und Pflanzen, deren Erziehung und Pflege unstreitig zu den edelsten Beschäftigungen, die zur Erholung nach den ernstesten Geschäften des Lebens dienen, gehört. Sie ist eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung, und belohnend durch den Erfolg; — selbst das Vergnügen, das wir im geselligen Umgange mit andern genießen, wird durch die bunte Blumenflur, die wir uns durch eigne Sorge und Pflege geschaffen, noch erhöht, und das Band der Liebe und Freundschaft scheint am schönsten sich mit blühenden Gaben der Erinnerung zu schmücken: denn was der Mensch erzogen und gepflegt hat, das ist seinem Herzen theuer, und sollte es auch nur ein Blümchen seyn. — Glücklich fühlt sich der Mensch, dem Blumen und Pflanzen eine liebliche Beschäftigung gewähren, denn diese stimmt selbst den ernstesten Mann zum Frohsinn, weibliche Grazie verschmilzt sie durch erhabne Betrachtungen über des Schöpfers Allmacht mit sinnreichem Ernst, und für die stille Gemüthsart in ländlicher Ruhe giebt es wohl keine angenehmere und unschuldigere Ergoßung. — Schon bei dem bloßen Anblicke der Blumen erheitert sich der Geist, so wie die Pracht,

die Mannigfaltigkeit, die oft wunderbare Farben-Mischung, der köstliche Blüthenduft uns ergözen und einen unnennbaren Zauber verbreiten, welcher sich auf die zartesten Gefühle des Menschen erstreckt. Hoffnung und Genuß, Genuß und Hoffnung wechseln so angenehm mit einander; denn klein ist das Saamenkorn, das man der Erde anvertrauet, aber bald keimt es hervor, wird zur Pflanze und erfreuet uns durch Blüthenschmuck, der auch wiederum welkt, um schöner und kräftiger im folgenden Lenze zu prangen.

Zur Förderung und richtigen Leitung dieser fast allgemein verbreiteten Neigung für Blumenzucht, gab ich schon im Jahre 1806 eine kleine Broschüre heraus, der nordische Blumen-gärtner betitelt, die, obgleich sehr unvollständig, doch mit nachsichtsvoller Güte aufgenommen und schnell vergriffen wurde; gern erfülle ich in gegenwärtiger neuen Schrift den Wunsch derjenigen Blumen- und Pflanzen-Liebhaber, die bei inniger Liebe und Anhänglichkeit für diese schöne Beschäftigung dennoch, durch Mißgriffe, welche den Tod ihrer Lieblinge nach sich zogen, von deren Erziehung bisher sich abschrecken ließen. Das schien um so nöthiger, da der größte Theil ausländischer Schriften über diesen Gegenstand dem Titel nicht entsprechen, unvollständig und für unsern Norden keineswegs anwendbar sind; welches eine zweckmäßige, das hiesige Klima berücksichtigende, Anleitung über diesen so in,



— v —  
teressanten Gegenstand um so unentbehrlicher machte.

Die erste Abtheilung enthält eine Anweisung, die beliebtesten Blumen im Garten und im Zimmer zu erziehen und zu kultiviren.

Bei der zweiten Abtheilung habe ich mich bemüht, denjenigen Liebhabern, welche eine schöne Pflanzensammlung besitzen, oder sich anschaffen möchten, die Rathschläge an die Hand zu geben, wie sie ihre Lieblinge gehödig zu behandeln haben. Ich habe so kurz, als deutlich, meine Erfahrungen und Grundsätze aufgestellt, die ich selbst in der Behandlung der Pflanzen aus allen Himmelsstrichen befolgte, und welche auch von bewährten Männern in diesem Fache anerkannt sind; auch bin ich bei Angabe der Behandlung so genau als möglich der Jahreszeit gefolgt, da es von nicht geringer Wichtigkeit ist, seine Pflanzen jederzeit in der bestmöglichen, der Natur derselben angemessensten Lage zu sehen und zu erhalten; insbesondere, da ohnehin die Anschaffung seltener Gewächse, je weiter im Norden, mit desto größeren Kosten und Risiko verbunden ist, und nur mit vieler Mühe bewerkstelligt werden kann.

Es wird daher auch, zu einer Zeit, wo die Botanik und Liebhaberei für Pflanzen mit so großem Fleiße hier im Norden betrieben wird und ein Lieblingsstudium so vieler ist, — hoffent-

lich erwünscht seyn, daß ich für die Kultur exotischer Pflanzen ein bestimmtes Regulativ entworfen und diesem Werkchen angehängt habe, und zwar zur bequemen Uebersicht in Tabellen, nach ihren botanischen Namen alphabetisch geordnet, mit Hinzufügung der Synonymen und deutschen Benennungen, zugleich der Klasse des Linneischen Systems des Vaterlandes, der Blüthenfarbe, Dauer, Vermehrungsart, des ihnen zu tráglichen Erdreichs u. s. w., mit kurzen Anmerkungen begleitet, in so fern sie, in ästhetischer oder anderer Hinsicht, merkwürdig erscheinen.

Es sind ja jedem Dinge in der ganzen Natur bestimmte Regeln angewiesen, und daher können auch Pflanzen, die aus den heißesten Zonen kommen, nicht nach den nördlichen Ländern fortgepflanzt werden, wenn man ihnen nicht durch Kunst und Aufmerksamkeit zu Hülfe eilt.

Die Zufriedenheit, die man meinen bisherigen schriftstellerischen Versuchen schenkte, läßt mich auch für diesen eine nachsichtsvolle, freundliche Aufnahme hoffen.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Ablegen tropischer Pflanzen .....	233-35	Erklärung der bei den Tabellen der eroti-	
Allium Molly .....	123	schcn Pflanzen vor-	
Amaryllis, Kultur der-		kommenden Zeichen	296
selben .....	128-31	Erdarten zum Ge-	
Anemone, Kult. ders...	136-40	brauch bei erotischen	
— Garten= — — ...	141	Pflanzen .....	223-29
— Wald= — — ...	141	Feder-Nelke, Kultur	
(A. nemorosa)		derselben .....	68-69
Aurikel u. Kultur ders.	70-83	Ferraria, pfauenartige	127
Ausfaat trop. Pflanzen	229-33	Feuer-Lilie .....	116
— der Pflanzen gemäß-		Fritillaria (Frit. mclea-	
figter Zonen .....	265-74	gris) .....	120.121
Bekanntmachung .....	448	Georgine, Kultur ders.	141-43
Behandlung trop. Pfl.	229-33	Gladiolus communis ..	123
— — — — —	258-65	Goldlack, Kult. desselb.	145
— der Pflanzen		Hyacinthen, Kult. ders.	86-92
gemäßigter Zonen	280-92	— im Winter in Töpfen	
Blumen, einjährige,		zu ziehen .....	93-98
deren Kultur .....	160-82	— im Winter auf Glä-	
— zweijährige, .....	182-87	fern zu ziehen .....	99-100
— perennirende, .....	188-222	— im Winter im Moose	
Blumenzwiebeln im		zu ziehen .....	101
Winter in Töpfen im		— im Winter in andern	
Zimmer zu erziehen	93-98	Vegetabilien zu zie-	
Colchicum .....	123	heit .....	102
Convallaria .....	158-59	Hyacinthus comosus	104
Crocus, Kultur ders.	122-23	— monstrosus .....	104
Einleit. z. diesem Werke	1-6	— muscati .....	104
— zu den Tabellen eroti-		— non scriptus .....	104
scher Pflanzen .....	292-95	— botryoides (Trau-	
— z. d. Sommerblumen	160	ben=sp.) .....	104
— zu den perennirenden		Insekten-Arten u. Ver-	
Blumen .....	180	tilgung .....	253-58
Erklärung der bei den		Jonquillen, Kult. ders.	110
Sommerblumen vor-		lus anglica, — —	112
kommenden Zeichen	164	— hispanica, — —	112
— der bei den perenni-		— pavonia, — —	112
renden Gewächsen		— persica, — —	112
vorkommend. Zeichen	191	— susiana, — —	112

Seite	Seite
Kaiserkrone ..... 115-19	Rosen, Kultur derselb. 12-17
( <i>Pritillaria imperialis</i> )	— Sorten derselben ... 18-31
Leucojen, Sommer=,	Schneeglöckchen ..... 123
Kultur derselben .... 150-53	Stecklinae von tropi=
— Winter=, Kult. ders. 146-49	schen Pflanzen ..... 236-43
Lilie, chalydonische ... 117	— von Pflanzen gemä=
— Feuer= ..... 116	figter Zonen ..... 274-80
Lilie kamtschattische ... 117	Tabellen über Som=
— Martagon ..... 115	merblumen ..... 165-82
— pomponische ..... 117	— über zweijährige
— Stölze ( <i>Lil. super=</i>	Pflanzen ..... 182-87
hum) ..... 117	— über perennirende
— Tiger ( <i>L. tigrinum</i> ) 117	Pflanzen ..... 191-222
— weiße ( <i>L. candidum</i> ) 113-14	— über erotische
Maiblumen ..... 158-59	Pflanzen heißer Zo=
Matronal, Viole, Kul=	nen ..... 296-349
tur derselben ..... 154-57	— über erotische
Nachträge u. Verbesse=	Pflanzen gemäßigter
rungen ..... 437-47	Zonen ..... 350
Narcisse, Kultur ders. 109	Tazette, Kultur ders. 111
Nelken, Bau oder	Treiben d. Hyacinthen 99-102
Struktur derselben 66	Tuberose, Kultur ders. 124-25
— Klassifikation derselb. 63-66	Türkenbund-Lilie .... 117
— Kultur derselben .... 32-63	Tulpe, Kultur ders. 105-8
— Tabelle, nach d. Na=	Uebersicht des jährl.
tur gemalt, zu ..... 66	Geschäftsganges bei
— Feder - ..... 68-69	den erot. Pflanzen .. 223
Pflanzen heißer Zonen,	Vermehrung der
Behandlung ..... 258-65	Pflanzen aus heißen
— gemäßigter Zonen,	Zonen ..... 229-43
Behandlung ..... 280-92	— der Pflanzen gemä=
Primeln, Kultur ders. 84-85	figter Zonen ..... 265-80
Ranunkel, Kultur ders. 132-35	Zeichen, Erklärung
Rosen, von ihnen über=	derselben .... 154. 191. 296.
haupt ..... 7 11	Zeitlosen ..... 123

---

## Erste Abtheilung.

---

Die Erde ist das Hauptelement, wodurch der Saame keimen, emporschießen und Früchte tragen kann; ohne sie ist größtentheils gar kein organisches vegetabilisches Leben möglich; sie ist das Mittel, wodurch die Pflanzen festen Stand und Nahrung erhalten, und wenn gleich auch ihnen durch die Blätter Nahrung aus der Luft zugeführt wird, so scheinen sie dieselbe doch vorzüglich vermittelt der Wurzeln aus der Erde an sich zu ziehen. — Wo Erde, Luft und Wasser sich befinden, da ist Vegetation.

Die Luft, als zweites Nahrungsmittel, dessen eine jede Pflanze bedarf, ist besonders unsern Zimmerpflanzen unentbehrlich, wenn sie sich kräftig erheben und liebliche Blüthe tragen sollen.

Man stelle daher seine Blumen in geräumige Zimmer, in welchen man die Nacht über nicht



schläft, weil die Körperausdünstung während des Schlafens die Zimmerluft sehr mit fremden Dünsten schwängert, die nachtheilig auf die Pflanzen wirken. Die atmosphärische Luft ist die vorzüglichste Stärkung der Pflanzen; sie dient zur Ausbildung und vollkommenen Vegetation derselben, indem sie von ihnen eingesogen wird und sich mit ihren Säften mischt, wodurch besonders das neue kräftige Leben der Pflanzen im Frühling, wenn sie an die Luft kommen, entsteht.

Die Wärme hat ebenfalls einen besondern Einfluß auf die Pflanzen; durch selbige kann der stärkere und schwächere Grad ihres Wachsthums bestimmt werden. Ob nun gleich die Wärme der Vegetation mehr Ausdehnung giebt, so ist doch ein zu hoher Grad den Pflanzen im Winter nicht dienlich, und selbst im Frühling und Sommer, in den Mittagstunden, wenn die Sonnenhitze am stärksten wirkt und die Pflanzen dieser ungewohnt sind, thut man wohl, wenn man seine zarten Pflanzen zu schützen sucht; das oftmals ungewohnte und starke Sonnenlicht greift sie so sehr an, daß sie oft vertrocknen und absterben.

Das Licht ist den Pflanzen eben so unentbehrlich, besonders den Zimmerpflanzen. Wo der Zugang der Luft sehr beschränkt ist, in dunkeln

und niedrigen Zimmern, mit wenigen Fenstern, sieht man offenbar, wie die Gewächse, besonders wenn sie entfernt vom Fenster stehen, die obere Seite der Blätter dahin neigen und gewöhnlich ein schlechtes Ansehn haben; desgleichen pflegen Pflanzen in Gärten, wo sie von hohen Hecken und Bäumen umschränkt und nur nach einer Seite dem Lichte mehr offen sind, sich auffallend dahin zu neigen, oder, statt sich auszubreiten, hoch empor zu wachsen. Am auffallendsten ist solches an der indianischen Kresse (*Tropaeolum*), deren Blätter zuweilen mit einer bemerkbaren Bewegung gegen die Fensterscheiben fahren und sich platt andrücken; auch die Blätter der Lupinen folgen im Freien während des Tages unaufhörlich dem jedesmahligen Stande der Sonne und beweisen dadurch ebenfalls die Lichtgier der Pflanzen. Dergleichen Empfänglichkeit für den Reiz des Lichts und der Wärme, die alle Säfte der Pflanzen in Bewegung bringen, ist fast allgemein, doch giebt es, wie überall, so auch hier Ausnahmen. Das Licht wirkt sogar auf die Farbe der Blumen, Pflanzen und Früchte, auf Geruch und Geschmack, wobei die Wärme zugleich einen wichtigen Einfluß hat. So geht der Saft beim Obste während des Reisens allmählig durch die Einwirkung der Sonnenwär-

me zur Zucker- und Weinsteinsäure über, und vorzüglich erhält die Weintraube nur dann erst den schönsten Geschmack und das herrliche Colorit, wenn sie der Sonne ganz ausgesetzt ist. —

Das Wasser befördert die Vegetation der Pflanzen und ist für sie unentbehrlich, doch hüte man sich vor unverhältnißmäßiger Kälte desselben, welche die Einsaugungsgefäße der Wurzeln zusammen zieht, dadurch den Einsaugungsprozeß selbst hindert und in der Organisation der Pflanzen eine Zerrüttung hervorbringt, die oft so nachtheilig wirkt, daß das Absterben die Folge davon ist. Die beste Temperatur giebt man dem zum Begießen der Pflanzen bestimmten Wasser dadurch, daß man dasselbe zuvor ohngefähr 48 Stunden in einem Gefäße an demjenigen Orte stehen läßt, wo sich die Pflanzen selbst befinden; im Sommer hat man jedoch hierauf weniger genau zu sehen und am allerwenigsten bei den Landpflanzen, es sei denn, daß das Wasser aus einem kühlen Brunnen oder einer kalten Quelle genommen wäre. Was nun das Begießen der Pflanzen anbetriefft, so läßt sich hierin kein genauer Maaßstab angeben, sondern ein Jeder muß solches nach der Trockenheit und der Temperatur der Zimmer selbst beurtheilen; auch können mehrere Gewächse viel Feuchtigkeit, andern nur wenig

vertragen, und doch darf es den Pflanzen weder in den Zimmern, noch in den Treib- und Gewächshäusern, an der gehörigen Feuchtigkeit fehlen. Das Begießen muß gleichfalls, so wie mit dem trocknen, warmen oder feuchten Zustande der Zimmer und mit dem Temperamente der Pflanzen, so auch mit der Temperatur der äußern atmosphärischen Luft im Verhältnisse stehen. In den Orangerie-, Conservations- Häusern und kälteren Zimmern muß im Winter das Begießen seltner geschehen, zumal bei solchen Pflanzen, die von dem Lichte entfernt stehen, oder die ihre Blätter verlieren und im Winter nicht treiben. In den wärmeren Häusern und Zimmern muß mehr gegossen werden und in den ganz warmen Zimmern und Treibhäusern fast täglich, wobei man sich nach der mehr oder weniger starken Ausdünstung der Pflanzen zu richten hat. In den Wintermonaten, wo fast alle Pflanzen ruhen, darf das Wasser nur auf die Oberfläche der Töpfe mäßig gegossen werden, ohne die Blätter zu benezen, damit alle Fäulniß vermieden werde, mit besonderer Rücksicht auf die Temperatur des Wassers, damit es nicht zu kalt sei, weshalb dasselbe, wie gesagt, wenigstens zweimal 24 Stunden in dem warmen Zimmer gestanden haben muß. Wenn eine Pflanze kränkelt, ihre Blätter gelb

werden, oder abfallen, so ist größtentheils eine fehlerhafte Behandlung in Betreff des Gießens davon die Ursache; ist man hier nun sogleich aufmerksam auf die fernere Behandlung, so erholt selbige sich größtentheils. Im März-Monate, wo die Pflanzen wieder von neuem zu leben anfangen, erfordern sie schon mehr Aufmerksamkeit in Betreff des Begießens, weil sie um diese Zeit mehr austrocknen und ein großer Theil derselben nach und nach an die freie Luft gewöhnt werden muß, um, sobald die Bitterung günstig wird und keine Nachtfroste zu befürchten sind, sie allmählig ganz der Luft anzuvertrauen; daher müssen selbige in dieser Zeit jedesmal nach Verhältniß der Trockenheit und Wärme der Luft gegossen werden. Jede Pflanze, die stark treibt, muß mehr Wasser bekommen, als eine andere weniger treibende, und wenn man aufmerksam ist, so wird man leicht das Maas, wie stark die Pflanzen begossen seyn wollen, erkennen. Im Allgemeinen und im Zweifel ist es übrigens bei den Topfgewächsen weit rathsamer, lieber zu wenig, als zu viel zu gießen; denn es wird durch die angehäuften Feuchtigkeit die Erde leicht sumpfig und für die Vegetation völlig untauglich, welches den unvermeidlichen Tod der Pflanzen nach sich zieht.



## Von dem Rosengeschlechte überhaupt und dessen Cultur.

Die Rose, das Sinnbild der Jugend, Unschuld, der Sittsamkeit und des Frohsinns, ist mit Recht die Königin der Blumen, und als dieser räume ich ihr den ersten Platz in diesem Büchelchen ein. Welche Sprache vermag es, alle die Reize dieser schönen Blume, — die sich, von zahlreichen Knospen umringt, aus ihren zierlichen Blättern erhebt, — ihre wollustathmende Zartheit; ihre göttliche Anmuth zu schildern? Wie soll man die Fülle ihrer sanften Wölbung, die liebliche Mischung ihrer Farben und die sanften Uebergänge darin, den süßen Geruch, den sie aushaucht, beschreiben? Die Rose verschönert das weite Erdenrund, sie blüht in allen Zonen und fehlt bei keinem Feste, als Bild jedes Alters und Dolmetscherin unserer Gefühle; sie theilt unsre Freuden und Leiden; sie ist die Blume der Liebe und im Wettstreite der Schönheit erwirbt sie gerade durch jene stille Anmuth den dauernden Sieg, den noch keine Tochter Flora's ihr entriß. — Der Rose, als dem Bilde der Verschwiegenheit, und der zarten Deutungen der Alten, verdanken wir den Ausdruck *sub rosa*.

Die Zeit der Blüthe, wo diese Blumen in ihrer größten Schönheit glänzen, wo sich die ganze Fülle ihrer Pracht entfaltet, schwindet schnell dahin; doch in jedem wiederkehrenden Lenze erblühen sie neu, in frischer Anmuth.

Mehrere Blumen, welche vorzüglich der Gegenstand einer oft zufälligen Liebhaberei waren, genossen eine besondere Fürsorge in Absicht der Bestimmung ihrer Verschiedenheiten und Sorten; aber die Rose, den allgemeinen Liebling, in welchem der, für den Genuß des Menschen in der Natur so auszeichnend sorgende, Schöpfer Schönheit des äußeren Baues, der Farben und des Geruches, in einem höhern Grade vereinigte, würdigt man erst seit wenigen Jahren einer nähern Aufmerksamkeit, und dessen ungeachtet herrscht noch immer eine große Unbestimmtheit und Mangelhaftigkeit in der systematischen Ordnung der Arten und Abarten. Unter ganz verschiedenen Namen erhält man oft einerlei Rosen aus Holland, Frankreich und England, welches bei der Unterscheidung und Bestimmung der Rosen viel Mühe macht. Man vernachlässigt die einfachen und schätzt nur die gefüllten, ohne zu erwägen, daß man dadurch sich den Weg zur nähern Kenntniß der Arten und Abstammung der verschiedenen Rosen von einander verschließt.

Viele der neuen Gattungen sind aus dem Saamen erzogen; allein durch das Aus säen neue Arten zu erziehen, ist sehr mühsam: denn es muß hier ebenfalls, wie bei den Nelken, eine künstliche Befruchtung statt finden, und daher sollte man um so mehr darauf bedacht seyn, der einmal gewonnenen Spielart, durch bestimmtes Unterordnen in ein geregeltes System, auch für die Zukunft ihr begründetes Familienrecht zu sichern.

Der Rosenstrauch gehört unter die mit Dornen versehenen Sträucher und es ist immer nur von gewissen Theilen zu verstehen, wenn man eine oder die andere Sorte unbewaffnet nennt. Indessen finden sich die Dornen bei der einen Art häufiger, als bei der andern, und gewöhnlich am häufigsten bei den Wurzelschossen; auch findet man sie groß und klein, unter und bei einander, gerade, gekrümmt, mit und ohne Schilder, rund oder auch schnabelförmig, von der Seite zusammen gedrückt. Die Blumen erscheinen bei den meisten Arten an der Spitze der Zweige, sind einfach, entweder halb oder stark gefüllt; sie stehen theils einzeln, theils zu mehreren bei einander, theils büschelweis gehäuft. Die einfachen erscheinen vorzüglich in rother, weißer und gelber Farbe, mit fünf Blättern; jedoch findet

man schon jetzt mehrere Abstufungen der Farben, welche sich bei den gefüllten sehr vervielfältigen. Die Blumen sind bald kleiner, bald größer, bald von ausgezeichneteter Größe (von  $\frac{1}{4}$  bis 4 und  $4\frac{1}{2}$  Zoll im Durchmesser); die Blumenblätter sind rund, doch mehrentheils herzförmig, obschon bald breiter bald schmaler. Der Geruch ist, bald mehr bald weniger, entweder gewürzhaft, oder balsamisch, oder bloß angenehm süßlich. Die Staubfäden sind nicht allezeit bestimmt, man findet derselben von zwanzig bis zu neunzig; sie kommen aus der Mitte der Blumendecke. Die Staubbeutel sind meist bohnenförmig, die Knospe sind sehr zahlreich auf dem Grunde der Blumendecke, jeder trägt einen kurzen wolligen Griffel, der aus der Seite der Knospe hervorgeht und eine stumpfe Narbe hat.

Bei den Farben der Blumen finden sich folgende Abweichungen: rosenroth, blaß=, hell=, licht=, hoch= und hartrosenfarbig; fleischfarbig, inkarnat, karmin und dunkelroth; weiß, erbsfarbenweiß und weiß ins Röthliche spielend; ponceau, purpur, carmoisin, purpur ins Bläuliche und Schwarze schillernd; ohne deren Abstufungen hier weiter zu bemerken. Die Früchte der einfachen und halbgefüllten Rosen sind eiförmig, oval, länglich, rübenförmig, und, in der Reife, roth

und gelb nach verschiedenen Graden; auch zeigen sie noch andere Formen; bald sind sie glatt, bald mit Haaren, oder auch mit weichern oder härtern Vorsten besetzt, auch haben die Haare an ihren Spizen zuweilen Drüsen, welche gewöhnlich roth oder rothbraun sind.

Die Farbe der Triebe und jungen Zweige ist bald grün, bald röthlich und braungrün, zuweilen glänzend an den ältern, so wie bei den stärkern Aesten und Stämmen grau und schwärzlich.

Bei der Form der Blätter unterscheidet sich: herzförmig, eiförmig, oval, ovallanzettenförmig und zwiefachlanzettensförmig. Bei dem Grün der Blätter zeigt sich: grasgrün, dunkelgrün, schmutziggrün, starkgrün, hochgrün, meergrün, mattgrün, bläulichgrün, weißgrün. Bei dem Glanze der Blätter unterscheidet sich: starker Glanz, Atlasglanz, fleckigter und trüber Glanz. In Hinsicht der Beschaffenheit des Baues, findet man bei den Blättern folgende Abstufungen: zart, marfig, hart und rauh im Anfühlen, geadert, nervig, gerippt, je nachdem das eine oder das andere besonders und einzeln merklich ist; ferner: haarig, gefilzt und wollig. Ueber die Abstammung aller Rosen etwas Gewisses zu bestimmen, außer wo uns die Natur selbst darauf hinweist, ist sehr schwer.



Die Cultur der Rosen ist seit mehreren Jahren ein Gegenstand des Studiums vieler Naturforscher geworden; ja man kann mit Wahrheit sagen, daß nicht leicht irgendwo ein ansehnlicher Garten ist, in dem man nicht zugleich eine mehr oder minder große Sammlung von Rosen findet; auch sind sie jetzt ein allgemeiner Gegenstand der Mode. Die Rosen sind nicht schwer zu erziehen; sie verlangen ein lockeres und mäßig fruchtbares Land, mehr trockne als feuchte Erde und einen freien Standort, welches man schon an den wilden Rosen bemerken wird. Größtentheils sind alle diejenigen Rosensorten, welche ihr Laub jährlich fallen lassen, nicht merklich empfindlich gegen unsere Winter; doch ist es anzurathen, daß man seine Rosen, von welcher Sorte sie auch seyn mögen, beim Anfange des Winters auf die Erde biegen und mit Tannenzweigen belegen, oder die feinen Sorten mit Matten verbinden lasse und selbst im Frühjahre selbige vor den kalten Nordwinden zu schützen suche, da sie sonst leicht fleckig werden. Die vorzüglichste Blüthezeit ist größtentheils im Monate Juni und Juli, doch hat man jetzt noch mehrere neue Arten, die früher, und noch andere, die bis in den Herbst blühen; ja man kann sogar, durch die immerblühenden Rosen und durch die Treibkunst,

sich fast das ganze Jahr hindurch das schöne Vergnügen, Rosen zu haben, verschaffen. Die Pflanzzeit für Rosen ist das Frühjahr, sobald es die Witterung erlaubt; doch geht es auch im Herbst recht gut an, Rosen zu pflanzen. Man pflanzt sie einzeln, oder zu Gruppen, oder auch zu Hecken. Im ersten Falle zieht man sie zu einfachen Stämmchen, denen man aber eine Krone läßt, oder man läßt sie gleich von unten auf Zweige und Schößlinge treiben, wodurch sodann ein Busch entsteht; beide Arten sind gut und bringen zahlreiche Blumen. Die Krone muß man, so oft sie zu dicht und verwirrt wird, etwas beschneiden und die zu weit umherschweifenden Schosse abstutzen; überhaupt ist ihnen das Beschneiden, wenn es nicht zu stark geschieht, sehr zuträglich, denn sie werden dadurch zu mehrerem Blumentreiben gezwungen und die Blumen werden viel größer und schöner, als wenn sie lange unbeschnitten gestanden haben, wobei das Holz insgemein schwach bleibt; doch geschieht das Beschneiden ebenfalls im Frühjahr, wobei man den Zweigen vier, fünf bis sechs Augen nachläßt, nachdem die Triebe schwach oder stark sind.

Will man noch spät im Herbst Rosen haben, so hält man durch das spätere Versetzen den

Trieb im Frühling auf, wodurch man gewöhnlich seinen Zweck erreicht.

Die immerblühenden Rosen, deren wir jetzt mehrerer vorzüglich schöner neuer Sorten uns zu erfreuen haben, liefern uns, wenn man davon mehrere Töpfe besitzt, beinahe das ganze Jahr hindurch die schönsten Blumen. Uebrigens erlangt man frühzeitige Rosen durch das Treiben, wozu die besten Sorten sind: die Damaszener- auch Monatsrose genannt (*omnium calendarum*), die Provinzrose, die kleine und große Centifolie, die Moosrose, Rosa unica, schottische weiße Rose, die gewöhnliche weiße Rose und mehrere andere. Man verpflanzt zu dieser Absicht im Frühjahr eine Parthie Rosen in Töpfe, die mit guter Gartenerde gefüllt sind, beschneidet ihnen die Zweige auf zwei bis drei Augen, läßt sie den Sommer über mit den Töpfen im Garten, an einem schattigen Orte, in die Erde gesenkt, bis zum Herbst stehen, stellt sodann im December einige, die jedoch zuvor auf 4, 5 bis 6 Augen, nach der Stärke des Holzes, beschnitten und mit frischer Erde aufgefüllt werden müssen, ins Treibhaus, oder in ein Zimmer, welches gegen Mittag liegt, worin 10 Grad Wärme nach Reaumur gehalten werden kann, und setzt alle 2 bis 3 Wochen abermals einige neue hinzu. Den

ganzen Stock besprüht man, in Ermangelung einer feinen Spritze, vermittelst eines dazu gemachten Pinsels von Strohähren, — am besten des Morgens, wenn die Bitterung heiter, — mit laulichem Wasser, jedoch nur mäßig; denn zu vieles Benehen würde bei anhaltender trüber Bitterung nur Gelegenheit zur Fäulniß geben. Doch kommt hierbei sehr viel auf den Genuß des Sonnenlichtes durch die Fenster an, wenn die Stöcke Knospen bringen und gut blühen sollen. Bei vermehrter Wärme, über die eben angezeigten 10 Grad Reaumur, würden sie viele Blätter und wenig oder gar keine Knospen treiben.

So wie die Rosen in den Zimmern verblüht sind, kann man die Töpfe noch so lange im kühlen Zimmer behalten, bis keine Nachtfrost mehr zu befürchten sind, weil alle getriebene Pflanzen auch nicht den geringsten Frost vertragen können; alsdann setzt man sie an einen schattigen Ort im Garten.

Die Fortpflanzung der Rosen geschieht durch Wurzel- oder Nebenschößlinge, durch Absenken, Okuliren, durch die Wurzeln und durch den Samen. Das Erste ist die schnellste und leichteste Methode, da die mehrsten Sorten jährlich viele dergleichen aus ihrer Wurzel treiben, welche im Frühjahr behutsam abgenommen werden können.

Das Absenken, oder Ablegen, geschieht durch die jungen Triebe oder Schößlinge, welche man im Frühjahr, — nachdem man zuvor an einem Gelenke oder Gliede einen Einschnitt, wie bei den Nelken, gemacht, oder auch daselbst nur ein wenig umgedreht hat, so daß die Rinde gebrochen wird, — in die Erde legt, worauf sie Wurzeln ansetzen und im kommenden Frühjahre größtentheils zum Versetzen tauglich sind; doch giebt es auch einige Sorten, die sich nicht schnell bewurzeln, und daher erst im zweiten Jahre versetzt werden können. Diejenigen Rosenarten, welche selten Wurzel-Schößlinge treiben und sich daher schwer vermehren lassen, welches gerade bei den seltensten Rosen der Fall ist, zieht man durch Stecklinge, oder man bedient sich zur Vermehrung und Fortpflanzung derselben des Okulirens und Kopulirens, welches dazu dient, um hohe Rosenbäumchen, und an einem Stocke mehrere Rosenarten, zu ziehen. Will man sich die Mühe geben, sie aus Saamen zu vermehren, so säe man den Saamen, der aber so eben von den Früchten abgesondert seyn muß, in leichte gewöhnliche Garten-Erde, entweder in flache Furchen, oder über das ganze Beet, bedecke den Saamen einen halben Zoll hoch mit Erde und halte die jungen Pflanzen rein vom Unkraute.



Säet man ihn gleich im Herbste, da der Saame reift, so geht er gewöhnlich im kommenden Frühjahr auf; sät man ihn aber im Frühjahre, so liegt er ein ganzes Jahr in der Erde. Die Pflanzen kann man zwei Jahre nach der Zeit ihres Aufgehens verpflanzen, worauf sie in dem folgenden dritten Jahre erst blühen.

Da die Arten der Rosen sammt den Ab- und Spiel-Arten jetzt so sehr mannigfaltig sind, und jährlich neue Sorten hinzukommen, so habe ich mit vieler Mühe und bedeutenden Kosten nachstehendes Rosen-Sortiment aus 600 Sorten, oder vielmehr richtiger: Benennungen, ausgewählt, die bereits in meinem Garten cultivirt werden, und es wird hoffentlich den Rosen-Liebhabern willkommen seyn, wenn ich sie hier mit dieser schönen Sammlung näher bekannt mache, die so viel möglich systematisch und blumistisch, mit dem hervorstehenden Charakter und unter ihren richtigen Benennungen, deren ein großer Theil von anerkannten Botanikern bestimmt worden, geordnet ist, um den vielen willkürlichen und unsichern Namen auszuweichen.

## Rosen = Sortiment.

- No.
- 13 *Rosa muscosa rubra flore pleno* (Ait. Hort. Kew.) rothe Moosrose (China).
- 29 — — — *rosea fl. pl. (pallida)* rosa gef.
- 4 — — — *minor* (de Meaux) kleine gef.
- 14 — — — *alba fl. pl.* (Andr.) weiße gef.
- 26 — — — *simplex* (Andr.) einfache rothe  
— *Centifolia* (Lin.) Centifolien = Rose  
(Macedonien).
- 71 — — — *regalis multiflora (maxima)*  
(Jussieu) (magna mater flo-  
rum) große Königs-Centifolie,  
große Riesen = Centifolie.
- 18 — — — *regina* (Jussieu) Königin Rose.
- 169 — — — *spectabilis* prachtvolle C.R.
- 72 — — — *magna* große C.R.
- 73 — — — *Sultana Sultan* C.R.
- 74 — — — *nana serrata* (Rosier nain)  
(Rosier d'amour) Zwerg =  
Centifolie (aus Lyon).
- 40 — — — *Batavica* (Rosier de la Hol-  
lande) holländische C.R.
- 221 — — — *carnea* fleischfarbige —
- 41 — — — *corymbosa* doldentraubige C.R.
- 52 — — — *francisca* (R. Bourbon) St.  
Francis Rose.

- 51 Rosa Centifolia decora gezierte, (Blandf.)  
 53 — — — laxa schlafftielige C. R.  
 55 — — — prolifera sprossende —  
 94 — — — ranunculoides Ranunkel-Cent.  
 89 — — — de Hesse Hessische C. R.  
 27 — — — minor (Ehrh.) Blandfordia  
 (Waiz.) Jungfern = Röschen,  
 kleine Centifolie (Spanien und  
 Italien).  
 70 — — — minima Lioner = Röschen (Da-  
 men Röschen) (südl. Franfr.)  
 48 — — — pomponia (R. maldensis) Ro-  
 se von Meaux (die Größe eines  
 20 = Kop. = Stückes).  
 43 — — — simplex (Ait.) einfache Centi-  
 folie (Aegypten).  
 (die Mutter von der schönen Centifolie).  
 7 — sulphurea major (glaucophylla Ehrh.)  
 (lutea multiplex Bauh.) gelbe ge-  
 füllte Rose (aus dem Morgenlan-  
 de, der Levante).  
 67 — — — minor fl. kleine gelbe gef. Rose.  
 101 — chlorophylla bicolor simplex (puni-  
 cea) türkische Rose, Feuer = Rose  
 (Italien).  
 (Die Blumen = Blätter sind auf einer Seite  
 gelb, auf der andern orange).

- 211 *Rosa chlorophylla unicolor simplex*  
(Tournefort) (*Rosa lutea*) einfache  
gelbe Rose (Schweiz).
- 113 — *gracilis (guirlandina)* Guirlanden = Rose.
- 66 — *biflora carnea* Champagner = Rößchen.
- 46 — *moschata rubro pleno (Du Roi)* rotheß  
gef. Moschat = Rößchen, Moschus = R.
- 102 — — *roseo pleno (pallida)* rosa  
gef. Moschat = Rößchen, Moschus = Rose.
- 12 — *unica alba centifolia (unique)* weiße  
schottische Centifolien = Rose.
- 45 — *alba pleno* weiße gefüllte (England).
- 61 — — *nivea (elegans)* kleine schneeweiße  
Rose, gefüllt.
- 117 — — *nouvelle blanche.*
- 206 — — *anglica altissima* hohe engl.
- 5 — — *interius lucide flavescens* erbß-  
farbene Rose.
- 57 — — *incarnata pl. (Maidenblush)*  
(belle fille) fleischfarbiges errö-  
thendes Jungfrau = Rößchen.
- 38 — — *rubicunda* (Great Maidenblush).
- 140 — — *incarnata aculeata* stachelichte In-  
carnat = Rose.
- 64 — — — *elatior* (Michaux) hohe
- 65 — — — *laxa* (Retz.) schlaffe
- 149 — — — *regalis* königliche

- 104 *Rosa carnea elatior* hohe Perlröse.  
 103 — — major große —  
 95 — — minor kleine Perl = Röse.  
 63 — — transparente verschl. Wilmor. R.  
 91 — *belgica caryophylla* Niederländische nel-  
 fenduftige Röse.  
 68 — — *minutissima* kleinste Niederländ. R.  
 62 — — *parviflora* kleinblumigte — —  
 69 — — *regalis* königliche — —  
 92 — — *violacea* violette — —  
 60 — — *rubra* (Du Roi) rothe — —  
 145 — — *amoena* liebliche — —  
 75 — *damascena alba bifera* (Du Roi) (om-  
 nium calendarum) (de tous le mois)  
 Damascener = Röse (Monats = Röse)  
 (Syrien, Süd = Frankreich.)  
 76 — — *carnea bifera* fleischfarbene D. R.  
 141 — — *elatior pallida* hohe blaßrothe —  
 142 — — *lucida* glänzende — —  
 77 — — *rubra bifera* rothe — —  
 143 — — *thyrsiflora bifera* strauchartigblüh.  
 144 — — *variabilis bifera* (marmorea)  
 marmorirte Damascener = Röse.  
 147 — *gallica anemonesflora* anemonenblu-  
 migte Zucker = Röse.  
 52 — — *duplex* (L.) Zucker = R. (Süd = Eur.)  
 148 — — *arborescens* baumartige R. R.



- 82 *Rosa gallica atropurpurescens* schwarzpur-  
purne französische oder Zucker-Rose.
- 150 — — *bicolor grandiflora* zweifarbigte  
großblumigte
- 152 — — — *obscura (obscurité)* zweifar-  
bigte dunkle Zucker-Rose.
- 151 — — — *parviflora* zweifarbig. kleinbl.
- 80 — — *cinerea maxima* aschfarbigte große  
orientalische (aus Saamen  
der *R. holosericea*, hat ei-  
nen Weichengeruch).
- 153 — — — *media* aschfarbig. mittelgroße
- 81 — — — *minor* — kleine
- 83 — — *coccinea* scharlachrothe franz. Rose.
- 154 — — *coronata* gekrönte —
- 155 — — *crystallina* kristallartige —
- 156 — — *cupraea* kupferrothe —
- 157 — — *flammea* geflamme —
- 78 — — *floribunda* (Waltz.) franz. Bouq.
- 79 — — *formosa* — hübsche franz. R.
- 158 — — *gloriosa* prachtvolle 3. R.
- 159 — — *grandiflora (la grandeur)*  
großblumigte —
- 171 — — *imperialis major (grand Monar-  
que)* große Kaiserl. franz. Rose.
- 112 — — — *minor* kleine —
- 160 — — *coerulescens* bläulichte —

- 164 *Rosa gallica lilacea* (*syringo rosea*) roth  
mit lila franz. Rose.
- 165 — — *lutescens*.
- 166 — — *macrocantha* (Decand.) großstachel.
- 161 — — *maculata* gefleckte franzöf. Rose.
- 162 — — *marmorea cerasina* marmorirte  
Kirschrose.
- 167 — — *mollissima* (*merveilleuse*) sammt-  
artige franz. Rose.
- 47 — — *purpurescens* purpurfarbige
- 119 — — *purpurea maxima* (*grand pour-  
pre*) große purpurne
- 110 — — *ranunculoides cinerea* aschfarbig-  
te ranunkelblättrige
- 109 — — — *violacea* violette ranunkelbl.
- 108 — — — *reflexa* gebogene —
- 50 — — — *revoluta* gerollte —
- 8 — — *retroflexa* zurückgebogene
- 123 — — *regalis maxima* große Königl. d. e.
- 168 — — — *cinerea* aschfarbige —
- 136 — — — *purpurea* purpurne —
- 163 — — *variabilis* (*marmorea*) marmorirte
- 15 — — *versicolor* (*mundi*) (*basilica*) ge-  
streifte Wandrose
- 84 — — *violacea* violette
- 86 — *holosericea coerulescens* (*Du Roi*)  
bläuliche Sammetrose (*Seidenrose*).

- 87 *Rosa holosericea maxima* große Sammet-Rose.
- 173 — — *minor* kleine
- 127 — — *multiplex* vielblättrige
- 114 — — *nova* neue
- 34 — — *semipieno* halbgefüllte
- 85 — — *splendens (rex rubrorum)* stolze
- 126 — — *regalis* königliche
- 9 — — *atrosanguinea (Infernal) (Nigritienne)* blut-schwarze
- 10 — — *nigricans (Velour noir)* schwarz-rothe Toskanische
- 1 — — *sanguinea ranunculiformis* blut-farbige ranunkelförmige
- 3 — *beauté frapante.*
- 6 — *rouge eclatante* glänzend rothe
- 2 — *cramoisi sans pareille* unvergleichliche carmoisin
- 16 — *royal pourpre* königliche purpur
- 17 — *rouge triomphante* rothe triumphirende Rose.
- 19 — *violette rougeâtre* violettrothe
- 21 — *ranuncule pourpre* ranunkelförmige purpurfarbene
- 22 — *rouge formidable* brennend rothe
- 23 — *brunette aimable* liebenswürdige Brunette.

- 120 Rosa violette nouvelle neue violette.  
 24 — pourpre sans pareille, magnifique Purpur ohne Gleichen, vortrefflich.  
 49 — millefolia violacea tausendblättrige viol.  
 25 — triomphaute triumphirende  
 133 — belle de Wilhelmshöhe schöne Wilhelmshöher Rose.  
 28 — fleur de parade Parade=Blume.  
 146 — charmante reizende.  
 31 — rouge bien vive lebhaft rothe.  
 35 — grande cramoisi große carmoisinrothe.  
 37 — surpasse singleton.  
 42 — episcopalis Bischof=Rose.  
 54 — Pronk Juweel.  
 56 — atropurpurea nigricans schwarz purpurne.  
 58 — amabilis (aimable rouge) schön Agath (liebliche rothe Carmin=Rose).  
 59 — pourpre agréable angenehme Purpur=Rose.  
 88 — illustre beauté.  
 90 — grandeur royal höchste Königrose.  
 96 — aurora Morgenröthe.  
 115 — fleur amoureux.  
 124 — jolie niedliche.  
 125 — triomphe Triumphrose.  
 128 — gracieuse anmuthige.

- 129 Rosa petite hessaise niedrige hessische.  
 131 — incomparabilis unvergleichliche.  
 132 — pretiosa (perle de Weissenstein) köstliche Rose.  
 134 — regina dicta Königinrose  
 135 — variabilis (la variable) veränderliche.  
 137 — grand triomphe große Triumph-Rose.  
 138 — nouvelle gagnée.  
 33 — Cardinalis Kardinal-Rose.  
 39 — Goliath Goliath-Rose.  
 170 — triomphe d'entreprise.  
 171 — la belle irreguliere schöne unregelmäßige.  
 172 — minima repens kleine kriechende Rose.  
 174 — belle sans flatterie.  
 175 — passable.  
 176 — couleur malade blasse Rose.  
 177 — nouvelle rouge penetrante neue durchdringend rothe Rose.  
 178 — ma favorite Lieblings-Rose.  
 179 — flamboyante (sessilifolia) (Wendl.) flammende Rose.  
 180 — miniata zinnoberrothe Rose.  
 181 — beauté tendre.  
 182 — pourpre de Weissenstein Purpur von Weissenstein.  
 183 — grande pivoine große Mohnköpfige.



- 20 *Rosa provincialis* (Du Roi) *pulchella* (Ait.)  
 (Rosier de provence ou de Flandres)  
 Provinz-Rose (Italien, Frankreich).
- 105 — *provincialis minor* kleine Provinzrose.
- 93 — — — *umbellata* doldenförmige
- 205 — *turbinata flore pleno* L. (*tuguriorum*  
 (Willd.) *campanulata* (Ehrh.) franco-  
 fortensis, Rosier à groseul) Zapeten-  
 Rose (aus der Dauphiné).
- 116 — *turbinata nana* kleine Zapetenrose.
- 106 — *corymbifera aromatica* (Borkh.)  
 (Gmel.) gewürzhafte Doldentraube
- 139 — *burgundica major* (*pensylvanica*) gro-  
 ße Burgunderrose (Süd-Europa).
- 11 — — *minor* (*parviflora*) (Ehrh.) kleine  
 Burgunderrose (Japan).
- 215 — *rubiginosa fl. simpl.* L. (Sweet-brier,  
*eglanteria* (Du Roi) *rupestris*)  
 wohlriechende Weinrose (Europa).
- 99 — — *fl. pleno* gefüllte —
- 212 — *pimpinellifolia flore albo simplex*  
 (Fournef.) *R. althatica* (Willd.)  
*spionissima* L., *scotica* schott.  
*pimpinellbl. Rose* (Süd-Europa).
- 213 — — *fl. roseo simpl.* rosenrothe
- 214 — — — *striato* gestreifte
- 100 — — — *roseo pl. rosa gef.* (Dauphiné)

- 30 *Rosa pimpinellifolia* fl. albo pleno weiße  
pimpinellblättrige Rose.
- 98 — — fl. bicolor pleno zweifarbige ge-  
füllte schott. pimpinellblättr. Rose.
- 208 — — fl. rubro pleno roth — —
- 36 — *lucida* pleno L. gefüllt glänzende Rose.  
(Nordamerika).
- 216 — — *simplex* (Ehrh.) einfache — —
- 44 — *pendulina simplex* L. hängende Rose.
- 97 — *floribunda* Bouquet-Rose.
- 107 — *capreolata simplex* (scandens) Ayr-  
shire Rose (Nordamerika).
- 218 — *villosa simplex* L. (*sylvestris*) große  
Hagebutte (England).
- 209 — — *grandiceps semipleno* (caucasi-  
ca) gefüllte größte (Kaukasus).
- 118 — *sorbifolia* fl. pleno ebereschenbl. Rose.
- 122 — *praecox* Wendl. frühzeitige Rose.
- 217 — *carolina simplex* L. *virginiana* (Du  
Roi) Carolinische Rose (Nordamerika).
- 210 — *cinnamomea* L. *majalis* (Poiret) col-  
lincola (Ehrh.) foecundissima (Roth.)  
fluvialis (Retz.) Zimmt-, Kanehl- oder  
Mairose (Süd-Europa).
- 219 — *blanda* (Ait.) (Labrador) Hudsonsbay-  
Rose, Labrador-Rose (Nordamerika).
- 220 — *alpina simpl.* (Gmel.) *inermis* (Mül-

- ler) rupestris (Cranz.) Alpenrose (Alpen der Schweiz).
- 207 *Rosa alpina pleno* gefüllte Alpenrose.
- 121 — *campanica major* große Champagner-R.
- 130 — *umbellata (gemella)* York- und Lancasterrose (Süd-Frankreich).
- 222 — *berberifolia (Pallas) fl. luteo simpl. (simplicifolia Salisb.)* gelbe berberitzenblättrige Rose (Nord-Persten).
- 223 — *canina simplex (Thunberg.)* einfache Heckenrose (Japan).
- 199 — *kamschatica.*
- 185 — *hengal pompon.*
- 186 — — *jaune.*
- 187 — — *blanche.*
- 188 — *unique rouge.*
- 189 — *grand Cels.*
- 190 — *quatre blanche.*
- 191 — *grand Monarque.*
- 192 — *violette curieuse.*
- 193 — *chou blanc.*
- 194 — *hortensia.*
- 195 — *maheka.*
- 196 — *Louis XVIII.*
- 197 — *la Duchesse d'Angoulême.*
- 198 — *manteau non pourpre.*
- 184 — *pompon jaune.*

- 200 Rosa royal bouquet.  
 201 — carmin brillant.  
 202 — pourpre tigrée.  
 203 — pretieuse agathe.  
 204 — superbe brune.

### Z ä r t l i c h e R o s e n ,

die in Töpfen gehalten werden müssen, und als  
 Zimmerpflanzen sehr zu empfehlen sind.

- Rosa semperflorens fl. pallido (Hortul.) di-  
 versifolius (Vent.) immerblühende  
 blaßrothe Rose (China).  
 — — fl. purpureo (chinensis, sinica)  
 purpur immerblühende Rose.  
 — indica centifolia indische hundertbl. Rose.  
 — — odorata (R. Thea) wohlriechende  
 Thee = Rose.  
 — — subalba weißliche  
 — — Banksia (Ait.) weiße Bankrose  
 (nach Sir John Banks) (China).  
 — — bihonia Bihonia = Rose.  
 — — cinnamomea zimmtartige indische  
 — — major große  
 — — minor kleine  
 — salicifolia weidenblättrige Rose.  
 — micrantha kleinblumigte Rose (Japan).

*Rosa multiflora japonica* vielblumigte japanische  
Guirlanden = Rose (Japan).

- *Grewillii* Grewillische Rose.
  - *involucrata* eingehüllte Rose.
  - *Lawrentia* Lawrence Rose (nach der Miß  
Lawrence).
  - *bracteata* (Wendl.) deckblättrigte einfache  
weiße ins Gelbliche spielende Rose (China).
  - *roxburgia* Roxburgrose.
  - *chinensis scandens* fletternde Chinesische  
Rose.
  - *de Noisette* Noisett = Rose, ganz neu.
  - *moschata fl. albo pleno* (Tournef.) (Ro-  
sier Musque) Moschurrose (China).
-



## Von der Nelke.

(*Dianthus caryophyllus* L. Cl. X.)

Die Nelke, das Sinnbild unwandelbarer reiner feuriger Liebe, ist ursprünglich einfach, von Farbe roth und ihr Vaterland die Schweiz, nach Linne Italien.

Diese eben so reizende als prächtige Blume, nächst der Rose das lieblichste Kind der Flora, hat erst in den neuern Zeiten die Aufmerksamkeit der Blumenliebhaber beschäftigt, und ihren jetzigen Grad der Vollkommenheit durch ununterbrochenen Fleiß dieser erlangt. Sie erscheint in tausendfachen Abstufungen: von dem sanften Roth der Rose bis zum reinsten Weiß, und von dem dunkelsten Purpur bis zur lichten Gluth des Feuers. Zwar kostet ihre Pflege dem Liebhaber in allen vier Jahreszeiten Mühe und Arbeit genug, der Auslagen, sich einen Vorrath von schönen, seltenen und außerlesenen Sorten anzuschaffen, nicht zu gedenken; doch wird er sowohl durch sein eigenes Vergnügen, als auch durch

die Bewunderung und den Beifall der Kenner, wieder belohnt. Bei Manchen aber bringt eine unrichtige Behandlung, vorzüglich Verzärtelung mit zu vieler Künstelei verbunden, den Verlust der Pflanzen zu Wege, und bei Manchen legt sich schon im vierten oder fünften Jahre der Eifer, daher sie denn auch nicht den Namen wahrer Nelkenisten verdienen, weil sie nicht die Prüfung von wenigstens zehn Jahren aushalten. Mir sind indessen unter den ächten Nelkenisten Leute von allerlei Ständen, selbst von der vornehmsten und gelehrten Classe bekannt, die bis zum Greisenalter sich mit dieser schätzbaren Blume beschäftigten, und sich weder durch die brennendsten Sonnenstrahlen, noch durch Regen und Hagel, ja selbst nicht durch Blitz und Donner, von ihren Lieblingen entfernen ließen; ich habe sogar Liebhaber gekannt, die selbst auch nicht einmal Krankheit davon abhalten konnte, sich zu ihren geliebten Nelken hinführen zu lassen, um sie in ihrem Schmucke zu sehen und sich an ihren Schönheiten zu laben. Für solche bewährte Blumisten schreibe ich dieses nicht, sondern für Laien, die jedoch Trieb und Eifer haben, sich Kenntnisse von dieser schönen Blume zu erwerben, und für solche, hoffe ich, wird mein Beitrag nicht ganz überflüssig seyn, besonders da ich mich bemüht habe,

so weit es sich auf unser nördliches Klima anwenden läßt, alles deutlich auseinander zu setzen, was zur Erziehung der Nelke nöthig ist. Freilich begünstigt uns nicht sehr das Klima, indem unsere langen Winter und die darauf folgenden kurzen, nassen und kalten Sommer, wie es z. B. in den letzten drei Jahren 1819, 1820 und 1821 der Fall war, oft Pflanzen, Blüthe und Samen gänzlich zu Grunde richten; doch treten auch oft gesegnete Jahre ein, die uns durch eine Menge schöner und außerlesener Blumen wieder schadloß halten.

Die Bestandtheile einer guten Nelkenerde sind nach vielen bewährt befundenen Versuchen:

- a) ein Theil gute fein und fleißig durchgestiebte Gartenerde;
- b) zwei Theile gut verfaulter Pferdemist von Mistbeeten, oder Mistbeeterde, wenn a) aus vielem Lehm besteht; ist aber darunter schon viel Sand, so ist reiner Rindermist, der einige Jahre auf Haufen gelegen hat und ohne Stroh seyn muß, der bessere;
- c) ein Theil weißer Sand, oder besser Wasser- sand (Grand).

Nachdem diese Substanzen einige Winter im Haufen gelegen und gut durchgewittert sind, werden sie vermittelst eines Erdsiebes von allen Stei-

nen und Unreinigkeiten abgetrennt und zum Gebrauch gut durch einander gemischt.

Die Haupteigenschaft einer so zubereiteten Melkenerde ist, daß sie den Pflanzen die gehörige Nahrung giebt, den Guß und Regen sogleich einsaugt, einige Zeit feucht bleibt und das überflüssige Wasser wieder ausdunstet oder von sich läßt. Selbst Gemüsepflanzen, die einige Jahre auf einer Stelle stehen, beweisen durch ihren mageren Wuchs, durch ihre Härte und durch ihren faden Geschmack, daß es ihnen an der rechten und genugsamen Nahrung fehlt; um so mehr muß es daher auch der Melkenerde nicht an der gehörigen nährenden Kraft fehlen, denn es ist den Melken-Freunden gewiß nicht bloß darum zu thun, Pflanzen in Töpfen oder im Garten zu haben, sondern man will zugleich auch schöne und große Blumen erziehen.

Wenn oben von reinem Rindermist geredet worden, so wird darunter solcher Rindermist verstanden, der ohne Zusatz anderer thierischer oder menschlicher Exkremente ist, in der freien Luft gelegen hat und bereits zu Erde geworden ist. Der Wasserfand (Grand) muß aus kleinen Kieseln bestehen; man siebe ihn daher und sondere ihn von dem Größern ab, dann ist er dem weißen Sande vorzuziehen.

So gut indessen die Nelkenpflanzen in dieser Erde gedeihen, so ist es doch nicht rathsam, die Ableger im Winterquartiere darin zu halten, weil sie im Winter keiner fetten oder mastigen Erde bedürfen, da eine solche im Hause nicht gehörig ausdünstet, wodurch die Pflänzchen darin leicht in Fäulniß gerathen würden. Man nimmt daher zum Ueberwintern der Ableger mehr Sand und weniger Erde.

In welcher Jahreszeit, in welchem Mondesviertel, mit welchem Winde säet man den Nelkensaamen?

Die erste Frage ist eben so wichtig, als die zweite und dritte unnütz sind, da man weder in den Mond, noch in den Wind, sondern in die Erde säet. — Nach der Vorschrift mancher Nelkenisten fein frühe, etwa im März oder im Anfange des Aprils, zu säen, ist nicht rathsam. Man erhält dadurch zwar große buschige Pflanzen mit geilen Blättern, allein ein nachtheiliger Winter tödtet den dritten Theil, oder auch wohl die Hälfte, und mehr, von solchen mastigen mit vielen Nebenzweigen aufgeschossenen Pflanzen.

Der Nelkensaame wird im Anfange des Mai = Monats in ein kaltes Mistbeet, oder in Kästchen und Scherben gesäet, an eine südlich belegene Mauer, oder einen Zaun im Garten,



ins Freie ohne Bedeckung hingestellt und Wind und Wetter preis gegeben. Nach acht oder vierzehen Tagen, je nachdem die Luft warm oder kalt ist, werden die Pflänzchen sich zeigen. Den Saamen — versteht sich von außerlesenen Melken — säet oder legt man vielmehr, nachdem die Erde vorher gut befeuchtet worden, so, daß jedes Körnchen einen Zoll von dem andern, in Reihen, entfernt ist, bedeckt ihn einen Messerrücken dick mit feiner Erde, drückt diese etwas an und besprengt sie sodann behutsam mit einem Pinsel oder einer Staubspritze. Die Kästchen oder Scherben müssen fast voll mit Erde seyn, damit keine hohen Ränder den Luftzug hindern; auch muß die Erde mehr sandig als fett seyn, weil die Sonne in sandiger Erde mehr wirken kann. Unsicher ist es, ins freie Land zu säen, theils wegen der Plahregen, theils wegen des Unkrautes, theils wegen des mancherlei Ungeziefers. Obige Gefäße sind bequem und sicher; mit leichter Mühe schützt man sie vor allzuviel Sonnenhitze, Feuchtigkeit u. dergl. Hat man den Saamen auch in Reihen gesäet, so ist das Reinigen desto weniger beschwerlich. Den edelsten Saamen auf Beeten zu säen, die mehr einen Rasenplatz bilden, als ein Saamenbeet, ist nicht nur unsicher, sondern auch mehrentheils nur ein Behelf

der Faulheit. Bei dem Heranwachsen der Pflänzchen, und so oft das Befeuchten nöthig ist, fahre man fort, den Pinsel oder die Staubspritze dazu zu gebrauchen, bis die Pflänzchen stämmig geworden sind; in der Folge kann man sich einer kleinen Gießkanne, aber mit der feinsten Spritze, bedienen.

Hiebei ist noch anzumerken, daß die mit Erde gefüllten Kasten nicht allzugroß seyn dürfen, damit man sie leicht heben, bei Hagelwetter u. dergl. mit geringer Mühe unter ein Obdach bringen und vor den Leckermäulern, den lüfternen Sperlingen, sichern könne, die den jungen Pflänzchen sehr nachzustellen pflegen.

Sind die Nelkenpflanzen bis zu zwei Zoll Höhe erwachsen, so verpflanze man sie, nicht mit dem Pflanzholze, sondern mit der Hand, im Julius und August auf ein vier Schuh breites Beet, einen Fuß im Zickzack von einander, jedoch nicht tiefer, als sie vorher gestanden haben. Wenn man sie aus den Kasten oder Scherben nimmt, so dürfen sie nicht, wie Kohlpflanzen, ausgezogen, oder aus dem Unkraute und den dicken Grasbüscheln herausgeklaut werden, wodurch viele abbrechen; sondern man nimmt ein breites Messer, und hebt damit Stück vor Stück dergestalt aus, daß an den Wurzeln ein Klümp-

chen Erde hängen bleibt. Sind die Wurzeln allzu lang, so verkürzt man sie mit einem scharfen Messer. Zwar weiß Jedermann, daß jede Pflanze bei dem Versetzen begossen werden muß, indessen ist es besser, sie auf folgende Weise einzuschlämmen. Soll eine Pflanze, Staude, ein Strauch oder Baum versetzt werden, so wird, nach Verhältniß der Größe der Wurzeln, eine Grube oder ein Grübchen gemacht, das zu Verpflanzende hineingebracht, auf die Wurzeln feine Erde gestreuet, ohne sie stark anzudrücken, und diese hinreichend begossen. Sollten Vertiefungen nachbleiben, so füllt man sie sogleich mit feiner Erde, und wird die Pflanze alsdann so fest stehen, als wenn sie angeedrückt worden. Wenn das Unkraut heranwächst, so werden die Nelkenbeete fleißig, aber behutsam, ausgejätet.

Auf die zum Ueberwintern im Freien für die Nelkenpflanzen bestimmten Beete muß man ebenfalls feine Sorgfalt richten. Ist der Boden lehmig, so schickt sich hierzu ganz verfaulter Pferdemist von alten Mistbeeten; ist er aber sandig, so ist verfaulter Rindermist zur Nelkenkultur der beste.

Die Beete müssen einen bis anderthalb Fuß tief umgegraben und alle Unkrautwurzeln weggeschafft werden, auch die Erde rein, locker und

von allem Unrath gesäubert seyn. Sollten die auf vorerwähnte Art versehnten Pflanzen von brennender Sonnenhitze welken, so ist Morgens und Abends das Begießen nicht zu versäumen. Fallen starke Plazregen ein, die die Pflänzchen bisweilen dergestalt mit Erde bespülen, daß man sie nach dem Regen kaum sehen oder finden kann; so kömmt man mit der Gießbrause zu Hilfe, um den daran gespritzten Unrath abzuspülen und der Sonne und Luft wieder freien Zugang zu verschaffen. Im Unterlassungsfalle würden sie, wenn sie gar zu klein sind, zu Grunde gehen, indem sie entweder nicht abtrocknen oder nicht ausdünnen könnten. Bei dieser Behandlungsart machen sie nun Seitenzweige, die in dem darauf folgenden Sommer Senker oder Ableger geben; bei allzufrühem Säen aber spindeln sie, so daß fast jeder Seitenzweig Blumen bringt. Der unerfahrene Nelkenist freuet sich nun herzlich, so viele Blumen an Einem Stocke zu haben, die aber stets nur klein und schlecht sind, und bedenkt nicht, daß er die Ableger entbehren muß, und daß — wenn es eine besonders schöne oder seltene Sorte ist — mit dem Untergange des Stockes alle weitere Hoffnung zur Fortpflanzung vereitelt wird. Denn dieses sind gewöhnlich die Folgen von einer allzufrühen Nelkenfaat.

Hat man seine Nelkenpflanzen nicht verzärtelt, sondern auf obige Weise rauh erzogen, so kann man dem herannahenden Winter getrost entgegen sehen. Sie bedürfen alsdann zum Winter keiner Bedeckung von Stroh, Laub &c., die leicht Mäuse herbeilockt, auch die Pflanzen verzärtelt. Der gefährlichste Umstand für die Nelkenpflanzen ist der, wenn bei Tage durch Thauwetter oder warmen Sonnenschein der Schnee wegschmilzt und in der darauf folgenden Nacht wieder heftiger Frost einfällt. Dieser unglückliche Zufall ereignet sich nicht selten im Frühjahre, wenn bei höherem Sonnenstande und Thauwinden der Schnee schnell wegschmilzt, und nach einigen oft sehr angenehmen Tagen der kalte Nord- oder Nordostwind wehet, wo es bisweilen so stark friert, daß die Kälte bis 10 Grad nach Reaumur steigt. Welche Niederlagen werden dann nicht unter den Nelken angerichtet! Das nenne ich die unglücklichsten und traurigsten Epochen für Nelkenliebhaber. Bei einer großen Anzahl von Pflanzen läßt sich dagegen nichts weiter thun, als daß man seine Pflanzen mit Tannen- oder Wacholderzweigen bedecke.

Ist das Frühjahre so weit vorgerückt, daß gelinderes und günstigeres Wetter zu hoffen ist; so nimmt man seine Pflanzen in Augenschein,



um die etwa vom Frost aufgezogenen Pflanzen durch sanftes Andrücken auf ihre Stelle wieder einzusetzen. Daß Umpflanzen auf andere Stellen ist nicht nothwendig, und nur Aberglaube, wenn man meint, daß das Verpflanzen im Vollmonde die Nelken vergrößere. Es ist nur dann von Nutzen, wenn die zu früh gesäeten Pflanzen zu dicht aneinander stehen, folglich zu besorgen wäre, daß alles spindeln werde, — um den raschen Wuchß in etwas zu verhindern.

Uebrigens geschieht das Umpflanzen nur bei denjenigen Nelken, die in Töpfen oder Kästen im Winterquartiere gestanden haben, und zwar vorzüglich mit denen von der Ehrenlegion, den vorzüglich geliebten Senkern und alten Stöcken, oder auch mit den aus dem Saamen derselben erzogenen ihnen ähnlichen Kindern und Kindeskindern. — Diese zu erhalten und fortzupflanzen, giebt sich der Nelkenist alle ersinnliche Mühe, und auch im Winterquartiere hat er ein aufmerksames Auge auf sie, um sie vor Schimmel, Fäulniß, Rost und Mäusen zu bewahren.

Dieses Umpflanzen geschieht so frühzeitig als möglich, nach Beschaffenheit der Witterung im April. Je früher die Stöcke umgesetzt werden, desto mehr und gewisser ist der Saame zu hoffen; welche Hoffnung sehr ungewiß bliebe,

wenn man die Versetzung bis in den Mai-Monat verschieben würde. Fällt nach dieser frühzeitigen Umpflanzung üble Witterung ein, so ist darauf zu sehen, daß man Raum und Gelegenheit habe, die Töpfe in Schutz oder unter Obdach zu bringen, auf so lange, bis die starken Nachtfroste der sanften Witterung weichen.

Wer Gewächshäuser besitzt, ist dabei sorgenfrei; Zärtlinge, das heißt, diejenigen unter ihnen, die in ihren Winterbehältnissen getrieben haben, werden abgefordert und vorher der Luft und Sonne allmählig ausgesetzt, um sie abzuhärten, damit sie das Versetzen leichter ertragen können. Ueberhaupt ist es nothwendig, im März, bei heiterer und gelinder Witterung, Fenster und Thüren am Tage zu öffnen, um diesen armen Eingekerkerten gleichsam frischen Lebensbalsam mitzutheilen. Durch ein solches frühzeitiges Verpflanzen erhält man gesunde, derbe und stämmige Pflanzen, die weit stärker sind, als die später verpflanzten. Wem indessen die Gelegenheit seiner Wohnung oder seines Gartens das frühe Verpflanzen nicht erlaubt, der muß es freilich etwas später thun.

Anlangend die Beschaffenheit der Melkentöpfe, so verdienen unglasirte den Vorzug, weil ein solcher Topf die überflüssige Masse leichter ausdün-

sten kann, und die darin stehenden Nelken mehr gegen Krankheiten, z. B. Rost u. dergl., gesichert sind. Freilich sind glisirte Töpfe nicht so zerbrechlich, indessen erhalte ich lieber meine Nelken. — Was die Größe der Töpfe betrifft, so ist ein gewisses Verhältniß derselben nothwendig erforderlich, weil ein großer Blumentopf nicht nur dem Auge einen Uebelstand verursacht, sondern auch zum Erwärmen der Erde und der darin befindlichen Pflanze nicht schicklich ist; ich empfehle daher solche, die oben an der Oeffnung acht Zoll und auf dem Boden sechs Zoll im Durchmesser haben und acht Zoll tief sind, weil in diesen die Feuchtigkeit sich nach unten aufhält, wenn die Erde oben bereits ausgetrocknet ist. Dergleichen Töpfe füllt man alsdann so weit mit Erde, daß oben zum Begießen nur ein halber Zoll hoch leerer Raum bleibt; indem es schädlich wäre, wenn man die Pflanze zwei Zoll, oder noch tiefer, versenken würde. Damit die in dem Boden befindliche Oeffnung nicht verstopft werde, und das Wasser gehörig ablaufen könne, vergesse man nicht, vor dem Anfüllen mit Erde eine Scherbe darüber zu legen. Sind die Blätter gelb und rostig, so nimmt man alles Schlechte mit dem Messer weg. Findet man Läuse an den Pflanzen, so schicke man die damit behafteten,

von den gesunden entfernt, zur Quarantaine, gebe ihnen eine schattige Stelle und behandle sie auf folgende Weise: Man streue fein pulverisirten Taback zwischen die Blätter, nachdem diese vorher mit einer recht feinen Spritze naß gemacht worden sind, damit der Tabackstaub desto besser auf ihnen haften könne, und wiederhole solches so lange, bis man die Läuse ohne Leben sieht, worauf man die Kranken wieder der vollen Sonne, jedoch abgesondert von den Gesunden, genießen lassen kann. Bei der Umsezung im Frühjahr aus den Töpfen, in welchen den Winter über vier bis fünf Pflanzen gestanden haben, deren nunmehr jede ihren eigenen Topf erhält, ist darauf zu sehen, daß auch jede Pflanze, nach dem Umstülpen des Topfs und nach Zertheilung des Klumpens, bei ihrer Absonderung mit dem Messer ihren eigenen Klumpen Erde behalte. Die Pflanzen dürfen aber durchaus nicht tiefer zu stehen kommen, als sie vorher gestanden haben. Auch muß man das unmäßige Abstuzen der Blätter vermeiden, die die Natur den Pflanzen gewiß nicht ohne Ursache, sondern zum Einsaugen des Regens und des Thaus, zur Vereitung des Nahrungsaftes, zur gehörigen Ausdünstung überflüssiger Theile, gegeben hat.

Das Begießen muß nicht zu stark geschehen,

weil die Töpfe einige Zeit in den Schatten zu stehen kommen. Brunnenwasser, so wie es aus dem Brunnen kommt, dazu zu gebrauchen, ist nicht rathsam; es muß wenigstens einen Tag im Freien gestanden haben, und diese Regel ist bei allen Pflanzen zu beobachten; zeigt sich Moos, Unkraut und Schimmel, so muß die Reinigung besorgt werden.

Sobald die Nelkenpflanzen spindeln, gebe man ihnen sogleich verhältnißmäßige, ohngefähr 3 — 4 Fuß hohe Stöcke, welche in die Mitte des Topfs gesteckt, und woran die Blüthenstengel mit feinem Baste lose angebunden werden müssen. Sehen sich alle Seitenzweige in Bereitschaft zu spindeln, so daß es an Ablegern fehlen würde, dann bleibt nichts weiter übrig, als einige von den Spindeln abzuschneiden, damit aus dem Stengel neue Seitenzweige austreiben; besonders müssen seltene Nelken zur künftigen Vermehrung so behandelt werden. Versäumt man dieses, so ist alsdann mit dem ausgemergelten Stöcke die ganze Art desselben verloren. Ist nur eine Spindel vorhanden, so ist es mit dem Abschneiden mißlich, weil es Schwäche der Pflanze anzeigt; und habe ich, ob sich gleich junge Ausschößlinge zeigten, dennoch leider erfahren müssen, daß diese gegen das Frühjahr nach und nach ver-



darben. Liebhaber von sehr großen Blumen lassen nur drei bis vier Spindeln an einem Stocke. Sind die Knospen sehr dick und wulstig, so muß man ihnen durch etwas Aufschneiden oder Lüften zu Hilfe kommen, besonders wenn sie von kurzer dicker Art sind. An den sehr dicken Knospen mit langen Hülßen beschneide man, damit die Blume sich besser entfalten und ausbreiten könne, die gelüfteten fünf Abtheilungen der Hülße ein wenig mit einer scharfen Scheere; jedoch nur die äußersten Spitzen derselben, damit die Blume nicht ihrer natürlichen Stützen beraubt werde. Bei nicht allzugroßen Blumen ist es besser, gar nichts abzuschneiden; sie blühen dann desto länger, und bauen sich schöner.

Es versteht sich, daß das Nelkentheater, oder die Blüthenstellage, schon fertig stehen müsse, um diese Schönheiten in ihrem Schmucke den Zuschauern — nicht zum Betasten und Beriechen, sondern zum Beschauen, oder, wie Doktor Weißmantel sagt: *manum de tabula*, die Hand von der Butte, — auf selbigem darstellen zu können.

Die Blüthenstellage darf von der Sonne nicht den ganzen Tag, sondern nur eine Zeit lang, d. h. vom Aufgange bis gegen Mittag, beschienen werden; denn da die Nelken in der heißesten Jahreszeit, nämlich in den Hundstagen, blühen,

wie lange würde bei beständigem Sonnenscheine dann ihr Flor dauern?

Indessen legt uns freilich die Lage des Gartens bisweilen großen Zwang auf, so daß wir diesen Umstand nicht benutzen können. Die Stellage mit einem festen Dache zu versehen, ist aus der Ursache nicht zu empfehlen, weil die Blüthezeit dadurch noch mehr verkürzt werden würde. Aber, sagt man, ein Dach schützt doch gegen die Sonne und gegen Regen, und ist daher zu einem schönen Nelkenflor erforderlich. — Mit nichten! Die Hitze ist unter dem Dache noch stärker, die Stöcke werden des erquickenden Thaues beraubt, und welche Hudelei ist es nicht, das Dach bald zu öffnen, bald fest zu machen! Es sey denn, daß die Bedeckung, von Segeltuch, durch Rollen leicht hinauf und herunter gelassen werden kann.

Nothwendig ist es, die Stellage so zu setzen, daß die Luft von allen Seiten Zugang habe. Die schlimmste Stellung wäre an einem Zaune oder Gebäude gegen Süden, so wie andrerseits die beste wiederum diejenige ist, wo die Sonne nur eine Zeit lang, und zwar des Morgens, wenigstens nicht den ganzen Tag, hin scheint. Selbst die nothgedrungene Mittagblage, wenn nur die Stellage rund herum den freien Zugang der Luft

genießt und nicht von oben, oder im Rücken, eingesperrt wird, hat das Gute, daß sie alsdann den Blumen nicht so viel Schaden thut, ja vielmehr zur Beförderung der Reife des Saamens späterhin beiträgt.

Gegen die schädlichen Ohrwürmer und Ameisen suchen zwar manche Liebhaber in Deutschland ihre Blumen dadurch zu schützen, daß sie die Füße der Stellage ins Wasser setzen; sie lassen sich nämlich, von Kupfer oder anderm Metall, oder auch von Steinzeug, große napfartige Gefäße machen, die in der Mitte eine so weite erhabene Oeffnung haben, daß die Füße der Stellage hindurch gehen, damit jene schädlichen Insekten durch das in diese Gefäße gegossene Wasser gehindert werden, auf die Stellage zu kriechen. Allein ich bin selbst Augenzeuge davon gewesen, daß diese Verwüster, aller Vorsicht ungeachtet, sich dennoch durchgeschlichen, oder schon vorher in den Töpfen in ihren Räuberhöhlen unsichtbar gesteckt und sich in selbigen mit auf die Stellage haben tragen lassen. Besser suche man seine Nelken von diesen Banditen dadurch zu befreien, daß man von Papier gemachte Dütchen umgekehrt auf die Spitze der Nelkenstäbchen hänge, worin sich diese Nelkenverwüster alsdann zu verbergen suchen, und leicht ertappt werden kön-

nen. Jedoch muß man des Morgens, auch wohl einigemal des Tages, die Kunde machen, um sie zu tödten. — Das Anbinden oder Befestigen der Spindeln an die Stäbe, muß zwar locker, jedoch dergestalt geschehen, daß Wind, Wetter, oder andere Erschütterungen, sie nicht leicht beschädigen, noch knicken können.

Ist unter den Saamennelken eine besondere Schönheit im Freien zum Vorschein gekommen, so setzt man sie, jedoch mit einem Erdballen, ebenfalls in einen Topf und stellt sie zu den übrigen auf die Stelage, wo sie dann, bei gehöriger Behandlung, mit ihren Kollegen pranget. — Die von zarten Farben, z. B. die fleisch- und rosenfarbigen, läßt man jedoch nicht gern in voller Sonne aufblühen, weil die sanfte zarte Farbe leicht dadurch ausgezogen wird; lieber stellt man sie daher an einen schattigen Ort.

Um vorzüglich guten Saamen zu erziehen, setze und ordne man die Töpfe mit den blühenden Nelken so neben und um einander, daß der Saamenstaub der einen Gattung leicht auf die andere fliegen könne, oder man stelle zwei gewählte Gattungen so nahe neben einander, daß sie sich mit ihren Pistillen und Autheren (gekrümmten Stempeln oder Hörnern und Staubkölbchen) berühren. Hierdurch geht die Begat-

tung nicht nur leichter von statten, sondern man erhält aus dieser Befruchtung auch neue Sorten. Manche Liebhaber gehen dabei noch mühsamer zu Werke, indem sie mit einem feinen Haarpinsel, Federmesser, oder subtilen Hölzchen, den Saamenstaub von den Antheren (Staubkölbchen) der einen Nelke auf die Pistillen (Stempel) einer andern tragen, und auf diese Weise eine künstliche Befruchtung bewirken. Die Nelke gehört übrigens unter die Zwitterblumen, weil sie sowohl männliche als weibliche Zeugungstheile hat und sich daher selbst befruchten kann.

Zum Ablegen der Nelken ist wohl gegen das Ende des Junius die beste Zeit, doch machen einige Stöcke, deren Zweige hierzu noch nicht tauglich sind, hiervon eine Ausnahme, und man kann diese Verrichtung auch drei, vier bis sechs Wochen später vornehmen. Viele vorhergegangene Nässe, es sey durch Regen oder Begießen, macht die Senker saftreich, so, daß sie bei der Operation leicht abbrechen; man muß daher die Erde zuvor etwas — nur nicht bis zum gänzlichen Welken — abtrocknen lassen, damit man die Senker leichter biegen könne.

Zu dem Ablegen selbst gehören nur wenig Geräthschaften: ein spitziges recht scharfes Fe-



dermesser, Hälchen von Birkenreis und Erde zum Behäufeln der Ableger.

Nachdem man auf einen Tisch oder auf eine Stellage die erwähnten Geräthschaften zur Hand gelegt hat, stellt man den Melkentopf, der taugliche Zweige zum Ablegen hat, vor sich, reinigt die abzusenkenden Zweige von allen durren und gelben Blättern und nimmt auch die untersten Blätter davon ab, so daß alle Knoten und Gelenke des Ablegers bis über den zu machenden Einschnitt davon entblößt werden und kürzt oder schneidet sodann die Blätter, jedoch nur sehr wenig, ab; denn auch hier sind die oben, beim Umpflanzen im Frühjahre, gegen das übermäßige Abstutzen der Blätter von mir angeführten Gründe zu beherzigen. Hierauf biegt man den abzulegenden Zweig gegen den Rand des Topfes, wo möglich bis zum Abstände von eines Daumens Breite, weil diejenigen Senker, die nahe am Rande des Topfes stehen, geschwinder und besser Wurzeln treiben, als diejenigen, so in der Mitte stehen, indem die Sonnenstrahlen dort kräftiger wirken; besonders muß man dieses bei schwer wurzelnden Sorten beobachten. Ist man jedoch gezwungen, die Ableger in der Mitte des Topfes zu machen, so stecke man Stückchen Glas von der Höhe eines halben Zolles daneben.

Der bis zum obigen Abstände vom Rande des Topfes reichende Knoten, es möge nun der zweite, vierte, sechste, siebente, achte, oder der wievielte sonst seyn, wenn er nur gehdrig reif ist, ist der beste; besonders bei Senkern, die sehr hoch stehen und lang sind, und sich daher auch weit biegen lassen.

Nach diesen Vorbereitungen geht man sodann mit dem Ableger selbst folgendergestalt zu Werke: Man sticht mit der Spitze der Messerklinge, etwas über dem gewählten Knoten, durch die Mitte des Schaftes des Ablegers, fährt mit dem Messer perpendicular bis zu der Mitte des gewählten Knotens herunter, und macht sodann, durch die Mitte des letzten, einen Horizontal- oder Querschnitt bis zu jenem Perpendicular- oder Längenschnitte, so daß die eine Hälfte des Knotens von der an dem Zweige unversehrt bleibenden zweiten Hälfte desselben dadurch getrennt wird. Freilich ist hierbei, besonders wenn das Messer sehr scharf ist, einige Vorsichtigkeit erforderlich, damit man den Knoten nicht ganz durchschneide, indessen fühlt eine geübte Hand doch leicht, daß das Messer absezt oder abprallt, wenn es an den perpendicularen Schnitt kommt.

Nach einer andern Methode macht man den Horizontal- oder Querschnitt bis mitten in den

Knoten zuerst, fährt sodann mit einer Wendung des Messers aufwärts durch das Mark und macht den perpendikulären Schnitt.

Beide Verfahrensarten laufen auf eins hinaus. Die Hauptsache ist bloß diese, daß der Quer- oder Horizontalschnitt gerade im Knoten geschehe, weil aus demselben die Wurzeln heraustreiben, und daß der Perpendikularschnitt nicht zu lang sey, indem das Mark der Pflanze dadurch zu sehr entblößt wird und durch die eindringende Feuchtigkeit leicht in Fäulniß gerathen könnte. Indessen ist doch die erste Art abzulegen darum für besser und sicherer zu halten, weil man dabei leichter verhüten kann, daß das Messer nicht durch den ganzen Knoten fahre, wie es bei der zweiten Art leicht geschehen kann; welcher Umstand besonders bei einer raren Nelke sehr empfindlich ist.

Ist der Zweig gehörig gespalten, so biege man die durchgeschnittene Hälfte in die zuvor aufgelockerte Erde, befestige den Ableger mit einem Hälkchen in der Erde, und wenn er dadurch noch nicht gerade steht, stecke man eine dünne Ruthe neben denselben und binde ihn, falls es nöthig seyn sollte, daran fest.

Sollte sich bei raren Gattungen der Fall ereignen, daß Zweige wider Vermuthen abge-

geschnitten oder abgebrochen würden, so spalte man sie an dem Knoten in vier Theile, stecke sie in sandige Erde in einen kleinen Topf, nahe am Rande desselben, begieße sie und setze den Topf zwei bis drei Wochen in den Schatten, nachher aber, des Tages über mit einem Topfe bedeckt, in die heiße Sonne, da denn wenigstens die Hälfte davon Wurzeln schlagen wird.

Der Topf mit den gemachten Ablegern wird nun vorsichtig und behutsam begossen, und wenn sich das Wasser eingezogen hat, nachgesehen, ob etwa ein Ableger nicht hinlänglich mit Erde bedeckt, oder los geworden ist, damit man alles sofort in Ordnung bringe. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die Ableger nicht zu naß gehalten werden dürfen, weil sie sonst nicht so bald und gut anwurzeln, als die mäßig trocken gehaltenen, die nach drei bis vier Wochen gewöhnlich Wurzeln geschlagen haben. — Ableger und Absenker der Nelken im Lande zu machen, verfährt man eben so, wie oben erwähnt.

Sobald man sich von der Bewurzelung seiner Ableger durch ihr Wachsthum überzeugt hat, so ist, vom Ende des August an bis zu Ende Septembers, je nachdem sich die Ableger nach und nach bewurzelt haben, das Verpflanzen vorzunehmen. Natürlich sind die früher angewurzelten weit

mehr im Staube, der Strenge des Winters zu widerstehen, als die späten. Man lasse daher diese lieber ungerührt an den Mutterstöcken stehen, um durch die künftige Frühlingswärme ihnen bessere Wurzeln zu verschaffen.

Das Absondern des Senkers vom alten Stocke geschieht am besten in der andern Hälfte des Knotens, worin beim Ablegen der Horizontalschnitt gemacht worden ist, denn sie schlägt nach wenig Wochen ebenfalls Wurzeln; der Ableger erhält auf diese Art doppelte Nahrung, und beide Hälften sind alsdann auch gleich lang. Manchen ist es gleichviel, wo sie den Senker vom alten Stocke trennen, und sie wählen die erste beste Stelle, wo sie mit dem Messer ankommen können; allein sie bedenken nicht, daß der daran gelassene Sturzel leicht fault und dem ganzen Senker die Fäulniß mittheilt; sie wissen nicht, daß der Knoten einer Pflanze von Natur zur Bildung eines Knorpels, zur Heilung der gemachten Wunde, und zum Wurzelschlagen vorzüglich geschickt ist. Am bequemsten ist es, wenn man nach geschעהener Absonderung, die ganz nahe am alten Stocke geschieht, den Ableger in der Hand hält, um die zweite Hälfte des beim Absenken eingeschnittenen Knotens ebenfalls zu durchschneiden. — Ehe man aber den Able-



ger abläßt, prüfe man genau, ob er auch Wurzeln geschlagen habe, wenn es auch nur Milchwurzeln seyn sollten; denn auch mit diesen kann man Ableger verpflanzen, vorausgesetzt, daß es sogleich aus Topf in Topf geschehen kann.

Nunmehr geht aber auch eine neue Sorge an, um die von den alten Stöcken getrennten Ableger in Sicherheit zu bringen. Ins freie Land? damit ist ein großes Wagesstück verbunden, das in unserm Lande, bei unserm rauhen Klima, noch weit größer seyn würde. Ungleich sicherer und mit mehr Zuversicht bringt man sie in die Conservations-Häuser ins Winterquartier, oder, in Ermangelung deren, in frostfreie Zimmer, entweder in Scherben oder Kästchen. Hat man viel Raum, so nehme man Töpfe. Ich wähle die Kästchen von einzolligen Brettern 5 bis 6 Zoll tief, 10 Zoll breit und  $3\frac{1}{2}$  Fuß lang, denn diese zu tragen und zu heben bedarf es eben keiner großen Kraft, weil die Erde nur 4—5 Zoll tief darin liegt und ein Zoll Raum zum Begießen übrig bleiben muß. Zum Füllen dieser Kästchen ist aber durchaus keine fette Erde zu nehmen, sie muß vielmehr weit magerer seyn, als die Melkenerde, die man beim Versetzen im Frühjahre nimmt, und, zum leichtern Abtrocknen, mehr Sand enthalten.

In jedem Topfe können vier, fünf bis sechs Ableger stehen, je nachdem sie größer oder kleiner sind; in einem der oben beschriebenen Kästchen hingegen, in welchen 3 bis 4 Reihen, jede 3 bis 4 Zoll von einander, gepflanzt werden können, die nicht wachsen, sondern nur am Leben erhalten werden sollen, haben — wenn sie nicht von beträchtlicher Größe sind — 40 Stück Platz genug, denen man jedoch, der Ordnung wegen, die Nummerhölzer hinzuzufügen nicht vergessen muß. Aus Vorsicht setze man die Ableger von einerlei Sorte nicht alle in einen Topf oder Kasten, denn ohne Schaden und Verlust geht nicht leicht ein Winter vorbei.

Sind die Töpfe oder Kästen besetzt, so lasse man sie zur Erholung einige Tage im Schatten stehen, sodann aber bringe man sie ins Freie. Haben einige Ableger noch schwache Wurzeln und lassen nach dem ersten Gusse etwa die Köpfe hängen, so unterstütze man sie mit dünnen Hölzchen, oder Reifern.

Aus dem Saamen gezogene Nelkenpflanzen, die noch nicht geblüht haben, und gut bewurzelte Ableger, halten noch einmal so viel Frost aus, als alte Stöcke; daher würde man, besonders bei vorzüglich schönen, seltenen und uns werthen Sorten, zu viel wagen, wenn man diese im

Lande stehen lassen wollte, wo sie mehrentheils verloren gehen, zumal wenn sie schwächlich oder kränklich sind.

Das Winterquartier im Hause muß luftig und ja nicht dumpfig oder feucht seyn. Entstehet in den Gefäßen Schimmel, oder zeigen sich darin kleine Schwämme, Moos und dergleichen, so schaffe man dieses sogleich weg und lockere die Erde auf; bei jeder gelinden Witterung gebe man ihnen Luft. Das Begießen darf nur dann statt haben, wenn die Pflanzen matt und welk aussehn, und stets auch nur in geringem Grade, d. i. nur mit wenig Wasser auf einmal. Auch müssen die Töpfe oder Kasten auf der Stellage so gestellt seyn, daß die Pflanzen von der Traufe, die etwa von starkem Begießen der obern Gefäße entstehen könnte, befreiet sind, weil dergleichen Tröpfeln vielen Nachtheil, Fäulniß u. s. w. hervorbringt und ein solches Tropfbad die Herzen der Pflanzen treffen kann, die eine solche Tortur nicht aushalten. — Wassersucht, Gelbsucht und Rost sind die gewöhnlichen Folgen davon. Auch versäume man ja nicht, alle gelbe, rostige oder schon verdorbene Blätter, fleißig abzusondern.

Damit die Pflanzen unsre langen und harten Winter desto besser aushalten können, muß man

sie durchaus nicht verzärteln, sondern hart und streng erziehen. Man flüchte daher auch nicht gleich bei den ersten Frösten mit ihnen nach dem Hause, denn es ist besser, wenn man sie kleine Nachtfroste und Reife empfinden läßt; sie werden dadurch abgehärtet, um den langen rauhen Winter zu ertragen. Wird aber die Kälte anhaltend, oder zu stark, so bringe man sie ins Winterquartier und lasse sie da, ohne zu heizen, langsam aufthauen; dabei lüfte man die Fenster und Thüren, so lange es die Bitterung erlaubt. Die Schwächlinge hingegen, oder die mit geringen Wurzeln, bringe man, sobald etwas Kälte eintritt, ins Haus, damit die in der Oberfläche der Erde liegenden kleinen Milchwürzelchen nicht Frost bekommen, tränke sie oft, jedoch nur immer wenig, und besprenge insonderheit die Blätter mit der feinen Spritze; beobachtet man dieses nicht genau, so sind sie verloren. Dieses behutsame Begießen und Bespritzen ist auch bei den stärkern anzuwenden, so lange wir noch warme Sonnentage haben. Einige wollen, daß das Wasser im Winter zum Begießen der Nelken lauwarm seyn soll; ich hingegen ziehe das kalte, oder vielmehr das verschlagene Wasser vor, nur muß kein Eis in dem kalten Wasser schwimmen. Hat man nicht Flußwasser, so stelle man 24

Stunden vor dem Begießen ein offenes Gefäß mit Brunnenwasser in das Nelkenzimmer, in einiger Entfernung von dem Ofen, wo es die gehörige Temperatur erhält. Man vergesse übrigens nicht, hin und wieder Näpfschen mit Wasser hinzusetzen, die die Stelle eines Thermometers vertreten, um die Temperatur des Nelkenquartiers, bei sich zeigender Eisrinde auf dem Wasser Näpfschen, danach einrichten zu können.

Bei völlig eingetretenem Winter verhüte man durchaus das Treiben oder Wachsen der Nelken durch vieles Heizen; sie wollen zwar befeuchtet seyn, aber nicht so stark, wie im Sommer, denn das mäßige Trockenhalten während des Ueberwinterns ist der Hauptgegenstand bei allen Gattungen der Blumen. Das Beste und Sicherste ist, fleißig und oft Musterung zu halten, um nachzusehen, wo etwas fehlt oder Schaden zu verhüten ist.

Gewöhnlich stellen sich gegen das Ende des März, bisweilen auch noch früher, schöne heitere Tage mit Sonnenschein ein; dann gönne man seinen Nelken so viel als möglich Luft und Sonne. In zehn bis vierzehn Tagen wird alsdann sowohl in der Farbe als Steifigkeit der Blätter eine merkliche Veränderung zu sehen seyn. Und wenn endlich die Jahreszeit so weit vorge-



rückt ist, daß wir mit unsern Nelken wiederum das Freie suchen können, welches spätestens im April geschieht, und sie nicht verzärtelt, oder im Winter zum Wachsen gebracht worden sind, so schreite man zum Verpflanzen derselben.

Nelken nach der Verschiedenheit ihrer Farben und Zeichnung einzeln hier zu beschreiben und zu benennen, ist nicht meine Absicht, da jährlich durch die Vermischung des Saamensstaubes neue Arten entstehen, so wie auch viele ausarten und viele ganz verloren gehen. Dinedies sind die Benennungen ja willkürlich und ich will hier mit meinem Namen-Register der Nelken nicht diejenigen noch vermehren, aus denen die Handels-Spekulation gar zu grell hervorguckt, indem die Preise von meinen Nelken nach der Schönheit und nicht nach dem Namen bestimmt werden, denn der Name macht ja nicht das Wesentliche aus. Will man sie aber dennoch benennen, so sollte man wenigstens in die Nomenclatur mehr Einförmigkeit bringen und nur Namen von ausgezeichneten, berühmten, lebenden und verstorbenen Männern, von anerkannten Blumenfreunden, oder aus der Mythologie der Römer und Griechen und anderer Völker wählen.

So wie der Begriff von Schönheit überhaupt relativ und oft schwankend ist, so ist er es auch

in Ansehung der Nelken, Was dem Einen schön ist, ist es darum nicht auch dem Andern; mancher hält auch etwas deswegen für schön, weil es selten ist, und doch ist nicht alles Seltene deswegen in der That schön, weil es nur selten ist. —

Zur Schönheit wird unter andern auch ein richtiges Verhältniß der einzelnen Theile zu einander erfordert. Daher gehören zur Schönheit einer Nelke: Größe, lebhaftes, wohl auch ungewöhnliche, seltene Farben, Bau u. f. w.; allein genommen aber macht Größe, Farbe, Bau noch nicht Schönheit. Der Herr von Dieskau sagt daher in seinen vermischten Abhandlungen sehr richtig: „Die Größe der Nelke ist noch immer beliebt; doch schätzt man die kleinen, wenn sie schön gezeichnet sind, nicht mehr so gering, wie ehemals.“ — fährt er fort — „nicht mißbilligen; denn wenn die Größe der Maasstab des Werthes der Dinge wäre, so müßte der Flügelmann dem Feldherrn, die Sonnenblume und die Pâouienrose selbst der größten Nelke, vorgezogen werden.“

Die angenommene Klassifikation der verschiedenen Nelkengattungen, nach der Nelkentheorie des Pastors Rudolphi, ist folgende: a) Pikotten, b) Pikotbizarden, c) Konfordien, d) Bi-

zarden, e) Doubletten, f) gemeine Bizarden, g) Feuerfare, h) Fameusen, i) punktirte Nelken.

a) Pikotten sind, bei weißem oder gelbem Grunde, mit einerlei Zeichnungsfarbe.

b) Pikotbizarden sind mit mehreren Zeichnungsfarben; diese werden wieder in sieben Klassen geordnet:

- I. Mit deutscher Zeichnung; die Mitte des Blatts ist leer und die Zeichnung nur am Rande.
- II. Mit holländischer Zeichnung; in der Mitte des Blattes ist ein gerader Strich, mit dem einige Striche einen spitzen Winkel formiren.
- III. *Cum rara illuminatione*; die holländische Zeichnung ist nur sparsam angebracht.
- IV. Mit römischer Zeichnung; wo außer der holländischen Zeichnung viele und lange Seitenstriche sind.
- V. Mit französischer Zeichnung; hat, außer der römischen Zeichnung, noch auf jeder Seite einen starken Haakenstrich, wodurch fast das ganze Blatt mit Illumination angefüllt wird.
- VI. Mit spanischer Zeichnung; wie die französische, nur daß auf jeder Seite zwei perpendikuläre Haaken-Striche sind.

- VII. Mit italienischer Zeichnung; mit lauter perpendikulären Strichen und sehr kurzer Randzeichnung.
- VIII. c) Konkordien, oder einfarbige.
- IX. d) Bizarden, mit mehreren Zeichnungsfarben; oder wenn sie mehrere Illuminationsfarben in starken und breiten Zeichnungen haben, die geradlinigt bis in den Kelch laufen.
- 1) Deutsche Bizarden mit Zacken.
  - 2) Engländische Bizarden mit stumpfem Blatte.
- X. e) Doubletten, oder Wandblumen, mit einer Zeichnungsfarbe, welche außer ihrer Grundfarbe eine Illuminationsfarbe in breiten, geraden, bis in den Kelch oder Stängel des Blumenblattes laufenden Strichen haben.
- 1) Deutsche Doubletten mit Zacken.
  - 2) Engländische Doubletten mit stumpfem Blatte.
- XI. f) Gemeine Bizarden, wo breite und Haar = Striche untereinander sind.
- XII. g) Feuerfaxe, nach der Mitte zu getuscht, sind entweder gelbgründige mit einer oder mehreren Farben getuschte, gestrichte, oder gestrichte und zugleich

getuschte Blumen, deren Striche nicht scharf, sondern verlaufen sind.

XIII. h) Farnblumen, deren Illuminationsfarbe nur auf der Oberfläche des Blattes ist, oder die, nach dem Rande des Blattes zu, getuscht sind.

XIV. i) Punktirte Nelken, deren Zeichnung aus reinen Pünktchen besteht, sind selten in einer Nelkensammlung anzutreffen.

Den Bau oder die Structur der Nelke theilt man wieder in sechs Klassen ein:

- 1) Nelkenbau, wo Blatt auf Blatt gleich einem Ziegeldache liegt.
- 2) Kanunkelbau, wo die Nelke einer Halbkugel gleicht.
- 3) Rosenbau, mit aufwärts gekrümmtem Rande.
- 4) Regel- oder Pyramidalbau, thürmt die mittleren Blätter in die Höhe.
- 5) Triangelbau, krümmt jedes Blatt in einem spitzigen Winkel aufwärts.
- 6) Gemischter Bau, hat etwas zusammen von obgedachten Bauarten.

Zur deutlichen Ansicht vorerwähnter Nelken-theorie, füge ich eine systematisch geordnete Nelken-Tabelle, nach der Natur gemalt, hier bei.

Durch einen schönen Bau der Nelke wird



ihre Vollkommenheit erhöht. Die Zirkelform, als die vollkommenste, giebt ihr durch die Rundung der äußersten Blätterlage die größte Schönheit, und ein gleiches muß auch stufenweise an den darauf folgenden Blätterlagen zutreffen, so daß Zirkel in Zirkel sich befindet. Diese Schönheit wird durch die runden oder stumpfen Blätter der Blume noch hervorstehender. Ein Fehler ist es jedoch, wenn diese Zirkelrundung unterbrochen ist, welches einen ungünstigen Anblick verursacht. Vormals fand man die Schönheit in stark gezackten Blättern; allein durch die langen Zähne wird die Zirkelfigur unterbrochen. Unstreitig sind Nelken mit dem Rosen- oder Brüsseler = Blatte, d. i. mit einem stumpfen, oder geschnittenen Blatte, die vollkommensten und schönsten, aber auch selten anzutreffen.

Was die Größe der Blume anlangt, so ist sie dann am vorzüglichsten, wenn sie zwei oder drei Zoll im Durchmesser hält, oder von der Größe einer mittelmäßigen Rose ist, und dabei einen schönen Bau hat. Nicht bloß durch die Menge der Blumenblätter wird die Größe einer Nelke bestimmt, sondern auch durch ihre Länge; auch diejenigen Nelken, die sehr lange, oft zwei Zoll betragende Hülsen oder Knospen, obgleich weniger zahlreiche Blumenblätter, haben, errei-

chen nicht selten jene Größe: denn da ihre Blumenblätter sehr lang sind, so breiten sie sich beim Aufblühen weit aus, machen eine schöne Rundung, und zwar ohne zu plaken. Solche Nelken liefern uns den besten Saamen, und sind daher in Holland und England besonders beliebt.

Wisweilen findet man unter den Nelken auch solche, die in der Blume einen zweiten Knopf oder Knospe haben. Man nennt dieses: Knopf in Knopf, oder Blume in Blume; sie blühen aber schwer auf. Man kommt ihnen zwar dadurch zu Hilfe, daß man sich bemüht, die Hülse des innern Knopfes behutsam abzulösen, damit die innere Blume sich an die äußere genau anschließen möge; mehrentheils plaken sie aber, verlieren dadurch die schöne Rundung und tragen niemals Saamen.

---

### Von der Federnelke.

(*Dianthus plumarius* Linn. Cl. X.)

Die ausführliche Anweisung zur Kultur und Behandlung der Federnelke, oder sogenannten Pinks, übergehe ich hier, weil sie weit leichter, als die gewöhnliche Nelke, fortzupflanzen, und härter ist,

sich weit stärker vermehrt und weniger üblen Zufällen ausgesetzt ist, als die übrigen Nelken. Sie verdient ebenfalls einen Platz in unsern Gärten, weil ihre gefüllten Gattungen sehr schön sind und die Liebhaber durch ihre Abarten und Verschiedenheiten ergötzen. Die einfache dagegen eignet sich ganz vorzüglich zur Einfassung der Rabatten und gewährt in der Blüthezeit einen herrlichen Anblick. Um nun zu einer solchen schönen Einfassung zu gelangen, so säe man den Samen, den diese reichlich liefert, im Frühjahre sogleich an Ort und Stelle in Rillen, doch nicht gar zu dicht, und lasse sie unverpflanzt stehen.

In früheren Zeiten trugen die Troubadours und Minnesänger einen Federnelken = Zweig, als Sinnbild einer Zuneigung, die der Zeit und dem Unglücke widersteht.

Das Wort Pink stammt aus dem Holländischen her und bedeutet Auge. Im Engländischen werden die Federnelken auch *pheasant eyes*, Fasanaugen, genannt.

---

## Von der Aurikel.

(*Primula auricula* Linn. Cl. V.)

Die Aurikel gehört mit in die Reihe unserer Lieblingsblumen: der Rosen, Nelken, Hyazinthen, Levkojen, Tulpen und Ranunkeln. Sie hat die Pflege, die auf sie verwendet worden ist, durch mannigfaltige und schöne Abänderungen reichlich belohnt. Ihr Vaterland sind die Schweizer-, Tiroler- und Steuermärkischen Alpen, wo sie wildwachsend angetroffen wird. Von da hat man sie bald den deutschen und holländischen Gärten einverleibt und ihre Schönheit hat im Norden, in unseren Gärten, gleichsam das Bürgerrecht erhalten.

Schon in ihrem natürlichen Zustande trifft man von ihr verschiedene Gattungen an; besonders eine mit weißen, eine mit rothen und eine mit gelben Blumen. Doch haben Schweizer, Deutsche, Holländer und Engländer sie sehr zu veredeln und zu verschönern gesucht, und zwar jede Nation nach ihrem eignen Geschmacke. Die Engländer wollten nur zwei- und mehrfarbige und dabei gepuderte Blumen haben; die Hollan-

der aber legten sich mehr auf einfarbige Aurikeln. Jene, die gepuderten, haben daher den Namen der englischen; die einfarbigen hingegen, die aber dabei wie Sammet oder Atlas aussehn müssen, den Namen der holländischen, oder Luiker Aurikeln, von der Provinz Lüttich, erhalten. In Basel, wo man aber erst in neuern Zeiten das Reclamationsrecht auf diese National-Blume auszuüben angefangen, hat man sie auf eine besondere Art zu verschönern gesucht und nimmt nur diejenigen in ein Sortiment auf, welche, neben andern Vorzügen, um den Rand des Auges herum eine dunkle Schattirung haben. Aus ihrem Vaterlande und ihrem natürlichen Standorte auf abhängenden, oft lange mit Schnee bedeckten, Felsen zwischen Moos, stehet man: daß die Aurikel ein gemäßigtes Klima liebt, und eher einen ziemlichen Grad von Kälte, als große Hitze vertragen kann; daher denn auch bei uns ihr Trieb und Wachsthum am besten im Frühjahre und Herbst gedeihet, indem ihr unser Juni, Juli und halber August zu heiß sind; ingleichem: daß sie zwar Feuchtigkeit, aber keine stehen bleibende, sondern abfließende, liebt.

Die beste Aurikelerde besteht aus folgender Mischung: ein Drittel gute Gartenerde; zwei Drittel reiner ganz zu Erde verfaulter Kuh- oder



Kindermist, worunter kein Stroh gekommen, und ein Zehntel Sand, oder besser Flußsand (Grand). Diese Mischung lasse man einen Sommer und zwei Winter hindurch im Freien liegen, und, so lange es die Bitterung zuläßt, wenigstens im Sommer, alle vier Wochen gut durcharbeiten und endlich durch ein feines Sieb werfen, worauf man denn für seine Nurikeln die Erde in Bereitschaft hat. Die Pflanzen gerathen in dieser Erdmischung ungemein gut, bleiben gesund und setzen viele Ausschößlinge an. Ihr Platz im Garten muß schattig seyn und es ist sehr gut, wenn sie nur des Vormittags von der Sonne beschienen werden. Da die Nurikeln erst im zweiten, auch wohl im dritten Jahre umgepflanzt werden, so muß die Erde freilich auch fetter seyn, als die Melkenerde; allein es muß bloß wohl verfaulter Kindermist dazu genommen, und aller Mist von andern Thieren, besonders aber von Federvieh, vermieden werden.

Wer den Saamen nicht selbst erzieht, muß sich von rechtlichen Männern frischen Saamen zu verschaffen suchen, weil es ohnehin schon etwas schwierig ist, Nurikeln aus Saamen zu erziehen. Zum Aus säen bediene man sich der im vorigen Abschnitte bei dem Aus säen des Melksaamens erwähnten Kästchen, auf deren Boden man zwei

Finger breit hoch etwas fettere Erde legt, als die gewöhnliche Murikelerde ist, weil die Murikelpflänzchen ein Jahr lang, und auch wohl darüber, in den Kästchen stehen bleiben; dann fülle man den übrigen Raum mit der Murikelerde an, die jedoch zu der obersten Schicht sehr fein durchgeseiht seyn muß. Da aller Murikelsaame sehr schwer, und, selbst wenn er vorzüglich gut ist, gewöhnlich nur zur Hälfte aufgeht, so rechne man auf einen Quadrat Zoll etwa zehn Körnchen, säe daher den Murikelsaamen immerhin dicht, und zwar folgendergestalt, aus: im Januar oder Februar stellt man seine hiezu bestimmten, mit Erde gefüllten, Gefäße ins Freie, läßt sie zwei Zoll hoch beschneien und säet sodann den Murikelsaamen auf den Schnee. So lange der Winter dauert, bleiben die Gefäße unter freiem Himmel stehen, weil auch die strengste Kälte dem Saamen keinen Schaden zufügt. Im Frühjahre, und zwar sogleich mit dem Eintritte desselben, bedecke man die Kästchen mit Moos, sehe, besonders wenn trockene Witterung einfällt, öfters nach und veräume nicht, sie, so oft es nöthig ist, zu begießen; doch muß dieses letztere immer auf das Moos geschehen. Sobald die ersten Pflänzchen sich zeigen, muß das Moos weggenommen werden, weil die jungen Pflanzen darunter ver-

geilen würden. Auch müssen die Töpfe oder Kästchen an schattige Orte gebracht werden, an welchen sie jedoch einige Zeit des Tages, entweder des Morgens, oder noch besser, gegen Abend, von der Sonne beschienen werden; denn die Aurikel liebt, besonders in ihrer ersten Jugend, den Schatten. Da sie ferner zwar auch Nässe, aber keine stehende Feuchtigkeit liebt, so muß das Begießen, so oft es nöthig ist, sehr vorsichtig, und mit einer zarten Handspritze, deren Oeffnungen nur haardick seyn dürfen, vorgenommen werden, damit weder die aufgegangenen Pflänzchen, die noch nicht festgewurzelt sind, herausgeschwemmt werden, noch der zurückgebliebene Saame von Erde entblößt werde.

Wenn sie bereits sechs bis sieben Blätter haben, so kann man sie im Anfange des Augusts ins Freie verpflanzen. Haben sie jedoch noch nicht die gehörige Stärke, so lasse man es lieber bis zum künftigen Frühjahr anstehen, weil man sonst befürchten muß, daß der Frost im Winter die meisten dieser zarten Aurikelpflanzen aus der Erde ziehen und sie dadurch verderben würde. Die Entfernung der Pflanzen von einander ist vier Zoll; bei etwa beschränktem Raume aber ist, ohne dem Wachstume zu schaden, auch ein Zwischenraum von drei Zollen hinreichend. Daß

Gartenbeet, worauf man sie verpflanzen will, muß aber, wenn sie gedeihen sollen, durchaus viel Schatten haben und täglich nur 5 bis 6 Stunden des Vormittags, oder gegen Abend, der Sonne ausgesetzt, nicht über vier Fuß breit und an beiden Seiten etwas abhängig seyn, damit die Feuchtigkeit Abfluß haben könne. Die Saamenurikeln sind mit jeder Erde zufrieden, die weder zu fett noch zu mager ist; etwas Sand darunter hindert alle Schärfe. Uebrigens ist bei dem Verpflanzen der Urikel, so wie überhaupt aller Garten- und besonders aller Blumen-Gewächse, darauf zu sehen, daß nie ein frisch gegrabenes Beet sogleich, sondern erst nach Verlauf einiger Zeit, wenn sich die Erde wieder gesetzt hat, bepflanzt werde.

Wer das Verpflanzen seiner jungen Urikeln in ein Gartenbeet nicht wagen will, weil sie noch nicht stark genug sind, der pflanze sie in Töpfe und wandre, nachdem sie einige leichte Fröste bekommen haben und dadurch abgehärtet worden sind, beim Eintritte des strengern Winters mit ihnen in das Winterquartier; hier befreit man sie von den gelben Blättern, läßt sie abtrocknen und bewahrt sie vor Nässe. Wer die Gelegenheit nicht hat, selbige in einem Gewächshause, wo der strengen Kälte Ziel und Maaß ge-

setzt und die gehörige Temperatur beobachtet werden kann, zu conserviren, der kann sie im Keller, oder in einem frostfreien Zimmer recht gut den Winter über halten. Im folgenden Frühjahre, im Aprilmonat, verpflanzt man seine sieben oder acht Blätter habenden Saamenaurikeln auf die oben beschriebene Weise in das gut zubereitete Gartenbeet, begießt sie, wenn der Regen ausbleibt, von Zeit zu Zeit, und hält sie von Unkraut rein. Nicht selten blüht im Herbst eine Aurikel von der besten Gattung schlecht und im Frühjahre wiederum so schön, daß man kaum glauben sollte, es wäre eine und dieselbe Pflanze mit jener gemeinen Herbstaurikel; und umgekehrt blühet oft auch wieder eine prächtige Herbstaurikel im Frühjahre bisweilen häßlich, oder nur mittelmäßig. Folglich ist von Saamen- oder auch wohl von andern Aurikeln, die sich im Herbst zeigen, nichts Bestimmtes zu behaupten, d. h., man muß keine Blume nach der Herbstflor beurtheilen, die sehr unzuverlässig ist.

Im zweiten Jahre nach ihrer Aussaat werden schon die mehrsten, und wenn sie gut gepflegt worden, beinahe alle, blühen. Obgleich die Aurikel fast zu allen Zeiten des Jahres zertheilt und verpflanzt werden kann, so ist es doch am besten, diejenigen Stücke, sowohl im Lande



als in Töpfen, welche Nebenschößlinge angefezt haben, gegen das Ende des Augusts, oder im Anfange des Septembers, zu zertheilen. Dieses Zertheilen ist durchaus nothwendig, wenn man vollkommene Blumen haben will: denn eine Aurrifelpflanze, die nicht viele Nebenschößlinge hat, bringt ungleich schönere und größere Blumen hervor, als diejenigen, die mehrere Nebenschößlinge haben. Die im besten Wuchse stehenden und schönsten Schößlinge wähle man sodann für das Hauptfortiment. In Ansehung des Zertheilens der Aurrifelpflanzen muß ich jedoch erinnern, daß man die Pflänzchen, wie bisweilen geschieht, nicht mit dem Messer losschneide, oder wol gar den ganzen Stock in so viel Stücke, als daran etwa unbewurzelte Pflanzen sich befinden, zerschneide. Man grabe vielmehr mit einem Handspaten auf dem Aurrifelbeete die Erde behutsam rund um den alten Stock auf, und drücke von diesem die jungen Pflanzen behutsam ab. Hat man es aber mit den in Scherben gepflanzten zu thun, so lege man den Scherben auf die Seite und krümele um die Pflanze herum die Erde behutsam ab, um die Nebenschößlinge leichter ablösen zu können.

Sonderbar ist es, daß die Aurrifel während der heißen Jahreszeit, nämlich gegen das Ende

des Juni, im Juli und bis zur Hälfte des Augusts, im Wachstume einen Stillstand macht. Während dieser Stillstandszeit darf man sie auch nicht versetzen, als weshalb man ihre Verpflanzung bis zu der oben angezeigten Zeit verschieben muß. Hauptsächlich ist es in Rücksicht auf die jungen Pflanzen, die von den alten Stöcken abgelöst werden, am vortheilhaftesten, bis zu dieser angegebenen Verpflanzungszeit zu warten, weil sie alsdann bewurzelt und gestärkt und sehr leicht von dem Mutterstocke zu trennen sind. Auch ist das Umsetzen alsdann nothwendig, wenn man sieht, daß die Pflanze nicht mehr hinlängliche Nahrung hat, oder wenn sie zu hoch steht und zum Nachfüllen mehrerer Erde kein Raum ist.

Wie tief soll man aber die Aurikelpflanzen versetzen? — Manche begraben die Pflanzen dergestalt, daß das Kraut mit in die Erde kommt, woson sie krank werden und verderben. Lieber setze man sie etwas zu hoch, weil man dann immer noch etwas Erde anhäufeln kann. Wird jener Fehler auch bei dem Versetzen ins Land begangen, so ist es noch schädlicher, als bei dem Versetzen in Töpfe. — Das Umpflanzen der Aurikeln länger als drei Jahre anstehen zu lassen, ist aus mehreren Gründen zu mißbilligen; theils weil die Erde ihre ernährenden Kräfte verloren

hat, theils weil man Gefahr läuft, Mutter und Kinder zu verlieren.

In den Stillstandsmonaten muß, so oft man die Aurikeln begießt, jedesmal auch aufmerksam darnach gesehen werden, ob sich hie und da etwa ein Kranker finde, um sogleich hilfreiche Hand zu leisten. In der Mitte des Augusts, bei längeren und kühleren Nächten, bemerkt man, daß die Pflanzen wieder ein anderes lebhafteres Ansehen erhalten. Gegen das Ende des Septembers bringt man die Aurikeltöpfe an einen mehr sonnenreichen Ort, wodurch die Pflanzen härter werden, als wenn sie üppig im Schatten erwachsen. Sollte im Herbst allzuviel Regen und Nässe einfallen, so muß man die Töpfe umlegen oder anderweitig dagegen schützen. Wenn sich um diese Zeit Blüthknospen zeigen, so werden sie von dem Aurikel = Cultivateur abgekniffen, weil sonst der Stock zu sehr an Kräften erschöpft werden würde. Doch werden die Saamenaurikeln, die noch nicht geblüht haben, davon ausgenommen, damit man ihre Gattungen kennen lerne.

Bei Behandlung der Aurikeln im Winter, oder der in Conservations = Zimmern zu haltenden Topfaurikeln, ist zu beobachten: daß man sie im Herbst, wenn die Nachtfroste zu anhaltend und stark werden, einbringe und in derjenigen Tem-

peratur erhalte, wo die Pflanzen weder zu treiben anfangen, noch vom Froste leiden. Dieses zu bemerken, stelle man, wie oben bei den Nelken erwähnt worden, Näpfchen mit Wasser neben die Töpfe. Ferner muß alle Mäße vermieden werden, es sey denn, daß die Pflanzen zu trocken würden und die Blätter anfangen zu welken, wo man sie dann längs dem Topfe mäßig begießen muß. Bei Annäherung des Frühlings lasse man sie nicht zu üppig wachsen und gewöhne sie an die Luft; sobald aber die Nachtfroste aufhören, bringe man sie ins Freie, puße fleißig die gelben Blätter ab und gebe ihnen frische Erde. Diejenigen, die zärtlich aussehen, darf man nur nach und nach der freien Luft und Sonne aussetzen. Werden die Wurikeln gehörig trocken gehalten, so vertragen sie übrigens mehr Kälte, als die Nelke.

Die von dem Herbstor stehen gebliebenen Blüthenstängel gerathen im Winter oft in Fäulniß und theilen solche dem Stocke mit, wovon die Pflanzen im Frühjahr absterben, oder zum wenigsten ein fränkliches Ansehen bekommen. Auch im Frühjahr giebt es bisweilen starke Pflanzen, die Blüthenstängel vermuthen lassen und doch nicht blühen; untersucht man sie nun genau, so findet man, daß die Blüthenstängel entweder

von der Kälte, oder durch einen andern Zufall, zurückgeblieben, erstickt, oder sonst verdorben sind. Man schneide sie sogleich mit dem Messer ab, oder kneipe sie weg, wenn auch gleich von dem Herzen selbst etwas mit verloren gehen sollte. Oft wundert man sich darüber, daß manche Stöcke nicht blühen wollen, von deren munterem und gutem Ansehen man doch Blumen zu erwarten hatte; da heißt es denn mit Recht: suchet in der Pflanze und ihr werdet die Ursache finden.

Die Aurikeln werden eingetheilt:

- 1) in ungepuderte, deren Schönheit in der Schattirung besteht, und die gewöhnlich holländische oder Luiker genannt werden;
- 2) in geschilderte oder gepuderte, die man engländische nennt, und
- 3) in halbgeschilderte, oder halbengländische.

Die zur ersten Gattung gehörenden haben ein gelbes Auge mit einer einfarbigen Scheibe, worunter auch diejenigen zu rechnen sind, die das Ansehen eines seidenen Sammetß haben, wie auch die mehrfarbigen, getuschten, schattirten und geflamnten.

Die von der zweiten Sorte haben ein gepudertes weißes Auge und eine zweifarbig bemalte Scheibe. Zu diesen gehören die bloß auf der Scheibe gepuderten, ingleichen die mit Puder



und einer Farbe, und die mit Puder und zwei Zeichnungsfarben.

Die von der dritten Gattung haben ein weiß gepudertes Auge und eine bloß einfarbige Scheibe; wozu auch die mit und ohne Sammet, die mehrfarbigen, schattirten und die gestamnten zu zählen sind.

Von allen diesen Gattungen giebt es noch mancherlei Nebengattungen, die ich jedoch hier, zur Vermeidung der Weitläufigkeit, übergehen muß; indessen will ich doch, der Liebhaber wegen, noch eine kurze Erklärung der bei den Aurikeln vorkommenden Terminologie beifügen.

Unter dem Auge versteht man die weiße oder gelbe Rundung um die Zeugungstheile der Aurikel.

Die Scheibe, die aus den Blättern der Blume besteht, bildet die Einfassung des Auges.

Die weiblichen Zeugungstheile (der Griffel, pistillum) gleichen einem kleinen Nagel, und die Staubfäden oder Antheren (stamina), als die männlichen Zeugungstheile, werden von dem Auge umschlossen.

Beide zusammen machen die sogenannte Krone aus und stehen auf dem Eierstocke oder Saamenbehälter, in welchem sich nach der Befruchtung der Saame erzeugt und zur Reife kommt.

Die Saamenkapsel entsteht aus dem Eierstocke. Bei einigen Gattungen befindet sich der Puder auf dem Auge; bei andern sowohl auf dem Auge als auf der Scheibe. Man hält den Puder für eine Feuchtigkeit, die von dem Kraute und von den Blumen ausdünstet und nach und nach durch Luft und Sonne getrocknet wird.

Der Blumenstängel ist derjenige Theil, der mitten aus der Pflanze, einen Strohhalm dick, hoch herauswächst, wovon jedoch der Blumenstiel unterschieden ist, welcher zwar eine Verlängerung des Stängels, aber weit dünner als dieser ist.

## Von der Primel oder Schlüsselblume.

(*Primula veris* Linn. Cl. V.)

Sie blüht mit der Aurikel zu gleicher Zeit und fordert fast gleiche Behandlung, sowohl in Ansehung der Erde als des Standortes, kann aber noch weniger Hitze und Trockenheit vertragen und leidet sehr oft bei heißen Sommertagen, wenn man nicht die nöthigen Vorkehrungen trifft; übrigens ist sie hart und erträgt die strengste Kälte. In der Türkei soll man sie von außerordentlicher Schönheit antreffen. Die Schnecken sind für sie sehr gefährliche Feinde und fügen im Frühjahre den Blättern und Blumen großen Schaden zu. Um diese auszurotten, ist es nothwendig, daß man sie ganz früh des Morgens aufsuche; denn später am Tage wird man sie schwerlich finden, weil sie nur des Nachts ihrer Nahrung nachgehen, und, wenn der Tag angebrochen ist, sich zurückziehen, indem sie das Licht nicht vertragen können. Ein ebenfalls gefährlicher Feind für sie ist eine Art kleiner scharlach-

rother Spinnen, welche man selten mit dem bloßen Auge, sondern nur durch Hilfe eines Vergrößerungsglases gewahr werden kann. Im Sommer machen diese Spinnen ihr Gewebe unter den Blättern, und ernähren sich wahrscheinlich von dem Saft der Pflanzen, daher denn auch die Blätter ein gelbes und fleckiges Ansehen bekommen. Auch vermehren sie sich sehr geschwind, doch nur während der großen Hitze, weil alsdann der Saft der Pflanzen viel klebriger und süßer ist, als zu einer andern Zeit; sie verlieren sich aber baldigst wieder, wenn Regenwetter und kühle Witterung eintritt. Die Primeln werden, wie die Aurikeln, durch Zertheilung der Wurzeln und durch den Saamen fortgepflanzt.

---

## Von der Hyacinthe.

(*Hyacinthus orientalis* Linu. Cl. VI.)

Die Hyacinthe ist wegen des angenehmen Baues, der mannigfaltigen Abstufungen der Farben und des Wohlgeruches ihrer Blumen, noch immer ein vorzüglicher Gegenstand der Liebhaberei, welche sie in die Reihe der schönsten Blumen stellt. Ihre Blumen, deren Hauptfarben roth, weiß, blau und gelb sind, in unzähligen Schattirungen, und deren Namen, nach den Katalogen der Holländer, ins Unendliche gehen, sind entweder einfach oder halb und ganz gefüllt. Die doppelten haben den Vorzug einer reizenden Abwechselung der Farben im Auge, oder in der Mitte ihrer Glocke; die einfachen hingegen haben zwar diesen Vorzug nicht, blühen aber früher und haben einen stärkern und angenehmern Geruch.

Die erste doppelte Hyacinthe wurde im Anfange des vorigen Jahrhunderts von Peter Vorhelm, einem der berühmtesten holländischen Blumisten, von dem auch der größte Theil dop-



pelter Hyacinthen herkammt, die wir jetzt besitzen, und die nach und nach, durch anhaltende Kultur, zu immer größerer Vollkommenheit gebracht worden sind, aus dem Saamen gezogen. Die doppelten Hyacinthen wurden vormals in Holland so hoch geschätzt, daß man für eine einzige Zwiebel tausend Gulden bezahlte.

Die Hyacinthen werden gegen das Ende des Septembers bis in den Oktober in die Erde gelegt. Geschieht es zeitiger, so kommen die Blumen oftmals zu früh hervor, wodurch sie von den strengen Frösten, die wir im Frühlinge häufig haben, sehr leiden können; bringt man sie später in die Erde, so werden die Zwiebeln durch das Zurückhalten ihrer natürlichen Neigung zum Wachsthum geschwächt, welche sich dadurch zeigt, daß der untere Zirkel, oder Boden, aus dem die Wurzeln kommen, aufschwillt und bald darauf die kleinen Wurzeln hervorbrechen, auch zugleich an der Spitze der Zwiebel sich eine Erhabenheit von grüner Farbe zeigt, aus welcher die Blätter hervorschießen wollen.

Das Blumenbeet, in welches die Zwiebeln gelegt werden sollen, muß eine trockene und luftige Lage im Garten haben, am besten gegen die Morgen- oder Abendseite, weil an der Mittagsseite die Sonne den Winter über durch ihre wär-

mern Strahlen den Schnee wegschmilzt, so daß das Beet davon entblößt wird und die Masse darauf stehen bleibt; kommt nun ein starker Frost hinzu, so wird die Erde zu einem Klumpen Eis, und dieses verursacht größtentheils den Untergang der Zwiebeln. Auch pflanze man sie nicht unter Bäume, weil sonst die Regentropfen von den Zweigen der Bäume auf sie herabfallen, welches ihnen sehr schädlich ist und oft gänzliche Fäulniß derselben nach sich zieht.

Die beste Erde für die Hyacinthen ist gute leichte mit Sand gemischte schwarze Erde. Ist der Boden zu schwer und lehmig, so ist es nothwendig, ihn locker zu machen, oder lieber die lehmige Erde zwei Fuß tief gänzlich herauszunehmen und den leeren Raum mit der gedachten Erde anzufüllen.

Einige bedienen sich auch verfaulter Gerberlohe, die aber allen Gartenpflanzen sehr schädlich ist, indem sie immer eine ätzende zusammenziehende Eigenschaft behält. Das Beet, in welches die Hyacinthen gelegt werden sollen, macht man vier Fuß breit und vier Zoll höher, als der übrige Gartenboden ist, auch von beiden Seiten etwas abschüssig, damit das überflüssige Regen- und Schneewasser besser abfließen könne; wollte man dieses verabsäumen, so würde sich das Wasser

von allen Seiten her in das Beet einziehen und die Zwiebeln verfaulen. Hierauf werden in die Länge und in die Queere Linien auf dem Beete, fünf bis sechs Zoll weit von einander, nach der Gartenschnur gezogen, und die Zwiebeln, da, wo sich diese Linien durchschneiden, bis zwei Zoll tief in den lockern Boden gedrückt.

Bei einfallendem strengem Froste, muß man die Hyacinthenbeete mit Laub, einen halben Fuß hoch, bedecken. Unter dieser Bedeckung, durch welche die Luft noch auf die Oberfläche des Bodens wirken kann, werden sie nicht leicht verfaulen, nur muß man sie nicht allzufrüh bedecken; eine gänzliche Vernachlässigung des Bedeckens aber würde zur Folge haben, daß der Frost zu tief in die Erde dränge, wodurch die Zwiebeln schwach werden und die Blumen an ihrer Größe merklich verlieren würden.

Wenn die Keime der Zwiebeln im Frühjahre aus der Erde eben herausgucken und gelinde Witterung eintritt, so muß man die Bedeckung abnehmen, und solche bei dem Beete liegen lassen, um sie im Nothfalle wieder bei der Hand zu haben. Sollten aber die starken Fröste zu lange anhalten, so nehme man die Bedeckung nicht eher weg, bis die Witterung sich ändert, welches gewöhnlich im Anfange des Aprils geschieht.

Wer den besten und längsten Genuß von ihrer schönen Flor haben will, muß selbige durch Matten oder Seegeltuch vor allzu starkem Regen und gegen die Sonnenhitze schützen, sonst verblühen sie sehr geschwind, und die rothen und dunkelblauen verbleichen zu sehr. Sobald die Blumen in die Höhe schießen, müssen kleine Stöckchen beigesteckt und die Blumenstängel daran gebunden werden, nur muß man sich in Acht nehmen, daß man den Zwiebeln nicht zu nahe komme und sie beschädige. Ein Hyacinthenbeet braucht nie begossen zu werden, indem die Regen, welche gemeiniglich nach der Pflanzzeit einfallen, sowohl für die Zwiebeln, als auch für die Blumen, hinreichende Feuchtigkeit gewähren; nach der Blüthezeit ist der Regen schädlicher als sonst, es sey denn, daß er sehr gelinde wäre.

Wenn das Laub der Hyacinthen gelb wird, so nehme man die Zwiebeln behutsam aus der Erde, bringe sie in eine luftige Kammer, oder an einen andern luftigen Ort, wo die Sonne nicht auf sie scheint und keine Mäße dazu kommen kann, breite sie auf Brettern aus, bis Laub und Wurzelu völlig abgetrocknet sind, reinige darauf jede Zwiebel behutsam von der Erde, schneide das Laub und die abgetrockneten Wurzeln gänzlich ab, und nehme die daran hängende

junge Brut, die sich von den alten Zwiebeln leicht ablösen läßt, herunter; diejenige Brut aber, welche an den alten Zwiebeln noch fest sitzt, lasse man daran, weil, wenn man sie mit Gewalt abreißen würde, sowohl die jungen als auch die alten Zwiebeln verletzt werden müßten.

Die Hyacinthen sind, wie andere Zwiebel-Gewächse, mehreren Krankheiten unterworfen, welche aus verschiedenen Ursachen entspringen; man kann aber nicht immer genau bestimmen, ob die Erde, die Bitterung, zu viele Feuchtig-keit, oder übermäßiger Frost, solche verursachen. Unter allen ist die, welche gemeinhin unter dem Namen: Ringelkrankheit, bekannt ist, die gefährlichste und sehr schwer zu heilen.

Das beste Mittel dawider ist, daß man den schadhafte Theil so weit wegschneidet, bis nichts Braungelbes, oder ein anderes Kennzeichen der Krankheit, mehr vorhanden ist. Dieser Schnitt wird bald wieder trocken werden, und verursacht der Zwiebel keinen andern Nachtheil, als daß sie in diesem Jahre nicht so schöne Blumen hervorbringt, als wenn sie ganz gesund gewesen wäre; unterläßt man hingegen das Ausschneiden, so frisst die angefessete Fäulniß nach und nach so um sich, daß die ganze Zwiebel verfault.

Wenn eine Zwiebel Schimmel an sich hat,



so ist es nothwendig, sie davon zu befreien und wieder trocken werden zu lassen. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß, wenn eine Krankheit nicht bloß in der Außenseite ihren Sitz, sondern schon das Herz berührt hat, die Zwiebel bloß noch zur Vermehrung, nämlich zum Ansetzen junger Brut dienen kann.

An den Klagen, welche in unsern Gegenden so oft darüber geführt werden, daß diese Blumengattung nicht gut fortkomme, ist wohl, außer unserm rauhen Klima und der üblen Bitterung, auch der untaugliche Boden, und die falsche Behandlung dieser Blume Schuld; vermindern würden sich aber diese Klagen, wenn man sich mit ihrer Wartung und Pflege mehr Mühe gäbe.

---

## Blumenzwiebeln im Winter in den Zimmern in Töpfen zu erziehen.

Blumen in den Zimmern kündigen um so angenehmer uns, in unserm kalten Norden, im Winter die Jahreszeit an, wo uns die Natur zu tausend Freuden ruft; sie verbreiten die lieblichste Vorempfindung des Frühlings in den Gemächern; eine einzige Hyacinthe, im Januar erzogen, gewährt uns mehr Freude, als im Sommer ein ganzes Beet voll Blumen.

Die zur Zucht der Blumen-Zwiebeln erforderliche Mühe ist nur gering, man braucht weder viele Zeit noch große Aufmerksamkeit dazu, und dadurch wird sie ein so belohnender und angenehmer Zeitvertreib, daß sie die Liebhaberei vorzüglich rege macht. Jedes mäßig geheizte Wohnzimmer ist dazu anwendbar, auch selbst dann, wenn Luft und Sonne nicht beständig freien Zugang haben, die doch andern Blumenpflanzen zum glücklichen Fortkommen ganz unentbehrlich sind.

Will man schöne Blumen von Hyacinthen haben, so ist:

- 1) eine gehörige Auswahl der Zwiebeln zu empfehlen, denn es giebt frühe und späte Sorten, welche alle gleichmäßig zum Früh-treiben sich nicht schicken. Die einfache Hyacinthe steht der gefüllten nicht nach und hat vielmehr, sowohl in Ansehung ihres Geruches als auch darin den Vorzug, daß sie sich früher treiben läßt.
- 2) Muß man die gehörigen Töpfe und schickliche Erde wählen. In gewöhnlicher Mistbeeterde, oder in einer leichten nicht zu fetten Erde, mit einem Drittel Sand oder Grand vermischt, gedeihen sie am besten. In gar zu fetter, nährhafter Erde, werden die Blumen keinesweges größer, noch zahlreicher an Blüthen, da schon vorher die Anlage der Blume in der Zwiebel gebildet ist.

Gut gebrannte unglasirte Töpfe sind für die Zwiebeln, wie für die meisten Gewächse, die besten. Die glasirten halten die Feuchtigkeit zu lange auf und werden von der Wärme schwerer durchdrungen, weshalb die Zwiebeln in ihnen auch langsamer wachsen und mehr der Fäulniß ausgesetzt sind. Auf die Weite der Töpfe kommt

eß nicht so viel an, als darauf, daß sie nicht zu flach sind, dagegen sind die größten Töpfe nicht immer die besten; die schicklichsten dazu wären solche von sechs bis sieben Zoll Höhe, fünf Zoll oben an der Oeffnung und unten drei bis viertel Zoll im Durchmesser. Die meisten Zwiebel-Blumen treiben eine Menge Wurzelfasern gerade in die Tiefe, die nur am Ende mit den zum Einsaugen der Nahrung nöthigen Gefäßen versehen sind; wird diese Wurzelspitze abgebrochen oder entblößt, so verdirbt die ganze Faser, und weil die Zwiebel, zur Zeit, da sich die Blätter und Stängel erheben, keine neuen Wurzeln treibt, so muß, wenn mehrere solche Fasern zerstöhrt werden, bei der gewöhnlichen Behandlung, der Wachsthum stocken, und die Blume, wo nicht gar die Zwiebel selbst, verderben. Es müssen daher die Bodenlöcher in den Töpfen gehörig mit Scherben versehen seyn, damit nicht nur die Feuchtigkeit abfließen könne, sondern auch die Wurzelfasern nicht durchdringen.

Beim Einlegen der Zwiebeln ist darauf zu sehen, daß sie nicht zu tief gelegt werden, sondern so, daß der Hals über der Erde hervorstehet, wobei man diese, jedoch nicht zu fest, andrückt, denn wenn die Wurzeln in der Erde Widerstand finden, so wird die Zwiebel über die

Oberfläche emporgehoben; darauf werden die Zwiebeln ein wenig am Rande umher angegossen, doch jede mit der größten Vorsicht, auf daß kein Wasser ins Herz der Zwiebel dringe. Die Feuchtigkeit befördert das Austreiben der Wurzeln, ehe dieses aber erfolgt, ist sie der Zwiebel selbst und dem Reime nachtheilig. Wenn die Hyacinthen in Erde getrieben werden sollen, so müssen die Zwiebeln wenigstens zwei Monate vorher in die Töpfe gepflanzt werden, indem die Wurzeln erst ihre völlige Ausbildung erhalten müssen, ehe die Blume erscheint; es ist demnach nöthig, daß die Zwiebeln, welche um Weihnachten blühen sollen, im Anfange des Septembers eingesetzt werden.

Gleich nach dem Einpflanzen grabe man die Töpfe in ein altes Mistbeet oder im freien Lande in die Erde, Topf an Topf, bedecke sie  $\frac{1}{2}$  Fuß hoch mit Erde, wodurch sie immer in dem gehörigen Grade von Feuchtigkeit bleiben, und lasse sie bis in den November daselbst stehen; wenn solches aber nicht thunlich ist, so stelle man die Zwiebelttöpfe in eine vor Frost verwahrte Kammer, oder in einen Keller, wo reine Luft herrscht, damit sie sich desto besser bewurzeln können, und begieße sie mäßig. Im November bringt man die ersten und frühesten Sorten in ein mäßig



warmes Zimmer, von 10 bis 15 Grad nach Reaumur, vor die Fenster, oder in deren Nähe, wo sie, wenn auch nicht Sonne, doch so viel möglich Licht haben können, und im Anfange des neuen Jahres zu blühen pflegen.

Damit man stets neue Blumen haben möge, theilt man seinen Vorrath so ein, daß alle vierzehn Tage einige Töpfe eingebracht werden. Bei starkem Froste muß man die Töpfe vom Fenster entfernen; kalte und rauhe Luft ist den Blumen schädlich, kann man aber durchs Oeffnen der Thüren manchmal einen freien Luftzug bewirken, so befördert dieß ungemein den Wachsthum. Auch beruht der Erfolg darauf, daß man diese Töpfe nie zu trocken noch zu naß hält, denn durch vieles Begießen werden die Wurzeln, bevor die Zwiebeln im Triebe sind, verdorben, so daß die Zwiebel keine Nahrung aus der Erde erhalten kann; in diesem Zustande zeigt sich zwar, wenn der Topf in die Wärme gestellt wird, die Blumenrispe, aber ohne Stängel, und dieses nennt man: das Sitzenbleiben der Blume. Regen-, Schnee- oder Flußwasser ist das beste zum Begießen; Brunnenwasser ist gemeiniglich hart und für die Gewächse weit weniger gedeihlich. Ganz kaltes oder warmes Wasser ist den bereits treibenden Blumen nachtheilig; man halte sich

daher in der Nähe des Ofens immer Wasser in Bereitschaft. Um die nährende Kraft des Wassers zu vermehren, so lege man auf jedes Stoof Wasser  $\frac{1}{16}$  Loth Salpeter, und begieße die Blumen damit ein bis zwei Mal wöchentlich, bis die erste Glocke beginnt sich zu entwickeln; es verhindert oft das Steckenbleiben der Blumen, und sie treiben danach besser im Stängel. Man pflegt auch, bis zu ihrer völligen Entwicklung, eine Papier=Düte über den Trieb zu setzen, sobald die Knospen sich zeigen; Schaden verursacht dieses wenigstens nicht.

Nach vollendetem Flor sorgt man für die Erhaltung der Zwiebeln, obgleich sie fürs kommende Jahr zum Treiben untauglich sind, als weshalb zu diesem Behufe jährlich neue angeschafft werden müssen; im Garten bringen die im Winter getriebenen Zwiebeln nach einem Jahre oftmals wieder gute Blumen, oder setzen eine Menge junger Zwiebelchen an.

Die verblühten Topfe bringe man wieder in die frostfreie Kammer zurück. Hier werden sie trocken gehalten, und wenn das Laub gelb wird, schneidet man es zwei Zoll über der Zwiebel ab, läßt sie dann an einem luftigen Orte abtrocknen, und setzt sie zu Ende des Augusts in den Garten.

## Vom Treiben der Hyacinthen in den Zimmern auf Gläsern.

Die hiezu erforderlichen Blumen = Gläser, in deren jedes man ein Stück Salpeter, ohngefähr von der Größe einer Erbse, legt, wodurch die Wurzeln mehr Nahrung erhalten und die Fäulniß abgehalten wird, — füllt man mit Wasser so weit voll, daß die Zwiebel, wenn sie auf das Glas gesetzt wird, mit ihrem untern Theile, oder Boden, das Wasser völlig erreiche. Das Wasser, welches man dazu brauchen will, muß helles Fluß- oder Regenwasser seyn und, ehe man es in die Gläser gießt, zum wenigsten einige Stunden in der Stube gestanden haben und verschlagen seyn.

Wenn das Wasser im Glase trübe, oder auch stinkend wird, so muß man es abgießen, oder vielmehr neben der Zwiebel abtröpfeln lassen, ohne sie jedoch herauszunehmen. Wenn dieses geschehen, gießt man wieder frisches Wasser wie zuvor hinein. Bei dem Eingießen des Wassers muß man sich aber in Acht nehmen, daß die

Zwiebeln in ihrer Ruhe bleiben und an ihren getriebenen Wurzeln nicht Schaden leiden, welches große Hinderung im Wachsen verursachen würde.

Sie werden in einer gewöhnlichen Wohnstube vor die Fenster gestellt, die Lage sey gegen Morgen, Mittag oder Abend. Wenn man bei sich ereignender großer Kälte besorgt, daß es in dem Fenster frieren möchte, so stellt man die Gläser auf die Nacht zurück; des Morgens, wenn es in der Stube durch Einheizen wieder temperirt worden ist, stellt man sie wiederum an ihre vorige Stelle. Wollte man die Gläser zu nahe an den Ofen setzen, so würden die Zwiebeln zwar schneller, aber nur gelbes Laub und schlechte Blumen treiben.

Die auf dem Wasser getriebenen Zwiebeln verderben nach dem Flor zum Theil und gehen zu Grunde. Die noch gut gebliebenen, die man, nachdem ihre Blumen und das Laub verwelkt sind, gut abtrocknen läßt, und bei guter Witterung zu Ende des Septembers in das Land setzt, erholen sich wieder, bringen aber keine Blumen und sind zum Treiben untauglich. Ein Liebhaber muß daher alle Jahre frische und große Zwiebeln zum Treiben ankaufen.

---

### Vom Treiben der Hyacinthen in Moos ꝛc.

Es giebt ja auch Blumenfreunde, die keine Gärten haben, und denen es an Gelegenheit fehlt, die zu dem Treiben der Blumenzwiebeln erforderliche Erde zu bekommen. Versuche, Hyacinthen, frühe Tulpen, Tacetten und Narcissen in Moos zutreiben, haben meinen Erwartungen entsprochen. Man nimmt hierzu im Oktober ordinaires Moos, füllt damit diejenigen Blumentöpfe an, in welchen man die Hyacinthen treiben will, drückt das Moos etwas fest, so daß die Zwiebel in die Mitte des Topfes zu stehen kommt, setzt die Zwiebel sodann darauf und bedeckt sie einen bis zwei Zoll mit Moos, welches entweder schon an sich feucht seyn, oder mit verschlagenem Fluß- oder Regenwasser angefeuchtet werden muß; hierauf setzt man die Töpfe in ein temperirtes Zimmer, bedeckt sie noch etwas mit Moos, und sucht sie so viel als möglich bei dem gehörigen Grade von Feuchtigkeit zu erhalten. Im November und December, nachdem man die Blume früh oder spät haben will, kann man



diese Töpfe in ein wärmeres Zimmer, worin zehn bis zwölf Grad Wärme gehalten wird, vor die Fenster setzen, und zwar auf Untersetzler. Sobald das Moos anfängt trocken zu werden, muß man die Befeuchtung wiederholen.

---

Daß Blumenzwiebeln auch in andern vegetabilischen Körpern, als z. B. in Kohlrabi, Kohlrüben, rothen Rüben oder Beeten, großen Rüben u. dergl., gezogen werden können, ist noch nicht allgemein bekannt, und gewährt viel Vergnügen. Zu diesem Behufe wird unten, an der Spitze, wo sich die Wurzel der Rübe gebildet hat, ein Stückchen von dem fleischigen Körper abgeschnitten, jedoch kaum so groß als die Zwiebel, welche man aufsetzen will, in der Rundung dick ist; nun wird das Fleisch der Rübe inwendig bis zur Hälfte ausgenommen, ohne die äußere Schale zu verletzen; das Loch darf aber, wie gesagt, nicht weiter seyn, als der Umfang der Zwiebel, so daß von dieser nur der Boden, oder der Rand, an welchem die Wurzel zum Vorschein kommt, in die Höhlung geht.

Diese Rübe wird nun mit einem Bande umhunden und in ein Zimmer vor das Fenster gehängt, die Höhlung bis oben mit Wasser gefüllt

und dann die Zwiebel aufgesetzt, wie man es bei dem Treiben auf Gläsern zu thun pflegt; so wie das Wasser sich einzieht, muß immer wieder frisches nachgegossen werden. Bei dieser gehörigen Behandlung trifft es sich oft, daß der Kohlrabi mit der Hyacinthe zu gleicher Zeit blühet, und bei der rothen Rübe sind, in Hinsicht der Zierde, die schwarzrothen Blätter das, was bei dem Kohlrabi die Blume ist.

---

Die Eigenschaften einer schönen doppelten Hyacinthe sind: daß der Stängel stark, lang und gerade sey und eine Menge großer Blumenglocken habe, die an kurzen, starken Stielen in einer horizontalen Richtung hängen, so daß das Ganze die Form einer Pyramide hat, auf deren Spitze die letzte Blumenglocke gerade in die Höhe steht. Die Blumenglocken müssen groß und vollkommen doppelt, das heißt, gut ausgefüllt seyn und breite Blätter haben, die an dem Auge mehr gewölbt als flach oder hohl erscheinen. Die Blumenblätter müssen die Hälfte des Stiels bedecken, und die Farben rein und glänzend seyn. Das Letzte erhöht unstreitig die Pracht und das Ansehen dieser schönen Blume. Hohe glänzende Farben sind den matten vorzuziehen, indessen

giebt es doch auch verschiedene Arten rosenfarbiger, weißer und hellblauer Hyacinthen, welche sehr geschätzt werden. Einige Arten haben Glocken von verschiedenen Farben, z. B. hellrothe mit dunkelrothen, weiße mit rosenfarbigen, blauen, purpurnen oder gelben, gelbe mit purpurfarbigen Augen u. s. w. Es giebt auch einige Arten mit gestreiften, oder nach der Mitte zu mit einer dunklern, oder blässern, Farbe gezeichneten Blättern, welche sich besonders schön ausnehmen.

---

Die Dypfade oder Muskat-Hyacinthe (*Hyacinthus Muscari* Linn.), wird eben so behandelt, wie die andern Hyacinthen, und läßt sich auch recht gut in Töpfen ziehen.

*Hyacinthus monstrosus*, Monstreuse oder  
Federhyacinthe,

*Hyacinthus comosus*,

— non scriptus,

— botryoides, weiß und blau,

erfordern eben den Boden, gleiche Wartung und Pflege mit den vorhergehenden.

---

## Von der Tulpe.

(*Tulipa Gesneriana* Linn. Cl. VI.)

Die Tulpe hat eine aufrecht stehende Blume und eirunde, lanzetförmige Blätter; sie ist, nach Gesners Meinung, im Jahre 1559 aus Kappadozien nach Europa gebracht, und' durch Hilfe der Kunst in zahlreichen Sorten vermehrt worden, die wir hauptsächlich den Bemühungen der Holländer zu verdanken haben.

Die Tulpensucht war vor 150 Jahren in Holland so groß, daß man für eine einzige Zwiebel mehrere hundert Gulden gezahlt haben soll. Das Wort Tulpe soll von Tulipan herkommen, welches Turban bedeutet; sie schmückt das Haupt der Türken, welche diese Blume vorzüglich schätzen, weshalb auch ihr zu Ehren, beim Anfange eines jeden Frühlings, im Serail des Großherrn das Tulpenfest, dessen Pracht bezaubernd seyn soll, begangen wird. An den Ufern des Bosphorus ist die Tulpe das Sinnbild der Unbeständigkeit.

Die Tulpen werden in früh- und spätblühende eingetheilt, die wiederum, nach Verschiedenheit der Blumen und Farben, von den

Blumisten in Unterordnungen abgetheilt worden, deren jede ihren eigenen Namen erhält.

Unter den frühblühenden Sorten ist die kleine wohlriechende, einfache und gefüllte Tulpe, welche unter dem Namen Duc van Toll bekannt ist, und fast zu jeder Zeit im Winter sehr leicht in einem Zimmer zur Blüthe gebracht werden kann, zum Treiben vorzüglich zu empfehlen. Man setze zu diesem Zwecke die Zwiebeln im October in Blumentöpfe, die mit einer leichten Erde angefüllt sind, und behandle sie übrigens so wie die frühen Hyacinthen; doch können sie mehr Hitze vertragen.

Die späten Tulpen, worunter auch die monstreuse und die gefüllten Sorten gehören, sind eine Zierde in den Gärten und ungleich schätzenswerther, als die frühen. Sie erfordern eben den Boden, eben die Lage, eben die Wartung und Pflege und eben die Zeit der Verpflanzung, wie die Hyacinthen; daher ich es für unnöthig halte, solches hier zu wiederholen.

Wenn man die Zwiebeln legen will, so muß man die Oberfläche des Beetes eben harken, jedoch mit einer halben Rundung, und den Ort genau bezeichnen, wo jede Zwiebel zu stehen kommen soll, so daß von einer Zwiebel zur andern ein Zwischenraum von sechs Zoll bleibt.



Ein aus fünf Reihen Tulpen bestehendes Beet hat das schönste Ansehen, wenn es seine gehörige Länge hat und umher ein zwei Fuß breiter Fußsteig geht. Es muß vier Fuß breit seyn und von seinen Außenseiten bis zu den äußern Zwiebelreihen ein Zwischenraum von vier Zoll übrig bleiben; die gelegten Zwiebeln müssen drittehalb bis drei Zoll mit Erde bedeckt werden.

Sobald der größte Theil der Blumen sich zu öffnen anfängt, sollte man über die Tulpen ein eben solches Verdeck machen, wie bei den Nelken und Hyacinthen erwähnt ist, um sie gegen allzu starke Regen und gegen zu große Sonnenhitze zu schützen. Auch muß man längs den Reihen der Blumen Bindfaden oder Bast ziehen und an beiden Enden gut befestigen, um die Blumenstängel daran zu binden, wodurch das Blumenbeet ein regelmäßiges und doch ungezwungenes Ansehen bekommt; gleich nach dem Flor nimmt man alles wieder weg.

Wenn die Blätter gelblich werden und anfangen zu vertrocknen, so ist es Zeit, die Zwiebeln aus der Erde zu nehmen. Geschieht dieses früher, so werden sie dadurch schwach und schwammig; geschieht es aber später, so wird ihr Saft dadurch verdickt, welches verursacht, daß die Zwiebeln in der Folge ausarten. Uebrigens be-

handle man sie so, wie ich bei den Hyacinthen erwähnt habe. Doch sind die Tulpen härter und also auch weniger, als die mehrsten andern Blumen, einem Unfalle durch den Frost ausgesetzt.

Die Eigenschaften einer schönen Tulpe sind: daß der Stängel stark, elastisch, gerade und ohngefähr zwanzig Zoll über dem Beete erhaben ist. Die Blume muß groß und von sechs Blättern zusammengesetzt seyn, die zuerst horizontal und dann ein wenig gebogen in die Höhe gehen, und eine vollkommene Bechergestalt, inwendig ganz rund und nach oben zu etwas weiter auslaufend, bilden.

Die drei auswändigen Blumenblätter müssen breiter, als die drei inwendigen seyn, alle aber mit vielen Farben prangen, die sich regelmäßig über die ganze Blume verbreiten, den untern Theil im Becher ausgenommen, der glänzend weiß, oder gelb, und frei von allen Flecken, oder Zeichen, seyn muß, wenn die Blume vollkommen genannt werden soll. Die Zwiebeln können zwei auch drei Jahre ohne Stöhrung in der Erde liegen bleiben; dann ist es aber nothwendig, sie herauszunehmen, um die Brutzwiebeln von ihnen zu trennen, welche, wenn sie länger an den alten bleiben, verursachen, daß diese ausarten und klein und schwach blühen.

## Von der Narcisse. Cl. VI.

Der Name, welcher aus dem Griechischen her-  
 stammt und Trägheit, Schläfrigkeit anzeigt, ist  
 ihr daher gegeben, weil der Geruch ihrer Blumen  
 eine Schwere im Kopfe verursachen soll. Die  
 Eumeniden schmückten ihre finsterdrohenden Stir-  
 nen mit Kronen von diesen Blumen, die sie der  
 Selbstsucht, der traurigsten und gefährlichsten  
 aller menschlichen Verirrungen und Leidenschaften,  
 gewidmet haben.

Es sind uns folgende Gattungen bekannt:

Die gewöhnliche weiße Narcisse, einfach und  
 gefüllt, *Narcissus poëticus*.

Die gefüllte schwefelgelbe, Sulphre Kroon.

Die gefüllte orange mit weiß, Orange  
 Phoenix.

Die gefüllte gelbe, Van Sion.

Die gefüllte gelbe, Incomparable.

Die gefüllte gelbe, Stratus Cantus a Cen-  
 tifolio.

Die weiße einfache und gefüllte Dichter=Nar-  
 cisse (*Narcissus poëticus* Linn.) ist allgemein  
 bekannt, sehr dauerhaft und wächst in jedem Bo-

den, selbst unter dem Schatten von Bäumen, wo sie einige Jahre in derselben Erde bleiben kann, ohne das Versetzen nöthig zu haben. Ja es ist nicht einmal rathsam, sie alle Jahre aus der Erde zu nehmen und aufs neue zu verpflanzen, sondern vielmehr besser, sie 2 bis 3 Jahr ungestört in der Erde liegen zu lassen; es sei denn, daß man sie sehr frühzeitig wieder umsetzt, weil sie sonst im ersten Frühjahre nach dem Umlegen entweder gar nicht, oder doch sehr schlecht, blüht, und wenn sie nicht hinlänglich bewurzelt ist, nicht Kraft genug hat, die Scheide, in welcher die Blume eingeschlossen ist, zu zersprengen, so daß dadurch die meisten Blumen in der Scheide ersticken.

Ihr Vaterland soll das südliche Frankreich und Italien seyn. Die andern Sorten, die den Blumenliebhabern aus den alljährlichen Blumenkatalogen bekannt sind, lassen sich ohne viele Mühe den Winter über in den Zimmern in Töpfen ziehen, wie die Hyacinthen. Im Lande erfordern sie dieselbe Pflege, Wartung und dasselbe Erdreich, wie die Tulpen, sind auch eben so dauerhaft.

Die *J o n q u i l l e* (*Narcissus Jonquilla* Linn.) hat pfriemenförmige oder binsenartige Blätter, in deren Mitte sich der Blumenschaft

erhebt, welcher zwei, vier bis sechs gelbe, sehr wohlriechende, einfache oder gefüllte, Blumen trägt; die letztern sind besonders ihres herrlichen Geruchs wegen sehr beliebt, doch weit zärtlicherer Natur. Sie lassen sich ebenfalls im Winter in Töpfen treiben, doch nicht vor dem Februar-Monat, und auch dann nur bei einer gemäßigten Temperatur; sonst pflegen sie, statt Blumen, nur Blätter und taube Blüthen hervorzubringen. Uebrigens ist ihre Behandlung ganz den übrigen Blumenzwiebeln gleich.

Die Tacette, Büschel-Narcisse (*Narcissus Tacetta* Linn.) wächst in Portugal und auf den Inseln des Archipelagus wild, ist aber durch die Kultur der holländischen Blumisten sehr veredelt worden, so daß man von ihr auch mehrere Varietäten, z. B. ganz weiße, ganz gelbe und weiße mit gelben Kelchen hat, mit mehreren Abweichungen, gefüllt und einfach, welche in den Blumenkatalogen zu finden sind und sich ebenfalls durch Geruch und Schönheit auszeichnen. Ihre Blumen erscheinen büschelweise.

Die Zwiebeln der Tacetten können im September oder October ungefähr drei oder vier Zoll tief gelegt werden und kommen in einem trocknen und warmen Boden am besten fort. Ist der Boden naß und kalt, so muß das Beet erhöht



und bei strengem Froste mit Laub bedeckt werden. Die Zwiebeln können zwei bis drei Jahr in der Erde liegen bleiben, dann aber ist es nothwendig, sie abzunehmen, um die Brutzwiebeln davon zu trennen, welche, wenn sie länger an den alten Zwiebeln bleiben, verursachen, daß diese schwach werden und schlecht blühen. Sobald der Umlauf des Safts aufhört und ihre Blätter gelb werden, muß man die Zwiebeln ausnehmen und mit ihnen wie mit den Hyacinthen verfahren.

*Iris persica*, persische Iris, verdient wegen ihres lieblichen Geruches hier Erwähnung und läßt sich gut treiben; sie sowohl, als

*Iris anglica* in vielen Farben,

— *hispanica* desgl.,

— *pavonia*, und

— *susiana*, gehören zu Cl. III.

Alle diese sind vorzügliche Zierpflanzen für unsere Gärten, haben zwar keinen Geruch, allein desto mehr erfreuen sie uns durch die Schönheit ihrer Farben. Die Behandlung ist dieselbe und nicht schwieriger, als die der Tulpen und Narcissen. Die letzte derselben, *Iris susiana*, schwarzgraue Iris, hat eine perennirende Wurzel, läßt sich in Töpfen ziehen und kann auch bei uns den Winter im Freien ausdauern.

## Die weiße Lilie.

(*Lilium candidum* Linn. Cl. VI.)

Schon bei den Alten stand diese majestätische Blume in großem Ansehen. Die weiße Lilie war der Juno gewidmet; sie schmückte mit ihren Schwestern die Altäre des israelitischen Volkes und krönte die Stirne Salomons. Bei den Römern stellte sie die öffentliche Hoffnung des Volkes vor, auch prägte man sie auf Münzen. Bei den alten Franken setzte man die Lilie auf die Scepter der Kaiser und Könige, auf ihre Schilde und Fahnen; mit den Franken gieng sie zu den Franzosen über, und ist bis jetzt noch das Wapen der französischen Könige geblieben, welches von Karl V. aus einer religiösen Idee auf drei Lilien festgesetzt wurde, die zugleich Mantel und Schild der Könige von Frankreich, als Symbol der rechtmäßigen Beherrscher, zieren.

Die Lilie wächst in Syrien wild, wird aber schon lange als Lieblingsblume in unsern Gärten gezogen und ist der Schmuck derselben. Die Blumen sind bekanntlich sehr prachtvoll, und haben, so lange sie auf der Pflanze blühen, einen starken angenehmen Geruch, sind sie aber abgeschnitten, so ist ihr Geruch schwach, ja oft unange-

nehm. Es giebt unter ihnen viele Varietäten, von denen jedoch die ganz weiße den Vorzug behält. Die Sorte mit den scheidigen Blättern ist auch sehr schön, wird aber hauptsächlich nur wegen ihrer Blätter geschätzt; die mit den gefüllten Blumen ist prächtig, hat aber fast gar keinen Geruch, weil durch die Menge der Blumenblätter die Zeugungstheile verloren gegangen sind, und der Befruchtungstaub fehlt, von dem eigentlich der Geruch herrührt. Von der weißen einfachen Lilie werden die Wurzeln, Blätter und Blumen zur Arznei gebraucht. Insbesondere geben die Blumenblätter in Franzbranntwein distillirt und mit Wasser oder Rosenwasser verdünnt, ein treffliches Augenwasser. Die Zwiebeln werden im September und Oktober in gute leichte mit Sand vermischte Erde gesetzt. Es kann auf keinen Fall schaden, wenn man die Rabatten, in die man sie setzen will, fünf bis sechs Zoll erhöht, damit sich das Wasser besser abziehen könne und sie der Fäulniß nicht so sehr ausgesetzt sind. Man kann sie auch hin und wieder in der Mitte der Blumen-Rabatten, ungefähr vier bis fünf Zoll tief, pflanzen und braucht sie nicht eher als im dritten oder vierten Jahre auszunehmen, um die Brut davon zu trennen.

---

## Berglilie, Krollilie, türkischer Bund.

(*Lilium Martagon* Linn. Cl. VI.)

Das Vaterland ist Ungarn, die Schweiz, Sibirien und einige Gegenden Deutschlands. Die rückwärts gebogenen, in der Nähe sehr unangenehm riechenden, Blumen haben eine dunkel purpurrothe Farbe mit einigen schwarzen Flecken, stehen in lockeren Aehren am Gipfel der Stängel, von zwei bis drei Fuß Höhe. Es werden davon bereits mehrere Varietäten kultivirt, z. B. mit weißen Blumen und mit gefüllten Blumen.

Die Kultur ist der der weißen Lilie gleich.

Feuerlilie, Goldlilie.

(*Lilium bulbiferum* Lim. Cl. VI.)

(*L. philadelphicum* Thunb.)

Sie wächst in Italien, Frankreich, Oesterreich, der Schweiz und in einigen Gegenden Deutschlands wild, nur ist die Blume nicht so groß, als wenn sie im Garten kultivirt wird. Die Farbe der Blume ist feuerfarben, oder mehr pomeranzenfarbig, und hat wieder mehrere Abänderungen. Diese und die vorhererwähnten Lilien vertragen den stärksten Frost und können drei bis vier Jahre auf einer Stelle stehen bleiben, wo sie sich durch ihre Brut oder Nebenzwiebeln stark vermehren; nach dieser Zeit hebt man sie aus, läßt sie abtrocknen, befreit sie von den jungen Zwiebeln und versetzt sie alsdann wieder vier bis fünf Zoll tief und neun bis zwölf Zoll von einander. Falls man die Zwiebeln nicht bald versetzen kann, oder will, muß man sie in Moos, wie alle diese Lilien-Arten, verwahren, damit sie frisch bleiben und nicht verschrumpfen, welches ihnen schädlich ist. In Kamtschatka sollen die Zwiebeln zum Brodbacken benutzt und bisweilen, wie die Kartoffeln zubereitet, gegessen werden.



- Lilium Kamtschatkense*, L. Kamtschatkische Lilie, mit purpurrother auch gelber Blüthe, in Kamtschatka und Canada einheimisch.
- *chalcedonicum*, L. (*L. byzantium*). Chalcedonische Lilie, mit brennendscharlachfarbenen Blumen, aus Persien.
- *pomponium*, L. (*L. angustifolium*, Mill. dict.) Pomponische Lilie, mit hochrother auch gelber und weißer Blume, Vaterland die Pyrenäen und Sibirien; dient den Tartaren und Tungusen zu einem Nahrungsmittel.
- *superbum*, L. (*L. canadense*, Catesb.) stolze Lilie, gelb mit schwarzen Punkten in einer Pyramide geordnete Blume, aus Nordamerika.
- *tigrinum*, Ker. (*L. speciosum*, Andrews repos.) Chinesische getieberte Lilie, orange mit schwarz getieberte Blume, aus China.

Alle diese Lilien-Arten, die durch Anstand, liebliche Gestalt und Farbe ihrer Blumen sich insbesondere dem Liebhaber empfehlen, dauern im freien Lande aus und verlangen gleiche Behandlung mit den übrigen.

## Die Kaiserkrone.

(*Fritillaria imperialis* Linn. Cl. VI.)

(*Corona imperialis*. Mill.)

Sie wächst in Persien wild, und ist von da um das Jahr 1570 zuerst nach Konstantinopel und alsdann nach Holland gebracht worden. Es giebt von ihr eine Menge Varietäten, allein der Unterschied ist sehr unbedeutend.

Die Kaiserkrone hat große gelbliche Zwiebeln, die unten mit langen Wurzelfasern versehen sind und einen starken widrigen Geruch von sich geben. Der obere Theil des Blumenstängels, der drei bis vier Fuß hoch wird, ist einen Fuß lang nackt; hierauf folgen die Blumen rings um den Stängel auf kurzen Stielen geordnet; jeder von diesen Stielen trägt eine große, ausgebreitete glockenförmige Blume, die aus sechs lanzetförmigen Blumenblättern besteht. Jedes Blumenblatt hat unten auf der inwendigen Seite eine ziemlich große Höhlung, in welcher sich ein großes Honigbehältniß befindet, das mit einem wei-

ßen honigsüßen Saft angefüllt ist. Die Blumen hängen unterwärts und über ihnen kommt ein großer Busch grüner gerade stehender Blätter hervor. Wenn die Blumen verwelken, so bildet sich der Eierstock zu einer großen sechseckigen Kapsel, deren sechs Fächer mit flachen Saamenkörnern angefüllt sind. Sie blüht im Mai und gewährt in der Mitte der Blumen-Rabatten einen schönen Anblick. Wenn man eine Blume abbricht und inwendig betrachtet, so wird man unten an den Blättern weiße Punkte gewahr, die wie Diamanten glänzen. Die Zwiebeln dürfen nicht eher ausgenommen werden, als bis der Stängel gelb und welk wird, welches gewöhnlich im Anfange des Augusts geschieht. Sie länger in der Erde zu lassen, ist nicht rathsam, weil sie sonst neue Wurzelfasern ansetzen. Die ausgenommenen Zwiebeln verwahrt man an einem schattigen und luftigen Orte, bis man sie wieder im September oder Oktober, einen guten halben Fuß tief, in die Erde pflanzt, und gleich den übrigen Zwiebeln behandelt.

---

## Die Fritillarie.

(*Fritillaria Meleagris* Linn. Cl. VI.)

Sie wächst in Italien und Frankreich wild; und wird auch Kibitzen, ingleichem Schach-, Damen- oder Brettspielblume genannt, welche letzten Benennungen sie deswegen erhalten hat, weil sich auf ihren Blättern viereckige Abtheilungen von zweierlei Farben befinden. Ihre runden grünen glänzenden Stängel, haben sieben bis acht längliche, schmale Blätter und oben zwei oder drei Blumen, welche aus sechs Blättern bestehen und gegen die Erde herabhängen. Unten an der inwendigen Seite eines jeden Blumenblattes ist, wie an der Kaiserkrone, eine Höhlung, in der sich gleichfalls ein Honigbehältniß befindet, das mit einer süßen Feuchtigkeit angefüllt ist. Ihre Zwiebeln haben keine Schaaalen, sondern sind ganz glatt und nackt, weshalb man sie auch nicht lange außerhalb der Erde halten darf. Am besten ist es, daß man sie, nachdem sie einige Tage gelegen haben und abgetrocknet sind, in

trocknem Sande bis zum Versetzen aufbewahrt. Das Ausheben aber darf nicht eher geschehen, als bis ihre grünen Blätter gelb geworden und verwelkt sind. Die Zwiebeln werden vier Zoll tief und ebenfalls vier Zoll weit von einander versetzt, und können drei Jahre lang liegen bleiben. Die Erde wird wie zu den Hyacinthen zubereitet. Die Zwiebeln vermehren sich stark, und sind, so wie die übrigen Zwiebelgewächse, im Winter ausdauernd gegen die Kälte, indessen muß man sie vor allzustarkem Frost mit Laub schützen und den Sommer über vom Unkraute reinigen.

Man hat davon ebenfalls verschiedene Spielarten.

---



## Krokus, Frühlingssafran, Safranblume.

(*Crocus vernus* Linn. Cl. III.)

Es giebt von dieser Blumengattung sehr viele Abarten, mit äußerst mannigfaltigen Farben, die im Frühjahre, sobald der Schnee weggeschmolzen ist, mit ihren schönen Blüthen erscheinen und das Auge ergötzen. Sie gehören, nebst dem Schneeglöckchen, (*Galanthus nivalis*), dem Sinnbilde des Frostes, zu den ersten Frühlings-Blumen, die sich in den Gärten zeigen und die daher von jedem Blumenfreunde gepflanzt zu werden verdienen. Einzeln bemerkt man sie kaum auf den Beeten, weil sie sehr niedrig auf der Erde blühen und ihre grünen Blätter erst nach der Blüthezeit zum Vorschein kommen, allein viele zusammen gewähren einen herrlichen Anblick. Sie vermehren sich sehr stark, wenn man sie einige Jahre lang in der Erde liegen läßt.

Man legt sie mit den andern Blumenzwiebeln zugleich im Oktober, anderthalb Zoll tief, und, nach Beschaffenheit des Bodens, vier bis

fünf Zoll von einander entfernt, in die Erde. Sie kommen fast in jedem Boden fort, und bedürfen wenig Pflege. Auch kann man zu Ende des Oktobers zur Winterflor eine Partie Zwiebeln in Töpfe oder Kästchen setzen, bis zu Ende des Januars in einem trocknen Keller, oder kühlen Zimmer halten, und sodann in ein temperirtes Zimmer bringen, wo sie recht schön blühen werden.

*Crocus sativus autumnalis* Linn. Cl. III., ächter Herbstsafran, ist in Griechenland, dem südlichen Frankreich, Italien und Oesterreich einheimisch; seine Kultur könnte für das südliche Rußland sehr wichtig werden. Der erste ächte Safran wurde in meinem Garten den 10. Oktober 1822 geerntet. Dieser Herbstsafran, alle Sorten von Zeitlosen, auch Wiesensafran, oder nackte Jungfer (*Colchicum*) genannt, *Gladiolus communis*, *Allium molly* u. dergl., so wie endlich Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), erfordern insgesammt eine und dieselbe Behandlung.

## Die Tuberosc.

(*Polyanthes tuberosa* Linn. Cl. VI.)

Diese stolze Blume des Orients hat der Ritter Linnee Polianthe genannt, weil sie es werth ist, der Schmuck der Städte zu seyn.

Diese schöne, süßduftende Blume, die beim ersten Anblick jedem Auge gefällt, ist erst im Jahre 1632 durch den Vater Minuti, einen Minimien, aus Persien nach Frankreich gebracht worden, und auch in Peru einheimisch. Eine blühende Tuberosc, das Sinnbild der Wollust, aus der Hand der Gebieterin, verkündet in Persien das höchste Glück.

Daß ihr Vaterland unter einem heißen Himmelsstriche ist, beweiset ihre große Empfindlichkeit gegen die Kälte, und ihre Liebe für die Wärme. Man hat von ihr zwei Gattungen, mit einfachen und mit gefüllten Blumen. Ein schönes Weiß bedeckt ihre Blumenblätter; ein starker, lilienartiger Geruch erfüllt ihren Dunstkreis und ein hoher zierlicher Stängel erhebt die Pracht ihrer

köstlichen Blumenglocken. Ihre Kultur in den Zimmern erfordert, daß man schon im Jannar tragbare Zwiebeln in Töpfe, mit guter Erde gefüllt, setze. Diese werden bei gehöriger Feuchtig-  
keit, so lange nahe am Ofen gehalten, bis sich die Blumentrippe zeigt, worauf man sie vor ein Fenster stellt, wo die Blumen Licht und Sonnenwärme genießen, weil diese zur Ausbildung der Blume höchst nöthig sind. Bei dieser Behandlung kann man sich jedoch nicht durchgängig von allen Zwiebeln Blumen versprechen; denn die Tuberosa ist, gleich einer sproden Schönheit, mit ihrer herrlichen Blüthe bisweilen sehr sparsam. Wer sich nun nicht mit mehreren Zwiebeln versorgt hat, wird auch das Vergnügen, im Sommer eine Stufenfolge von dieser schönen Blume zu haben, entbehren müssen.

Wer es haben kann, ein Mistbeetchen mit einem Fenster anzulegen, in welches er seine Tuberosen-Zwiebeln im März einsetzen kann, ist jener Weitläufigkeit überhoben, und wird seine Tuberosen leichter zur Blüthe bringen. Die Erde muß hiezu fett seyn, und aus einem Theile guter und durchgeseibter Gartenerde, einem Theile alten, zu Erde gewordenen Rinder- oder Pferdemist und einem Theile Sand bestehen. Man verfährt dabei auf folgende Weise: wenn der stärkste Grad der

Sike im Mistbeete vorüber ist, setzt man die Zwiebeln dergestalt ein, daß man mit jeder derselben ein Grübchen, so tief als sie stehen muß, in die Erde drückt, und diese sodann um die Zwiebel sanft andrückt. Die Spitze muß etwas auß der Erde hervorragen und durchaus nicht bedeckt werden, wenn sie nicht verfaulen soll. Sobald die Zwiebeln anfangen zu treiben, vergesse man ja nicht, sie mit einer Brause mäßig zu begießen und bei Sonnenschein oder warmer Witterung das Fenster zu lüften. Ehe man sie einsetzt, muß alle junge Brut, jedoch nur kurz vor dem Einsetzen, damit die Zwiebel nicht zu sehr austrockne und zu spät anfangen zu treiben, abgenommen werden. Im Juni und Juli werden sie schon anfangen zu spindeln, worauf sich die geschlossenen Blüthen zeigen. Bevor sie aufblühen, ist der rechte Zeitpunkt, sie mit dem Ballen auszuheben, in Töpfe zu setzen und nach den Zimmern zu bringen, wo man sie, nachdem selbige einige Tage im Schatten gehalten worden, auf das Fenster in die Sonne stellt und ihnen zugleich viel Luft giebt, worauf man den mit Augenweide verbundenen Wohlgeruch dieser vortrefflichen Blume genießen wird.

Im Herbst, wenn die Nachtfröste sich einstellen, werden sie ausgenommen, von der Erde



gereinigt, an einem heitern Tage an die Luft, und hernach an einen schattigten Ort, zum Abtrocknen gelegt, das Laub abgeschnitten und im Winter, an einen Reif oder eine Schnur gebunden, in einer geheizten Stube aufgehängt.

### Pfauenartige Ferrarie.

(*Tigridia pavonia*, Persoon).

(*Ferraria pavonia* Linn. Cl. III.)

Das Vaterland ist Mexico und Peru; die Wurzel ist zwiebelartig, die Blätter sind schwerdförmig und nervig, die Scheide ist zweiblättrig, zusammengedrückt, die Krone glockenförmig, die drei äußern Blumenblätter sind eirund, an der Spitze wenig abgestumpft und die drei innern zwei- oder dreimal kleiner und geigenförmig. Die Farbe der Blume ist scharlachroth, nach der Mitte zu gelb mit purpur getieget. Die Kultur dieser Prachtspflanze ist jener der Tuberose gleich.

## Schönste Amaryllis, Jakobslilie.

(*Amaryllis formosissima* Linn. Cl. VI.)

Bei den alten Gartenschriftstellern findet man diese prachtvolle Blume unter dem Namen *Iris suecica*. Der Schaft wird vier bis sechs Zoll hoch, hat eine einblumige Blumenscheide und trägt eine große ungleichförmige Blumenkrone, welche aus sechs lanzetförmigen zugespitzten Blättern besteht, davon drei aufrecht stehen und an den Spitzen rückwärts gebogen sind, die übrigen drei aber mit den Befruchtungswerkzeugen abwärts hängen. Die fast einen Fuß langen und gleich breiten, dunkelgrünen, denen der Narzisse ähnlichen Blätter, kommen später als der Blumenschaft aus der Erde hervor, stehen zahlreich auseinander und bilden einen Busch.

Sie ist in Südamerika einheimisch und empfielt sich als eine der schönsten Blumen, sowohl durch ihre Gestalt, als durch ihr sammetartiges Wesen und das schöne brennende Roth ihrer Blume. Sie läßt sich von allen feinen Blumen-

Zwiebeln am leichtesten auf folgende Weise zur Blüthe bringen: man suche von den Zwiebeln, die den Sommer hindurch im Lande oder im Mistbeete gestanden haben, die stärksten aus, reinige ihre Wurzeln von der Erde und schneide die grünen Blätter, etwa um die Hälfte, ab, doch so, daß der Hals der Zwiebel, aus welchem sich der künftige Schaft erhebt, nicht im geringsten beschädigt oder verletzt werde. Hierauf lege man sie in einem heizbaren Zimmer, in der Nähe des Ofens, auf ein Brett, allein dergestalt, daß sie nicht durch zu große Hitze leiden, denn überhaupt ist ihnen Hitze mehr schädlich als nützlich; — oder man hänge sie an der Wand an einem Stocke oder Reife auf. Die Blumen zeigen sich auf diese Art, wegen ihrer außerordentlichen Treibkraft, gewöhnlich schon im Januar und Februar, und bilden anfangs eine fingerförmige Figur. Sobald diese sich zeigt, reinige man die Zwiebeln behutsam von den trockenen Blättern, Wurzeln und Schaalen, stelle sie auf Blumenzwiebel-Gläser, und behandle sie so, wie ich bei den Hyacinthen erwähnt habe; oder man pflanze sie in Töpfe, die mit leichter Erde angefüllt sind, und halte sie, so lange, bis die Blumenstängel völlig heraus sind, in der Nähe des Ofens, oder, wenn das Zimmer genug erwärmt ist, vor dem Fenster

in der Stube, wo sie sich besser ausbilden können und schöner werden. Man wird finden, daß man sie auf diese Art eher zur Blüthe bringt, als wenn man sie gleich in Töpfe pflanzt. Wenn die Zwiebeln im Winter ihre Blumen geliefert haben, so kann man sie im Mai in ein kaltes Mistbeet setzen, wo sie oft im Herbst zum zweiten Male blühen und auch junge Brut ansehen. Die nicht blüthfähigen Zwiebeln hängt man ebenfalls in einem temperirten Zimmer an einer trocknen Stelle auf und verpflanzt sie, wie die Tuberosen, im Mai in ein mäßig warmes Mistbeet, oder auch, wenn keine Nachtfrost mehr zu befürchten sind, ins freie Land. Sie lieben einen leichten aber guten Boden.

---

Alle übrigen Amaryllis = Arten sind Zimmer-, Treib- und Glashauspflanzen, deren Zwiebeln für immer in Töpfen gehalten werden müssen. Es befindet sich unter ihnen keine einzige, die nicht ihre besondern Reize hätte und die Aufmerksamkeit des Blumenfreundes auf sich zöge, zumal da die Blume ihres Baues wegen dem Auge stets in aller Pracht einer schönen Zierpflanze erscheint.

Das Erdreich, in welchem fast alle Amaryllis =

liß=Arten gut wachsen, besteht aus einem Theil Lehm, zwei Theilen Lauberde und zwei Theilen Grand. Es versteht sich von selbst, daß diese Mischung wenigstens ein Jahr an der Luft gelegen haben und während dieser Zeit mehrmals umgestochen und hernach gesiebt seyn muß: denn dadurch wird nicht allein die Erde mit mehreren befruchtenden Theilen aus der Atmosphäre gesättigt, sondern diese Erdarten verbinden sich auch besser mit einander, als wenn sie ungestört liegen bleiben. Man lege auf den Boden des Topfes, worin man die Zwiebeln ziehen will, zwei Zoll hoch kleine Topfscherben, damit das Wasser guten Abzug gewinne, da allzuviele Masse ihnen sehr schädlich ist; nach der Blüthzeit gebe man ihnen nur wenig Wasser, doch lasse man die Erde nie ganz austrocknen.



## Von der Ranunkel.

(*Ranunculus Asiaticus* Linn. Cl. XIII.)

Die Ranunkel, die schönste Zierpflanze, welche durch ihren herrlichen Bau und ihr prachtvolles Farbenspiel in der Blüthezeit einen selten schönen Anblick gewährt, ist, nach Linnée, in Asien und Mauritamen zu Hause, und soll zur Zeit der Kreuzzüge aus Sirien nach Europa gebracht worden seyn. Doch ist sie durch fortgesetzte Kultur beträchtlich verbessert worden. Ihr Name soll von Rana, der Frosch, herkommen, und diese Herleitung hat wahrscheinlich ihren Grund darin, daß die Ranunkel, wenn sie gut fortkommen soll, einen kühlen und feuchten Boden verlangt. Sie ist mit unter die prächtigsten und angenehmsten Blumen zu zählen, und es giebt von ihr eine Menge Arten, mehr als von irgend einer andern Blume.

Die Ranunkel verlangt kein überflüssig gedüngtes, sondern nur ein mittelmäßiges Erdreich, mit verfaultem Kuhmist und Sand vermischt. Man legt ihre Wurzeln, hier im Norden im Frühjahre, namentlich im April, auf ein dazu zubereitetes Beet in kleine schmale, ungefähr

zwei Zoll tiefe Furchen, je nachdem sie groß sind, vier Zoll von einander, und zwar so, daß die Klauen nach unten gekehrt sind; hierauf bedeckt man sie anderthalb bis zwei Zoll hoch mit derselben Erde, welches die allerbeste Tiefe ist, um gute Blumen zu ziehen, indem die Natur uns dieses auf eine auffallende Weise selbst anzeigt; denn sind die Wurzeln entweder zu flach oder zu tief gelegt worden, so bildet sich in der eigentlichen Tiefe, welche die Ranunkel erfordert, noch eine Wurzel, wodurch die Pflanze in einem so hohen Grade geschwächt wird, daß sie selten zum zweitemale gelegt werden kann. Deftere Regen im Maimonate sind zum kräftigsten Wachstume der Pflanzen wesentlich nothwendig; fehlt es daran, so muß man sie zuweilen begießen, und zwar mit einer Brause an der Gießkanne, nur nicht zu viel, weil das zu starke Begießen sie leicht erkältet und dadurch ihre Säfte stocken. Unterläßt man es jedoch bei trockenem Wetter, so hat es ebenfalls üble Folgen: die Pflanzen machen dann geringe Fortschritte, die Blüthenknospen der stärksten würden klein seyn und die schwächern gar nicht blühen, auch bekommen die Blätter eine franke gelbliche Farbe, die sie schwer wieder verlieren, und wenn die Wurzeln wieder aus der Erde genommen werden, sind sie klein

und mager. So nothwendig indessen das Begießen zuweilen wird, so ist es doch niemals, weder diesen noch andern Blumen, so heilsam, als gelinde warme Regenschauer. Das Wasser wird durch das Begießen nie ganz gleich vertheilt und die Pflanzen haben keine natürliche Neigung es anzunehmen, wenn der Dunstkreis trocken ist, weil ihre Poren und Wurzeln zusammengezogen sind. In jedem Betracht steht eine künstliche Bewässerung der natürlichen Befeuchtung sehr weit nach, es ist daher besser, einen oder einige Tage, in Hoffnung daß das Wetter sich ändern werde, zu warten, wenn auch gleich die Pflanzen in dem Augenblicke zu leiden scheinen; denn wenn die Witterung sich glücklicher Weise ändert, so wird es für sie ungleich wohlthätiger seyn, als wenn sie und die Erde vorher getränkt und mit Feuchtigkeit angefüllt worden sind.

Die Witterung ist in der Blüthezeit oft sehr heiß, es ist daher, ob es gleich Mühe und Kosten verursacht, sehr nothwendig, den Kamukelu durch ein Verdeck Schatten zu verschaffen, wenn man seine Flor länger erhalten will, weil manche, besonders die dunkelfarbigen Arten, sonst nur eine kurze Zeit blühen und sogar einige von den letztern die heißen Sonnenstrahlen nicht eine Stunde in ihrer Schönheit aushalten würden, ohne da-

durch zu verderben. Die hellfarbigen Arten können die Sonnenstrahlen weit besser ertragen, weil sie dieselben um desto mehr zurückwerfen, je mehr sie sich den weißen nähern. Grün ist indessen die einzige Farbe, welche die Sonnenstrahlen in gleichem Maaße zurückwirft und einsaugt, und daher ist sie auch die herrschendste im ganzen Pflanzenreiche.

Sobald nach der Blüthezeit die Blätter gelb und trocken werden, so hat ihr Wachsthum aufgehört und es ist Zeit, sie aus der Erde zu nehmen, weil, wenn man sie länger darin läßt und viel Regenwetter eintritt, die Wurzeln von neuem zu treiben anfangen und dadurch Schaden leiden. Wenn die Wurzeln ausgenommen sind, so muß man die Blumenstängel bis dicht an die Wurzeln abschneiden und sie an einen trocknen luftigen Ort legen, damit sie allmählig trocknen. Ehe sie aber völlig trocken werden, ist es gut, sie zu reinigen und zu zertheilen, weil sie, wenn sie ganz trocken geworden sind, zugleich sehr hart und spröde werden, so daß ihre Klauen leicht abbrechen. Den Winter über verwahrt man sie am besten in einem mäßig warmen Zimmer, entfernt vom Ofen, doch vor aller Feuchtigkeit gesichert, indem diese der Wurzel sehr nachtheilig ist.

## Von der Anemone.

(*Anemone coronaria* Linn.)

Die Anemone gehört zu eben der Klasse und Ordnung, wie die Ranunkel. Nach Linnée ist sie im südöstlichen Europa zu Hause; einem andern Schriftsteller zufolge hat sie aber ein französischer Edelmann, Namens Bachelier, im vorigen Jahrhunderte aus Amerika nach Frankreich gebracht, wo sie nachher durch sorgfältige Kultur verbessert, und durch fortgesetzte Bemühungen mehrerer Blumenisten zu dem jetzigen Grade von Vollkommenheit gebracht worden ist. Der Name Anemone stammt aus dem Griechischen und ist mit der deutschen Benennung Windblume gleichbedeutend; eine Benennung, die bei dieser Blume um so anwendbarer ist, da der Saame der einfachen Anemonen so leicht und daunenartig, auch ihre Blätter so dünn und biegsam sind, daß das leiseste Lüftchen den ersten wegwehet und die letztern bewegt.

Da die Anemonen fast dieselbe Behandlung verlangen, als die Ranunkeln, so werde ich hier



nur noch einige besondere auf sie anwendbare Bemerkungen anführen.

Ob sie gleich härter sind, als die Ranunkeln, so legt man sie doch ebenfalls erst im Aprilmonate, oder nach Beschaffenheit der Witterung auch wohl etwas früher, indem sie, wenn sie im Herbst gelegt worden, den Winter über leicht faulen. Auch habe ich den Versuch gemacht, einen Theil der Anemonen nach der Blüthezeit nicht aus der Erde zu nehmen, und diese haben den Winter hindurch ohne irgend eine Bedeckung in der Erde ausgehalten, auch im folgenden Frühjahre über mein Erwarten schön geblüht. Nur muß ich noch hinzufügen, daß den Winter über viel Schnee und geringe Kälte war.

Die Anemonen können einen etwas feuchteren Boden ertragen, als die Ranunkeln, und werden auf gleiche Art gepflanzt, ausgenommen daß sie etwas mehr Erde zur Bedeckung verlangen, und, nach Beschaffenheit der Größe der Wurzeln, auch etwas tiefer als zwei Zoll gelegt werden müssen. Es erfordert aber viel Aufmerksamkeit, um zu unterscheiden, welche Seite der Wurzeln nach oben stehen muß, besonders wenn beim Ausnehmen die kleinen Wurzelsäferchen völlig weggenommen worden sind; denn da die Wurzeln der Anemone platt sind und keine Klauen

haben, so sind ihre Augen, aus denen die Blätter und Blumenstiele kommen und die daher auch nach oben gelegt werden müssen, nur nach genauer und sorgfältiger Untersuchung zu unterscheiden. Das Sicherste ist demnach, die Wurzeln der Anemonen, ehe man sie in die Erde bringt, etwa 12 Stunden in Wasser zu legen, wodurch sie aufquellen und ihr Herz- oder Treibauge leichter zu erkennen ist.

Die Blumen und Blumenblätter der Anemonen sind von viel weicherem und biegsamerem Gewebe, als die der Ranunkeln, und daher auch weit mehr dem Verderben durch heftige Winde und starken Regen unterworfen. Auch verschließen ihre Farben bald, wenn sie den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzt sind. Es ist also ebenfalls nothwendig, sie während ihrer Blüthezeit zu beschatten, um ihr schönes Ansehen dadurch zu verlängern.

Die Anemonen bleiben länger im Wachstume, wenn sie abgeblüht haben, als die Ranunkeln, wahrscheinlich weil sie mehr Saft in sich haben. Es trifft sich daher zuweilen, daß zu der Zeit, wenn sie aufgenommen werden sollen, ein Theil ihrer Blätter noch nicht völlig die grüne Farbe verloren hat und vertrocknet ist.

Gewöhnlich ist dieß der Fall, wenn zwischen der Blüthezeit und der Reife der Wurzeln oft Regen einfällt und sie nicht dagegen verwahrt werden. Darum erfordert es viel Erfahrung, um die Zeit genau wahrzunehmen, wann man sie aufnehmen muß; denn läßt man sie in einem nassen Boden zu lange liegen, so schießen sie auß neue auß und werden dadurch sehr geschwächt. Besser ist es, sie lieber etwas zu früh aufzunehmen, als sie außschießen zu lassen; doch sind die Wurzeln alsdann nicht so fett und dauerhaft, als wenn es zu rechter Zeit geschehen wäre. Die sicherste und beste Weise, sie vor diesen unangenehmen Folgen zu bewahren, besteht darin, daß man sie, wenn sie gänzlich abgeblüht haben, durch Matten vor dem Regen sichert. Sie werden dann besser reifen und die Blätter gelblich werden und abtrocknen, als wodurch die rechte Zeit des Ausnehmens bestimmt wird, welche immer einen Monat nach der Blüthezeit ist. Die ganze Behandlung der Klauen bis zur Pflanzzeit ist dieselbe, wie bei den Ranunkeln, wobei man besondere Vorsicht anzuwenden hat, daß, da die Klauen leicht zerbrechen, man selbige sehr behutsam von den alten Wurzeln und von der Erde reinige. Sollten dessenungeachtet kleine Stücke abbrechen, so darf man diese nicht wegwerfen, weil jedes nach einigen

Zahren eine blühbare Klaue wird, in so fern es nämlich eine Auge hat.

Die Anemonen lassen sich auch in Töpfen ziehen, nur müssen sie vor die Fenster gestellt und äußerst kühl gehalten werden. Man füllt die Töpfe im November mit guter Erde, und legt die Zwiebeln zwei bis drei Zoll von einander entfernt.

Die Kennzeichen einer schönen Anemone sind folgende: der Stängel muß stark, gerade und wenigstens neun Zoll hoch, die Blume wenigstens zwei und einen halben Zoll im Durchmesser, und die äußere Reihe der Blumen breit, stark und gut gerundet seyn. Die letzten Blumenblätter müssen sich zuerst horizontal ausbreiten, alsdann aber ein wenig nach oben zu wenden und dadurch einen breiten nicht tiefen Kelch bilden. Der innere Theil der Blume muß eine große Anzahl langer und schmaler, über einander liegender, mit vielen dünnen und kurzen fast unmerklichen Staubkölbchen vermischter Blumenblätter enthalten, die sich von der Mitte der Blume etwas rückwärts ueigen. Die Farben müssen hell und deutlich seyn, wenn die Blume deren mehrere hat, oder glänzend und hervorstechend, wenn sie nur aus einer Farbe, z. B. blau, carmoisin, oder scharlachroth, besteht, in welchem Falle der un-

tere Theil der breiten äußern Blätter gewöhnlich weiß ist. Die Schönheit des Abstechenden wird auch dadurch noch merklich vermehrt, wenn sowohl die äußeren als inneren Blumenblätter regelmäßig mit abwechselnden blauen und weißen, oder rothen und weißen, Streifen gezeichnet sind, die sich jedoch auf den breiten Blumenblättern nie bis völlig zum Rande erstrecken müssen.

*Anemone hortensis*, mit gefüllter scharlachrother Blume (Italien, Provence), und *Anemone nemorosa*, roth, auch blau (nördl. Europa), erfordern mit den andern Anemonen gleiche Behandlung.

### Von der Georgine.

(*Georgina variabilis*. Cl. XIX.)

*Georgina* wurde sie von Willdenow benannt; *Georgia* nannte sie Sprengel, zu Ehren des Professors Joh. Gottl. Georgi zu St. Petersburg; die Benennung *Dahlia* rührt von Cavanilles her, der sie zuerst beschrieb und sie zu Ehren des schwedischen Botanikers A. Dahl so benannte.

Ihr Vaterland ist Mexico; durch Cavanilles wurde sie nach Spanien an den französischen



Arzt Lhibaud überschickt, der sie 1802 an das Museum nach Paris sandte. Der Bibliothekar van Hültem zu Brüssel hat die Georgina oder Georgia in Belgien zuerst eingeführt. Die Nuancen dieser so schönen Pracht- und Modepflanze, die unsern Gärten zur größten Zierde gereicht, gehen bald ins Unendliche, und man kann an ihr die Schöpferkraft der Natur, mit welcher sie unübertrefflich ihre Farben zu mischen weiß, nicht genug bewundern. Einfache zählt man deren gegenwärtig schon über 100, halb- und vollkommen-gefüllte 50 bis 60 Sorten. Letztere besonders verdienen unter den Zierpflanzen den ersten Rang, geben aber selten Saamen, und werden durch die Knollen und Stecklinge fortgepflanzt. Die Abänderungen beziehen sich nicht immer bloß auf die Blume, sie erstrecken sich auch auf die Blätter, auf die Zweige und auf die Wurzeln; es geht mit dieser, wie mit den Kartoffeln, den Rosen, den Nelken, den Tulpen und den Obstsorten: selten erzeugt sich aus dem Saamen die nämliche Varietät wieder; ja schon erhielt man aus dem Saamen Pflanzen, die nicht über  $1\frac{1}{2}$  Fuß hoch werden und viel frühzeitiger blühen.

Will man die Georginen aus Saamen erziehen, so sät man diesen im März in ein mäßig warmes Mistbeet oder in Töpfe, und verpflanzt

sie dann im Mai, wenn keine Nachtfroste zu befürchten sind, ins Freie, wo sie größtentheils im Herbste blühen, und so lange in ihrer Pracht dastehen, bis die Fröste sich einfänden. Selbst wenn man sie in Töpfe pflanzt, erhält man doch die Vegetation selten länger, als bis in den December.

Bei den ersten Frösten schneidet man die Stängel einen Zoll über der Erde ab, hebt die Wurzelknollen mit einem Spaten behutsam aus der Erde, doch ohne sie zu beschädigen, läßt sie etwas in der Luft trocken werden, bringt sie sodann an einen frostfreien Ort und zuletzt in einen trocknen Keller, wo man sie mit trockenem Sande bedeckt. Im Frühjahr, wenn keine Nachtfrost mehr zu befürchten sind, setzt man die Wurzelknollen wieder ins Freie, doch besser in trockenem, als in nassen Boden. Die Knollen scheinen mir weder genießbar, noch in ökonomischer Hinsicht nutzbar.

## Goldlack, gelbe Viole, Lackviole.

(*Cheiranthus Cheiri* Linn. Cl. XV.)

Diese wegen ihres vortrefflichen Geruches allgemein geschätzte Blume wächst in Frankreich, England, Spanien und in der Schweiz, auf alten Mauern, wild; ist aber durch die Kunst ungemein verschönert worden, wovon die Gattungen mit schön gefüllten und mit großen schwarzbraunen und bläulichen Blumen einen vorzüglichen Beweis geben.

Die erste Gattung pflanzt man durch abgeschnittene Zweige, die man einen Zoll tief in die Erde steckt, und, bis sie Wurzeln geschlagen haben, im Schatten mäßig feucht hält, die letztere aber durch den Saamen fort, den man zu Ende des Märzmonats in ein abgekühltes Mistbeet, oder in Ermangelung desselben in Töpfe, sät, und die Pflanzen hernach anderthalb Fuß von einander ins Land pflanzt. Sie erfordern ein fettes Erdreich, wenn man die Blumen recht schön und groß haben will, und gegen das Frühjahr, wenn sich die Blumenknospen zeigen, viel Feuch-

tigkeit. In magere Erde versetzt, arten sie aus, wenn man sie auch aus dem Saamen von den besten Sorten erzogen hat, werden wieder gelb und kleiner; darnum trägt eine gute Erde zu ihrer schönen Farbe und zu ihrer Größe sehr viel bei und befördert das Wachsthum derselben ungemein; bestehen muß sie aus verfaultem Kuhmist, oder fetter Mistbeeterde, mit ein wenig Sand vermischt.

Im Herbste hebt man die Pflanzen mit den Ballen aus dem Lande, setzt sie einzeln in besagte Erde in Blumentöpfe, überwintert sie, in Ermangelung eines Conservationshauses, in einem gegen Süden liegenden Zimmer, wo man sie bloß gegen allzu strengen Frost bewahrt, und stellt sie endlich, wenn es seyn kann, gegen das Frühjahr vor die Fenster, auf welchen ihnen Luft und Sonnenwärme zu Theil wird; worauf sie dann diese Pflege durch vortreffliche Blumen belohnen werden.

## Winterlevkoje.

(*Cheiranthus incanus* Linn. Cl. XV.)

Sie ist eine der beliebtesten Zierpflanzen, die sowohl im Frühjahre in den Zimmern oder Gewächshäusern, wo sie früher blüht als wenn sie auf die gewöhnliche Art behandelt worden ist, als auch im Sommer im Garten auf den Rabatten, einige Monate lang mit ihren wohlriechenden trefflichen Blumen prangt. Sie wird nach den mannigfaltigen Farben ihrer Blumen in mehrere Arten eingetheilt, die aus den alljährlichen Verzeichnissen hinlänglich bekannt sind. Nach ihrem Wuchse nennt man sie auch baumartige, oder Stangen- und Busch-Levkoje. In Ansehung der Farbe zählt man viele Spielarten, deren noch immer mehrere durch künstliche oder zufällige Befruchtung entstehen und hervorgebracht werden. Ein schöner Levkojenflor mit seinem mannigfaltigen Farbenspiel der Blumen, stellt ein sehr prächtiges Schauspiel dar und gewährt dem Liebhaber viel Vergnügen.



Die Erde, in welche die Levkojen gepflanzt werden, trägt viel zur Veränderung ihrer Farben bei. Man säe den Saamen gegen Ende des März in ein mäßig warmes Mistbeet, in gute, gesiebte und mit einem Drittel Grand vermischte Erde. Den Saamen säe man ganz dünn aus und bedecke ihn einen Viertel Zoll hoch mit ganz leichter Erde; in der ersten Periode, und während der Saame keimt, muß man nur wenig begießen, und zugleich das Beet vor zu heißen Sonnenstrahlen schützen, bis sich die jungen Pflänzchen nach und nach daran gewöhnen, doch muß man ihnen zu jeder Zeit, wenn es die Witterung nur irgend erlaubt, Luft geben. So wie die Pflänzchen im Wachstume zunehmen, müssen sie, nach Beschaffenheit der Witterung, auch mehrere Feuchtigkeit erhalten. Wer keine große Quantität Saamen aussäen will, der kann ihn auch in Töpfen oder Kästchen, auf eben die Art und in eben die Erde säen, wie in Mistbeeten. Die besäeten Töpfe stellt man im Zimmer, wo sie vor dem Froste gesichert sind, vor die Fenster, damit sie Luft und Sonnenwärme genießen können, denn die Ofenwärme ist ihnen in mehr als einer Hinsicht nachtheilig. Zu mehrerer Vorsicht, und um das viele Befeuchten von oben zu vermeiden, stellt man Untersehnäpfschen unter die Töpfe, und giebt der

Erde von unten her die nöthige Feuchtigkeit. Daß Faulen und Umfallen der jungen Levkojeapflanzen ist eine üble Sache und ereignet sich oft, indem zuweilen die Wurzel und der zarte Stängel dicht über der Erde in Fäulniß geräth; dieses geschieht besonders, wenn sich in der Erde nicht gehörig verwesete Theile befinden, oder wenn sie nicht hinreichend mit Sand vermischt ist, ingleichem wegen übermäßiger Feuchtigkeit in der Erde, wegen Mangels an frischer Luft, wegen allzu dichter Aussaat u. s. w., wozu noch das kommt, daß sie in diesem Zustande mehrentheils von Insekten beschädigt werden, die oftmals ihr gänzlichcs Verderben verursachen.

Im Mai, wenn die Pflanzen 6 bis 8 Blätter haben, verpflanze man sie ins freie Land,  $1\frac{1}{2}$  Fuß von einander, und halte sie von Unkraut rein.

Im August, größtentheils aber erst im September, werden sich die gefüllten Stöcke durch ihre sich zeigenden runden, dicken Blüthenknospen von den einfachen unterscheiden. Es ist leicht zu sehen, wenn die Knospen auch noch so klein sind, ob sie gefüllt geworden oder nicht. Man nehme ein Knospen ab und öffne die Hülse behutsam mit einer Nadel, da man denn ein kleines Kügelchen, oder lange Fasern, darin gewahr werden wird; ersteres zeigt die gefüllten, das letzte die

einfachen an. Die gefüllten hebe man sodann auß, pflanze sie einzeln in Blumentöpfe, nach Verhältniß der Größe ihrer Wurzeln, in eine gute leichte Erde, und stelle sie so lange in den Schatten, bis sie sich von neuem bewurzelt haben und die starken Nachfröste sie ins Winterquartier jagen. Es ist unndthig, daß bei einem zu verzehenden Winterlebköjenstocke die Erde an den Wurzeln bleibe, da man überdem auch nachsehen muß, ob die Wurzeln gesund sind, denn oftmals sind sie beschädigt. Man hebe sie also behutsam auß und lege die zu langen Wurzeln im Topfe durch einiges Wiegen zurecht, denn dieß ist weit besser, als das Beschneiden der Wurzeln.

Im Winter halte man sie, in Ermangelung eines Gewächshauses, in einem kühlen vor Frost gesicherten Zimmer, und zwar, wenn es seyn kann, an den Fenstern; nur muß man sie in den Wintermonaten nicht zu naß halten. Besonders hüte man sich, daß der Stamm nicht feucht werde, weil sie sehr zur Fäulniß geneigt sind, und erhöhe zu diesem Ende rings um den Stamm die Erde. Wenn aber im März die jungen Triebe und Blumen sich bilden, dann befeuchte man die Erde desto mehr.

---

## Sommerleukoje.

(*Cheiranthus annuus* Linn. Cl. XV.)

Diese vortreffliche Blume ist gleichfalls eine Zierde der Gärten, und wird, wegen ihres schönen Ansehens und ihres erquickenden balsamischen Duftes, eben so sehr geschätzt, als die Winterleukoje; ja sie hat vor dieser noch den Vorzug, daß sie gleich im ersten Jahre und fast den ganzen Sommer hindurch blühet, welches bei den Winterleukojen erst im zweiten Jahre geschieht, und daß sie keine Mühe bei dem Ueberwintern verursacht.

Sie muß in jedem Frühjahre von neuem gesäet und eben so wie die Winterleukoje behandelt werden. Um eine schöne Flor den ganzen Sommer über von ihr zu haben, säe man sie zu verschiedenen Zeiten, früh und spät. So verschieden auch die Farben ihrer Blumen sind, so können wir doch nicht mehr als drei Hauptfarben annehmen, nämlich: weiß, roth und blau. Alle übrigen sind aus der Vermischung des Saamensstaubes dieser Grundfarben entstanden. Sie sind alle von Natur einfarbig, denn das Bunte, welches man an den pikottirten gewahr wird, ist

bloß zufällig und wird durch die Kultur bewirkt. Bisweilen kann man nicht einmal die Ursachen davon genau angeben, daher man auch nicht immer erwarten darf, aus dem Saamen eines bunten Stockes wieder ähnliche zu bekommen, weil sie wieder ausarten und zu ihrer ursprünglichen Einfarbigkeit zurückkehren. Man hat sie eingetheilt in die engländischen Bouquet- und deutschen Sommer-Leskojen, mit grauem und lackblättrigem Blatte, von welchen allen wir bis jetzt einige zwanzig Abarten und Farben zählen.

Bekanntlich giebt es gefüllte und einfache Leskojen. Die gefüllten sind eigentlich bloß schöne Mißgeburten; denn die Leskoje gehört zu denjenigen Pflanzenarten, die männlichen und weiblichen Geschlechtes zugleich und also Zwitterblumen sind; die gefüllten haben aber keine Zeugungstheile und folglich auch kein Vermögen sich fortzupflanzen. Einige treiben auch mitten aus der Blume neue Blumenzweige, die aber nur ein mit Blumenblättern umgebener Anfang eines Zweiges sind. Nur um der gefüllten willen behalten wir einfache Stöcke bei, weil sie aus ihrem Saamen erzeugt werden, und wir ohne diese jene entbehren müßten. Mancher behauptet zwar, daß man schon an den Saamenkörnern erkennen könne, ob Pflanzen mit einfachen oder gefüllten Blumen



daraus entstehen würden, allein meine Kunst reicht nicht so weit. Nur so viel weiß ich bestimmt, daß der Saame von weißen Blumen ein wenig ins Graue fällt, der Saame von der blauen blau aussieht, der Saame von der See-Levkoje gelb ist, und daß die durch Vermischung entstandenen Farben, Saamen von dem Ansehen bringen, welches derjenigen Levkoje eigen ist, zu welcher sich die Abart am meisten hinneigt.

Manche behaupten mit weisheitsvoller Miene, man solle, um viele gefüllte Blumen zu bekommen, den Levkojensaamen an dem Tage säen, an dem der Mond voll wird; es wäre wahrlich gut, wenn die Blumen der Levkojen durch dieses Mittel nur halb so viel Blätter bekämen, als der Kopf solcher Leute des Uberglaubens voll ist! — ich bin nicht der Meinung, daß der Mond einigen Einfluß darauf haben könne. Auch behaupten einige sogar, daß es viele gefüllte Blumen gebe, wenn man die gefüllten und einfachen Stöcke auf einem Beete durch einander stehen ließe; allein diesem widerspreche ich ebenfalls geradezu, denn eine gefüllte Levkoje hat keine Geschlechtstheile, also auch keinen befruchtenden Staub. Das sicherste Mittel, um viele gefüllte Levkojen zu erhalten, ist unstreitig, wenn man von reellen Männern Saamen guter Sorten zu bekommen sucht. Doch

ist auch dieses allein noch nicht hinreichend, man muß vielmehr den Saamen und die Pflanzen auch gehörig behandeln, weil sonst der beste Saame ausarten kann, so wie andererseits schlechter, wenn er durch verschiedene Generationen wohl gewartet wird, sich verbessert, indem das Gefülltwerden daher zu rühren scheint, daß die Saamenstöcke einige Jahre hindurch stark nährenden Säfte erhalten haben. Daß ein guter Saame schlechter werden könne, habe ich mehr als einmal erfahren; ingleichem daß einerlei Saame bei Manchem sehr viele gefüllte, bei Manchem dagegen viele einfache Blumen gebracht hat. Meines Erachtens haben wir bis jetzt noch kein zuverlässiges Mittel, durch dessen Anwendung wir uns mit völliger Gewißheit das eine Mal eben so viel gefüllte Blumen zu versprechen haben, als das andere Mal; die gute Pflege der Saamenstöcke wird immer noch der sicherste Weg dazu bleiben. Am besten ist es, die untersten Schoten der Hauptstängel zur Saat zu wählen, da diese größtentheils völlig ausgewachsen sind, die am Ende der Stängel sitzenden Schoten aber fast immer nur dürftig reifen und schlechten Saamen liefern.

Die Levkoje bedeutet nach der Blumensprache dauerhafte Schönheit.

---

### Matronalviole. (Frauen=Veilchen.)

(*Hesperis matronalis* Linn. *Viola matronalis*. Cl. XV.)

Diese schöne, wohlriechende Blume ist zu bekannt, als daß sie einer weitläufigen Beschreibung bedürfte. Indessen wissen doch die wenigsten, deren Liebling sie ist, mit ihr umzugehen und sie gehörig zu behandeln; es ist daher kein Wunder, wenn dieselben, ehe sie sich's versehen, um alle ihre Stöcke kommen, ohne zu wissen, wie es damit zugegangen ist. — Man verlangt von einem Stocke, der schon einmal geblüht hat, auch im folgenden Jahre, wenn er sich noch nicht gehörig wieder erholt und gewuchert hat, noch mehrere und schönere Blumen; allein die schon einmal in der Blüthe gewesenene Stöcke verderben gewöhnlich im zweiten Jahre, wenn sie nicht von dem Uebel, welches ihren Untergang zuwege bringt, verschont bleiben. Die Ursache ihrer kurzen Dauer liegt jedoch nicht in ihrer Natur, sondern an einem gewissen Zufalle, dem sie, nach Beschaffenheit des Erdreichs, der Witterung, oder ihres Standortes mehr oder weniger unterworfen sind. Es ist ein kleines Insekt, eine weiße Made, die

daß Mark des Blumenstängels bis in die Wurzel hinein aufreißt, wodurch die Stöcke verderben. Daß Uebel kann im Anfange von außen nicht bemerkt werden, hat es aber überhand genommen, so wird es dadurch kennbar, daß die Stängel welk und gelb werden und umfallen, oder daß die Pflanze, wenn man ein wenig daran zieht, gleich aus der Erde herausgeht. Oft ereignet sich dieses schon während der Blüthe und ein davon angegriffener Stock ist nicht zu retten; doch können von denen, welche von den Maden noch nicht ganz durchgefressen sind, noch junge Pflanzen gezogen werden und zwar auf folgende Art:

1) Sobald sich nach der Blüthe unten an den Stängeln Augen oder junge Triebe zeigen, jedoch nicht eher, schneide man die Stängel tief ab, so, daß der junge Wuchs keinen Schaden leide, und daß die Sprossen, welche ganz unten an der Erde sitzen, verschont bleiben. Da diese Ausschößlinge den Saft ungetheilt genießen können, so fangen sie an, stärker zu wachsen; worauf man, wenn sie eine ziemliche Höhe erreicht haben, die Erde so hoch um sie her anhäuft, daß nur die Herzen unbedeckt bleiben, worauf dieses Anhäufen noch einmal wiederholt werden kann, wenn sie höher gewachsen sind. In diesem Erdhäufen werden sie alle Wurzeln schlagen. Man

nimmt sodann im September die Erde behutsam weg, löset die bewurzelten Pflanzen so ab, wie ich oben bei den Nelken erwähnt habe, und versetzt sie in Töpfe, oder ins Land; indessen ist das Letzte doch sehr gewagt, weil sie im Lande größtentheils ausfaulen. — Diejenigen, die in Töpfe gepflanzt werden, behandle man den Winter über eben so wie die Nelken, nur nehme man sie noch mehr vor Feuchtigkeit inacht und sei behutsam mit dem Bewässern, weil sie gern faulen.

2) Wird diese Pflanze auch durch die Blumenstängel vermehrt. Man schneide selbige ab, theile sie in fingerlange Stücke, nehme mit einem scharfen Messer die Blätter so weit von unten hinauf weg, als sie in die Erde kommen sollen, stücke die obersten Blätter über die Hälfte ab, stecke die Stängel an einem nicht zu sonneureichen Orte dergestalt in die Erde, daß ein Auge über derselben dicht aufsitze, oder besser ein wenig mit hereinkommt; dieses treibt bald über sich Blätter und unter sich Wurzeln, da hingegen das eingesteckte Stück Stängel sehr selten wurzelt, sondern gewöhnlich verdirbt, sobald das getriebene Auge einige Größe erlangt hat und seiner Beihülfe nicht mehr bedarf. — Sollte ein solcher Steckling, wie es oft geschieht, keine Augen haben, so bringt man ihn dergestalt in die Erde,



daß sie den obern Theil, wo ein Blatt ausgeschnitten worden ist und wo ein Auge stehen sollte, erreicht, denn die Augen kommen oft nach dem Einstecken erst zum Vorschein. Diese Stecklinge beschatte man bei starkem Sonnenscheine und lasse sie nie zu trocken werden, oder versäume vielmehr das Begießen zu gehöriger Zeit nicht. Ich muß hier noch erinnern, daß man die Stecklinge, ehe man sie zertheilt, gehörig besehe, ob das Mark nicht braun ist; findet sich dieses am untern Theile, so schneide man nur immer so lange davon weg, bis der ungebetene Gast, die Made, entdeckt ist.

Ein zweiter Feind dieser Pflanze ist ebenfalls eine Made, die aber nicht sowohl dem Stocke, als vielmehr der Blume schädlich ist, deren Knospen sie, wenn dieselben noch klein sind, zusammen zieht und abfriszt. Man muß daher, wenn die Blumenstängel Knospen treiben, diese Thierchen, wenn sie sich eingenistet haben, zeitig wegschaffen.

Die Matronalviole liebt keinen leichten sandigen Boden, worin sie nur sehr kleine Blumen bringen würde, sondern kommt in einem etwas schweren, guten und mäßig feuchten, Boden am besten fort.

---

## M a i b l u m e .

(*Convallaria majalis* Linn. Cl. VI.)

Diese in unsern Wäldern häufig wild wachsende Pflanze, diese Blume des Frühlings, das Sinnbild des wiederkehrenden Glückes, wird wegen ihres Wohlgeruches und ihrer schönen Blüthe, auch in unsern Gärten gezogen und durch die Kultur vervollkommnet. Es giebt in Rücksicht ihrer Blüthe und des mehr oder weniger Gefülltseyns dieser Blumen einige Varietäten, die durch Kultur entstanden zu seyn scheinen, von denen die gefüllte weiße, so wie die einfache und gefüllte rothe, die vorzüglichsten sind.

Da besonders die einfachen weißen Maiblumen sich sehr gut treiben lassen und ihre Blüthen im Winter einen angenehmen Geruch verbreiten, so will ich ihre Behandlung hier kurz anführen.

Im Oktober nehme man die Wurzeln aus der Erde, pflanze sie sogleich in Töpfe, beschneide aber die Wurzeln nicht, weil sie sonst sehr langsam wachsen und aus den tragbaren Keimen mehr Blätter als Blumen entstehen. Man treibt sie

größtentheils in Erde, allein ich ziehe das Treiben in Moos vor, weil sie darin nicht nur frühere, sondern auch größere Blumen bringen. Man fülle die Töpfe halb voll mit Moos, drücke dieses zusammen, setze sodann die Pflanzen, welche oben mit großen dicken Keimen und unten mit zwei bis drei Zoll langen Wurzeln versehen sind, dicht bei einander darauf und bedecke sie mit Moos. Im Anfange ist ihnen zwar Luft und Sonnenwärme nicht nöthig und sie können ihre Stelle in der Nähe des Ofens erhalten, sobald sich aber ihre Blätter und Blüthen über das Moos erheben, müssen sie dem Fenster näher gebracht werden. Das Befeuchten und der gehörige Grad von Wärme ist hierbei die Hauptsache. Das Moos muß aus diesem Grunde fast täglich mit lauligem Wasser befeuchtet werden. Wegen der Reinlichkeit im Zimmer, sind unter den Töpfen Untersehnäpfschen nöthig.

---

◎ Einjährige Garten= oder Sommerblumen.

Diese Gattung von Ziergewächsen, deren Lebenslauf an die Dauer eines Jahres gebunden ist, und welche überdem bei uns zum größten Theile im Freien gezogen werden können, kann zwar hauptsächlich nur für denjenigen Interesse haben, der, von seinen Verhältnissen begünstigt, so glücklich ist, außer seiner Wohnung auch ein Gartenplätzchen zu besitzen; allein dennoch sind diese Sommerblumen auch selbst für den bloß auf seine Wohnung beschränkten Liebhaber nicht gänzlich von allem Interesse entblößt, da ein großer Theil derselben gleichfalls auch in Blumenscherben im Zimmer zur Blüthe gebracht werden kann und reichlich die angewandte Pflege lohnt. Vorzüglich gilt dieses von den zarteren und für das freie Land anfangs auf Mistbeeten oder in Töpfen zu ziehenden Sommerblumen.

Unläugbar ist es, daß die mit der Zimmergärtnerei verbundene Blumenkultur im Freien, abgesehen von der größern Mannigfaltigkeit und

dem erhöhenden Genuß der freien Natur, auch selbst für die Zimmer-Blumenzucht Vortheile gewährt, welche, wenn sie jedem nur auf seine Wohnung beschränkten Liebhaber gleichfalls zu Gebote ständen, gewiß viel zum bessern Gedeihen der Stubenpflanzen im Allgemeinen beitragen würden. Schon die gewöhnliche Kultur des Gartenplatzes versieht uns mit einer brauchbaren Erde, wozu man nur nach Bedürfniß andre vegetabilische und animalische Erde und Grand hinzu zu mengen hat, um seinen Topf-Gewächsen die best-mögliche Erde geben zu können. — Ferner erhält bei weitem der größte Theil der Stubenpflanzen während der Sommermonate im freien Garten den besten naturgemähesten Stand, um sich durch den Genuß des unbeschränkten Einflusses der freien Atmosphäre für die Zeit der Einkerkierung zu stählen, und dadurch den langen Winter kräftiger zu überstehen.

Diese und noch viele andere der freien Garten-Kultur entspringende Vortheile, sind hinlänglich einleuchtend, um in der Brust des Blumenfreundes das rege Bestreben zu erhalten, seiner ökonomischen Lage wo möglich, ein Gärtchen, sey es auch noch so klein, abzugewinnen.

Bei der Kultur der Blumen im Freien sind nun die einjährigen oder Sommerblumen, die in



demselben Jahre gesäet werden, blühen und absterben, eben durch diese ihre Natur, vorzüglich geeignet, den Wünschen ihres Erziehers zu entsprechen. Auf einem kleinen Plaze kann der Gartenfreund nach und nach alle einjährigen Blumen in Blüthe sehen, er wechselt nach Belieben in jedem Jahre, ohne für die einmal vorher bereits gehabten Blumen viel Raum abgeben zu müssen, den er neuen Lieblingen bestimmen möchte; er darf nicht für den Winter sorgen, und hat selbst in pecuniärer Hinsicht hier größere Freiheit, denn selbst der Ankauf der Sommerblumen-Pflanzen fordert einen größern Kosten-Aufwand, als einige Prisen Sommerblumen-Saamen, aus welchen man zudem mehrere Pflanzen erhält, die auch weit üppiger blühen, als die gekauften Sommerblumen-Pflanzen. Noch ist mit ein gewiß sehr vernünftiger Grund, warum gerade die Sommerblumen in jedem Garten, im Verhältniß zu andern Gewächsen, in größerer Menge gezogen werden: — sie liefern gleichsam den Grund zu dem ganzen Blumengemälde und füllen die Lücken zwischen den Gruppen der ausdauernden Gewächse.

Erwägt man bei allen diesen Vorzügen der einjährigen Sommerblumen noch den, daß sie unter allen am wenigsten Mühe erfordern und von

Jedermann auf einem nur einigermaßen günstigen Gartenboden kultivirt werden können; so wird man leicht den Zweck billigen, zu dessen Erreichung nachstehende Tabelle von mir entworfen ist. Vielfältig haben Blumenliebhaber beim Einkauf von Blumenkörnern den Wunsch gegen mich geäußert, aus meinem jährlich erscheinenden Körner-Verzeichniß für sie nach meinem eigenen Geschmacke eine Auswahl zu treffen, da ihnen theils die botanischen Benennungen, theils auch die Blumen selbst, fremd seyen; dieß bewog mich, um nach Möglichkeit einem Jeden selbst die eigene, mithin immer vorzuziehende, Wahl zu erleichtern, hier von den vorzüglichsten in meinem Garten kultivirt werdenden Sommerblumen, so wie von den zweijährigen Blumen, die nach Beschaffenheit der Witterung im April ins freie Land gesäet werden, und gewöhnlich erst im folgenden Jahre blühen und absterben — eine tabellarische Uebersicht nebst kurzer, dem Bedürfniß der Blumenfreunde und der Oekonomie dieses Werkchens entsprechender Beschreibung, hier einzuschalten; wobei ich in Betreff der Kultur die Wartung eines Mistbeets als bekannt voraussetze, und daher diejenigen, die zuvor auf ein Mistbeet, oder in Ermangelung dessen, in Erde, in der Mitte des März=Monats gesäet werden müssen,

und, nachdem sie die zum Verpflanzen erforderliche Größe erreicht haben, und keine Nachfröste mehr zu befürchten sind, ins freie Land, gepflanzt werden, mit einem Sternchen (\*) bezeichnet habe. Alle übrige Gattungen aber können Ende des April = Monats, und nach Beschaffenheit der Witterung, auch etwas früher, in das freie Land, in gute leichte feine Erde, am besten in Killen, auf die Plätze gesäet werden, wo sie unverfehzt stehen bleiben können; es sey denn, daß die Pflanzen gar zu dicht stehen. Nur muß der feine Saame mit sehr wenig feiner Erde, der gröbere hingegen eines Messerrückens dick mit feiner Erde bedeckt, bei trockner Witterung mit einer feinen Brause begossen, und von Unkraut rein gehalten werden.

---

Erklärung der vorkommenden Abkürzungen:

- n. niedrig wachsende Pflanzen.
  - m. mittel hohe Pflanzen.
  - h. hoch wachsende Pflanzen.
  - z. zärtliche Pflanzen, die in Töpfen gepflanzt werden, und als Zimmerpflanzen zu empfehlen sind.
  - o. in der Medicin benutzte Pflanzen.
-

	Klasse	Vaterland	Blüthenfarbe
m. <i>Adonis autumnalis</i> L. .... Adonisröschen	XIII.	Deutschland ...	roth
m. <i>Ageratum conyzoides</i> L. ... Dürrwurzartiger Ager.	XIX.	Amerika .....	weiß
n. <i>Agrostemma coeli-rosa</i> L. ... Himmelsröschen	X.	Sicilien, .....	hochroth
		Orient	
h. <i>Althaea rosea chinens.</i> Cav. ( <i>Alcea rosea chin.</i> L.) chin. Sommerstockrose	XVI.	China .....	rosa u. weiß auch pur- pur u. weiß
h. <i>Amaranthus caudatus</i> L. .... geschwänzter Amaranth (Fuchschwanz)	XXI.	Ostind., China	purpurroth
h. — <i>cruentus</i> L. .... blutiger A.	—	Virginien .....	roth
h. — <i>flavus</i> L. .... gelber A.	—	Ostindien .....	gelb
h. — <i>hypochondriacus</i> L. hypochondrischer A.	—	Virginien .....	roth
h. — <i>lividus</i> L. .... bleifarbigter A.	—	Nordamerika ..	grünlich- weiß
h. — <i>melancholicus</i> L. .... melancholischer A.	—	Ostindien .....	roth
h. — <i>paniculatus</i> L. .... rispenblättriger A.	—	Amerika .....	grünlich
h. — <i>polygonoides</i> L. .... Knöterichartiger A.	—	Südamerika ...	grünlich
h. — <i>retroflexus</i> L. .... zurückgebogener A.	—	Pensylvanien ..	roth
h. — <i>sanguineus</i> L. .... blutrother A.	—	Südamerika ...	roth.
h. — <i>strictus</i> Wild. .... aufrechter A.	—	Südamerika ...	grünlich

*n.z. <i>Amaranthus tricolor</i> L. dreifarbiger A. <sup>1)</sup>	XXI.	China, Ostind.	grünl. weiß
h. <i>Amaranthus viridis</i> L. .... grüner A.	—	Südeuropa ...	grünlich
n. <i>Anagallis phoenicea</i> Wild. ( <i>A. arvensis</i> L.) rother Sauchheil	V.	Deutschland ...	roth
m. <i>Anoda Dilleniana</i> Cav. ( <i>Sida</i> <i>Dilleniana</i> W.) hochrothe mexic. Sommermalve	XVI.	Amerika .....	hellroth
m. — <i>hastata</i> Cav. ( <i>Sida ha-</i> <i>stata</i> Wild.) spießförm. S.	—	Peru .....	roth, auch bläulich
n. <i>Antirrhinum orontium</i> L. ... wildes Löwenmaul <sup>2)</sup>	XIV.	Deutschland ...	röthlich
*n. <i>Anthemis arabica</i> L. .... arabische Kamille	XIX.	Arabien .....	gelb
*n. <i>Argemone mexicana</i> L. .... mexicanische Argemone (Stachelmohn) <sup>3)</sup>	XIII.	Westindien und Mexico	gelb
n. <i>Arctotis calendulacea</i> L. ... ringelblumart. Bärenohr	XIX.	Vorgebirge der guten Hoffnung	blaßgelb
*m. <i>Aster chinensis</i> fl. pl. L. chinesischer Aster	—	China .....	in verschie- denen Far- ben blau, weiß, roth
*n. — <i>tenellus</i> L. zarter A.	—	Aethiopien ....	blau
*m.z. <i>Asclepias curassavica</i> L. orangenf. Seidenpflanze	V.	Westindien ....	orangen- farben
*m.z. — <i>nivea</i> L. weißbl. S.	—	Virginien .....	weiß

<sup>1)</sup> Die Blätter sind roth, gelb und grün.

<sup>2)</sup> Unter dem Namen Drant früher bekannt.

<sup>3)</sup> In Westindien hält man den ausgepreßten Saft für ein vorzügliches Wundmittel.



*n. Athanasia annua L. ....	XIX.	Afrika .....	gelb
jährige Athanasse			
h. Atriplex hortensis var. purpurea L. purpurfarbene Gartenmelde	XXIII	Tartarei .....	roth
h. Atropa physaloides L. (Nicandra physaloid. Gaertn.) Schluttenartiges Tollkraut	V.	Peru .....	blau
n. Blitum capitatum L. ährenblüthiger Erdbeerspinat	I.	Süddeutschland	roth
h. Borago officinalis fl. albo L. Boretsch m. weiß. Blumen	V.	Südeuropa ...	weiß
n. Briza maxima L. .... größtes Zittergras	III.	Indien .....	grün
*m.z. Browallia demissa L. .... niedrige Browallie	XIV.	Südamerika ...	lilla
*m.z. — elata fl. coerulea et albo L. hohe B.	—	Peru .....	blau auch weiß
*n. Cacalia sagittata Vahl. .... pfeilblättrige Pestwurzel	XIX.	Java .....	orange
*m.z. Calceolaria pinnata L. ... gefiederte Pantoffelblume	II.	Peru .....	gelb
n.o. Calendula officinalis fl. pl. L. gefülltbl. Ringelblume	XIX.	Deutschland ...	gelb
n. — pluvialis L. Regenringelblume <sup>1)</sup>	—	Vorgebirge der guten Hoffnung	weiß und braun
n. — stellata L. .... Sternsaamige R.	—	Barbarei .....	gelb
n. Campanula perfoliata L. .... durchwachsene Glockenbl.	V.	Nordamerika ..	blau

<sup>1)</sup> Sie zeigt mit ziemlicher Gewisheit durch das Schließen ihrer Blumen den Regen voraus an.

n. <i>Campanula speculum</i> L. ... schönl. Venusspiegel	V.	Europa.....	blau
*m.o. <i>Capsium annuum</i> L. ... jährige Weißbeere (spanischer Pfeffer)	—	Brasilien,..... Mexico	weiß
*m.z. — <i>pellucidum</i> L. ... durchsichtige B.	—	—	—
*m. — <i>tetragonum</i> Wild. vierkantige B.	—	Amerika.....	—
*h. <i>Cardiospermum Halicacabum</i> L. glatter Herzsaame	VIII.	Indien.....	—
h.o. <i>Carduus marianus</i> L. .... schöne Marien = Distel	XIX.	Deutschland ...	dunkelviolettroth
*m.o. <i>Carthamus tinctorius</i> L. färbender wilder Safran <sup>1)</sup>	—	Aegypten.....	orange
*n.z. <i>Celosia cristata</i> L. .... gemeiner Hahnenkamm	V.	Asien.....	verschiedene Farben
m. <i>Centaurea cyanus</i> L. .... Kornblume	XIX.	Europa.....	in mehreren Farben
m. — <i>galactites</i> L. milchfarbene Flockenblume	—	Südeuropa ...	weiß
m. — <i>melitensis</i> L. .... französische F.	—	Frankreich.....	gelb
m. — <i>moschata</i> L. .... Bisam F.	—	Persien.....	roth, auch gelb, oder weiß
m. — <i>pullata</i> L. .... schwarzbraune F.	—	Spanien.....	braun
m. — <i>suaveolens</i> Wild. ... (Cent. Amberhoi Lam.) wohlriechende F.	—	Orient.....	gelb
m. <i>Cerinth major</i> L. .... große Wachsblume	V.	Sibirien.....	violett

<sup>1)</sup> Die Blumen werden zur Färberei benutzt.

m. <i>Cerintho minor</i> L. .... kleine Wachsblume	V.	Deutschland ...	gelb
m. <i>Chenopodium ambrosioides</i> <sup>1)</sup> L. wohlriechender Brusthee	—	Mexiko, Portugal	grünlich
n. <i>Cheiranthus maritimus</i> L. Meerstrandsleyfoje	XV.	am Mitteländischen Meere	roth und blau
h. <i>Chrysanthemum carinatum</i> Schousb. dreifarbige Wucherblume <sup>2)</sup>	XIX.	Barbarei .....	weiß u. gelb mit braunem Auge
h. — <i>coronarium fl. luteo et albo pleno</i> L. Kronenförmige W.	—	Deutschland ...	gelb auch weiß
*m.z. <i>Cleome pentaphylla</i> L. fünfblättrige Cleome	XV.	Indien .....	—
*m.z. — <i>uniglandulosa</i> Cav. eindrüsige C.	—	Westindien	—
*m.z. <i>Coix lacryma</i> L. .... Thranengras, Hiobs- Thräne	XXI.	Ostindien .....	grün
*n. <i>Commelina coelestis</i> Wild. himmelblaue Commeline	III.	—	blau
n. <i>Convolvulus tricolor</i> L. .... dreifarbige Winde	V.	Afrika, Spanien	blau und weiß
m. <i>Coreopsis diversifolius</i> L. verschiedenblättr. Coreopsis	XIX.	Südeuropa ....	gelb
m. <i>Corydalis capnoides</i> Wild. ( <i>Fumaria capnoides</i> L.) weiße Hohlwurzel	XVII.	Schweiz, Frankreich und Deutschland	weiß

<sup>1)</sup> Officineller Name *Botrys mexicana*.

<sup>2)</sup> Wurde von Herrn Schousbde entdeckt.

m. <i>Corydalis sempervirens</i> W. ( <i>Fumaria sempervirens</i> L.) immergrüne Hohlwurz.	XVII.	Canada, Bir- ginien	roth und gelb
m. <i>Crepis barbata</i> L. ( <i>Tolpis barbata</i> Gaertn.) bartiger Pippau (Christauge)	XIX.	Frankreich, Italien, Spa- nien	gelb, auch weiß
n. — <i>rubra</i> L. rother P. ...	—	—	roth
*n. <i>Cucumis africanus</i> L. .... Afrikanische Gurke	XXI.	Afrika .....	gelb
*n. — <i>prophetarum</i> L. .... Propheten = Gurke, Pro- pheten = Apfel	—	Arabien .....	—
h. <i>Cucurbita aurantia</i> Wild. Pommeranzen = Kürbis	XXI.	Astrachan .....	—
h. — <i>Clava Herculis</i> Wild. Herkuleskeule	—	Indien .....	—
h. — <i>lagenaria</i> L. .... Flaschen = Kürbis	—	—	—
h. — <i>Melopepo</i> L. .... Türkenbuud = K.	—	—	—
h. — <i>maliformis</i> Wild. .... Apfel = K.	—	Sibirien .....	—
h. — <i>pyriformis</i> Wild. .... Birnen = K.	—	—	—
h. — <i>ovifera</i> L. Eyer = K.	—	Astrachan .....	—
h. — <i>verrucosa</i> L. .... Warzen = K. <sup>1)</sup>	—	Indien .....	—
n. <i>Gynoglossum linifolium</i> L. Flachsblättrige Hunds- zunge (weißes Ver- gift mein nicht)	V.	Portugal .....	weiß

<sup>1)</sup> Nebst mehreren andern, die zur Bekleidung der Lauben und Zäune anwendbar sind.

*m. <i>Datura ceratocaula</i> Jacq. hornstenglicher Strehkapsel	V.	auf der Insel Cuba	weiß purp. röthl. mit viol. Strk
*m.z. <i>Datura fastuosa</i> fl. pleno L. schöner St. (mit ein- fach. u. gefüllt. Blumen)	—	Aegypten.....	blau und weiß
*m. — <i>laevis</i> L. .... glattfrüchtiger St.	—	Afrika .....	weiß
*m. — <i>Metel</i> L. weißer St.	—	— Asien ..	—
n. <i>Delphinium Ajacis</i> L. .... niedriger Gartenritter sporn	XIII.	Italien.....	in verschie- denen Farben
m. — <i>consolida</i> fl. pl. L. gef. blühender Feld=R.	—	Deutschland ...	verschiede- ne Farben
*h.z. <i>Dolichos Lablab</i> L. .... Aegyptische Faseln	XVII.	Aegypten.....	violett = roth
m.o. <i>Dracocephalum Moldavi- ca</i> L. (fl. coeruleo et albo) türkischer Dra- chenkopf <sup>1)</sup>	XIV.	in der Moldau und Sibirien	blau auch weiß
m. — <i>peltatum</i> L. .... schildförmiger D.	—	Orient.....	blau
h. <i>Echium rubrum</i> Jacq. .... rothblühender Natterkopf	V.	Oestreich .....	roth
h. — <i>violaceum</i> L. .... violetter N.	—	Italien, Süd- Deutschland	blau
m.o. <i>Elsholzia cristata</i> L. .... Hahnenkammförmige Elsholzie	XIV.	Oestlich. Sibi- rien am Baikal See	röthlich
m. <i>Elichrysum fulgidum</i> W. ( <i>E. bracteatum</i> L.) gold- gelbe Strohblume	XIX.	Vorgeb. der gu- ten Hoffnung	gelb

<sup>1)</sup> Hat einen starken Melissenartigen Geruch.



n. <i>Erodium gruinum</i> Ait. .... ( <i>geranium gruinum</i> L.) Candischer Reiherschnabel	XVI.	Nordafrika .... Italien	blau
n. — <i>moschatum</i> Houttyn ( <i>Geranium moschatum</i> L.) Bisamduftender R.	—	Vorgeb. der gu- ten Hoffnung	roth
*n. <i>Ethulia conyzoides</i> L. .... Dürrwurmartige Ethulie	XIX.	Ostindien, ..... Aegypten	rothviolett
*m. <i>Galinsoga trilobata</i> W. .... dreilappige Galinsoga	—	Mexiko .....	orangen- gelb
m. <i>Glaucium corniculatum</i> Pers. Syn. ( <i>Chelidonium</i> <i>corniculatum</i> L.) ( <i>Glaucium</i> <i>phoeniceum</i> Crantz) rothes Schellkraut	XIII.	Deutschland ...	scharlach- roth
m. — <i>luteum</i> Scopoli. .... gelbes Sch.	—	—	gelb
*m.z. <i>Gomphrena globosa</i> L. Kugelrunde Winterblume (Kugelamaranth, Immerschön)	V.	Indien .....	roth, auch rosa und weiß
*m.z. <i>Gossypium herbaceum</i> L. krautartige Baumwolle	XVI.	Indien, Sy- rien, Afrika	gelb
*m.z. — <i>religiosum</i> L. .... gelbe B. <sup>1)</sup>	—	Ostindien .....	—
*n. <i>Hebenstreitia dentata</i> L. .. gezähnte Hebenstreitie	XIV.	Vorgeb. der gu- ten Hoffnung	weiß mit roth
*m. <i>Helenium quadridentatum</i> Raeusch. ( <i>Rudbeckia</i> <i>alata</i> Jacq.) vierzählige Helenie	XIX.	Mexiko .....	ziegelroth und gelb

<sup>1)</sup> Aus der Wolle dieser Pflanze wird der ächte Nankein fabricirt.

h. <i>Helianthus annuus</i> fl. pleno L. jährige Sonnenblume	XIX.	Peru, Mexiko..	gelb
*n. <i>Heliotropium europaeum</i> L. Europ. Scorpionschwanz	V.	Süddeutschland	weiß
*m. <i>Hibiscus trionum</i> L. .... Stunden = Eibisch	XVI.	Italien, Afrika	gelb und purpur
*n.z. <i>Hornemannia bicolor</i> W. (Gratiola goodenifolia Hornem.) zweifarbige Hornemannie	XIV.	Ostindien	hellblau u. weiß
n. <i>Iberis amara</i> L. .... bitterer Bauernsensch	XV.	Schweiz, Süddeutschland	weiß
n. — <i>pinnata</i> L. gefiederter B.	—	Südeuropa ....	—
n. — <i>umbellata</i> L. .... doldentragender B.	—	Spanien, Creta Süddeutschl.	roth, auch weiß
*m. <i>Impatiens Balsamina</i> L. .. Balsamine	V.	Indien .....	verschiedene Farb.
*h. <i>Ipomoea coccinea</i> L. .... scharlachrothe Trichterwinde	—	auf Domingo	orange
*m.z. — <i>Quamoclit</i> L. .... gefiederte L.	—	Indien .....	scharlachroth, auch weiß
h. — <i>violacea</i> L. (Convolutus major) violette L.	—	Westindien .....	violett und in vielen Farben
h. <i>Knautia orientalis</i> L. .... orientalische Knautie	IV.	Orient .....	roth
h. <i>Lathyrus alatus</i> L. .... geflügelte Mitterbse	XVII.	Frankreich .....	himmelblau
h. — <i>angulatus</i> L. .... eckigsaamige P.	—	Südeuropa ....	blau
h. — <i>articulatus</i> L. .... gegliederte P.	—	Frankreich .....	roth und weiß
h. — <i>odoratus</i> L. .... wohlriechende P.	—	Sicilien, Ceylon	blau, roth und weiß

h. <i>Lavatera trimestris</i> fl. rub. et albo L. Sommerpappel, dreimonatl. Lavatere	XVI.	Südeuropa ...	rosa, auch weiß
n. <i>Linaria bipartita</i> Wild. .... ( <i>Antirrhinum bipartitum</i> Vent.) zweitheiliger Frauenflachs	—	Insel Mogador auf dem atlantischen Meere	blau
m. — <i>bipunctata</i> Hoffmannsegg & Link. ( <i>Antirrh. bipunctat.</i> L.) zweiflocher	—	Spanien, Portugal	weißlichgelb mit braunen Flecken
n. — <i>chalepense</i> Wild. ... ( <i>Antirrh. chalepense</i> L.) Aleppischer F.	—	südl. Frankreich, Italien	hellgelb mit violet. Streifen
n. — <i>triphylla</i> Wild. .... ( <i>Antirrh. triphyllum</i> L.) dreiblättriger F.	—	Sicilien .....	mehrere Farben
n. — <i>versicolor</i> Wild. .... ( <i>Antirrh. versic.</i> Wild. sp. pl.) Junter F.	—	südliches Frankreich	bläulichgelb u. violett
*n.z. <i>Lobelia Erinus</i> L. .... langgestielte Lobelie	V.	Vorgeb. der guten Hoffnung	blau, weiß dunkelblau punktiert
*m.z. <i>Lopezia mexicana</i> Vahl. mexikanische Lopezie	I.	Mexiko .....	rosa
*n.z. <i>Lotus jacobaeus</i> L. schwarzer Schotenflee, Jacobsflee	XVII.	St. Jago .....	dunkelbraun u. gelb
n. — <i>tetragonolobus</i> L. ... Spargelerbse, Spargel- schotenflee	—	Sicilien .....	dunkelroth
m. <i>Lunaria annua</i> L. stumpf- früchtige Mondviole	XV.	Deutschland ...	violett auch weiß
m. <i>Lupinus albus</i> L. .... weiße Feigbohne ( <i>Surrogat</i> des Koffees)	XVII.	südl. Europa ..	weiß

m. <i>Lupinus angustifolius</i> L. schmalblättrige Feigbohne	XVII.	Spanien, Si-	blau
m. — <i>hirsutus</i> L. ....	—	—	—
L. <i>lanuginosus</i> Shaw. große blaue Wolfsbohne			
m. — <i>luteus</i> L. (et var. <i>pumila</i> ) (L. <i>odoratus</i> Hortul.) gelbe wohlriech. F. <sup>2)</sup>	—	Sicilien.....	gelb
m. — <i>pilosus</i> L. (L. <i>peregrinus</i> Herm.) haarige F.	—	Südeuropa ....	roth
m. — <i>varius</i> L.....	—	—	blau und rdthlich
m. <i>Lychnis laeta</i> Ait. ....	X.	Portugal.....	weiß
angenehme Lychnis			
*m.z. <i>Malope malacoides</i> L. ...	XVI.	Toskana, Mau-	purpur-
Malvenartige Malope		ritanien	violett
h. <i>Malva crispa</i> L. ....	—	Syrien, ....	bläßblau
frausblättrige Malve		Deutschland	
m. — <i>mauritiana</i> fl. albo et rubr. L. Morihische M.	—	Italien, Spa-	purpur und
		nien, Deutsch-	schwarz,
		land	roth auch weiß
*n.z. <i>Martynia proboscidea</i> ...	XIV.	Amerika .....	blasroth
(M. <i>annua</i> L.) langschna- blige Martynie (Ele- phantenrüssel)			
n. <i>Medicago elegans</i> Jacq. ....	XVII.	Sicilien.....	gelb
schöner Schneckenflee			
n. — <i>coronata</i> L. (M. <i>polymorpha coronata</i> L.) Kronensformiger S.	—	Frankreich .....	—

<sup>2)</sup> Das Kraut aller dieser Feigbohnen wird in Italien als Viehfutter gebraucht.

n. <i>Medicago orbicularis</i> L. ....	XVII.	südl. Frankreich Ital., Ungarn	gelb
tellerförmiger S.			
n. — <i>terebellum</i> Wild. ...	—	—	—
Bohrförmiger S.			
*n.o. <i>Mesembrianthemum crista-</i> <i>stillinum</i> L. eisartige	XII.	Griechenland, bei Athen	weiß
Zaserblume, Eiskraut			
*m. <i>Mirabilis Jalappa</i> L. ....	V.	Indien .....	roth, auch gelb und weiß
gemeine Jalappe			
*m. — <i>longiflora</i> L. ....	—	Mexiko .....	weiß
langblühende J.			
n. <i>Momordica Elaterium</i> L. ...	XXI.	Südeuropa ....	gelb
Springkürbis, Eselsgurke			
h. <i>Nicotiana chinensis</i> Fischer?	V.	China .....	roth
Chinesischer Tabak <sup>1)</sup>			
h. — <i>macrophylla</i> Sprengel. ( <i>N. latissima</i> Decand.)	—	Amerika .....	—
großblättriger L.			
m. — <i>paniculata</i> L. ....	—	Peru .....	gelbgrün
rispenblühiger L.			
*n. — <i>quadrivalvis</i> Pursh.	—	Nordamerika ..	weiß
vierkappiger L.		am Missouri	
*n.z. — <i>suaveolens</i> Lehman ( <i>N. odorata</i> ) wohlrie-	—	Neuholland....	—
chender L.			
m. <i>Nigella damascena</i> L. ....	XIII.	Deutschland ...	hellblau
Garten-Nigelle (Braut in Haaren)			
n. — <i>pumila</i> L. niedrige N.	—	südl. Frankreich	weiß

<sup>1)</sup> Der Gebrauch des Tabaks wurde auf der Insel Tabago zuerst entdeckt und 1560 durch den Gesandten Joh. Nilot weiter in Europa bekannt.



n. <i>Nolana prostrata</i> L. ....	V.	Peru .....	hellblau
Zymbelblume			
*n.z. <i>Ocinum Basilicum</i> bnl- <i>latum</i> L. blasiger Löffel- <i>Basilicum</i>	XIV.	Persien, In- dien	weiß
*n.z. — <i>minimum</i> L. ....	—	Ceylon .....	—
kleiner B.			
*n.z. — <i>pilosum</i> Wild. ...	—	Ostindien .....	—
behaarter B.			
*n.z. — <i>polystachion</i> L.	—	Ostindien .....	—
vielhähriger bisamdufti- ger B.			
*n.z. — <i>urticaefolium</i> Roth.	—	Ceylon .....	—
nesselblättriger B.			
*m. <i>Oenothera mollissima</i> L.	VIII.	Bonarien .....	—
weichblättrige Nachtkerze			
*m. — <i>nocturna</i> Jacq. ....	—	Vorgeb. der gu- ten Hoffnung	gelb
Kapische N.			
n. — <i>rosea</i> Ait. ....	—		rosa
rothe N.			
n. — <i>purpurea</i> Curtis. ....	—	Nordamerika ..	purpurroth
purpurfarbene N.			
n. — <i>Romanzovii</i> Ledeb.	—	Amerika .....	violett
Romanzowsche N.			
*n. — <i>tetraptera</i> Cavan. ....	—	Mexiko .....	weiß u. rosa
vierflügelichte N.			
*m. — <i>undulata</i> Ait. ....	—	Südamerika ...	gelb
wellenblättrige N.			
n. <i>Ononis alopecuroides</i> L. ....	XVII.	Spanien, Por- tugal, Si- cilien	purpur, oder ro- senroth
Fuchsschwanzartige Hauhechel			
n.o. <i>Papaver Rhoeas</i> fl. pl. L.	XIII.	Deutschland ...	in vielen Farben
Klatschrose, Ranunkelrose			

m. Papaver somniferum fl. pl. L. Garten = Mohn <sup>2)</sup>	XIII.	Orient, südl. Europa	verschiede- ne Farben
h. Pisum sativum coronarium L. Kronenerbse	XVII.	südliches Eu- ropa	blaugroth
h. Polygonum orientale fl. ru- bro et albo L. Tabaks= blättriger Rübsterig	VIII.	Ostindien .....	roth, auch weiß
m. Reseda alba L. .... weiße Reseda	XI.	Frankreich, Spanien	weiß
n. — odorata L. .... wohlriechende R.	—	Aegypten .....	gelbgrün
h. o. Ricinus communis L. .... Wunderbaum <sup>2)</sup>	XXI.	beide Indien, Afrika	gelblich= grün und roth
m. — lividus L. .... rothblättriger W.	—	Vorgeb. der gu- ten Hoffnung	braunroth
m. Rudbeckia amplexifolia Jacq. (R. amplexicau- lis Vahl.) stengelum= fassende Rudbeckia	XIX.	Mexiko .....	gelb und braunroth
m. Salvia Horminum coma ru- bra et violacea L. Scharlach = Salbey	II.	Spanien, Ita- lien, Grie- chenland.	roth. Der Schopf ist roth auch violett
n. Sanvitalia procumbens W. liegende Sanvitalie	XIX.	Mexiko .....	gelb u. dun- kelbraun
m. Scabiosa atropurpurea L. schwarzrothe Scabiose	IV.	Südeuropa ...	verschiede- ne Farben

<sup>2)</sup> Aus dem Milchsaft der grünen Saamen - Kapsel wird das bekannte Opium bereitet.

<sup>3)</sup> Der Saame ist unter dem Namen Semina Cataputiae majoris, und das aus dem Saamen ausgepreßte Del unter dem Namen Oleum Ricini bekannt.

m. Scabiosa amplexicaulis L. fiengelumfassende Scabiose	IV.	Südeuropa ....	bläulich
m. — stellata L. .... Sternförmige S.	—	Spanien, Süd- Frankreich	gelbgrün
m. — transylvanica L. .. Siebenbürgische S.	—	Siebenbürgen	blau
h. Scolymus maculatus L. .... gefleckte Golddistel	XIX.	Südeuropa ....	gelb
*m. Senecio elegans L. .... schönes Kreuzkraut	—	Vorgebirge der guten Hoffnung	purpurroth auch weiß
*m. — elegans fl. pl. L. .. gefülltblühendes K.	—	—	—
n. Silene Armeria fl. rubro et carneo L. Garten = Silene	X.	England, ..... Frankreich; Deutschland	roth, auch fleischfar- big
n. — antirrhina L. .... Löwenmaulartige S.	—	Carolina, ..... Virginien	purpureroth
n. — noctiflora L. .... Nachtblühende S.	—	Spanien .....	weiß
n. — orchidea L. .... Ragwurzblumige S.	—	Levante.....	rosa
n. — pendula L. .... hängende S.	—	Candia, Sici- lien	
n. — quinquevulnera L. fünfeckige S.	—	Spanien, Por- tugal, Frank- reich, Sibirien	dunkelpur- pur, roth und weiß
n. — muscipula L. .... Fliegenfangende S.	—	Spanien .....	rothlich
*m. Solanum Lycopersicum L. Liebesapfel, oder Nacht- schatten *)	V.	Südamerika ..	gelb

\*) Siehe Zigranon. Handbuch Seite 163.

*m.Solanum Pseudo - Lycopersicum L. gelbfrüchtiger Nachtschatten (kleiner Liebesapfel)	V.	Südamerika ...	gelb
*n.z. — Melongena L. .... Eierpflanze	—	Asien, Afrika, Amerika	blauviolett und weiß
m.Sonchus tingitanus L. .... (Scorzonera tingitana W. Sp. pl.) (Picridium tingitanum Desf.) (Reichardia tingitana Roth.) Tunetanische Gänsefußel	XIX.	Barbarei .....	gelb und purpur
*m.z.Spermacoce rubra Spreng. rother Zahnwirbel	IV.	Guiana .....	roth
*n.Spilanthus oleraceus L. ... Kohlartige Fleckblume	XIX.	Ostindien .....	braun und gelb
*m.z.Stachytarpha jamaicensis Vahl. (Verbena jamaicensis L.) Jamaikascher Eisenhart	II.	Caribische Inseln	blau
*m.z. — mutabilis Jacq. ... veränderlicher G.	—	Südamerika ...	rosenroth
*m.Tagetes Dillenii .....	XIX.	—	gelb
*m. — erecta fl. pl. L. (H. lut. et aurant.) aufrechte G., oder Studentenblume, oder Todtenbl.	—	Mexiko .....	gelb, auch orange
m. — patula L. .... ausgebreitete G.	—	—	braun und gelb
m. — papposa Mich. (Boebera chrysanthemoides Wild.) (Dysodia glan-	—	Carolina und Florida	gelb

dulosa Cav.) goldblum= artiges Tagetes			
n. Tagetes pumila .....	XIX.	Mexiko .....	braun und gelb
niedrige Sammtblume			
m. — tenuifolia Cav. ....	—	Peru .....	gelb
peruvianische S.			
*m. Tradescantia erecta Cav.	VI.	Mexiko .....	blau
(T. undulata Vahl.) (T. bilida Roth.) aufrechte Tradescantia			
n. Trifolium incarnatum L.	XVII.	Italien, .....	schön roth
Incarnat = Klee		Schweiz	
*h. Tropaeolum majus L. ....	VIII.	Peru .....	orange
große Kapuzinerrose (unächte Kaper)			
*m — minus L. kleine K.	—	—	gelb
*m.z. Verbena aubletia L. ....	II.	Virginien, .....	purpurroth
schönblühendes Eisenkraut		Carolina	
n.o. Viola tricolor L. ....	V.	Deutschland .....	dreifarbig in mehreren Abarten
Stiefmütterchen			violett auch
m. Xeranthemum annuum L.	XIX.	Südeuropa .....	weiß
(H. violaceo & albo) Spreu= blume, Papierblume			
h. Ximenesia encelloides L.	—	Mexiko .....	gelb
gebörte Ximen sie			
h. Zea Mays maxima L. ....	XXI.	Amerika .....	gelbgrün
türkischer Waizen			
m. — Mays praecox L. ....	—	—	—
frühzeitiger W.			
n. — Mays minima L. ....	—	—	—
niedriger W. <sup>1)</sup>			

<sup>1)</sup> Siehe Zigr. ökon. Handbuch Seite 141.



*m. <i>Zinnia elegans</i> .....	XIX.	Mexiko .....	violett
schöne Zinnie			
m. — <i>multiflora</i> fl. rubro et luteo L.	—	Louisiana .....	roth und gelb
vielblühende Z.			
m. — <i>tenuiflora</i> .....	—	Mexiko .....	scharlach- roth
schmalblühige Z.			
m. — <i>verticillata</i> .....	—	—	roth
wirtelblättrige Z.			

### ♂ Zweijährige Pflanzen.

n. <i>Agrostema coronaria</i> L. ....	X.	Schweiz .....	roth, auch weiß
Gartenrade, Sammt- Nelke, Begirnelke			
n. — <i>flos Jovis</i> L. ....	—	Schweiz, .....	purpurroth
doldentranbige Rade, Jupitersblume		Deutschland	
h. <i>Althaea rosea</i> Wild. ( <i>Alcea</i> <i>rosea</i> L.) perennirende	XVI.	Orient .....	in mehre- ren Farben
Stockrose <sup>1)</sup> )			
h. — <i>licifolia</i> Wild. ....	—	Sibirien .....	orange
feigenblättriger Sibisch			
n. <i>Andryala lanata</i> L. ....	XIX.	Südeuropa ...	gelb
wolliger Wollsalat			
m. <i>Antirrhinum majus</i> L. ....	XIV.	—	in verschie- denen Far- ben
großes Löwenmaul			
— <i>majus purpureum</i> L. ...	—	am Vesuv wild- wachsend	purpurroth
purpurfarbiges L.			

<sup>1)</sup> Die dunkelfarbigen Blumen sind officinell.

m.o. <i>Aquilegia vulgaris</i> L. ....	XIII.	Italien .....	verschiede- dene Farb.
Adeley			
m. — <i>inversa</i> ? .....	—	—	roth, auch weiß
gefüllte A.			
m. — <i>atropurpurea</i> Wild.	—	Sibirien .....	schwarz- roth
schwarzrothe A.			
m. — <i>speciosa</i> Ait. ....	—	—	zweifarb- big
zweifarbige A.			
n. <i>Campanula medium fl. coeruleo et albo</i> L. großblühende Glockenblume	V.	Italien .....	blau auch weiß
n. — <i>lingulata</i> Waldst. & K. zungenförmige G.	—	Ungarn .....	blau
n. — <i>sibirica</i> L. sibirische	—	Sibirien .....	—
m. <i>Celsia cretica</i> L. ....	—	Creta .....	gelb
Cretische Celsie			
h. <i>Centaurea atropurpurea</i> Wild. & Kit. schwarzrothe Glockenblume	XIX.	Ungarn .....	schwarz- roth
h. — <i>centauroides</i> L. ....	—	Italien, Spanien, Orient	gelb
( <i>C. latifolia</i> Dietr.) größte F.			
m. — <i>Diluta</i> Ait. ( <i>C. elongata</i> Schönh.) Virginische F.	—	Virginien .....	weißgelb
m. — <i>montana</i> L. ....	—	Schweiz, Deßreich	blau
bergliebende F.			
h. — <i>orientalis</i> L. ....	—	Sibirien .....	gelb
Orientalische F.			
h. — <i>Rhapontica</i> L. ....	—	Schweiz .....	röthlich
Pontische F.			
h. — <i>tartarica</i> L. Tatarische	—	Tartarei .....	gelb
n. <i>Cynoglossum bicolor</i> Wild.	V.	Deutschland ..	weiß und purpur
zweifarbige Hundszunge			

n. <i>Corydalis aurea</i> Wild. .... ( <i>Fumaria aurea</i> Mühlb.) goldgelbe Hohlwurzel	XVII.	Canada.....	goldgelb
m. <i>Delphinium grandiflorum</i> <i>sibiricum</i> L. großblu- migte Rittersporn	XIII.	Sibirien .....	hell und dunkelblau
n. <i>Dianthus chinensis</i> L. .... Chinesische Nelke (wohl- riechend)	X.	China .....	in verschie- denen Farben
n. — <i>barbatus</i> L. Bart N.	—	Carolina .....	—
n. — <i>superbus</i> L. .... stolze N. (wohlriechend)	—	Deutschland ...	rothlich, auch weiß
m. <i>Digitalis ambigua</i> L. .... bläßgelber Fingerhut	XIV.	—	gelb
m. — <i>ferruginea</i> L. .... rostfarbner F.	—	Italien .....	rostfarbig
m. — <i>laevigata</i> Wald. & Kit. glatter F.	—	Ungarn.....	gelb mit braun pur- purroth
m. — <i>lanata</i> Ehrh. .... wolliger F.	—	—	gelb
m. — <i>minor</i> L. niedriger F.	—	Spanien .....	purpurroth
m. — <i>parviflora</i> Jacq. .... kleinblüthiger F.	—	Deutschland ...	bläßgelb
m.o. — <i>purpurea</i> L. .... rother F. (giftig)	—	—	roth
m. — <i>albo</i> L. weißer F. ...	—	—	weiß
h. <i>Dipsacus fullonum</i> L. .... Weberfarte <sup>1)</sup>	IV.	Südeuropa ...	bläulich
h. <i>Echinops Ritro</i> L. .... Italienische Kugeldistel	XIX.	Italien, Frank- reich, Sibirien	blau

<sup>1)</sup> Die Blütenköpfe werden von Tucharbeitern und Webern zum Kräzen und Kardätschen der Tücher verwandt.

h. <i>Echinops sphaerocephalus</i> L. rundköpfige Kugeldistel	XIX.	Deutschland ...	blau
m. <i>Eryngium dichotomum</i> Desf. gabelästige Mannstreu	V.	Afrika .....	—
m. — <i>tricuspidatum</i> L. dreispitzige M.	—	Spanien, ..... Laurien	—
m. o. <i>Galega officinalis</i> L. Geisraute (Fleckenkraut)	XVI.	Deutschland ...	blau und weiß
m. <i>Hedysarum coronarium</i> L. Italienischer Hahnenkopf	XVII.	Italien .....	roth, auch weiß
n. <i>Hesperis matronalis</i> L. Matronalviole	XV.	Sibirien, ..... Schweiz, Deutschland	violett und weiß
n. — <i>tristis</i> L. Nachtviole (am Abend wohlriechend)	—	Oestreich .....	braungelb
n. <i>Lunaria rediviva</i> L. spitzfruchtige Mondviole	XIII.	Deutschland ...	violett
n. <i>Malva moschata</i> rubro et albo L. Bisamduftige Malve	XVI.	Deutschland, Frankreich und England	roth auch weiß
n. <i>Mimulus guttatus</i> Decand. (M. luteus L.) gelbe Gaufelblume	XIV.	Peru, Chili ...	gelb
h. <i>Denothera grandiflora</i> Ait. großblumige Nachtkerze	VIII.	Nordamerika ..	—
h. <i>Onopordon arabicum</i> L. arabische Krebsdistel	XIX.	Arabien, ..... Portugal	violettroth
n. <i>Papaver cambricum</i> L. englischer Mohn	XIII.	England, die Pyrenäen	schwefel- gelb
n. — <i>nudicaule</i> L. nacktstieliger M.	—	Sibirien .....	—
m. <i>Polemonium coeruleum</i> & album L. Sparrkraut	V.	Deutschland ...	blau auch weiß

n. <i>Polemonium mexicanum</i>	V.	Mexiko .....	hellblau
Lagasch. mexikanisches Sparrkraut			
h. <i>Phytolacca decandra</i> L. ....	X.	Nordamerika ..	weiß.
Kermesbeere <sup>1)</sup>			
m. <i>Reseda luteola</i> L. ....	XI.	Deutschland ...	gelb
Wau Reseda <sup>2)</sup>			
m. <i>Salvia aetiopsis</i> L. ....	II.	Ungarn .....	weiß
ungarische Salben			
h. — <i>glutinosa</i> L. flebrige	—	Deutschland	gelb
4 bis 5 Fuß hohe S.			
m. — <i>Sclarea</i> L. ....	—	Italien, En-	weiß
Muskateller S. <sup>3)</sup>		rien	
m. — <i>Tenori</i> Spreng. ....	—	Calabrien .....	blau
Tenorische S.			
n. <i>Saxifraga mutata</i> L. ....	X.	Alpen in der	orange
veränderlicher Steinbrech		Schweiz	
m. <i>Scabiosa tartarica</i> L. ....	IV.	Tartarei, .....	gelb
Tartarische Scabiose		Alpen der	
		Schweiz	
an. <i>Verhascum Blataria</i> L. ....	V.	England, .....	weiß und
veränderliche Königsferze		Schweiz	roth
m. — <i>Lychnitis</i> L. ....	—	Deutschland ...	gelb auch
Lychnisartige K.			weiß

<sup>1)</sup> Die reife Beere dient zum Rothfärben; die Wurzel soll im Herbst giftig seyn; der ausgepreßte Saft der Wurzel soll in Krebschäden mit Nutzen gebraucht worden seyn.

<sup>2)</sup> Giebt eine gelbe Farbe.

<sup>3)</sup> Im südl. Europa giebt man dem Weine durch die Blätter einen Muskateller Geschmack, und macht das Bier dadurch berauschend.



h. <i>Verbascum montanum</i> Schrad. Bergliebende Königsferze	V.	Süddeutsch- land	gelb
m. — <i>phoeniceum</i> L..... violette K.	—	—	purpurvio- lett
h. — <i>speciosum</i> Schrad. ... prächtige K.	—	Italien.....	gelb

Anmerkung. Alle diese zweijährigen Gewächse können aus dem Saamen erzogen werden, und mehrere derselben dauern in einem trocknen Boden auch mehrere Jahre.

#### 4 Perennirende Gewächse.

Alle Ziergewächse, welche nicht, so wie die vorhergehenden beiden Gattungen, die ein- und zweijährigen, bloß einmal während ihres Pflanzenlebens uns mit ihrer Blüthe erfreuen, und dann absterben, sondern mehrere Jahre hintereinander fortdauern, werden mit dem allgemeinen Namen perennirender oder fortdauernder Gewächse bezeichnet. Wesentlich sind sie von jenen beiden Gattungen schon durch ihre Fortpflanzungs- und Vermehrungsart unterschieden, und dieses sowohl, als auch ihre Eigenschaft des Fortdauerns, welche letztere sie durch die längere, viele Jahre hindurch genossene Pflege ihres Erziehers, diesem lieb und zu werthen Gegenständen jährlich gewohnter Umgebung macht, verleihen ihnen in den Augen des Liebhabers einen ganz eigenthümlichen Reiz. Hat ein Gartenfreund sich den Plan zu seinem Blumengarten entworfen, so liefern ihm die perennirenden Gewächse das tauglichste Mittel, die

Hauptpunkte und Gruppen, so wie die Umrisse seines Planes, dauerhaft und sicher in der Natur zu bezeichnen.

Die ein- und zweijährigen Blumen können nur durch den Saamen vermehrt werden, die perennirenden hingegen größtentheils weit schneller durch Wurzeltheilung und Wurzel sproßlinge, da diese uns auch nicht alle Saamen liefern. Diejenigen aber, von denen man Saamen erhalten kann und die man daraus erziehen will, säe man im Frühjahre in kleine Furchen ins freie Land, in ein separates Saamenbeet, decke die Furchen nicht völlig mit Erde zu, und sobald die Pflanzen die zum Versetzen nöthige Größe erreicht haben, versetze man sie dahin, wo man sie zu haben wünscht.

Die perennirenden Blumen werden eingetheilt in Gewächse mit bleibenden Blättern, in Gewächse mit jährlich absterbendem Stängel, und in Zwiebel- und Knollen-Gewächse. Die angemessenste Zeit ist der Herbst und das Frühjahre, wo sie ohne Nachtheil versetzt werden können; eine Ausnahme machen jedoch fast alle Zwiebel-Gewächse, (außer Manunkeln, Anemonen u. dergl.) denn die übrigen müssen, da sie schon sehr zeitig im Frühlinge treiben, bereits im Herbst an ihren Standort verpflanzt werden.

Gleiche Absicht, wie bei den ein- und zweijährigen Blumen, bestimmte mich nun auch zur Aufnahme eines tabellarischen Verzeichnisses der schönsten perennirenden Zierpflanzen, die in meinem Garten kultivirt werden.

Da sich ihre ganze Pflege im Allgemeinen nur darauf beschränkt, daß man sie pflanzt, fortwährend vom Unkraut rein hält, erforderlichenfalls an Stäbe aufbindet, sie nach 3 bis 4 Jahren umpflanzt und zertheilt; so bemerke ich nur noch, daß die absterbenden Stängel im Herbste einen Zoll hoch über der Erde abgeschnitten, überdem alle zartern Arten aber, die, wie solches in der nachfolgenden Tabelle verzeichnet ist, mit einer Laub- oder Gränstrauch-Bedeckung versehen, andre, als alle Clematis-Arten, *Aristolochia siphoc.*, die einen bleibenden Stängel haben, an die Erde niedergebogen und befestigt, sodann mit Gränstrauch bedeckt, und die gegen die Kälte empfindlichsten, als *Lobelias*, *Asclepias tuberosa* u. s. w. mit dem Ballen im Herbste in Töpfe versetzt, und gleich den Nelken in einem frostfreien Zimmer, oder Conservations-Hause, überwintert werden müssen.

---

Erklärung der vorkommenden Zeichen.

- n. niedrige Gewächse.
- m. mittelhohc —
- h. hohe —
- h. die eine Bedeckung von Laub oder Gränstrauch erfordern.
- z. zärtlich gegen die Kälte, die im Herbste in Töpfe verpflanzet werden u. s. w.

n. <i>Achillea compacta</i> Waldst. & Kit. zusammengedrückte Garbe	XIX.	Ungarn.....	gelb
m. — <i>grandiflora</i> Wild. .. großblumige G.	—	Schweiz.....	weiß
m. — <i>pectinata</i> Wild. .... (A. <i>ochroleuca</i> Waldst & Kit.) fahnenförmige G.	—	Ungarn.....	ochergelb
m. — <i>ptarmica</i> fl. pl. L. .. gefüllter Bertram	—	Deutschland ...	weiß
m. — <i>speciosa</i> Henkel a Donnersm. prächtige G.	—	Frankreich .....	gelb
h. <i>Aconitum album</i> Wild. .... weißer Sturmhut, Eisenhut	XIII.	Levante.....	weiß
h. — <i>altissimum</i> höchster St.	—	Sibirien .....	blau
h. — <i>anthora</i> L..... feinblättriger St.	—	Italien, .....	schwefel-
h. — <i>barbatum</i> Juss..... bartiger St.	—	Frankreich .....	gelb
m. — <i>Lycoctonum</i> L. .... Wolfswurzel, gelber St.	—	Sibirien .....	gelb
h.o. — <i>napellus</i> L. .... wahrer St.	—	Deutschland ...	bläsigelb
h. — <i>neomontanum</i> Wild. neubergischer St.	—	Schweiz, .....	dunkelblau
		Frankreich, Schweden	
		südl. Europa ..	blau



h. <i>Aconitum nitidum</i> .....	XIII.	Sibirien .....	blau
glänzender Sturmbut			
m. — <i>ochroleucum</i> Wild.	—	—	gelbweiß
gelbweißer St.			
h. — <i>pyrenaicum</i> L.....	—	Pyrenäen .....	gelb
pyrenäischer St.			
h. — — var. <i>sibiricum</i>	—	Sibirien .....	—
Fisch. sibirischer St.			
h. — <i>rubicundum</i> ?	—	—	—
h. — <i>sibiricum tauricum</i>	—	Taurien .....	blau
W. behaarter St.			
— <i>triste</i> ?	—	Sibirien .....	
h. — <i>variegatum</i> L. ....	—	Deutschland,	weiß und
bunter St. <sup>1)</sup>		Böhmen	hellblau
m. <i>Actaea rubra</i> Wild. ....	—	Canada .....	weißlich
rothfrüchtiges Christophs-			
Kraut			
m. — <i>spicata</i> L. ....	—	Deutschland ...	weiß
ährentragendes (C. <sup>2)</sup> )			
n. <i>Adonis vernalis</i> L.....	—	—	gelb
Frühlings-Adonisröschen			
m. <i>Agrimonia odorata</i> Wild.	XI.	Italien	bläßgelb
wohlriechender Odermennig			
n. <i>Alchemilla alpina</i> L. ....	IV.	deutsche Alpen	gelblich
Alpenlöwenfuß (Alpen-			
Frauenmantel)			
m. <i>Allium atropurpureum</i> <sup>1)</sup>	VI.	Ungarn .....	schwarz-
Waldst. & K.			purpur
schwarzrother Lauch			

<sup>1)</sup> Alle diese *Aconitum*-Arten sind giftig.

<sup>2)</sup> Ist giftig.

n. <i>Allium descendens</i> L. ....	VI.	Deutschland ...	violett
violetter Lauch			
n. — <i>fragans</i> Vent. ....	—	Afrika .....	grünlich u. purpur
starkriechender L.			
m. — <i>odorum</i> L. ....	—	Italien .....	weiß
wohlriechender L.			
h. <i>Althaea narbonensis</i> Wild.	XVI.	Frankreich ....	roth
französischer Eibisch			
h. — <i>officinalis</i> Wild. ....	—	Süddeutsch- land	bläuroth
officineller E.			
n. <i>Androsace lactea</i> L. ....	V.	deutsche Alpen	weiß
milchweißes Mannsschild			
n. <i>Anthericum Liliago</i> L. ....	VI.	Deutschland ...	—
( <i>Phalangium Liliago</i> Schreber.) Lilien, Zaun- blume, Spinnenkraut			
n. — <i>Lilium</i> L. ( <i>Pha- langium magno flore</i> Bauh.) unächte Lilie, (wohlriechend)	—	Alpen der Schweiz	—
n. <i>Anemone Hepatica</i> L. ....	XIII.	Deutschland ...	blau, roth, auch weiß
( <i>Hepatica triloba</i> Decand.) blaue Leberblume			
n. — <i>Hepatica fl. pleno</i> L.	—	—	—
gefülltblühende L.			
n. — <i>narcissiflora</i> L. ....	—	Alpen der Schweiz	weiß und rosenroth
narcissenblühige Anemone			
n. — <i>ochotensis</i> — ? .....	—	Taurien ?	?
n. — <i>silvatica</i> L. ....	—	Deutschland ...	weiß
Wald = A.			
n. — <i>virginiana</i> L. ....	—	Virginien .....	—
virginische A.			

m. <i>Apocymum androsaemifolium</i> L. Mückenfänger <sup>1)</sup>	V.	Nordamerika ..	hellroth
m. — <i>venetum</i> L. .... venetianischer Hundsfohl <sup>2)</sup>	—	Sibirien, auf Inseln d. adriatischen Meeres	weißlich
n. <i>Aquilegia canadensis</i> L. .... canadischer Akelei	XIII.	Canada .....	roth
n. — <i>glandulosa</i> Fisch. .... drüsiges A.	—	Italien .....	blau
b.h. <i>Aristolochia Siphos</i> L'Herit. nordamerikanische Osterlucei <sup>2)</sup>	XX.	Nordamerika ..	schwarzpurpur
— <i>Clematitis</i> L. .... gewöhnliche A. <sup>3)</sup>	—	Deutschland ...	gelb
n. <i>Armeria fasciculata</i> Wild. ( <i>Statice fasciculata</i> Vent.) büschelförmige Grasnelke	V.	Portugal .....	roth
n. — <i>latifolia</i> Wild. .... ( <i>Statice cephalotes</i> Ait.) breitblättrige G.	—	Frankreich .....	—
n. — <i>maritima</i> Wild. .... ( <i>Statice Armeria</i> L.) Meerstrands = G.	—	Deutschland ...	rosenroth auch weiß
n. <i>Arnopogon Dalechampii</i> Wild. Dalechampischer Schaafsbart	XIX.	Spanien .....	schwefelgelb
n.o. <i>Artemisia Abrotanum</i> L. wohlriechender Berrnuth	—	Südeuropa ....	gelblich

<sup>1)</sup> Ist giftig.

<sup>2)</sup> Zur Bekleidung von Lauben und Wänden.

<sup>3)</sup> In Amerika wird sie von den Indianern gegen den Biss giftiger Schlangen angewendet.

m. <i>Aselepias amoena</i> L. ....	V.	Nordamerika ..	roth
angenehme Seidenpflanze			
m. — <i>incarnata</i> L. rothe S.	—	—	incarn. roth
m. — <i>pulchra</i> Wild. ....	—	—	roth
schöne S.			
m. — <i>purpurescens</i> L. ....	—	Carolina .....	röthlich
röthliche S.			
h. — <i>syriaca</i> L. syrische S.	—	Asien .....	braunroth
z.m. — <i>tuberosa</i> L. ....	—	Nordamerika ..	orange
knollige S.			
m. — <i>variegata</i> L. ....	—	Carolina .....	weiß und
bunte S.			roth
n. <i>Asphodelus luteus</i> L. ....	VI.	Südeuropa ...	gelb
gelber Asphodil			
m. <i>Aster adulterinus</i> Wild. ..	XIX.	Nordamerika ..	blauviolett
verschwägerte Sternblume			
n. — <i>alpinus</i> L. Alpen St.	—	Schweiz .....	blau
n. — <i>Amellus</i> L. ....	—	Deutschland ..	dunkelblau
Virgils St.			
m. — <i>bicolor</i> Wild. ....	—	Nordamerika ..	roth und
zweifarbige St.			blau
h. — <i>concolor</i> L. ....	—	Virginien .....	blau
einfarbige St.			
m. — <i>cordifolius</i> L. ....	—	Nordamerika ..	blau auch
herzblättrige St.			weiß
m. — <i>corymbosus</i> Ait. ....	—	—	blau
strauf förmige St.			
m. — <i>divaricatus</i> L. ....	—	—	blau
sparrige St.			
h. — <i>dumosus</i> L. marfige	—	—	—
m. — <i>elegans</i> W. schöne St.	—	—	dunkelblau
h. — <i>ericoides</i> L. ....	—	—	weiß
heidenartige St.			

m. Aster grandiflorus L. ....	XIX.	Nordamerika ..	blau
großblumige Sternblume			
m. — junceus Ait. ....	—	—	—
binsenartige St.			
h. — laevis L. glatte St.	—	—	—
h. — linariifolius L. ....	—	—	—
Edwenmaulblättrige St.			
h. — macrophyllus L. ....	—	—	blau und
großblättrige St.			weiß
h. — miser L. kleinblumige	—	—	weiß
h. — mutabilis L. ....	—	—	blau und
veränderliche St.			weiß
h. — novi Belgii L. ....	—	Neuholland....	blau
neuholländische St.			
m. — pendulus Ait. ....	—	Nordamerika ..	blau
hängende St.			
m. punctatus Waldst. & K. ...	—	Ungarn.....	hellblau
punktfirte St.			
h. — puniceus L. braune	—	Nordamerika ..	blauröth
m. — sibiricus incisus L. ...	—	Sibirien .....	blau
sibirische gespitzte St.			
h. — Tradescantii L. ....	—	Nordamerika ..	weiß
Tradescants = St.			
m. — Tripolium L. ....	—	Deutschland ..	blau
salzliebende St.			
h. Astragalus galegiformis L.	XVII.	Sibirien .....	gelb
geisrauthenartiger Tragant			
m. — onobrychis Jacq. ....	—	Süddeusch-	purpur
hahnenkopffartiger T.		land	
n.o. Aстранtia major L. ....	V.	Deutschland ..	grau und
große Sterndolde			röthlich
n. — major fol. varieg. L.	—	—	—
buntblättrige St.			



m. <i>Astrantia maxima</i> .....	V.	Sibirien .....	weißlich
größte Sterndolde			
h.o. <i>Atropa Belladonna</i> L. ....	—	Deutschland ...	braun
Tollkirsche <sup>1)</sup>			
n. <i>Bellis perennis variab.</i> L.	XIX.	—	roth, auch
Marienblümchen			weiß und
(Tausendschön)			mehr. and.
(Zur Einfassung der Rosetts.)			Abarten
m. <i>Betonica grandiflora</i> Wild.	XIV.	Sibirien .....	roth
großblüthige Betonie			
n. — <i>stricta</i> L. steife B.	—	—	weiß
h. <i>Bryonica alba</i> L. weiße Zaun-	XXI.	Deutschland ...	gelb
rübe (Sichtrübe) <sup>2)</sup>			
m. <i>Bunium Bulbocastanum</i> L.	V.	—	weiß
Erdknoten <sup>3)</sup>			
h. <i>Buphtalmum cordifolium</i>	XIX.	Ungarn.....	gelb
W. & K. herzblättri-			
ges Rindsauge			
m. — <i>grandiflorum</i> L. ....	—	Schweiz .....	bläßgelb
großblumiges R.			
h. — <i>helianthoides</i> L'Herit.	—	England .....	hochgelb
sonnenblumartiges R.			
h. — <i>rudbeckioides</i> — ?...	—	— ?	gelb
rudbeckienartiges R.			
n. <i>Caltha palustris fl. pl.</i> L. ..	XIII.	nördl. Europa	—
sumpfige Schmalzblume			
m. <i>Campanula aggregata</i> L. ...	V.	Süddeutsch-	bläßblau
gehäuften Glockenblume		land	

<sup>1)</sup> Eine sehr gefährliche giftige Pflanze durch deren Beeren, welche den Kirschen ähnlich sind.

<sup>2)</sup> Zur Bekleidung von Lauben.

<sup>3)</sup> Die Knollen sind essbar.

n. <i>Campanula barbata</i> L. ....	V.	Schweizer Al-	blau
rauchblättrige Glockenblume		pen	
m. — <i>betonicaefolia</i> Spreng.	—	Cuba .....	hellblau
betonienblättrige G.			
m. — <i>bononiensis</i> L. ....	—	Ungarn .....	—
bologneser G.			
n. — <i>carpathica</i> L. ....	—	Karpathen .....	blau
karpatische G.			
n. — <i>cespitosa</i> Wild. ? ....	—	Deutschland,	—
buschige G.		Alpen	
m. — <i>cephalotes</i> Fischer. ?	—	Sibirien .....	?
( <i>Adenophora denticu-</i>			
<i>lata</i> Fisch.)			
m. — <i>glomerata</i> L. ....	—	Deutschland ..	blau
knäuelblüthige G.			
n. — <i>grandiflora</i> L. ....	—	Sibirien .....	—
großblumige G.			
m. — <i>lactiflora</i> Bieb. ....	—	Kaukasus .....	weiß
milchweiße G.			
m. — <i>lamiifolia</i> Bieb. ....	—	—	—
nesselblättrige G.			
m. — <i>latifolia</i> L. ....	—	Schweiz, Engl.,	blau
breitblättrige G.		Schweden	
m. — <i>lilifolia</i> L. ( <i>Adeno-</i>	—	Sibirien .....	bläßblau
<i>phora lilifolia</i> Fisch.)			
lilienblättrige G.			
— <i>maorantha</i> Hornem.	—	—	?
— <i>marifolia</i> .....	—	—	?
— <i>marcapiflora</i> Hortus	—	—	?
Gorink. ( <i>Adenophora mar-</i>			
<i>sapillora</i> Fisch.)			

m. <i>Campanula persicifolia</i> L. pfirsichblättr. Glockenblume	V.	Deutschland ...	blau, auch weiß
m. — <i>persicifolia</i> fl. pl. L. gefülltblühende G.	—	—	—
b.m. — <i>pyramidalis</i> L. .... pyramidenartige G.	—	Südeuropa ....	blau
m. — <i>punctata</i> Lamark. ... ( <i>suaveolens</i> ) ( <i>Adenophora</i> <i>suav.</i> Fisch.) punktirte G.	—	Sibirien .....	hochgelb u. roth punk= tirt
n. — <i>tenuifolia</i> Waldst. & K. feinblättrige G.	—	Croatien .....	purpurvio= lett
m. — <i>urticaefolia</i> Schmidt nesselblättrige G.	—	Süddeusch= land	blau
— <i>versicolor</i> Ait. .... verschiedenfarbene G.	—	—	blaugroth u. dunkelviol.
m. <i>Carduus centauroides</i> Hop= pii ( <i>C. arctioides</i> Wild.) <i>Arctium carduelis</i> L.) fornblumartige Distel	XIX.	Oesterreich, Böhmen	röthlich
b. — <i>radiatus</i> W. & K. buntblättrige D.	—	Ungarn .....	—
b.m. <i>Cassia marilandica</i> L. .... marilandische Cassie	X.	Virginien, .... Mariland	gelb
b. <i>Centaurea glastifolia</i> L. .... waidblättrige Glockenblume	XIX.	Sibirien .....	—
m. — <i>montana</i> L. Berg-F.	—	Deutschland ...	blau
m. <i>Chelidonium majus</i> fl. pl. L. gefülltes Schellkraut	XIII.	—	gelb
b.m. <i>Chelone glabra</i> L. .... glatte Schildblume	XIV.	Virginien .....	weiß
b.m. — <i>obliqua</i> L. schiefe G.	—	—	roth
b. <i>Chrysocoma altissima</i> .....	XIX.	Südeuropa ...	gelb
hohes Goldhaar			

m. <i>Cineraria sibirica</i> L. ....	XIX.	Sibirien .....	gelb?
sibirische Nischenpflanze			
h. <i>Clematis angustifolia</i> Jacq. ....	XIII.	—	blau?
schmalblättrige Waldrebe			
h. — <i>calycina</i> Ait. ....	—	Minorca .....	blau
gefärbte W.			
h. — <i>cirrhosa</i> L. ....	—	Spanien .....	—
einfachblättrige W.			
h. — <i>crispa</i> L. ....	—	Carolina .....	roth
frausblüthige W.			
h. — <i>cylindrica</i> Ait. ? .....	—	— ?	blau
walzenförmige W.			
h. — <i>erecta</i> L. aufrechte W.	—	Süddeutshl.	weiß
h. — <i>flammula</i> L. scharfe W.	—	Frankreich .....	—
h. — <i>glauca</i> Wild. ....	—	Sibirien, .....	—?
meergrüne W.		Orient	
m. — <i>integrifolia</i> L. ....	—	Ungarn, Tar-	blau
ganzblättrige W.		tarei	
— — <i>lasiantha</i> Fisch. ? .....	—	Taurien ? .....	—?
h. — <i>orientalis</i> L. ....	—	Orient .....	gelb
morgenländische W.			
h. — <i>pensylvanica</i> L. ....	—	Nordamerika ..	weiß
pensilvanische W.			
h. — <i>persica</i> Ait. persische	—	Persien .....	bräunlich
h. — <i>triternata</i> Ait. ? .....	—	Nordamerika ..	—?
h. — <i>virginiana</i> L. ....	—	—	weiß
virginische W.			
h. — <i>viticella</i> L. italien. W.	—	Italien .....	blau u. roth
h. — — fl. pl. L. gefüllte	—	—	—
n. <i>Convallaria Polygonatum</i> fl.	VI.	Deutschland	weiß
pl. L. gefüllte Weißwurz			
n. — <i>stellata</i> L. ....	—	Virginien .....	—
hörnformiges Matblümchen			

n. <i>Convallaria verticillata</i> L. ... quirelförmiges Maiblümchen	VI.	Deutschland ...	weiß
h. <i>Coreopsis auriculata</i> L. .... gebhrte Ranzenblume	XIX.	Nordamerika ..	gelb
b.m. — <i>Chrysantha</i> L. .... Gold = W.	—	—	—
b.m. — <i>tenuifolia</i> Ehrh. .. feinblättrige W.	—	—	—
h. — <i>tripteris</i> L. .... dreiblättrige W.	—	—	—
h. — <i>verticillata</i> L. .... quirelförmige W. *)	—	—	—
n. <i>Crambe maritima</i> L. .... Meerfohl =)	XV.	an den Ufern d. Nord- u. Ostsee	weiß
n. <i>Cynoglossum omphalodes</i> L. Garten = Bergißmeinnicht	V.	Portugal .....	hellblau
m. — <i>pyrenaicum</i> Fisch. ? pyrenäische Hundszunge	—	Pyrenäen .....	—
m. <i>Corydalis nobilis</i> Wild. .... ( <i>Funaria nobilis</i> Jacq.) schöner Erdrauch	XVII.	Sibirien .....	gelb und braun
n. <i>Cypripedium Caleeolus</i> L. Frauenschuß, Marienschuß	XX.	in schattigen Wäldern von Europa	braun und gelb
h. <i>Delphinium aconitifol.</i> L. XIII. sturmhutblättr. Rittersporn	XIII.	Türkei .....	blau
h. — <i>americanum</i> L. ? .... amerikanischer R.	—	Amerika .....	—
h. — <i>Cheilanthon</i> Decand. ( <i>elegans</i> W. sp. pl.)	—	Taurien .....	—

\*) Die Blätter werden in Virginiten zum Rothfärben gebraucht.

2) Die jungen, im Frühling noch nicht entfalteteten, Blätter werden als Spargel genossen.



Delphinium crassicaule Fischer? dickblättr. Rittersp.	XIII.	Taurien.....	blau
h. — elatum L..... hoher R.	—	Sibirien, .....	—
h. — elatum fl. pleno L... gefüllter R.	—	—	—
h. — fissum Waldst. & Kit. gespaltener R.	—	Ungarn .....	—
h. — exaltatum Ait. .... amerikanischer R.	—	Nordamerika ..	—
m. — grandiflorum fl. pl. L. (Delp. sinense Fisch.) gefülltgroßblumiger R.	—	Sibirien .....	—
h. — intermedium Ait..... mittlerer R.	—	Süddeutsch- land	—
h. — laxiflorum Dec..... schlaffblüthiger R.	—	Sibirien .....	—
h. — pseudo peregrinum Fischer?	—	—	—
h. — puniceum L..... rothbrauner R.	—	—	rothbraun.
h. — rubicundum Fisch.?	—	—	röthlich?
h. — tricorne Fischer?....	—	—	—?
h. — urceolatum Jacq..... hohlblättriger R.	—	Nordamerika ..	blau
n.o. Dictamnus albus L. .... weißwurzlicher Diptam	X.	Deutschland ..	röthlich
n. — albus fl. rubro L..... rother D.	—	—	roth
n. Dodecatheon Meadia L. ... virginische Götterblume	V.	Virginien.....	rothviolett
n. Dracocephalum Ruyschia- num L. schwed. Drachenkopf	XIV.	Schweiz, .....	blau
		Schweden	

m. <i>Dracocephalum sibiricum</i> L. sibirischer Drachenskopf	XIV.	Sibirien .....	blau
m. — <i>virginicum</i> L. .... virginischer D.	—	Virginien .....	roth
h. <i>Epilobium grandifl.</i> Roth. ( <i>E. hirsutum</i> L.) großblüth. Weidenröschen	VIII.	Deutschland ...	—
m. <i>Eryngium alpinum</i> L. .... Alpenmannstreu	V.	Italien, .....	blau
m. — <i>alpinum</i> fl. pleno L. gefülltblühende A.	—	Schweiz	—
m. — <i>amethystinum</i> L. .... doppeltgefiederte A.	—	Deutschland	blau
m. — <i>Bourgati</i> Cav. .... weißstachelige A.	—	südl. Frankreich	—
n. — <i>maritimum</i> L. .... Meerstrands = A.	—	Europa .....	weiß
m. — <i>planum</i> L. .... Fachblättrige A.	—	Deutschland ...	—
m. — <i>planum</i> fl. albo ple- no L. weißgefüllte A.	—	—	weiß
n. <i>Erinus alpinus</i> L. .... Alpen = Leberbalsam	XIV.	Schweiz .....	purpurroth
m. <i>Eupatorium ageratoides</i> L. ageratumartiges Eupatorium	XIX.	Virginien, .....	weiß
h. — <i>cannabinum</i> L. .... hanfartiges Wasserdost	—	Canada	—
h. — <i>purpureum</i> L. .... purpurrother W.	—	Deutschland ...	röthlich
h. — <i>trifoliatum</i> L. .... dreiblättriger W.	—	Nordamerika	purpur
n. <i>Fragaria vesca</i> fl. pleno L. gefüllte Erdbeere	XII.	nördl. Europa	weiß

m. <i>Galega orientalis</i> Lam.....	XVII.	Orient.....	blau
morgenländische Geißraute			
b.n. <i>Gentiana acaulis</i> L.....	V.	Alpen.....	—
stengelloser Enzian			
n. — <i>cruciata</i> L.....	—	Deutschland ...	—
kreuzförmiger G.			
b.m.o. — <i>lutea</i> L.....	—	Alpen.....	goldgelb
gelbbühender G.			
n. — <i>Pneumonanthe</i> L....	—	Deutschland ...	blau
dreiblumiger G.			
b.m. — <i>purpurea</i> L. rother	—	Alpen .....	purpurroth
b.n. — <i>verna</i> L.....	—	—	blau
Frühlings = G.			
m. <i>Geranium aconitifolium</i>	XVI.	Alpen der	weiß und
L'Herit. sturmhutblättri-		Schweiz	roth
ger Storchschnabel			
m. — <i>sanguineum</i> L.....	—	Deutschland ...	blutroth
blutrother St.			
n. — <i>striatum</i> L. ....	—	Italien.....	weiß und
gestreifter G.			
b.h. <i>Glycyne Apios</i> L.....	—	Virginien, ....	röthlich
knollige Glicine <sup>1)</sup>		Carolina	
b. <i>Glycyrrhiza echinata</i> L.....	XVII.	südl. Rußland	blau
stäbliches Süßholz <sup>2)</sup>			
b.o. — <i>glabra</i> L. ( <i>Liquiri-</i>	—	Italien, Frank-	—
zia) Süßholzwurzel <sup>3)</sup>		reich, Spanien	

1) Ihre knolligen Wurzeln, welche im Geschmack den Artischenoten ähnlich sind, werden in Virginien gegessen.

2) Die Wurzel ist das russische Süßholz.

3) Der ausgepreßte eingedickte Saft ist in den Apotheken unter der Benennung Lakritzensaft zu haben (*Succus Liquiritiae*).

m. <i>Gnaphalium margaritaceum</i> L. Perl = Ruhrkraut	XIX.	Spanien, ..... Schweiz	weiß
n. <i>Grindelia inuloides</i> Wild. alantartige <i>Grindelia</i>	—	Mexiko .....	gelb
n. <i>Hedysarum alpinum</i> L. .... Alpen = Hahnenkopf	XVII.	Sibirien .....	purpurroth
n. — <i>canadense</i> L. .... kanadischer H.	—	Virginien, ..... Canada	roth
b.n. <i>Helianthemum calycinum</i> Pers. ( <i>Cistus calycinus</i> L.) heidekrautartiges Sonnenröschen	XIII.	Südeuropa ...	weiß und röthlich
b.n. — <i>mutabile</i> Pers. .... (Cistus <i>mutabilis</i> Jacq.) veränderliches S.	—	Italien .....	bläuroth
h. <i>Helianthus giganteus</i> L. .... riesenartige Sonnenblume	XIX.	Nordamerika ..	gelb
m. — <i>multiflorus</i> fl. pl. L. vielblumige gefüllte S.	—	—	—
n. <i>Helleborus foeditus</i> L. .... sinkende Christwurz	XIII.	Virginien, ..... südl. Europa	gelblich-grün
n. — <i>hyemalis</i> L. Winter-C.	—	Süddeutshl. ..	gelb
n.o. — <i>niger</i> L. schwarze C. (Christblume)	—	—	weiß
b.n. — <i>purpurescens</i> W. & K. purpurröthliche C.	—	Ungarn .....	purpurroth
n. — <i>viridis</i> L. grüne C. ....	—	Deutschland ...	grün
m. <i>Hemerocallis flava</i> L. .... zitronengelbe Taglilie <sup>1)</sup>	VI.	Schweiz, ..... Ungarn	gelb
m. — <i>flava</i> fol. varieg. L. buntblättrige T.	—	— ?	—

<sup>1)</sup> Ist wohlriechend.

m. <i>Hemerocallis fulva</i> L. .... braungelbe Taglilie	VI.	Levante, ..... Schweiz	braungelb
z.n. <i>Hesperis matronalis</i> flore pl. L. ( <i>Viola matronalis</i> ) gefüllte Nachviole (Matronalblume)	XV.	Sibirien, ..... Schweiz, Deutschland	roth, auch weiß
n. <i>Hieracium aurantiacum</i> L. pommeranzfarbened Habichtskraut	XIX.	Deutschland ...	orange
m. — <i>speciosum</i> Hornem. prächtiges H.	—	Südeuropa ...	gelb
b.n. <i>Hypericum Aegyrium</i> L. sibirisches Johanniskraut	XVIII	Sibirien, ..... Pyrenäen	—
b.n. — <i>calycinum</i> L. .... großblumiges J.	—	Griechenland ..	—
b.n. — <i>pulchrum</i> L. .... ( <i>H. elegantissimum</i> Crantz.) schönes J.	—	Deutschland ...	gelblich= roth
b.m. — <i>pyramidatum</i> W. pyramidalisches J.	—	Nordamerika ..	gelb
n.o. <i>Hyssopus officinalis</i> L. ... Fisop	XIV.	Oesterreich, .... Italien	blau auch weiß
n. <i>Jasione perennis</i> Lam. .... perennirende Jasione	V.	Sibirien ..... .....	blau
h. <i>Mula Oculi Christi</i> L. .... weißblättriger Mant, Christusauge	XIX.	Süddeusch= land	gelb
h. — <i>suaveolens</i> Jacq. .... wohlriechender M.	—	südl. Europa ..	—
n. <i>Iris aphylla</i> L. ( <i>I. nudicaulis</i> Lam.) blattloser Schwertel	III.	—	purpurroth
n. — <i>chinensis</i> Curt. .... chinesischer S.	—	China .....	bläßblau



n.o. Iris florentina L.....	III.	Italien .....	weiß
florentinischer Schwertel <sup>1)</sup>			
n. — foetidissima variegata	—	Frankreich und	rothblau
L. buntblättr. sinkender S.		England	
n. — germanica L.....	—	Deutschland ...	blau, auch
deutscher S.			weiß
n. — Goldenstädtii Lepech.	—	Sibirien .....	honiggelb
Göldenstädtischer S.			
n. — halophylla Pall.....	—	—	blau
Salz = S.			
n. — neglecta Horn.....	—	—	bläßblau,
wohlriechender S.			weiß und
			gelb
n. — nostras	—	England.....	blau
n. — pallida Lam.....	—	Levante.....	bläßblau
bläßblauer S.			
n. — persica L. ....	—	Persien .....	perlfarben
persischer wohlriechen-			mit blau
der S.			und roth
n. — pumila L. ....	—	Deutschland ...	blau, auch
niedriger S.			rothlich
			und weiß
n. — sambucina L. ....	—	südliches Eu-	blau
Hollunder = S.		ropa	
n. — sibrica L.....	—	Sibirien,.....	blau auch
sibirischer S.		Deutschland	weiß
n. — spuria L.....	—	Sibirien .....	bläßblau
Bastard = S.			
n. — squalens L. ....	—	Deutschland ...	blau und
gelbbunter S.			gelb

<sup>1)</sup> Die Wurzel hat einen angenehmen (Beilchenwurz =) Geruch.

b.n. <i>Iris tuberosa</i> L. ....	III.	Arabien, Borg.	dunkelpur-
knolliger Schwertel <sup>1)</sup> )		d. gut. Hoffnung	purroth
n. — <i>variegata</i> L. ....	—	Ungarn .....	gelb mit
bunter S.			violett ge-
n. — <i>versicolor</i> L. ....	—	Nordamerika ..	blau, weiß,
vielfarbiger S.			roth und
			violett
h. <i>Kitaibelia vitifolia</i> Wild. ..	XVI.	Ungarn .....	weiß
weinblättrige Kitaibelie			
n. <i>Lamium Orvala</i> L. ....	XIV.	Italien, .....	blagroth
großblüthiger Bienensaug		Ungarn	mit purp.
			Flecken
h. <i>Lathyrus latifolius</i> L. ....	XVII.	Süddeuschl.	roth
breitblättrige Platterbse			
m. <i>Linaria genistaefolia</i> Wild. ..	XIV.	Deutschland ..	gelb
( <i>Antirrhinum genistaefo-</i>			
lium L.) ginsterblättri-			
ger Frauenflachs			
m. <i>Linum perenne</i> L. ....	V.	Sibirien .....	blau, auch
Staudenflachs, sibirischer Lein			weiß
n. — <i>flavum</i> L. ....	—	Oesterreich .....	gelb
gelbblühender Lein			
z.n. <i>Lobelia Cardinalis</i> L. ....	—	Virginien .....	hochroth ..
Cardinals = Lobelie			
z.n. — <i>fulgens</i> Humb. & B. ..	—	Mexiko .....	leuchtend
leuchtende L.			scharl. roth
b.n.o. — <i>siphilitica</i> L. ....	—	Virginien .....	blau
blaue L.			

<sup>1)</sup> Im Orient wird aus den Wurzeln ein feines Mehl bereitet und zu Schminke benutzt.

z.n. <i>Lobelia splendens</i> Humb. et <i>L.</i> glänzende Lobelie	V.	Mexiko .....	glänzend= scharl. roth
b.m. <i>Lupinus nootkatensis</i> ... Sims. nootkatische Feigbohne	XVII.	Nootka-Sund, (St. Lorenzo)	blau
b.m. — <i>perennis</i> L. .... ausdauernde F.	—	Virginien, .... Carolina	—
m. <i>Lychnis altaica</i> Fisch. ? .... altaisches Lichtröschen	X.	Türkei .....	roth
m. — <i>chalconica</i> L. .... chalconisches L., Feuer= nelke, brennende Liebe	—	Türkei, Sibi= rien	roth, auch weiß und fleischfarb.
z.m. — <i>chalconica flore pleno</i> L. gefüllt blü= hendes L.	—	—	—
z.m. — <i>dioica</i> fl. pl. L. ... gefülltes Marienröslein	—	Deutschland ...	weiß auch rosa und roth
b.n. — <i>Flos oculi</i> fl. ple= no L. gef. Kufufsbhume	—	—	roth auch weiß
n. — <i>fulgens</i> Fisch. .... leuchtendes Lichtröschen	—	Sibirien .....	lichtroth
b.n. — <i>viscaria</i> fl. pleno L. gefüllte Pechnelke	—	Europa .....	dunkelroth
m. <i>Lysimachia Ephemerum</i> L. weidenblättrige Lysimachie	V.	Medien, Si= brien	weiß
m. — <i>punctata</i> L. .... punktirte L.	—	Deutschland ...	gelb
m. — <i>thyrsiflora</i> L. .... büschelblüthige L.	—	—	—
m. <i>Lythrum virgatum</i> L. .... ruthenförmiger Weiderich	XI.	Süddeutsch= land	violett
m. — <i>tomentosum</i> Fisch. ? filziger W.	—	Sibirien .....	roth

n.o. <i>Mandragora officinalis</i> De- cand. ( <i>Atropa Mandrago- ra</i> L.) officin. <i>Uraun</i> <sup>1)</sup> )	V.	Südeuropa ...	purpurroth
n. <i>Melissa officinalis</i> fol. varie- gatis L. buntblättrige Citronen = Melisse	XIV.	Süddeutsch- land	weiß
b.n. <i>Mimulus ringens</i> L. .... rachenförmiger Gaucfler	—	Virginien .....	bläßblau
m. <i>Monarda clinopodia</i> L. .... fleischfarbene Monarde	II.	—	violett und purpur
n. — <i>didyma</i> L. .... scharlachrothe M.	—	Pensylvanien ..	scharlach= roth
m. — <i>fistulosa</i> L. .... purpurrothe M.	—	Canada .....	purpurroth
m. — <i>media</i> Wild. .... mittlere M.	—	Nordamerika ..	roth
m. — <i>mollis</i> Wild. .... weichhaarige M.	—	Pensylv. Vir- gin. Carolina	dunkellilla
m. — <i>punctata</i> L. .... punktirte M.	—	Virginien ....	gelb mit purp. Fleck.
m. — <i>rugosa</i> Ait. weiße M.	—	Nordamerika ..	weiß
b.m. <i>Morina persica</i> L. .... persische Morine <sup>2)</sup> )	—	Persien .....	rosenroth
n. <i>Myosotis scorpioides</i> L. ... Bergißmeinnicht	V.	Europa .....	himmel= blau
h. <i>Onopordon arabicum</i> L. ... arabische Krebsdijel	XIX.	Arabien .....	blauröth
n. <i>Orchis bifolia</i> L. .... zweiblättr. Knabenkraut <sup>3)</sup> )	XX.	Deutschland, .. auch Rußland	weiß

1) Ist giftig.

2) Ist wohlriechend.

3) Ist nicht riechend.

n. <i>Orchis maculata</i> L. ....	XX.	Rußland .....	roth
gestecktes Knabenkraut			
n. — <i>odoratissima</i> L. ....	—	Deutschland, ..	blaspur-
wohlriechendes K.		Schweiz	purroth
m. <i>Orobus lathyroides</i> L. ....	XVII.	Sibirien .....	blau
sibirische Walderbse			
n. <i>Paëonia albiflora</i> Pall. ....	XIII.	—	weiß
weiße Pöonie (Bichtrose, Königsblume)			
n. — <i>anomala</i> L. ....	—	—	roth
unregelmäßige P.			
n. — <i>corallina</i> Retz. ....	—	Südeuropa, ...	roth
ganzblättrige P.		Sibirien	
n. — <i>finbriata</i> .....	—	Taurien .....	carmoisin-
			roth
n. — <i>humilis</i> Retz. ....	—	Spanien .....	—
niedrige P.			
n. — <i>hybrida</i> Pall. ....	—	Sibirien .....	roth
Bastard = P.			
n. — <i>möllis</i> Sweet. ....	—	— ?	rosa ?
weichhaarige P.			
n. — <i>sibirica odorata</i> L. ...	—	Sibirien .....	weiß und
wohlriechende P.			rosa
n. — <i>officinalis fl. pl.</i> L. ...	—	Schweiz .....	purpur, hellroth, auch rosa und weiß
gefüllte P.			
n. — <i>peregrina</i> Sims. ....	—	Levante .....	carmoi-
fremde P.			sinroth
n. — <i>tenuifolia</i> L. ....	—	Sibirien .....	dunkelpur-
feinblättrige P.			purroth
n. <i>Papaver caucasicum</i> Sims.	XIII.	Kaukasus .....	orangeroth
kaufassischer Mohn			
n. — <i>orientale</i> L. ....	—	Orient .....	orange mit
orientalischer M.			schwarz



n. <i>Papaver orientale sine maculo</i> L. fleckenloser Mohn	XIII.	Orient.....	orangeroth
n. <i>Phalaris arundinacea</i> fol. variet. L. gestreiftes Bandgras	III.	Deutschland ...	grünlich
b.n. <i>Phlox acuminata</i> Pursh. ( <i>P. decusata</i> Lyon. catal.) langgespitzte Flammenbl.	V.	Georgien,..... Südcarolina	purpurroth
b.m. — <i>carolina</i> L..... carolinische F.	—	Carolina .....	dunkelpur= purroth
n. — <i>divaricata</i> L..... ausgebreitete F.	—	Nordamerika ..	bläßblau
n. — <i>glaberrima</i> L. glatte	—	Virginien .....	bläßpurp.
m. — <i>maculata</i> L. gefleckte	—	Chili.....	viol. purp.
n. — <i>ovata</i> L. eiförmige F.	—	Virginien .....	hellroth
h. — <i>paniculata</i> L. .... rispensförmige F.	—	Nordamerika ..	violettroth auch weiß
m. — <i>paniculata minor</i> L. kleine F.	—	—	violettroth
m. — <i>paniculata</i> fol. var. L. buntblättrige F.	—	—	violettroth
b.n. — <i>pilosa</i> L. ( <i>P. amoena</i> Sims.) haarige F.	—	Virginien.....	roth
b.m. — <i>pyramidalis</i> Smith. ( <i>P. carolina</i> Walter.) Pyramiden = F.	—	Pensilvanien,.. Carolina	violettpur= pur
b.n. — <i>reptans</i> Michaux. ( <i>P. stolonifera</i> Curt.) ( <i>P. obovata</i> Mühlenb.) kriechende F.	—	Carolina, .....	violett= bläulich
n. — <i>sibirica</i> L. .... sibirische F.	—	Sibirien .....	violettroth
m. — <i>suaveolens</i> Ait..... wohlriechende F.	—	Nordamerika ..	weiß

z.n. <i>Phlox suaveolens</i> fol. variegatis Ait. buntblättrige Flammenblume	V.	Nordamerika ..	weiß
n. — <i>subulata</i> L. .... yfrimenartige F.	—	Virginien .....	violett
b.n. — <i>suffruticosa</i> Vent. halbstrauchige F.	—	Nordamerika ..	dunkelpurpurviolett
m. — <i>undulata</i> Ait. .... wellenblättrige F.	—	—	violettroth
m.o. <i>Plumbago europaea</i> L. .... europäische Bleiwurz	—	Europa .....	rothblau, auch weiß
z.m. <i>Podalyria australis</i> Wild. südliche Podalirie	X.	Carolina .....	blau
m. <i>Polemonium coeruleum</i> L. blaues Sperrkraut	V.	Schweiz .....	blau, auch weiß
m. <i>Potentilla fragarioides</i> L. .... erdbeerartiges Fingerkraut	XII.	Sibirien .....	gelb
m. — <i>pensylvanica</i> L. .... pensylvanisches F.	—	Pensylvanien, Sibirien	—
n. <i>Primula acaulis</i> Allion. .... ( <i>P. vulgaris</i> Smith.) ( <i>P. grandiflora</i> Dec.) ( <i>P. hybrida</i> Schrank.) ( <i>P. uniflora</i> Gmel.) ( <i>P. sylvestris</i> Scop.) ( <i>P. variabilis</i> &c. Trattin.) stengellose Gartenprimel	V.	Schweiz .....	verschiedene Farb.
n. — <i>acaulis fl. pl.</i> Allion. gefüllte G.	—	—	purpurroth, auch lilla, gelb und weiß
n. — <i>Auricula</i> L. .... Aurikel = G., Bärenohrlein	—	—	verschiedene Farben

n. <i>Primula Auricula fl. pleno L.</i> gef. Aurikel	V.	Schweiz .....	gelb, auch roth
n. — <i>cortusoides L.</i> .....	—	Sibirien, .....	roth
schönste Primel		Schweiz	
n. — <i>elatior Jacq. (P. veris elatior L.) (P. vulgaris elatior Huds.) (P. polyantha Mill.) (P. variabilis elatior Tratt.)</i> doppelblumige Gartenprimel	—	Schweiz .....	in mehreren Farben
n. <i>Prunella pensylvanica W.</i>	XIV.	Pensylvanien ..	weiß
pensylvanische Prunelle			
m. <i>Pulmonaria virginica L.</i> ..	V.	Virginien .....	blau
( <i>Martensia pulmonarioides</i> Roth.) virginisches Lungkraut			
m. <i>Pyrethrum roseum Bieb.</i>	XIX.	Kaukasus .....	rosa
( <i>Chrysanthemum coelestinum</i> Wild.) rosenrothe Bertramwurzel			
n. <i>Ranunculus aconitifolius fl. pleno L.</i> gefüllter eisenhutblättr. Hahnenfuß	XIII.	Schweiz .....	weiß
n. — <i>acris fl. pleno L.</i> .....	—	Deutschland ...	gelb
gefüllter scharfer H.			
n. — <i>grandiflorus L.</i> .....	—	Nordamerika ..	—
großblumiger H.			
n. — <i>repens fl. pleno L.</i> ..	—	Deutschland ...	—
gefüllter kriechender H.			
n. — <i>rutaefolius L.</i> .....	—	Schweiz .....	— ?
rautenblättriger H.			
h. <i>Rheum compactum L.</i> .....	IX.	Tartarei, .....	weiß
dichter Rhabarber		China	

h. <i>Rheum hybridum</i> Ait. ....	IX.	Nordafrika ....	weiß
Bastard = Rhabarber			
h. — <i>palmatum</i> L. ....	—	China .....	—
schließblättriger ächter R.			
h. — <i>Rhaponticum</i> L. ....	—	in Thrazien,	—
stumpfblättriger R.			
h. — <i>tataricum</i> L. ....	—	Tartarei .....	—
tartarischer R.			
h. — <i>undulatum</i> L. ....	—	China, Sibi-	—
wellenblättriger R.			
n. <i>Rhodiola rosea</i> L. ....	XXII.	Alpen), .....	roth
wahre Rosenwurzel <sup>1)</sup>			
Schweiz, Lappland			
n.o. <i>Rubia tinctoria</i> L. ....	IV.	Italien, .....	gelb
Färberröthe, Krapp <sup>2)</sup>			
z.n. <i>Rudbeckia fulgida</i> Ait. ..	XIX.	Pensylvanien,	goldgelb u.
(R. <i>chrysomela</i> Michaux.)			
glänzende Rudbeckie			
h.m. — <i>hirta</i> L. ....	—	Florida, Vir-	gelb
rauchblättrige R.			
h. — <i>laciniata</i> L. ....	—	Südeuropa ....	—
zerfahlte R.			
h. — <i>pinnata</i> Vent. (R. di-	—	Nordamerika ..	bläßgelb
gitata Ait.) (R. odorata			
Hort.) gefiederte R.			
b.h. — <i>purpurea</i> L. ....	—	Nordamerika ..	purpurroth
purpurrothe R.			

<sup>1)</sup> Die Wurzel hat einen Rosengeruch.

<sup>2)</sup> Die Türken färben damit das bekannte türkische Garn. Die Wurzel, von Thieren genossen, färbt ihre Knochen roth.

n. <i>Rubus arcticus</i> L.....	XII.	Schweden, Sibirien, Finnl.	roth
nordische Himbeere <sup>1)</sup>			
h. <i>Salvia Tenori</i> (S. Barelieri Tenor.) Salbei <sup>2)</sup>	II.	Südeuropa ....	himmelblau
h. <i>Sanguisorba media</i> L. ....	IV.	Canada.....	roth
( <i>Pimpinella canadensis</i> Morris.) mittlerer Wiesenknopf			
m. <i>Saponaria officinalis</i> fl. pl. L. gefülltblühendes Seifenkraut <sup>3)</sup>	V.	Süddeutshl. ..	rdthlich
n. <i>Saxifraga crassifolia</i> L. ....	X.	Schweiz.....	roth
dickeblättriger Steinbrech			
n. — <i>granulata</i> II. pl. L. ...	—	Deutschland ...	weiß
gefülltblühend. körniger St.			
n. — <i>umbrosa</i> L.....	—	Spanien .....	weiß mit roth punkt.
schattenliebender St.			
m. <i>Scabiosa anstralis</i> Wulf. ...	IV.	Oesterreich.....	blau
südliche Scabiose			
b.m. — <i>caucasia</i> Bieb.....	—	Kaukasus.....	himmelblau
kaufasische S.			
m. — <i>graminifolia</i> L.....	—	Croatien, .....	—
großblättrige S.		Alpen in Deutschland	
b.n. <i>Scilla amoena</i> L.....	VI.	Süddeutshland	blau
schöne Meerzwiebel			
h.n. — <i>italica</i> L. italien. M.	—	Italien .....	—
n. <i>Sedum Aizoon aurantiacum</i> L. orangefarbenes Sedum	X.	Sibirien .....	orange

<sup>1)</sup> Die Beere ist von vorzüglichem aromatischen Geschmack.

<sup>2)</sup> Sprengel nannte diese Salbei nach dem Botaniker Tenori.

<sup>3)</sup> Unter dem Namen der rothen Seifenwurzel in den Apotheken bekannt.



n. <i>Sedum populifolium</i> L. ....	X.	auf Alpen, in	weiß
pappelblättriges <i>Sedum</i>		Sibirien	
n. — <i>hybridum</i> L. ....	—	Tartarei.....	
gamanderblättriges <i>S.</i>			
n. — <i>spurium</i> Bieb. ....	—	Kaukasus.....	purpurroth
Bastard = <i>S.</i>			
n. — <i>Telephium purpureum</i> L. knolliges <i>S.</i>	—	Deutschland ...	—
h. <i>Senecio macrophyllus</i>	XIX.	Neugranada...	gelb
Humb. et B. großblättriges Kreuzkraut			
m. — <i>ovatus</i> Wild. ( <i>Jacobaea ovata</i> ) eiförmiges <i>K.</i>	—	Deutschland ...	—
h. — <i>saracenicus</i> L. ....	—	Schweiz, .....	—
heidnisches <i>K.</i>		Frankreich	
— <i>speciosus</i> ? prächtiges	—	— ?	—
— <i>umbrosus</i> ? .....	—	— ?	—
schattenliebendes <i>K.</i>			
m. <i>Silene longiflora</i> Wald. & K. ( <i>S. juncea</i> Roth.)	X.	Ungarn .....	weiß
langblumige <i>Silene</i>			
<i>Silybum atriplicifol.</i> Fisch. ?	XIX.	Sibirien .....	
meldenblättrige <i>Silybum</i>			
— <i>coeruleum</i> Fisch. ? ...	—	—	blau
blaue <i>S.</i>			
h. <i>Silphium perfoliatum</i> L. ....	—	Nordamerika ..	gelb
durchwachsene <i>Silphie</i>			
n. <i>Soldanella alpina</i> L. ....	V.	Alpen.....	blau
Alpenglöckchen			
m. <i>Solidago bicolor</i> L. ....	XIX.	—	gelb
zweifarbige Goldruchte			und weiß
m. — <i>caesia</i> Ait. ....	—	—	gelb
blausüßliche <i>S.</i>			

h. <i>Solidago canadensis</i> L. ....	XIX.	Alpen .....	gelb
kanadische Goldrute			
h. — <i>llabelliformis</i> Wild. ?	—	Nordamerika ..	—
fächerförmige G.			
m. — <i>flexicaulis</i> L. ....	—	—	—
gebogene G.			
h. — <i>gigantea</i> Ait. ....	—	—	—
riesen G.			
m. — <i>lithospermifolia</i> W.	—	—	—
steinsaamblättrige G.			
m. — <i>mexicana</i> L. ....	—	Mexiko .....	—
mexikanische G.			
n. — <i>minuta</i> L. kleinste G.	—	Pyrenäen .....	—
h. — <i>reflexa</i> Ait. ....	—	Nordamerika ..	—
zurückgebogene G.			
h. — <i>sempervirens</i> L. ....	—	Newyork, .....	—
immergrüne G.		Canada	
h. — <i>ulmifolia</i> Mühlb. ....	—	Nordamerika ..	—
rüsterblättrige G.			
h. — <i>Virga aurea</i> L. ....	—	Deutschland ...	—
frühblühende G.			
m. <i>Sonchus Plumieri</i> L. ....	—	Pyrenäen .....	blau
pyrenäische Gänsedistel			
m. <i>Spiraea Aruncus</i> L. ....	XII.	Deutschland ..	weiß
Geißbart = Spierstaude			
n. — <i>Filipendula</i> fl. pl. L.	—	—	—
gefüllte Steinbrech = G. <sup>1)</sup>			
n. — <i>lobata</i> Jacq. (Sp. pal-	—	Nordamerika ..	röthlich
mata L.) rothblühende G. <sup>2)</sup>			

<sup>1)</sup> Ihre knolligen Wurzeln wurden vormals in der Medicin gebraucht.

<sup>2)</sup> Die Wurzel hat einen angenehmen Geruch.

n. Spirea trifoliata L. ....	XII.	Virginien, ....	röthlich
dreiblättrige S.		Canada	
m.o. — Ulmaria fl. pl. L...	—	Deutschland ...	weiß
gefüllte Johanniswedel <sup>1)</sup>			
m. — Ulmaria sol. var. L...	—	—	—
buntblättrige S.			
n. Statice Gmelini Wild.....	V.	Sibirien .....	röthlich
Gmelinische Statice			
n. — latifolia Smith. ....	—	—	—
breitblättrige St.			
n. — Limonium L. ....	—	Deutschland ...	—
Meerstrands = St.			
m. Stipa pinnata L. federiges	III.	—	grünlich
Wrimengras (Sandfeder)			
m. Thalictrum aquilegifol. L.	XIII.	—	röthlich
afeleiblättriges Thalictrum			
— discolor Wild.....	—	Sibirien .....	roth und
zweifarbigen T.			gelb
m.o. — flavum L.....	—	—	gelb
gelbes T. (Wiesenraute) <sup>2)</sup>			
h. — majus Jacq. großes T.	—	Ungarn.....	—
h. — medium L. ....	—	—	—
mittleres T.			
m. — minus L. kleines T.	—	Deutschland ...	—
h. — petaloideum L. ....	—	Sibirien .....	fleischfarb.
dichtblüthiges T.			
h. — sibiricum L. ....	—	—	gelb
sibirisches T.			
h. — speciosum Wild.....	—	Spanien .....	—
schönes T.			

<sup>1)</sup> Auch Ziegenbart oder unsers Herrgotts Bärtlein.

<sup>2)</sup> Soll wie der Rhabarber wirken, aber nur schwach.

n. <i>Thymus grandiflorus</i> Wild. ( <i>Melissa grandiflora</i> L.) großblumiger Thymian	XIV.	Italien .....	roth
z.n. <i>Tradescantia virginica</i> L. virginische Tradescantie	VI.	Virginien .....	blau, auch weiß und roth
m. <i>Trifolium pannonicum</i> L. ungarischer Klee	XVII.	Ungarn .....	gelblich= weiß
m. — <i>rubens</i> L. rother K.	—	Deutschland ...	roth
n. <i>Trollius americanus</i> Müll- lenb. amerikanische Trollblume	XIII.	Amerika .....	gelb
m. — <i>asiaticus</i> L. asiatische	—	Sibirien .....	orange
m. — <i>europaeus</i> L. .... europäische T.	—	Deutschland ...	gelb
n. <i>Tussilago fragans</i> Villars... wohlriechender Huflattig	XIX.	Italien .....	röthlich
m. <i>Uvularia grandiflora</i> Smith. großblumiges Löpfchenkraut	VI.	Nordamerika ..	gelb
m. <i>Veronica austriaca</i> L. .... österreichischer Ehrenpreis	II.	Oesterreich ...	blau
m. — <i>azurea</i> Waldst. & K. himmelblauer E.	—	Ungarn .....	—
n. — <i>Chamaedrys</i> L. .... waldliebender E.	—	Deutschland ...	—
h. — <i>elatior</i> Wild. .... hoher E.	—	südl. Europa ..	—
m. — <i>foliosa</i> Waldst. & K. blättriger E.	—	Ungarn .....	violettblau
n. — <i>gentianoides</i> Vahl. enzianblättriger E.	—	Kapadozien ...	hellblau
m. — <i>laciniata</i> Ait. .... schlipblättriger E.	—	südl. Europa	blau


m. <i>Veronica latifolia</i> L. .... breitblättriger Ehrenpreis	II.	Deutschland ...	blau
m. — <i>maritima</i> L. .... Meerstrands = G.	—	—	—
m. — <i>pinnata</i> L. .... gefiederter G.	—	Sibirien .....	—
— <i>polymorpha</i> Wild.?	—	— ?	— ?
n. — <i>prostrata</i> L. .... gestreckter G.	—	Deutschland ...	blau
m. — <i>sibirica</i> L. .... sibirischer G.	—	Sibirien .....	weiß
m. — <i>spicata</i> L. .... ährenblüthiger G.	—	Deutschland ...	blau
m. — <i>spuria</i> L. .... unächter G.	—	Sibirien, ..... Südeuropa	—
h. — <i>virginica</i> L. .... virginischer G.	—	Virginien, ..... Japan	roth
n. <i>Vinca major</i> L. .... großes Sinngrün	V.	Spanien, ..... Frankreich, Schweiz	blau
n. — <i>minor</i> L. .... kleines G.	—	Deutschland ...	rothblau, auch weiß
n. — <i>minor fol. varieg.</i> L. buntblättriges G.	—	—	—
n. <i>Viola calcarata</i> L. .... langgesporntes Veilchen	—	Schweiz, .....	blau
n. — <i>cornuta</i> L. .... gehörntes V.	—	Pyrenäen .....	—
n. — <i>grandiflora</i> Schrad. ... großblumiges V.	—	südliches Eu- ropa	gelb
n. — <i>mirabilis</i> L. .... verschiedenblüthiges V.	—	Deutschland ...	—



n. <i>Viola odorata</i> L. ....	V.	Deutschland...	blau, auch weiß
gewöhnliches B.			
n. — <i>odorata</i> fl. pleno L.	—	—	—
gefülltes B.			
n. — <i>odorata</i> semperflo-	—	—	blau
rens L. immerblü-			
hendes B.			
n. — <i>palmata</i> L. ....	—	Virginien.....	—
handförmiges B.			
h.n. <i>Wulfenia carinthiaca</i>	II.	Kärnten .....	—
Jacq. ( <i>Paederola Wul-</i>			
<i>fenii</i> Lam.) kärnten-			
sche <i>Wulfenie</i>			

---

## Zweite Abtheilung.



Eine kurze deutliche Beschreibung der Erdarten, und Uebersicht des jährlichen praktischen Geschäftsganges, bei der Kultur, der fernern Behandlung und Vermehrung der exotischen Pflanzen in Treib- und Orangerie-Häusern, und in den Zimmern.

S. I.

Ueber die verschiedenen Erdarten.

Für jeden Pflanzen-Liebhaber ist es wol Bedürfnis, sich mit den verschiedenen Erdarten, welche für die Kultur der fremden Gewächse erforderlich sind, und sich dazu am besten eignen, näher bekannt zu machen; daher will ich hier eine kurze Beschreibung ihrer natürlichen Eigenschaften, wie

sie seyn und für den Gebrauch zubereitet seyn müssen, mit einigen Bemerkungen begleitet, vorausschicken.

Wiesen = Erde, Lehm, Heide = Erde und Sand sind diejenigen natürlichen Erdarten, die uns die Natur angewiesen hat und die uns daher bei der künstlichen Pflanzenzucht unentbehrlich sind, wenn wir diese in gehörigem Verhältniß mit Laub = oder Holzerde oder anderer vegetabilischer Erde, gut verwesetem Rinder = oder Pferdedünger beimischen, um die Erdart nach Bedürfniß entweder milder und lockerer, oder fetter und fester, zu machen.

1) Wiesen = Erde ist eine lockere, bröckliche Erde, die sich leicht in der Hand zerreiben läßt, und leicht auseinander fällt. Sie ist von verschiedenen Mischungen: die schwerste nähert sich dem Lehm, und so geht es herunter bis zu der leichtesten; auch hat sie verschiedene Farben: schwarz, roth und gelb. Hat sie etwas Seifenartiges, und nähert sich dem Mergel, so ist sie für den gewöhnlichen Gebrauch nicht zu empfehlen. Rothgelb ist die gewöhnlichste, vorherrschende Farbe dieser noch ganz reinen und durch Kunst unvermengten Erde; ihre Farbe gehet in Schwarz über, je nachdem sie mehr oder weniger mit fremden, vorzüglich vegetabilischen oder animalischen, Bestandtheilen vermengt ist. Man findet sie in dieser Art ge-

wöhnlich auf Wiesen, die seit einer Reihe von Jahren nicht umgepflügt worden sind; auch auf Vieh-Weiden, wo sie sich meistens in dürrer, dürftigen Erhöhungen oft über die ganze Fläche hinziehet. Die Dicke ihrer Lage ist verschieden: manchmal nicht viel dicker als der Rasen, und ein anderes Mal liegt sie wieder zwei auch drei Fuß dick. Die beste ist gewöhnlich die in der Oberfläche, welche von den Sonnenstrahlen erwärmt werden kann, und näher an der Luft liegt; die tiefer liegende Erde ist zu wenig von Wärme und Luft aufgeloßt, daher sie für die Pflanzen nicht taugt, wenn man sie nicht erst ein oder zwei Jahre, der Luft ausgesetzt, liegen läßt. Eine gute Wiesen-Erde, die besonders für die Pflanzen-Kultur zu empfehlen ist, muß locker, mürbe und mild anzufühlen seyn, und keinen Sand enthalten, auch sich nicht ballen lassen; diese lasse man an den fürs Erdmagazin bestimmten Ort auf einen reinen Platz und auf einen Haufen bringen, wo sie mehrere Monate liegen bleibt, während welcher Zeit diese Erde einigemal umgestochen werden und vor dem Gebrauche durch ein Erdsieb geworfen seyn muß.

2) Heide- oder Moor-Erde. Dieß ist keine Torf-Erde, welche in keinem Fall anwendbar ist, weil in ihr, als einem nassen versauern-

den Boden, die Wurzeln der Pflanzen leicht faulen. Wenigstens muß man, falls man sich genöthigt siehet, seine Heide = Erde von einem Torfgrunde zu holen, bloß die äußerste Oberfläche nehmen, und zwar auch nur eine solche, auf der viel Heide, nicht aber von Stellen, wo Moos wächst, welches eine Erde anzeigt, die mehr schädlich als nützlich ist; wo hingegen der Boden, welcher Heidekraut trägt, doch noch etwas mehr von nahrhaften und feinen sandigen Theilen enthält, folglich trockener und offener ist. Diejenige Erde aber, die wir ebenfalls, wenn wir sie bekommen können, ganz vorzüglich mit Erfolg für Erica's etc. anwenden können, ist eine reinere Art von vegetabilischer Erde, welche sich durch dasjenige bildet, was bei Regengüssen, in Heiden von den dürrn herumliegenden Aestchen und Wurzelchen und dem abgefallenen Laube des Heidekrautes, oder in Waldungen von Nadelholz von den feinsten Aestchen und Rinden der Bäume und deren Nadeln, durch die Luft verwittert, wo die dadurch entstandene Erde so dünn und sparsam liegt, daß man sie sorgfältig sammeln muß. Sie ist in der Regel von einer bräunlich = oder röthlich = schwarzen Farbe, mit feinem weißen Sande vermengt. Auch findet man die eigentliche beste Heide = Erde auf trocknen Viehhütungen, wo Heide



wächst, und da scheint sie ein Gemisch von Torf-  
 Erde und Sand zu seyn; nicht selten bildet sie  
 dann eine nur ganz dünne Schaaale, über einer  
 Lage von reinem Sande oder Kieß. Man darf  
 sie nicht über vier oder sechs Zoll tief stechen,  
 um sie gut zu haben, denn je näher sie der Ober-  
 fläche liegt, desto besser ist sie, weil sie da in der  
 Regel am leichtesten ist und viel Sand enthält.  
 Da findet sich für den gewöhnlichen Gebrauch die  
 beste Erde, wo die Heide am üppigsten wächst;  
 diese wird alsdann auf einen Haufen geworfen,  
 wo sie wenigstens sechs Monate liegen muß, wel-  
 ches überhaupt mit jeder Art von Erde beobachtet  
 werden sollte, ehe man sie gebraucht. Für solche  
 Pflanzen ist diese Erde nur anzuwenden, die in  
 ihrem Vaterlande in diesem oder wenigstens in  
 einem sehr leichten sandigen Boden wachsen; auch  
 kann sie sehr gut gebraucht werden, wenn man  
 nach Bedürfniß die erste Erdart damit vermengt,  
 für Pflanzen die eine mittlere Gattung von Erde  
 lieben. Selbst strauchartige Pflanzen, die eine  
 fastrige Wurzel haben, befinden sich in solcher,  
 mit Lehm zu gleichen Theilen vermischten, Heide-  
 Erde sehr wohl, und für Heide-, so wie für neu-  
 holländische Pflanzen, für welche alle sie ganz  
 besonders zuträglich ist, wird sie allein und un-  
 vermischt gebraucht.

3) Weißer Sand oder Fluß = Sand (Grand), welcher gesiebt und von allen fremden Bestandtheilen gereinigt seyn muß, wird selten allein, sondern mit den andern Erd = Arten vermischt, gebraucht, indessen ist der Sand für alle Zwiebel = Gewächse, und für die mehrsten Pflanzen unentbehrlich; selbst für Pflanzen aus dem südlichen Afrika, da der Erdboden dort größtentheils ungemein sandig ist.

4) Laub = Erde oder vegetabilische Erde ist diejenige Erd = Art, welche sich in Gärten oder Waldungen von Laubhölz, durch das jährliche Abfallen der Blätter, sammelt, anhäuft und dann verweset. Sie ist von sehr leichter und lockerer Natur, steht aber der, die von thierischem Dünger erzeugt wird, nach, und ist besonders für solche Pflanzen zu empfehlen, die eine leichte mittelmäßige Erde lieben. In ihrem einfachen Zustande ist sie kaum für etwas anderes tauglich, als für einjährige Pflanzen, da sie, wegen ihrer außerordentlichen Leichtigkeit, gleich der Heide = Erde, für die Nahrung Baum = und strauchartiger Pflanzen allein nicht zureicht; wird sie aber mit Lehm oder Wiesen = Erde vermischt, so ist sie besonders für westindische Pflanzen, Pelargonien etc., anwendbar.

5) Mistbeet = Erde, aus ganz verwesetem

Pferdemist, desgleichen Kuhmist = Erde, die ebenfalls nicht eher zu gebrauchen ist, als bis sie vollkommen zu Erde aufgelöst worden, ist, vorzüglich mit Lehm = oder Wiesen = Erde vermischt, die beste Erde für Pflanzen, die weiche fleischige Wurzeln haben; desgleichen für strauchartige und perennirende Gewächse; ohne Beimischung anderer Erde sollte sie aber niemals gebraucht werden.

6) Gelber Lehm, der wenigstens ein Jahr an der Luft gelegen hat und einige Male umgewendet worden ist, kann mit Nutzen durch künstliche Mischung für die Pflanzenkultur angewendet werden, denn je mehr der Lehm sich dem reinen Thon nähert, desto untauglicher wird er und zur Vegetation unbrauchbarer.

Obgleich nun die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der Pflanzen sehr groß ist, so glaube ich doch, daß man es als eine allgemeine Regel annehmen könne, die eben nicht viel Ausnahme leiden wird, daß eine und dieselbe Erdart nicht allein für diese oder jene einzelne Pflanze, sondern allezeit für das ganze Geschlecht, gut und brauchbar ist.

## S. 2.

### Ueber die Ausfaat tropischer Sämereien.

Tropische Sämereien aus den entferntesten Welttheilen verlieren leicht ihre Vegetationskraft

durch die Länge der Zeit, bis wir sie erhalten, indessen wir säen sie, und sind öfters so glücklich, bei einer aufmerksamen Behandlung, sie keimen und fortwachsen zu sehen; bei einer solchen Aussaat ist nun unumgänglich nöthig, daß der Liebhaber einen Vorrath von verschiedenen Erdarten, die fein gesiebt seyn müssen, in Bereitschaft habe, desgleichen Töpfe, wozu flache Töpfe die besten sind, deren Tiefe weniger beträgt, als ihr oberer Durchmesser, und welche nach unten zu schmaler sind; so daß der Durchmesser des Bodens nur zweidrittel des obern beträgt; denn die Töpfe, die unten so weit sind, wie oben, fassen eine größere Menge Erde und folglich auch mehr Feuchtigkeit, welche sich überdem in ihnen auch nicht so schnell nach der untern Oeffnung zieht, als in etwas schrägen Töpfen, und da die jungen Sämlinge nicht Wurzeln genug haben, alle diese Feuchtigkeit einzusaugen, so möchte sie durch langes stehen versauern und dadurch den Pflanzen sehr nachtheilig werden. Auch erzeugt dies alsdann Moos und andern Unrath auf dem Topfe, welches zur Folge hat, daß die zarten Wurzelsfasern verfaulen, sobald sie anfangen sollten hineinzugehen. Die Töpfe müssen auf dem Boden ungefähr ein drittel hoch mit kleinen zerbrochenen Topfscherben angefüllt werden, nachdem man das

unten befindliche Loch mit einer der größern hohlen Scherben bedeckt hat. Da es nöthig ist, daß man einen Theil der Erde feiner siebe, als die übrigen, um die Oberfläche der Töpfe, welche für die feinern Samereien bestimmt sind, desto ebner damit machen und auch die Saamen dann damit bedecken zu können; so kann dieses nun geschehen, und von dem Zurückgebliebenen, oder dem Groben was im Siebe bleibt, ungefähr ein Zoll hoch auf die Scherben geschüttet werden, welches verhindert, daß die feinere Erde nicht durch die Scherben hindurch rüttle; überhaupt ist dieß für die jungen Pflanzen von ungemeinem Nutzen. Dann fülle man die Töpfe mit derjenigen Erde an, die man der Natur der Pflanzen am angemessensten findet, und drücke sie ungefähr einen drittel oder halben Zoll nieder, nach Verhältniß der Größe der Saamen. Sind es feine Samereien, so ist es nöthig, die Erde etwas fest zu drücken und ein wenig von der ganz fein gesiebten Erde darüber zu streuen. Nachdem man alles mit der Hand oder einem dünnen flachen Hölzchen eben gemacht hat, säe man den Saamen regelmäßig auf die Oberfläche und bedecke sie mit derselben feinen Erde, nach Verhältniß der feinern oder größern Saamen, ungefähr einen achtel oder viertel Zoll hoch. Sind es aber nuß- oder stein-



artige Saamen, so bedarf es weiter nichts, als sie mit den Fingern in die Erde zu drücken und sie etwas dicker, als die andern, zu bedecken; auf jeden Fall muß die darüber gestreute Erde mit der Hand angebrückt werden, welches beim Säen eine äußerst nöthige Vorsicht ist, was es auch für Saamen seyn mögen.

Wenn das Aussäen geschehen ist, müssen die Töpfe auf einen ebenen Fleck gesetzt und behutsam, jedoch gut, mit einer zu diesem und ähnlichem Behufe besonders gemachten feinen Brause, durchgegossen, und dann sogleich in eine feuchte gelinde Hitze gebracht werden, wie z. B. in ein Mistbeet, wo immer feuchte Dünste aufsteigen, wodurch sie am leichtesten zum Keimen zu bringen sind. Ein regelmäßiges jedoch nicht zu starkes Begießen, anhaltende Wärme und behutsames Ausjäten des Unkrautes ist alles, was sie nun noch erfordern, bis sie über die Saamenblätter herangewachsen und nun zum Versetzen am besten geschickt sind. Die, welche anfangen zu keimen, bedürfen eines etwas geringeren Grades von Wärme (ausgenommen ganz warme Pflanzen), und folglich Luft und Schatten, daher man wohl thun wird, diese zusammen zu stellen, wo man ihnen Schatten und Luft allein geben kann.

Geschieht das Aussäen im Frühjahr oder früh

im Sommer, welches besser ist, als in der spätern Jahreszeit, so können die feineren Sorten nach Verlauf von 3 bis 4 Wochen keimen, während die größeren, harten, steinartigen Sorten manchmal zwölf Monate in der Erde liegen bleiben, ohne sich zu rühren. Dieß muß man sich merken, um nicht zu glauben, die Saamen hätten keine Vegetationskraft mehr; man werfe sie nicht weg, ohne zu untersuchen, sondern nehme einige aus der Erde heraus, und öffne sie sodann mit einem Messer, wo man gleich sehen wird, ob sie gut und der fernern Pflege noch werth sind.

### S. 3.

#### Ueber die Vermehrung erotischer Pflanzen durch Ableger.

So bequem das Ablegen auch zur Vermehrung der Pflanzen ist, so wird es bei warmen Treibhauspflanzen doch wenig angewandt, da ein großer Theil derselben aus Stecklingen wächst; doch giebt es auch einige, die nicht leicht Wurzeln schlagen, und bei diesen wendet man das Ablegen mit sehr gutem Erfolge an.

Hiezu muß man die jungen, einjährigen Triebe wählen, deren weiche Rinde eher einen Saum oder Wulst bildet und Wurzeln macht, als irgend ein Trieb der vorhergehenden Jahre.

Sind die Pflanzen, die man niederlegen will, spröde und brechen ihre Zweige leicht, so ist es nöthig, daß letztere auf die dazu bestimmte aufgelockerte Stelle behutsam niedergelegt, auch auf der Oberfläche der Erde mit Hackchen befestigt werden, und so liegen bleiben, bis ihre Spitzen von selbst wieder gerade aufwachsen, welches in wenigen Tagen geschieht. Ohne diese Vorsicht würde es schwer seyn, sie zu spalten und einzusenken, ohne sie zugleich zu knicken oder abzubrechen, wogegen, auf jene Art behandelt, die meisten noch so zerbrechlichen Pflanzen ohne Gefahr niedergelegt werden können.

Daß Spalten beim Absenken geschieht der Länge nach durch einen feinen ungefähr einen halben Zoll langen Schnitt, auf der untern Seite der Krümmung, die man einsenken will; ein drittel des Spaltes ungefähr muß nach der Quere abgeschnitten werden, und zwar so, daß der Querschnitt unmittelbar an oder unter dem Auge (Knoten, oder Absatz) sey, aber keinesweges schneide man das Ganze weg, welches gerade der Theil ist, der in den meisten Fällen die ersten Wurzeln macht. Hat man auf diese Weise die Senker fertig, so muß man, in der Richtung des Zweiges, in die Erde mit der Hand ein drei bis vier Zoll tiefes Loch machen, und in die Deffnung ein we-

nig frische Pflanzen=Erde füllen, um hierin unmittelbar den Senker zu legen. Der Ableger, der wenigstens 2 — 3 Zoll unter der Oberfläche fest zu machen ist, muß sogleich mit der herausgenommenen Erde bedeckt werden; nun begieße man sie mäßig, damit sich die Erde setze, und an die Senker anlege; dann bringe man den Topf in eine dem Wachsen zuträgliche Wärme, indem es von großem Nutzen ist, die Mutterpflanze in einem recht gedeihlichen Zustande zu haben und bei frischem Wachsthum zu erhalten. Ableger, die bis zu einer angemessenen Tiefe eingesenkt sind, werden besser und leichter Wurzeln machen, als die, welche dicht an der Oberfläche liegen, da diese mehr der Luft ausgesetzt sind, welches den Schnitt austrocknet, und verhindert, daß sich Wulste oder Knoten bilden; hingegen finden sie in einer gehörigen Tiefe einen regelmäßigen Grad von Feuchtigkeit für die Nahrung der hervorkommenden jungen Wurzeln. Hierbei muß ich noch bemerken, daß nur derjenige Theil des Zweiges, welcher Wurzeln machen soll, mit Erde bedeckt werden darf, weil, wenn man das Ganze bedecken würde, dieses Faulniß erzeugen, und dadurch, besonders wenn es eine zarte Pflanze ist, sie in Gefahr bringen würde.

§. 4.

Ueber die Vermehrung exotischer Pflanzen aus wärmern Gegenden durch Stecklinge.

Die zweite, vorzüglich bei exotischen Gewächsen gebräuchliche, Vermehrungsart ist die durch Stecklinge. Ableger und Senker bleiben so lange, bis sie gewurzelt haben, ungetrennt vom Mutterstamme; Stecklinge hingegen werden sogleich von letzterm getrennt und schon vom ersten Anfange an separat erzogen; dennoch verwechselt der hier übliche Sprachgebrauch beide Vermehrungsarten mit einander: stets spricht man von Ablegern, und meint in der Regel nur Stecklinge.

Merkwürdig ist es, daß bei einigen Gewächsen das Blatt allein schon zu ihrer Vermehrung tauglich ist. Legt man z. B. von *Bryophillum calycinum* ein bloßes Blatt flach auf einen mit Erde gefüllten Topf, so daß der gekerbte Blattrand von eingesteckten Häkchen fest an die Erde gedrückt wird, so sieht man, bei mäßigem Befechten der Erde, bald aus jeder Blatterbe neue Pflänzchen treiben. Dasselbe findet bei einigen *Mesembryanthemum*, bei *Crassula*, *Cotyledon*, *Aloë* und andern succulenten Pflanzen statt, desgleichen bei *Hoya carnososa*, *Gloxinia speciosa*, wie auch bei einigen holzigen Ur-



ten, als: *Xylophylla's*, einigen *Ficus* etc., deren einzelne Blätter förmlich als Stecklinge gebraucht werden; jedoch muß das Auge beim Ablösen des Blattes unten am Blattstiele sitzen geblieben seyn.

Da der Steckling bis zum Bewurzeln nicht, so wie der Ableger und der Senker, von den Säften der Mutterpflanzen unterstützt wird, mithin auch seine Vegetationskraft weit geringer ist, als bei diesen, so muß man bei der Wahl eines Zweiges zum Stecklinge durchaus darauf sehen, daß derselbe im kräftigsten Wachsthume stehe. Hauptzweige, deren Ausbildung gewöhnlich schon vollendet ist, eignen sich daher selten zu diesem Gebrauche; am schicklichsten dazu sind die jährigen Seitentriebe, welche aus den alten Zweigen hervorgehen, und mit aller Macht dahin streben, selbst ausgebildete Hauptzweige zu werden. Ist ein solcher Seitentrieb nicht bereits zu lang hervorgewachsen, so daß man ihn mit dem bei seinem Ausbruche aus dem Hauptzweige befindlichen Wulste in die Erde bringen kann, dann ist es um so besser; ist er jedoch schon zu groß, um ganz zu einem Stecklinge genommen zu werden, so schneide man ihn dicht unter einem Blattknoten in schicklicher Länge sauber ab. Obgleich die Erfahrung zeigt, daß bei Stecklingen, von den

in der Erde befindlichen Augen, gewöhnlich das unterste zuerst und am leichtesten Wurzeln treibt; so ist dennoch der Sicherheit wegen rathsamer, dem zum Stecklinge bestimmten Zweige nach unten zu mehrere Augen zum Wurzeln zu lassen, weshalb man die untern Blätter dicht über den Augen oder Knoten wegschneidet, und nur die an der Spitze stehen läßt, damit der Steckling nicht seiner Respirations = Werkzeuge beraubt werde. Nimmt man ihm alle Blätter, so wird er selten gedeihen und leicht gänzlich ins Stocken gerathen, da die Wurzeln fehlen und die Blätter noch die einzigen Werkzeuge sind, wodurch die Circulation des Safts erhalten wird. Daß es hievon jedoch auch Ausnahmen giebt, wird niemand läugnen, der nur ein Weidenreis wachsen gesehen.

Den abgeschchnittnen Zweig bringe man unverzüglich in die Erde, so lange der Schnitt noch saftig und von der Luft noch nicht betrocknet ist; hat der Zweig eine Zeitlang der Luft ausgesetzt gelegen, so muß man wenigstens das trockne Ende bis zum nächsten Knoten wegschneiden, um solchergestalt einen frischen Schnitt zu erlangen.

Der Steckling wird durch das gewaltsame Trennen vom Mutterstamme in einen naturwidrigen krankhaften Zustand versetzt, welcher nur erst mit dem Anwurzeln wieder aufhört. Während

dieser Periode bedarf derselbe daher auch größerer Pflege, als gesunde Pflanzen derselben Art. Wie überall, wo das organische Leben gewaltsam verletzt wird, die Hauptkräfte desselben sich auf die verletzte Stelle hin concentriren, um den bisherigen naturgemäßen Gang wieder herzustellen; so ist auch hier bei dem gesteckten Zweige alle Vegetation nur auf Wiederherstellung der ihm im Mutterstamme geraubten Wurzel gerichtet, und so lange diese sich noch nicht gebildet hat, hört alles Wachsthum nach oben auf. Der Steckling bedarf daher in dieser Zeit keines Zuströmens atmosphärischer Luft, vielmehr will derselbe, durch gänzlichcs Abschließen derselben, in eine so viel als möglich vor allen äußerlichen Einwirkungen geschützte Lage versetzt seyn, und kann sich jedermann durch den Erfolg davon überzeugen, wie nothwendig dieses Abschließen der Luft ist. Will man sorgfältig zu Werke gehen, so bedient man sich zu diesem Behufe gewölbter Gläser oder Glasglocken, wo möglich von weißem Glase, welche den Vorzug haben, daß die sich inwendig an die Glocken setzenden Ausdünstungen an der Wölbung wieder herunterfließen, ohne von oben auf die Blätter der Stecklinge zu träufeln, welche in diesem Zeitpunkte der Unthätigkeit leicht zur Fäulniß geneigt sind, weshalb man öfters die Glocken

mit einem Tuche abwischen muß. Wer seiner Blumenliebhaberei eine größere Ausdehnung zu geben vermag, der thut daher wohl, wenn er sich von den oben erwähnten Glazglöckchen mehrere von verschiedener Größe anschafft, so daß er stets eine solche nach seinem Bedarf wählen kann, die etwas kleiner ist, als die Mündung des Topfes, in welchen er die Stecklinge setzen will, um Glocke oder Glas in die Erde ein wenig eindrücken und solchergestalt die äußere Luft abschneiden zu können.

Die Töpfe belege man, wie gewöhnlich, zuvor auf dem Boden mit kleingemachten Scherben, damit das Wasser gehörig abfließen kann, und dann fülle man sie mit der besten Pflanzenerde, welche man, besonders bei den zarteren Gattungen, von allen gröbern leicht faulenden Bestandtheilen vorzüglich sorgfältig säubern muß. Da die jungen Triebe am besten zu Stecklingen sich eignen, und am kräftigsten in den Frühlings-Monaten erscheinen, so macht man am besten auch zu dieser Zeit seine Stecklinge, obgleich sie auch im Sommer noch gedeihen und selbst auch bei den mehrsten succulenten Pflanzenarten, die im warmen Hause gehalten werden müssen, fast zu allen Jahreszeiten gemacht werden können. Sobald der Steckling in die Erde gebracht ist, sehe man darauf, daß letztere um denselben fest anliege,

vorzüglich unten am Schnitt; Stecklinge verschiedner Pflanzengattungen separire man, setze jede Gattung in einen besondern Topf, weil nicht alle gleich schnell wurzeln, und das öftere einzelne Ausheben eines jeden bewurzelten Stecklings für die übrigen eine zu große Störung ist; von seltenen Sorten pflegt man überdem jedem Steckling ein besondres Töpfchen zu geben. Die Stecklinge müssen zwar in gehbriger Feuchtigkeit erhalten werden, doch schadet ihnen ein zu hoher Grad wiederum sehr, daher hier die größte Aufmerksamkeit nöthig ist, sie fortwährend nur mäßig feucht zu erhalten. Gleichfalls suche man seinen Stecklingen bis zum Anwurzeln einen Standort zu geben, wo sie, im Vergleich mit den gesunden Pflanzen, einen erhöhten Wärmegrad genießen, um dadurch ihren Vegetationstrieb noch mehr zu reizen. Dieses geschieht am leichtesten und theilweise auch am zweckmäßigsten in einem Mistbeet von gelinder Wärme, wo man ihnen zugleich, je nachdem sie in dem einen Topf bereits angewurzelt sind, oder nicht, separat durch auf die Glocken gedecktes Papier den erforderlichen Schatten geben kann, welche Art des Schattengebens vor dem bisher üblichen völligen Zudecken des Mistbeets mit Matten den Vorzug hat, daß hier die Sonnenstrahlen an unschädlichen Stellen noch



immer in das Beet dringen können, um dasselbe von den sich anhäufenden Dünsten zu reinigen. Dieses Schattengeben fällt, sobald sich die jungen Blättertriebe zeigen, allmählig ganz weg, wo man alsdann auch anfängt, die Glocken des Nachts völlig abzunehmen, um die angewurzelten Pflänzchen stufenweise auch an die freiere Luft zu gewöhnen, bis sie durch freudiges Wachsthum zeigen, daß sie hinlänglich abgehärtet sind und nunmehr einzeln in Töpfe verpflanzt werden können. Bei den härtern Pflanzengattungen besonders ist es zuweilen der Fall, daß die Stecklinge schon junge Blätter treiben, ehe sie noch bewurzelt sind, welches ein Zeichen von sehr gereizter Vegetationskraft ist; bei diesen nehme man die Glocken noch nicht ab, bis man völlig von der Bewurzelung überzeugt ist, und wird man dergleichen überreizte Stecklinge leicht daran erkennen, daß sie beim Abnehmen der Glocke schon in einigen Stunden wiederum an den Blättern welken.

Beim Auseinanderpflanzen der angewurzelten Stecklinge nehme man sich vor dem Beschädigen der Wurzeln in Acht, man stürze daher den ganzen Ballen behutsam aus dem Topf und theile die Pflänzchen ohne Verletzung dergestalt von einander, daß jedes wo möglich einen kleinen Ballen behält, worauf sie in besondere Töpfe, die

mit der ihnen zuträglichen Erdart gefüllt sind, versehen und mit Vorsicht angegossen werden, damit die frische Erde sich um den Ballen anschließt. Einige Arten erfordern sehr lange Zeit zum Bewurzeln, und diese sowohl, als auch die erst spät im Jahre gemachten Stecklinge, so wie überhaupt solche, die bis zum Herbst noch nicht bewurzelt sind, werden mit den übrigen Gewächsen nunmehr ins Treibhaus oder in ein warmes Zimmer gebracht, wo sie jedoch die während des Winters ohnedieß nicht brennenden Sonnenstrahlen ertragen können. Gleich den erwachsenen Pflanzen, erfordern die Stecklinge im Herbst und Winter weniger Feuchtigkeit, als im Frühjahr und im Sommer, und ist beim Einbringen derselben dienlich, die Töpfe zu reinigen und mit etwas Erde aufzufüllen. Diejenigen Stecklinge, welche bewurzelt und verpflanzt sind, können ohne weitere Sorge, nachdem sie zuvor einige Tage im Schatten gestanden haben, unter die erwachsenen Pflanzen gestellt und gleich diesen behandelt werden.

### §. 5.

## Ueber die fernere Behandlung und Kultur der Pflanzen aus den heißen Zonen.

Unverdroßner Fleiß, genaue Sorgfalt beim Verpflanzen und Versetzen zur rechten Jahreszeit,

ein regelmäſiges Gießen zur rechten Zeit, eine gehörige Kenntniß der Temperatur, die man zu unterhalten hat, und eine ſtete Aufmerkſamkeit auf Reinlichkeit und Beſchaffenheit der Pflanzen überhaupt, ſind auch hier unentbehrliche Gegenstände, über die hinlängliche Auskunft in den folgenden Blättern zu ſuchen iſt.

Das Verſetzen, oder die Erfrischung, die man den Wurzeln durch neue und dazu bereitete Erde und größere Töpfe, als die biſherigen, giebt, iſt eines der unentbehrlichſten und nöthigſten Geſchäfte, wenn man die Pflanzen bei gutem Wachstume erhalten will. Da die Quantität der Erde in einem Blumentopfe, im Vergleich mit der Quantität, die zu dem Unterhalte der Pflanzen inſgemein erfordert wird, ſo gering iſt, ſo iſt es ganz natürlich, daß, ungeachtet man ſie zur gehörigen Zeit durch andere und ſelbſt in größerer Menge erſetzt, dennoch bald alle Theilchen vegetabilischer Nahrung, die darin enthalten ſind, erſchöpft und herausgezogen ſeyn müſſen. Ob man ſchon häufig den Pflanzen mit reinem Flußwasser zu Hülfe kommt, ſo werden doch die darin enthaltenen Salze aufgelöſet und die ſandigen Theilchen, welche die Erde in einem lockern und milden Zuſtande erhielten, durch das häufig wiederholte Gießen weggeſpült, auch die Erde, wie

ich vorhin bei den Saamen = Töpfchen erwähnte, die keinen guten Abzug haben, durch die zu viele Masse versäuert, so daß die schwachen und zarteren Pflanzen mit ihren feinen Wurzeln in jene feste versäuerte Erde nicht mehr einzudringen fähig sind, um ihre Nahrung herauszuziehen; und selbst auch in diesem Falle dennoch keine Nahrung mehr finden, folglich unvermeidlich immer mehr und mehr abnehmen und ihrem Verderben entgegen gehen müssen; welches außerdem noch für die übrigen Pflanzen den Nachtheil hat, daß sich durch solche kränkelnde Gewächse, die gewöhnlich ein gelbes Ansehen haben, leicht Insekten und Schmutz erzeugen. Für die stärkeren Sorten wird es nicht weniger nachtheilig seyn, indem diese zwar mit ihren Wurzeln durchdringen, dennoch aber aus Mangel an Nahrung verhungern müssen, wodurch sie gleichfalls immer mehr und mehr ein mageres elendes Ansehen erhalten.

Der März = Monat ist die beste Zeit zum Versetzen der warmen Pflanzen; geschieht es früher, so ist der größte Theil der Pflanzen noch in einem schlafenden Zustande. Ob nun gleich einige warme Pflanzen fast den größten Theil des Jahres hindurch wachsen, so haben sie doch in früherer Jahreszeit nicht die Kraft, sich hinreichend zu erholen und in der neuen Erde anzuwachsen; und

es fallen dadurch eine große Menge Blätter ab, wodurch die ganze Pflanze ein fränkliches Ansehen bekommt. Geschieht es andern Theils viel später, so sind die meisten Pflanzen in einem starken frischen Wachsthum, und erfordern viel Sorgfalt in Ansehung des gehörigen Schattengebens, wenn nicht der starke Einfluß der Sonnenstrahlen in einer spätern Jahreszeit auf sie, obschon aus andern Ursachen, beinahe denselben nachtheiligen Einfluß haben, und sie in einen eben so unansehnlichen und elenden Zustand versetzen soll, als im vorigen Falle. Nimmt man aber dieß Geschäft vor, sobald die Pflanzen die ersten Bewegungen zum Wachsen gemacht haben, wo zwar die Säfte in den Gefäßen in Circulation gesetzt sind, dennoch aber die Wurzeln keine große Menge von Blättern zu ernähren haben; so dringen diese bald in die frische Erde ein. Kommt man nun den verpflanzten Gewächsen mit einem warmen Beete, worin man die Topfe eingräbt, zu Hilfe, so werden sie sich spätestens in einem Zeitraume von acht Tagen wieder gut erholt haben und die stärksten Sonnenstrahlen, die man um diese Jahreszeit zu erwarten hat, ohne große Gefahr für ihre Blätter ertragen können.

Bevor man jedoch zu dem Versetzen schreitet, muß man hierzu einen Vorrath von verschiedenen



Erdarten in Bereitschaft haben, je nachdem es für das Bedürfniß der verschiedenen Pflanzen nöthig ist, desgleichen eine Anzahl größerer und kleinerer Töpfe, die man mit kleinen zerbrochenen Topfscherben zu versehen hat, damit sie einen guten Abzug erlangen. Ungefähr das Sechstel oder Achtel von der ganzen Höhe des Topfes wird hinreichen, den Boden offen zu erhalten und der überflüssigen Feuchtigkeit freien Durchgang zu verschaffen, da es sonst viel Schaden thun würde, wenn diese um die Wurzeln herum stehen bliebe, weil dadurch die zarten Wurzel-Spitzen derselben durch Fäulniß verdorben würden. Die Pflanzen, welche versetzt werden müssen, nehme man aus dem Lohbeete des Treibhauses heraus und setze sie auf die Bretter vor den Fenstern oder über dem Kanal, damit man die Lohe oder Sägespähne gehörig umstechen kann. Ist das Beet sehr zusammengesunken und nicht mehr so hoch, als man es wünscht, so nehme man etwas frische trockne Lohe oder Sägespähne dazu, die man beim Umstechen zugleich mit der alten wohl vermengen und dann mit einer Harke ebnen muß, um die Pflanzen, wenn sie versetzt sind, bequem auf die Oberfläche hinstellen zu können. Beim Versetzen der Pflanzen hat man darauf zu sehen, daß die Wurzeln nicht sehr beschädigt werden,

weil, wenn dieses der Fall seyn sollte, man befürchten muß, daß sie ihre Blätter verlieren und sehr leiden werden. Daß starke Beschneiden der Wurzeln mit einem Messer ist eine üble Gewohnheit, welche manche recht barbarisch ausüben, hierauf den übrigbleibenden Ballen, ohne ihn nur ein wenig aufzulockern, in den neuen Topf setzen, etwas frische Erde an den Seiten herumwerfen und sie dann ordentlich tränken oder baden. Unmöglich ist eine solche widersinnige Behandlung zu billigen, die Wurzeln der Pflanzen in solchen verstümmelten Zustand zu versetzen, aber es ist das Unglück so vieler Gärtner, daß sie die Abwartung zarter und seltener Pflanzen als eine sehr leichte und bekannte Sache übernehmen, ohne irgend eine Idee und Liebe zu diesem Geschäft zu haben und ohne darüber nachzudenken; sie gießen und schneiden nur darauf los, ohne auf die Folgen Rücksicht zu nehmen; diese verdienen nicht den Namen eines Kunstgärtners — aber leider führt heut zu Tage der unwissendste, ungebildetste Mensch diesen Namen, auf den er auch auf die entfernteste Weise nicht Anspruch machen kann, und ist und bleibt doch nur höchstens ein gewöhnlicher Kohlgärtner — — ? Wenn gleich das Einstuken der Wurzel einigen starkwachsenden Pflanzen nichts schadet, so kann es doch nicht bei al-

len ohne Ausnahme als eine richtige Behandlungsart gebilliget werden, wenn sie auch eine große Menge Wurzeln haben sollten. Die zweckmäßigste Verfahungsart ist folgende: man stürze die Pflanzen sorgfältig aus ihrem Topfe, mit Beobachtung, ob die Wurzeln etwa in diesen so hereingewachsen sind, daß es unmöglich ist, sie herauszubringen, ohne entweder den Topf zu zerbrechen oder die Wurzeln zu beschädigen, In welchem Falle ich das erstere als den geringsten Schaden vorziehe; man unterlasse aber nicht, wenn der Ballen aus seinem Topfe heraus ist, die Scherben sorgfältig herauszulesen, ohne die Wurzeln abzureißen, die zwischen diesen durch zu gehen pflegen; desgleichen, die auf der Oberfläche des Topfes befindliche Erde wegzunehmen, die mit den Fingern leicht abgeht. Dann mache man die Erde, und die in einen Filz verwachsenen Wurzeln, locker, indem man mit der Hand auf die Seite des Ballens klopft, oder selbige mit den Fingern lösbrockelt, und die lose Erde ausschüttelt; suche die etwa abgestorbenen und verdorbenen Wurzeln von der Pflanze zu befreien, nehme einen Topf von angemessener Größe, thue so viel frische Erde hinein, als nöthig ist, um den Ballen, bis ungefähr einen halben Zoll unter den Rand des Topfes, empor zu heben, setze die Pflanze hinein,

streue noch mehr Erde locker um den Ballen und rüttle diese leicht an, damit sie sich recht zwischen die Wurzeln hineinsetzt, drücke das Ganze mäßig an, doch so, daß die Erde nicht zu hart und fest werde, wobei man sich dort, wo der Raum zu enge ist, eines stumpfen Hölzchens, aber mit Behutsamkeit, bedient, damit die Wurzeln nicht zerknickt werden, und fülle noch zuletzt so weit Erde auf, bis sie dem Rande gleich kommt, und ebne sie mit der Hand, worauf sie beim Gießen sich vollends setzen wird; doch ist es vor dem Versetzen nöthig, daß man die Pflanzen reinigen lasse, in so fern es etwa der Insekten und des Schmutzes wegen nöthig seyn sollte. Nach dem Versetzen binde man sie auf und gebe ihnen alle Jahre wenigstens einmal neue Stöcke, besonders den Pflanzen der wärmern Abtheilung des Treibhauses, da auf den alten Stöcken größtentheils schädliche Insekten nisten, welche eine große Plage für die Pflanzen sind. Ist das Versetzen geschehen, so setze man die Pflanzen auf einem ebenen Platze zusammen und spritze sie mäßig an, um die Blätter abzusputzen; auch gieße man nie mehr als nöthig ist, daß sich die Erde sette und an die Wurzeln anlege. Ueberhaupt kann Reinlichkeit und Ordnung nie genug bei Behandlung der Pflanzen empfohlen werden.

Sind nun endlich alle Pflanzen, die in und außer dem Lohbeet sich befinden, versetzt, so ordnet man sie nach der Höhe auf den Stellagen und in dem Lohbeete, und grabe sie einstweilen auf einige Zeit ganz locker, und bis zur Höhe des halben Topfes, in die Lohbeete ein, um die Gefahr zu vermeiden, wenn eine zu heftige Hitze im Lohbeete entsteht, welches gewöhnlich der Fall ist, wenn die Lohbeete frisch umgestochen worden und frischer Mist dazu gekommen ist.

Den Pflanzen wird es in dieser Zeit sehr dienlich seyn, wenn man sie mit einer feinen Handspritze des Abends oder Morgens früh, ehe die Sonne noch auf sie wirkt, mäßig spritzt; ebenso wohlthätig ist um diese Jahreszeit ein starker Wasserdampf, welcher dadurch bewirkt wird, daß man Wasser auf die Kanäle spritzt, wenn sie warm sind. Wenn die Pflanzen in dieser Art nicht karg behandelt werden, so braucht man sie nur wenig mit der Gießkanne zu gießen, welches ihnen sonst zu viel werden möchte, besonders wenn sie kürzlich erst versetzt worden sind.

Wenn die gar zu große Hitze in dem Lohbeete nachgelassen hat, so kann man die Pflanzen ganz, bis an den Rand der Töpfe, in die Lohbeete graben, ohne daß jedoch letztere auf der Oberfläche der Töpfe umher gestreut wird. Zum Fül-



len der Lohbeete, in welche die Töpfe eingegraben werden, sind übrigens Sägespähne der Loh von Nadelholz vorzuziehen, es sey denn, daß man die Loh von Weiden- oder Eichen-Rinde erhalten kann.

Sobald alle Pflanzen, welche Loh- und Mistwärme bedürfen, eingegraben, und die übrigen auf den verschiedenen Brettern und Stellagen geordnet sind, lasse man das Haus reinigen, weil nun für einige Zeit nichts mehr erfordert wird, als bloß gehöriges Gießen, Spritzen, Dampfmachen durch Wasser, Reinlichkeit, und Aufmerksamkeit auf den nöthigen Grad von Wärme, welche im Allgemeinen ungefähr auf 10—15 Grad nach Reaumur angenommen werden kann. Hält man den Wärme-Grad viel niedriger, so werden die Pflanzen bedeutend in ihrem frischen Wachsthum zurückgehalten, und erlangen dann das frische Ansehen nicht so schnell wieder. Hält man aber den Wärme-Grad viel höher, so werden die, welche gern und stark wachsen, die andern überwachsen und diesen schwächern und spätern Sorten wesentlich nachtheilig, selbst aber unansehnlich werden. Da in den folgenden Monaten die Pflanzen in der Regel stark wachsen, und einige vielleicht gar mit den Wurzeln durch die Löcher des Topfes in die Loh gehen, so muß man, wenn

man dies bemerkt, den Topf etwas aufziehen oder ganz herausheben, und ihn einige Tage auf die Oberfläche derselben stellen; dieß giebt den Pflanzen ein gelindeß Zurückhalten und beugt ihrem allzuüppigen Wachsthume vor. Diese Wurzeln schneide man, wenn sie nicht schon zu stark geworden sind, ab, ohne sie jedoch abzureißen.

### §. 6.

Die verschiedenen Arten der Insekten, denen die Treibhäuser sehr unterworfen sind, vermehren sich auch in dieser sehr heißen Jahreszeit sehr, daher muß man besonders darauf aufmerksam und auf die Vertilgung dieser Feinde bedacht seyn, denn wenn man sie sich einmal einnisten und ihren Eierstock ausbilden läßt, so zeigt sich ihre Fruchtbarkeit in solchem Grade, daß sie bald alle Pflanzen im Hause überziehen, und sie unansehnlich machen; die langweilige und fast endlose Arbeit nicht zu rechnen, die es dann verursacht, wenn man sie wieder vertilgen will, sobald sie einmal überhand genommen haben. Reinigt man nur einmal erst, und zwar gleich im Entstehen, seine Pflanzen ordentlich, so kann man sie durch eine stete Aufmerksamkeit leicht unterdrücken.

Die Insekten, welche in den Treibhäusern den größten Schaden thun, sind: 1) die grüne

Blatt-Laus, 2) die weiße Schmier- oder Kaffee-Laus, 3) die große Schild-Laus, 4) die kleine Schild-Laus, 5) die Ananas-Laus und 6) die kleine rothe Spinne, welche, obschon das kleinste, doch bei weitem das schädlichste aller Insekten ist. Ueber die Art und Weise, sie zu vertilgen, ist viel geschrieben worden, jedoch halte ich folgende, ihrer Einfachheit wegen, für die beste. Für die erste und zweite der angeführten Insekten giebt es kein sicheres Mittel, als ein starkes Räuchern mit Tabakrauch, welches man so oft wiederholt, als die Insekten überhand nehmen; man nimmt von dem ordinären Blätter-Tabak, der schon an sich feucht seyn muß, um das zu schnelle Verbrennen zu verhindern, thut in einen Blumentopf einige glühende Kohlen, und streut den feuchten Tabak leicht darüber, so wird man in einer Zeit von zehn Minuten hinlänglichen Rauch machen können.

In Ansehung der zweiten, dritten und vierten Gattung glaube ich, daß keine der vielen kostspieligen Methoden, welche von verschiedenen Schriftstellern aufgezählt worden, so wirksam sey, als die, sie abzulesen, und die Pflanzen behutsam mit einem weichen Pinsel oder Schwamm zu reinigen, welches freilich etwas langweilig und beschwerlich, jedoch das sicherste Mittel ist, und

noch überdies die Pflanzen auf keine Art verunstaltet. Doch muß man auch hierbei die größte Aufmerksamkeit beobachten, indem man Pflanze für Pflanze und Blatt für Blatt von unten bis oben, und so auch jeden Riß, jede Spalte am Stämmchen, am Stäbchen und am Bast, womit die Pflanze aufgebunden ist, untersucht; sonst würde es ein endloses und höchst ermüdendes Geschäft seyn. Es ist übrigens von einem Male größerer Nutzen zu erwarten, als wenn es fünf bis sechs-Mal auf eine nachlässige und unachtsame Weise geschieht. Die fünfte Gattung, die Ananas-Laus, wird, nach mehreren gemachten Versuchen, dadurch fast gänzlich vertilgt, daß man seine Ananas-Pflanzen mit der größten Aufmerksamkeit mit einem Pinsel reinigen lasse und alsdann mit einer starken Tabakslauge, wozu etwas Schwefel und Salz gemischt wird, hauptsächlich am untern Ende, wo die größte Brut sich befindet, einige Mal bestreichen und damit so lange fortfahren lasse, bis keine neue Brut mehr zu bemerken ist. Kann man im Sommer die Pflanzen aus dem Hause bringen, wo sich viel Ungeziefer befindet, so muß man jeden Theil des Hauses, alle Fugen, Ritzen am Holzwerk mit starkem Seifenwasser, worin man ein wenig Tabak hat weichen lassen, ab- und auswaschen, da einiges

Ungeziefer, besonders die sogenannte Schmier- oder Kaffeelaus, sich daselbst verbirgt, und seine Eier hineinlegt. Dies ist das beste Mittel zu ihrer Vertilgung, da es sie nicht nur tödtet, sondern auch ihre Brut vernichtet. Die sechste und verderblichste Gattung, die kleine rothe Spinne, kann man weder durch Räuchern, noch durch Ablesen ausrotten; man hat schon vieles versucht, dieses Insekt aus den Häusern zu vertreiben, allein das meiste ist unzuweckmäßig und unanwendbar, sobald dies Ungeziefer sich einmal auf den Pflanzen eingenistet hat. Das Abbürsten oder Abpinseln hilft auch wenig und bringt in vielen Fällen den Pflanzen nur Nachtheil, weil die Insekten nicht gänzlich dadurch umkommen und den Weg auf ihre vorige Stelle zurück finden, die jungen Blätter aber von der Bürste oder dem Pinsel, wenn es nicht mit der größten Sorgfalt geschieht, sehr zerkratzt, und dadurch unansehnlich werden. Sind wir nur aufmerksam auf die Natur dieser Spinne, wie auf die Lage, in welcher man sie gewöhnlich in größter Anzahl findet, so werden wir bemerken, daß eine große trockne Hitze, bei eingeschlossener Luft im Hause, augenscheinlich ihren thierischen Eigenschaften am ersprießlichsten ist; folglich ist sehr natürlich, daß gerade das Gegentheil ihrer Natur schädlich seyn müsse. Dies



nun hervorzubringen, ist nichts weiter nöthig, als der öftere Gebrauch des gewöhnlichen Wassers, entweder durch Dampf oder vermittelst der Handspritze. Der Dampf verhindert das Insekt, sein feines Gewebe von einem Blatte zum andern auszuspannen und hemmt so seine Fortschritte, indeß die größere Gewalt der Handspritze die schon fertigen Fäden wieder zerreißt und größtentheils das Insekt auf den Boden herunterspühlt, so daß es durch die Wiederholung dieser Arbeit doch endlich umkommen muß. Indesß entgehen manchmal diese Insekten auf einige Zeit der größten Aufmerksamkeit, indem sie sich unter die großen Blätter flüchten und gegen das Wasser da Schutz suchen; doch verrathen sie sich bald, indem sie zu ihrem Unterhalte die Säfte aus dem Blatte ziehen, und diese dadurch ihre grüne Farbe verlieren und unansehnlich werden. Diese Blätter lese man sogleich ab und schaffe sie aus dem Hause fort; denn wenn sie zwischen den Pflanzen liegen bleiben, so werden die darauf sitzenden Insekten bald auf andern Pflanzen ihren Wohnsitz aufschlagen. So wie man sie nun bemerkt, so suche man sie sogleich, ehe das Blatt sein Ansehen verliert, mit einem weichen Pinsel, oder mit der rauhen Spitze einer Feder, oder mit einem Schwamme zu vertilgen, denn immer fortwährend

mit diesen zudringlichen ungebetenen Gästen im Kriege zu leben, würde das Geschäft der Pflanzen=Pflege sehr erschweren.

S. 7.

Sollte die Erde durch den zu häufigen Gebrauch des Spritzens besonders in den Töpfen, die im Lohbeet eingegraben sind, zu naß werden, so muß man es aussetzen, bis die Pflanzen gehörig trocken sind; doch nie muß man diese Operation vornehmen, wenn die Sonne zu stark auf letztere scheint, weil alsdann die Blätter dadurch sehr verunstaltet werden. Das Wasser bildet sich in kleine Perlen, welche die Sonnenstrahlen auffangen, und, nach Verhältniß ihrer Wölbung, die Blätter, wo ihr Brennpunkt hintrifft, versengen, welches ihnen ein übles Ansehen giebt.

Je wärmer die Jahreszeit wird, desto mehr ist es nöthig, seinen Pflanzen an sonnenreichen Tagen verhältnißmäßig Luft zu geben, und während der Nacht die Feuerung zu vermindern oder ganz nachzulassen, nach Beschaffenheit der Witterung. Die Pflanzen werden sich bei solcher Behandlung stets in frischem und wucherndem Wachsthum erhalten, daher man besonders im Juli=Monat, durch vermehrtes Luftgeben, den Wachsthum der Pflanzen ein wenig zurückzuhal-

ten und abzuhärten sucht, welches ihnen im nächsten Winter von großem Nutzen seyn wird. Sollten einige ein kränkliches Ansehen haben, welches sich bei einer großen Pflanzen-Sammlung wohl einfindet, so müssen diese nebst den andern vorzüglich zarten Sorten in einen Sommer-Kasten gebracht werden, um sie daselbst in die Höhe, sobald die Wärme darin eine gehörige Temperatur erreicht hat, so daß keine Gefahr mehr ist, daß die Wurzeln verbrennen können, einzugraben. Sie müssen dann so behandelt werden, wie früher schon erwähnt worden; nur müssen diejenigen Pflanzen, welche in einem kränklichen Zustande sind, mehr trocken gehalten werden, da nichts nachtheiliger für eine solche Pflanze ist, als viele Nässe, indem sie aus Mangel an Kräften nicht im Stande ist, weder das Wasser einzusaugen, noch auszudünsten. Die größte Sorgfalt, die sie fortwährend erfordern, ist, daß sie von Insekten, Staub, Unkraut und gelben Blättern gehörig gereinigt, aufgebunden und gegossen werden, so oft es nöthig ist. Zum Gießen und Spritzen ist in der Sommerzeit, wo es gewöhnlich trocken und warm ist, der Abend die schicklichste Zeit, denn wenn es des Morgens geschieht, so trocknet die immer steigende Sonnenhitze die Feuchtigkeit, bevor sie bis auf die untersten Wurzeln dringen

kann, wieder auß; geschieht das Gießen hingegen des Abends, so erfrischt es die Pflanzen nach der Tageshize und das Wasser hat hinlänglich Zeit, bis zu den Wurzeln einzudringen; auch können die Pflanzen in der bevorstehenden Nacht sich ungestört erholen, und Kräfte für den folgenden Tag sammeln. Noch läuft man durch das Spritzen Gefahr, die Blätter zu versengen, wenn es des Morgens geschieht. Jedes Extrem ist gefährlich, daher hüte man sich, den Pflanzen mehr Wasser zu geben, als für ihre Erhaltung nöthig ist; bedient man sich dessen zu viel, so würde die Erde versauern, und dadurch ihre Vegetationskraft verlieren, welches die nachtheiligsten Folgen hat. Da zu Ende des August-Monats die Wärme in der Atmosphäre wieder nachläßt, so muß man auch, ausgenommen an besonders schönen Tagen, an welchen man noch etwas Luft geben kann, die Fenster verschlossen halten. Zu Anfange des September-Monats muß man darauf bedacht seyn, die warmen Häuser wieder zu reinigen und in Ordnung zu bringen, um die Pflanzen nun für den Winter zu ordnen, welches Geschäft jedoch, nach Beschaffenheit der Zeit und Umstände, auch verändert werden kann. Man lasse, wenn im Treibhause sich ein Mistkasten befindet, die frische Lohe, wenn solche zu feucht ist, welches

bei den Sägespännen selten zu befürchten ist, auf irgend einem reinen luftigen Platze etwa zwei oder drei Tage ausbreiten, damit sie austrockne, wo sie des Tages einige Mal gewendet, des Nachts aber wieder auf Haufen geworfen und mit Matten bedeckt werden muß. Unterdessen lasse man die Kanäle im Hause gut reinigen und repariren, eine sehr nothwendige Arbeit in solchen Häusern, wo für unsre langen Winter starke Feuer unterhalten werden müssen; desgleichen lasse man alles Holz- und Glaswerk, die Wände, kurz jeden Theil des Hauses, waschen und säubern. Sind nun die warmen Häuser auf solche Art vorbereitet, Mist und Lohe, oder Sägespäne, auß neue, wo es nöthig, hineingeschafft, so kann man die Pflanzen, die man so lange in ein andres Haus hineingebracht hat, nachdem jede nochmals genau durchgesehen worden, um nicht etwa auß neue die Brut erwähnter Insekten wieder mit in das Haus zurück zu bringen, dieses ihr Winterquartier beziehen lassen; nur müssen die Töpfe fürs erste ja nicht gleich in die Lohe eingegraben werden, sowohl wegen der Gefahr, welche zu große Hitze den Wurzeln bringt, als auch, weil das zeitige Eingraben sie in ein zu rasches Wachstum bringen möchte, welches ihnen in dieser spätn Jahresszeit gar nicht von Nutzen ist. Hierbei



muß man jederzeit die Beschaffenheit der äußern Luft sowohl, als die innere Wärme im Lohbeete, zur Richtschnur nehmen.

Nun beobachte man beim Eingraben und Ordnen der Pflanzen, daß die hohen gegen die Rückseite und die Mitte, die niedrigen aber gegen die Fronte, oder die beiden Seiten des Lohbeetes, nach Beschaffenheit des Hauses, zu stehen kommen; desgleichen die härteren, welche die Hilfe der Lohwärme nicht zu ihrer Erhaltung bedürfen, auf die Bretter und Stellagen, die etwa über den Kanälen oder sonst wo im Hause angebracht sind. Vorzüglich aber eignet sich letztere Lage für die succulenten Pflanzen, denen ihrer Natur nach eine trockene Wärme sehr zuträglich ist. Nachdem nun alles gehörig geordnet, so überspritze man die Pflanzen einmal recht ordentlich, um den Staub abzuwaschen, der etwa beim Fortschaffen darauf gefallen seyn mögte; hierauf wäre die Hauptforge, wenn heitre sonnenreiche Tage sind, einige Wochen hindurch ihnen so viel frische Luft als möglich zu geben und sie nach Verhältniß der Witterung nun des Morgens zu gießen, da jetzt das Gießen des Abends bei kühler Witterung die Luft im Hause erkalten würde. Hierzu ist nun immer ein Vorrath Regen- oder Flußwasser in einem dazu bestimmten Wasserfasse, oder in Gieß-

kannen, im Hause aufzubewahren, damit dieß zum Gebrauche seine gehörige Temperatur erhalte. Im Anfange des Octobers ist es nöthig, für die Nacht ein gelindes Feuer zu unterhalten, welches man jedoch nach und nach steigen läßt, so wie die Kälte zunimmt; doch ist ein gelindes regelmäßig anhaltendes, einem unregelmäßigen und heftigen, Feuer vorzuziehen, und man richte sich beim Heizen nicht allein nach dem Wärme-Grade im Hause, sondern auch nach der wärmern oder kältern Witterung und äußern Luft. Obgleich frische Luft für die Gesundheit der Pflanzen nützlich ist, so kann man doch bei dieser Jahreszeit keinen freien Zugang der Luft gestatten; und was das Gießen im Winter anbelangt, so ist es bei den Pflanzen, die in der Lohe eingegraben sind, nur wenig anzuwenden, da die darin sich befindende Feuchtigkeit bei vielen fast hinreichend ist; diejenigen im Gegentheil, die über den Kanälen oder in der Nähe des Ofens auf den Brettern oder Stellagen stehen, verlangen mehr gegossen zu werden, weil bei dieser kalten Jahreszeit mehr geheizt und die Feuchtigkeit dieser freistehenden Töpfe dadurch auch mehr ausgetrocknet wird; so wie auch in den Winter-Monaten das Spritzen und Dampfmachen gänzlich unterbleiben muß; so wohlthätig es auch in der Frühlings-

und Sommerzeit ist, so nachtheilig würde es jetzt den Pflanzen seyn und durch diese überflüssige Feuchtigkeit nur Fäulniß und Schimmel ansetzen. Wenn die Lohe oder Sägespähne gegen das Ende des December=Monats etwa erkaltet ist, so muß sie umgestochen und mit ein wenig Mist oder trockner frischer Lohe erhöht und aufgefrischt werden, um die Wärme wieder etwas herzustellen, da gewöhnlich die kälteste Witterung noch zu erwarten ist. Jetzt würde eine schnelle brennende Hitze, durch den wenigen Mist, der etwa hereingeschafft ist, nicht zu befürchten seyn, daher grabe man seine Töpfe nach der früher angegebenen Ordnung wieder ein. Nun erfordern die Gewächse, von jetzt bis Anfangs März, weiter keine besondere Aufmerksamkeit, als ein sorgfältiges Gießen, das Reinigen von allem Unrath und Ungeziefer, und daß die innere Temperatur so viel als möglich auf einem regelmäßigen Grade erhalten werde, wozu die Bedeckung der Fenster mit Fensterladen, oder Stroh= und Bastdecken, sehr viel beiträgt, da, wenn man gezwungen ist, eine zu starke Feuerwärme zu unterhalten, diese schädliche Folgen für die Pflanzen haben wird, insbesondere in der Nachtzeit; und ich bemerke nur noch, daß alle Pflanzen und Früchte um so vollkommner werden, jemehr man die natürliche

Temperatur der Klimate nachahmt, die ihnen am günstigsten ist. In diesen drei Monaten wird die Hitze der Lohe nachlassen und daher ist es erforderlich, nöthigenfalls in der Zwischenzeit sie abermals umzustechen, wo denn ihre letzten Kräfte noch eine temperirte Wärme hervorbringen, die bis zu der Zeit aushält, wo man die Pflanzen versetzen und die Lohe dann gewöhnlich erneuern muß.

So wie ich nun in Obigem den regelmäßigen Geschäftsgang im ganzen Jahre für die Verrichtungen im Treibhause deutlich und einfach angegeben habe, die die Kultur der erotischen Pflanzen erfordern; so werde ich mich bemühen, eben so die nöthigen Geschäfte in den Drangerie- und Gewächshäusern anzuzeigen, und hoffe, daß jeder Liebhaber für seine Zimmer-Pflanzen hier in diesem und dem folgenden Abschnitte ebenfalls die nöthige Belehrung finden wird.

### §. 8.

#### Ueber die Vermehrung der Pflanzen gemäßigter Zonen aus Saamen.

Alle Pflanzen, die in gemäßigten Zonen einheimisch sind, werden in den Gewächshäusern den Winter über bei einer Temperatur von 1 — 5 — 8 Grad Reaumur Wärme am besten erhalten.

Dies geschieht in den besonders dazu abgetheilten Glashäusern, weshalb man auch die erwähnten Pflanzen, zum Unterschiede von den Treibhaus-Pflanzen, Glashaus-Pflanzen benennt. Obgleich die meisten derselben sich am bequemsten durch Ableger, Stecklinge &c. vermehren lassen, so ist dieses Verfahren doch nicht durchgängig bei allen anwendbar, da viele von ihnen nur aus Saamen zu erzielen sind. Da überdem die Fortpflanzung durch den Saamen, wenn gleich für den Blumen-Liebhaber nicht immer die dankbarste, dennoch aber die naturgemäße Vermehrungsart ist, so will ich hier das Wesentlichste darüber sagen.

Zur Vermeidung aller Wiederholung in Bezug auf den nöthigen Vorrath von Töpfen sowohl, als die verschiedenen Erdarten, bemerke ich bloß, daß die zur Aussaat benöthigte Erde stets fein gesiebt seyn muß. Die beste Zeit, diese Saamen zu säen, ist im April und Mai, da sie um diese Zeit bei der gehörigen Aufmerksamkeit, wenn übrigens der Saame frisch ist, bald wachsen und ehe der Sommer ganz zu Ende geht, schöne Pflanzen geben werden, bei späterer Aussaat hingegen größtentheils zu schwach und zärtlich bleiben, um die Zufälle des langen Winters auszuhalten. Die früh gesäeten sind größtentheils zu



Ende des Juni zum Auseinanderpflanzen tauglich, und haben noch einen großen Theil des Sommers vor sich, um gut anzuwachsen; und wenn man sie auch in den Saamentöpfen stehen lassen müßte, werden sie sich dennoch hinlänglich abhärten. Die einjährigen, und überhaupt die krautartigen, Gattungen, kann man übrigens auch in ein Mistbeet von mäßiger Wärme aussäen. Will man zur Ausfaat schreiten, so läßt man so viel Töpfe, als nöthig sind, mit der für diese Saamen angemessenen Erde füllen, wie schon bei dem Säen der tropischen Saamen die nöthige Anweisung gegeben ist. Die Erde muß etwas fest niedergedrückt werden, bis ungefähr einen halben Zoll unter den Rand des Topfes, worauf nun jede Gattung der größeren und gröbereren Sämereien gesäet werden kann, die man nach Verhältnis ihrer Größe einen viertel auch einen halben Zoll hoch mit feiner Erde bedecken muß. Für feine und seltne Sämereien, als *Erica*, *Diosma* u. dergl., deren Ausfaat und Erziehung schon mehr Fleiß erfordern, muß die Oberfläche des Topfes, ehe der Saame darauf gesäet wird, mit der feinsten gesiebten Erde, ungefähr einen viertel Zoll hoch, bedeckt werden, so daß die Erde bis unter den Rand des Topfes herauf reicht; hat man dieselbe nun ganz eben gemacht, so

streue man den Saamen mit der möglichsten Genauigkeit gleich darauf; nehme ein sehr feines Sieb, siebe nur sehr wenig Erde eben darüber, drücke sie mit der Hand behutsam nieder, und bezeichne jede Sorte mit einer Nummer-Hölzchen. Nun gieße man seine Töpfe mittelst einer kleinen Gießkanne mit einem ganz feinen Spritzenkopfe sehr subtil an und wiederhole es, bis die Erde zum Wachsen des Saamens hinlängliche Feuchtigkeit angezogen hat; dann stelle man sie im Glashause, oder in einem kühlen Zimmer, auf eine trockne, luftige und schattige Stelle, um sie gehörig abwarten zu können; das Gießen haben diese Töpfe nach Verhältniß der Temperatur mehr oder weniger nöthig, wobei man indeß sehr aufmerksam seyn muß, denn wenn sie nicht regelmäßig feucht gehalten werden, so wachsen auch die Saamen nicht gern, man muß wohl gar befürchten, daß sie nicht einmal aufgehen; indeß zuviel schadet ebenfalls viel. Das Unkraut muß nun, bevor es einige Größe bekommt, behutsam ausgejätet werden, denn ist es schon groß geworden und die Wurzeln breiten sich aus, so ersticken sie die jungen zarten Sämlinge, und selbst beim Ausreißen irritiren sie nicht allein die zarten Würzelchen der schon aufgegangenen, sondern auch der noch in der Erde liegenden Saamen, die

vielleicht eben im Keimen begriffen sind, wodurch nicht selten die ganze Ausfaat zerstört wird, wenn hier nicht mit der größten Aufmerksamkeit stets nachgesehen wird. Bei der herannahenden heißen Witterung ist es gut, in der Mittagszeit, besonders die feinen Saamen, mit Papier zu beschützen, theils um zu verhindern, daß die Oberfläche von den Sonnenstrahlen bei hellem Wetter nicht zu sehr austrockne, theils auch, wenn die Erde feucht seyn sollte, daß die Erde nicht, welches sehr leicht der Fall ist, eine Rinde bekomme, die vorzüglich nachtheilig ist, indem die jungen Sämlinge nicht mit der Leichtigkeit hindurch dringen können, die zu ihrem Gedeihen erforderlich ist. Anfangs Juni bringe man die Töpfe in ein nur mäßig warmes Mistbeet, wo man diese Saaten in Moos oder Sägespähne bis beinahe an den Rand des Topfes eingraben kann, welches viel dazu beitragen wird, sie in gehöriger Feuchtigkeit zu erhalten. Alle Sorgfalt, die sie hier erfordern, ist, daß sie von Unkraut rein gehalten und Abends und Morgens, wenn es nöthig ist, regelmäßig angefeuchtet werden, aber nie, wenn die Sonne stark darauf scheint, damit nicht die zarten Blätter der jungen Pflanzen versengen, oder die Erde zu trocken werde. Würde man diese Sämlinge nicht mit Fenstern bedecken, so würde man nicht

felten des Morgens nach einem Regen alle seine Bemühungen, durch Regen- und andre Würmer, vernichtet finden, indem alles von diesem Ungeziefer zerstört wird; auch muß man sie ohnedieß vor plötzlichen und heftigen Guffregen schützen, weil sonst die Saamen aus den Töpfen herausgespült werden. Einem gelinden, doch niemals anhaltenden, Regen kann man sie zwar aussetzen, doch auch nicht zu lange, weil sie sonst zu naß werden, welches sie in diesem zarten Zustande ebenfalls nicht ertragen können. Wenn schon im Juli mehrere Sämlinge herangewachsen sind und das Auseinanderpflanzen erfordern, so muß dieß mit der größten Behutsamkeit geschehen, auch haben sie jetzt zum Anwachsen günstige Witterung vor sich. Den Pflänzchen gebe man ihrer Größe angemessene Töpfe, und beachte auch ihren natürlichen Wachsthum dabei, weil es von sehr nachtheiligen Folgen seyn würde, wenn man kleine Sämlinge in große Töpfe setzen wollte. Beim Herausheben oder Abtheilen der zu versetzenden Pflänzchen bemühe man sich mit der größten Sorgfalt, einem jeden so viel Erde oder Ballen zu lassen, als ohne Beschädigung der übrigen möglich ist, dann pflanze man sie in die erforderliche Erde, welche man behutsam an die Wurzeln andrücken muß, damit sie desto schneller

darin anwachsen, und pflanze deren so viel ein, als für den etwa beabsichtigten Zweck hinreichend ist. Nun müssen sie gehörig gegossen werden, wie oben für Sämlinge erwähnt ist; dann stelle man sie in einen Mistbeetkasten, doch so, daß die Feuchtigkeit frei abziehen kann, und lasse die Fenster des Kastens einige Tage, ohne Luft zu geben, darauf liegen, beschatte und schütze sie gehörig nach Umständen vor heftigen Sonnenstrahlen. Wenn die Nächte lau und schön sind, nehme man die Fenster ab und lege sie am Tage wieder auf; auch gebe man während desselben noch immer Schatten, so lange, bis nach und nach die Pflanzen hinlänglich abgehärtet und im Stande sind, die volle Sonne zu ertragen; dann werden sie ungefähr in drei bis vier Wochen geschickt seyn, mit den andern Pflanzen placirt zu werden.

Das Verpflanzen muß nie später, als im Anfange des Augusts, vorgenommen werden, denn geschieht es später, so haben die Pflanzen nicht Zeit, gehörig anzuwachsen, wo man denn natürlich nicht den erwünschten Erfolg zu erwarten hat. Aus diesem Grunde muß man auch diejenigen Sämlinge, welche in den Saamen-Töpfen bleiben, falls sie zu dieser Zeit nicht stark genug sind, um getheilt und auseinander gepflanzt zu werden, im September ins Haus bringen und



ihnen daselbst bis zum nächsten Frühjahr einen günstigen Standort geben. Auch will mancher Saame durchaus lange liegen, ehe er keimt, und da ist es nöthig, wenn die Saattöpfe ins Haus gebracht werden, alles, was von jenen Töpfen bis zu dieser Zeit kein Wachsthum gezeigt hat, sorgsam zu untersuchen, und diejenigen, wo sich noch Leben findet, alsdann auf irgend einem guten Plage aufzubewahren und auf dieselbe Art, wie frisch gesäete Saamen, zu behandeln.

Die Töpfe, wenn sie sich nun im Hause befinden, müssen von Unkraut vollkommen rein gehalten und begossen werden, welches letztere für jetzt bloß des Morgens geschehen darf, damit die etwa dadurch entstehende feuchte Luft den Tag über Zeit genug hat, zu verdunsten; denn wenn sie um diese Zeit Abends begossen werden, so würde dieses bei den ohnehin kühlen Nächten eine ihren zarten Blättern höchst nachtheilige Kälte verbreiten und um so schädlicher wirken, weil die Feuchtigkeit keine freie Ausdünstung hat, da die Häuser des Nachts geschlossen sind, welches überdem nicht nur den Sämlingen allein, sondern auch den in der Nähe herumstehenden Pflanzen verderblich ist, indem es dazu beiträgt, die Feuchtigkeit, die sich ohnehin im ganzen Hause findet, noch zu vermehren.

Bei sorgfältiger Aufmerksamkeit auf obige Vorschrift, kann man im kommenden Frühjahre erwarten, daß die zurückgebliebenen Saamen der vorjährigen Aussaat, die noch keine Keimkraft haben, annoch keimen und wachsen werden. Wenn sie nun herangewachsen sind, so müssen sie ebenfalls getheilt und auseinander gepflanzt werden, wie oben erwähnt worden; zu groß darf man die Pflanzen nicht werden lassen, weil die Wurzeln leicht sich mit einander durchweben und das Versetzen dadurch unsicher wird; überdieß ist es dann fast unvermeidlich, daß feuchte Dünste sich zwischen den übermäßig angehäuften Wurzeln sammeln und Fäulniß nach sich ziehen.

Alle Saamen von Neusüdwaless sowohl, als viele andere von den Südseeinseln und Botaniban, als: Mimosen oder Akazien, Banksia, Haakea, Metrosideros, Melaleuca, Leptospermum u. dgl.; desgleichen aus dem Innern des Vorgebirges der guten Hoffnung: Protea, Erica, Struthiola, Diosma, Brunia u. dgl.; von Zwiebelgewächsen: Ixia, Gladiolus, Antholyza, Moraea, Aristeia, Cyrtanthus, Eucomis, Lachenalia u. dgl.; aus den wärmeren Ländern des gemäßigten Amerika: Clethra, Azalea, Kalmia, Rhododendron, Andromeda und noch sehr viele andere, die alle hier anzuführen zu weitläufig seyn

würde, — bedürfen sämmtlich nur der Hilfe eines wenig warmen Mistbeets, wenn man sie zum Wachsthum bringen will, bis die aufgegangenen Pflänzchen getheilt und in besondere Töpfe versetzt gehdrig angewachsen sind, um dann erst nach und nach abgehärtet, an die freie Luft gewöhnt und ferner so behandelt zu werden, wie die übrigen härteren Pflanzen; wobei noch zu bemerken wäre, daß die früher benannten amerikanischen Pflanzen=Saamen, so wie auch alle Erica, Diosma u. dgl., vor zu vieler Wärme und dem Dunste des Mistbeetes sehr in Acht genommen werden müssen.

### S. 9.

## Ueber die Vermehrung der Pflanzen aus gemäßigten Zonen durch Stecklinge.

Bei Pflanzen, die wir im kalten oder Glas=Hause kultiviren, beginnt die Vegetation früher, als bei denen, die im Freien ausdauern, die nur dem natürlichen Einfluß des Klima und der Witterung überlassen sind; daher kann das hier zu berührende Geschäft nach Verhältniß auch ziemlich früh im Jahr vorgenommen werden. Im Februar wäre es die beste Zeit, die Vermehrungsart der holzigen und strauchartigen Pflanzen vorzunehmen. Alle weichlichen auch krautartigen

Pflanzen, als: Pelargonium, Houstonia, Chironia etc. wachsen auch in einer spätern Jahreszeit sowohl in Töpfen als in Mistbeeten leicht. Nachdem nun nach Bedürfniß die zu diesem Geschäft erforderliche Erde, Töpfe, Glasglocken u. dgl. herbeigeschafft worden, wie ich es schon früher bei den Stecklingen der warmen Pflanzen erwähnt habe, schneide man von den zu vermehrenden Pflanzen Stecklinge von zwei, drei auch vier Zoll, nach Verhältniß ihres Wachsthums, und nehme fein subtil mit einem scharfen Federmesser alle Blätter, bis auf die Hälfte, so dicht als möglich am Stamme weg, ohne diesen jedoch zu verwunden, schneide die Stecklinge unten mit einem glatten Horizontal-Schnitt unter dem Auge ab und stecke sie sodann baldmöglichst in die für sie bestimmten Töpfe, welche vorher folgendermaßen dazu präparirt sind. Nachdem man nämlich in die Töpfe gehörig Scherben von zerbrochenen Töpfen gelegt hat, so fülle man die Töpfe fast bis über die Hälfte mit derjenigen Erdmischung an, die sich für die Pflanze am besten eignet, und fülle den übrigen Theil mit Lauberde, die gewöhnlich Feuchtigkeit genug in sich hat, und daher zuvor des Gusses nicht bedarf, ehe die frischen Stecklinge hineingesteckt werden. Bei Stecklingen von Erica, Diosma u. dgl.

kann man, statt der Lauberde, sich nach englischer Art ganz feinen, reinen, von allen möglichen Zusätzen freien, Sandes bedienen, der aber zuvor so lange gewaschen wird, bis das Wasser hell abläuft, um alle Eisentheilchen daraus zu entfernen; darauf muß er trocken in die Töpfe gefüllt und dann etwas angegossen werden, weil man ihn sonst nicht gehörig fest an die Stecklinge drücken kann — ein Umstand, der genau beobachtet werden muß. — Doch zu naß ist ebenfalls nicht gut, da sie zu dieser Jahreszeit ohnehin sehr, ihrer Zartheit und der feuchten Dünste wegen, dem Modern unterworfen sind. Nachdem die Keiser sorgfältig gesteckt sind, so bedecke man sie mit einer Glasglocke, die man etwas auf die Oberfläche in die Erde einstecken muß, um die Stecklinge vor der äußern Luft zu bewahren, und stelle die Töpfe entfernt von der Heizung an eine kühle, trockene und schattige Stelle des Hauses, bringe sie erst nach und nach in eine warme Lage, nachdem man sieht, daß es nöthig ist, wobei sie, in demselben Verhältnisse steigend, mehr Wasser erfordern, und lasse sie hier so lange stehen, bis man Ende Aprils sie in einem abgekühlten Mistbeete in Lohe oder Sägespähne eingraben kann, welches Beet mit Fenstern versehen seyn muß, und wo sie bloß die Morgen- und Abendsonne



genießen können. Die Hauptforge ist jetzt, seinen Stecklingen bei starker Sonnenhitze Schatten zu geben, doch nicht länger, als bis 5 Uhr des Nachmittags, nach Verhältniß der Umstände, damit die in dem Beete sich sammelnden Dünste gehörig austrocknen; ferner die Glasglocken so oft als nöthig auszuwischen, und diejenigen Töpfe, welche trocken sind, zu begießen, doch mit der größten Aufmerksamkeit, daß sie nicht zu trocken und nicht zu naß gehalten werden, um frei und ungehindert wachsen zu können; doch nehme man sie vor zu großer Mistbeetwärme oder Dunst in Acht, der ihnen schädlich ist. Sollten einige Stecklinge Schimmel ansetzen oder faulen, so nimmt man die verdorbenen Stecklinge behutsam heraus, damit sie die andern nicht anstecken. Bemerket man, daß einige schon Wachsthum zeigen, so lüfte man des Abends die Glocken ein wenig, und des Morgens setze man sie wieder auf, bis die Stecklinge auf solche Weise abgehärtet sind, so daß sie ohne Gläser die volle Sonne ertragen können. Sollten einige die Köpfe hängen lassen, so muß man sogleich das Wegnehmen der Gläser einstellen, bis sie mehr Kräfte erlangt haben. Die saftreichen Pflanzen, wie auch diejenigen mit dicken lederartigen Blättern, deren Blätter leicht verbrennen und modern, bedürfen der Glasglocken nicht.

Vom Anfange Aprils, oder nach Beschaffenheit auch früher, bis Ende des Julius, kann man ebenfalls Stecklinge von allen weichlichen Sorten, von *Pelargonium* u. dgl., in Töpfen oder in einem mäßig warmen Mistbeete, mit dem besten Erfolge machen, wo man ihnen einige Wochen Schatten giebt, sie von allen schimmlichen Blättern reinigt, sie nöthigenfalls behutsam gießt und, nachdem sie gehdrig angewachsen, in kleine Töpfe auseinander pflanzt, doch ohne die zarten Wurzeln zu zerreißen, worauf man im Herbst starke und gesunde Pflanzen haben wird. Sind sie versezt und angegossen, so stellt man sie im Hause an einen schattigen Ort, oder in einen Sommer=Mistkasten, wo sie gleichfalls beschattet werden, bis sie sich erholt haben. Sobald die Pflänzchen nun wieder angewachsen sind, so gewöhne man sie nach und nach an die freie Luft und behandle sie alsdann gleich den übrigen erwachsenen Pflanzen. Das zahlreiche und schöne Geschlecht der *Metrosideros*, *Bankisia*, *Protea*, *Erica*, so wie auch die mehresten Gattungen *Botanibay*=Pflanzen, kann man ebenfalls im April, Mai, bis Juni, in Töpfen am besten vermehren, wenn das junge Holz um diese Zeit noch nicht sehr getrieben hat; in dessen erfordern diese weit mehr Genauigkeit

und Aufmerksamkeit, als alle übrigen Pflanzengattungen.

Die Aestchen der Heiden und ihre Rinde sind bekanntlich ganz dünne, daher es beinahe unmöglich ist, daß sie in diesem Zustande Wurzeln machen können, wenn man nicht darauf sieht, daß ein wenig zweijähriges Holz an den Stecklingen sich befindet, ohne Rücksicht auf die Gattungen, und auch selbst dann bleibt die Wahl einer schicklichen Erde immer noch Hauptfache.

Jedes Hinderniß ist für diejenigen, die ihr Vergnügen darin finden, der Natur auf ihren verschiedenen Wegen zu folgen, um ihr zur Beförderung irgend eines Zweckes durch Kunst so nahe als möglich zu kommen, eine neue Aufmunterung für ihren Fleiß, jede Gelegenheit zu beobachten, die geringsten Umstände zu sammeln, ihre früheren Ideen über diesen Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit zu erweitern. Die Engländer gebrauchen den Sand zu Vermehrung ihrer *Erica*, u. dgl. auf folgende Art: sie machen durch Topfscherben einen guten Abzug in dem Topfe, füllen diesen dann mit Heideerde bis auf einen Zoll unter dem Rande an, und drücken sie leicht an, so daß sie sich nachher nicht mehr setzen kann; den übrigen Raum füllen sie dann mit dem Sande, drücken ihn auch ein wenig fest und machen ihn

eben, gießen den Sand dann einmal gut durch, damit er sich setze, ehe die Stecklinge hinein kommen; sodann machen sie ihre Stecklinge, soviel sie deren bedürfen, wählen gewöhnlich die Seitenzweige und das zarte junge Holz des diesjährigen Buchses, welches etwas holzig ist, aber noch nicht getrieben haben muß, weil starke und üppige Triebe dazu nicht anwendbar sind, da diese sehr leicht faulen und selten Wurzeln machen. Nun schneiden sie ihre zwei- bis dreizölligen Stecklinge am untern Ende, mit einem glatten Horizontal-Schnitte weg, desgleichen einen Zoll hoch die untern Blätter dicht an dem Zweige ab, doch ohne diesen zu beschädigen, stecken das Reis dann sogleich in den Sand, vermittelst eines dünnen glatten Hölzchens von der Dicke eines Gänsefells, drücken den Sand etwas an, besprengen diesen hierauf wenig mit Wasser, damit er sich noch recht an die Stämmchen anlege, und behandeln sie ferner, wie ich schon erwähnt habe.

S. 9.

Ueber die fernere Behandlung der Pflanzen aus gemäßigten Zonen.

Ueber diese Behandlung hier Einiges zu sagen, ist unumgänglich nothwendig, da sie von jener

des warmen Hauses sehr verschieden, die Anzahl dieser Pflanzen auch weit größer und mannigfaltiger ist, und sie überdieß viel häufiger kultivirt werden, indem die mildern Himmelsstriche eine weit bedeutendere Menge von Pflanzen liefern, als die heißen Zonen. Das alljährliche Auffüllen frischer Erde und das nach Maaßgabe des geringern oder stärkern Wachsthums alle zwei oder drei Jahre vorzunehmende, gänzliche Umpflanzen der Topfgewächse, theils in größere Töpfe, durchgehends aber in erneuerte Erde, gehört unerläßlich zum guten Gedeihen der Pflanzen. Bei den Glashauss-Pflanzen ist nun in der Mitte oder Ende Aprils die beste Zeit zum Versetzen. Hierbei verfähre man auf dieselbe Weise, wie bei den Pflanzen des warmen Hauses schon angezeigt worden ist, nehme sich auch vorzüglich in Acht, daß man die Wurzeln nicht zu sehr beschädigt; daher muß man das Gewebe oder den Filz von Wurzeln, der sich gewöhnlich außerhalb des Ballens um die Erde bildet, behutsam mit den Händen auseinander lösen, da denn die Wurzeln besser in die frische Erde hineindringen werden. Obgleich diejenigen Pflanzen, die einen starken Wachsthum haben, etwas größere Töpfe lieben, so ist doch die größte Vorsicht bei den zarten und sparsam wachsenden nöthig, daß diese nicht in zu große Töpfe gesetzt



werden. Nachdem sie versetzt sind, binde man sie nöthigenfalls auf und gieße sie gehörig an, schneide die etwanigen trocknen Zweige weg, damit das gute Ansehen der Pflanzen dadurch nicht leide und schütze sie in den ersten Tagen vor zu starker Sonne, bis sie in der neuen Erde angewurzelt sind. Auch suche man den Pflanzen durch öfteres Uebersprihen zu Hülfe zu kommen, da die Wurzeln in diesem Zustande, wo die Circulation größtentheils gehemmt ist, den Zweigen und Blättern nicht die gehörige Nahrung zuführen können. Bevor sie nun in der neuen Erde angewachsen oder wirklich trocken sind, welches man am Topfe und an den jungen Blättern oder Trieben der Pflanzen, wenn sie anfangen, ein wenig zu welken, sehr leicht sieht, brauchen sie nicht wieder begossen zu werden, denn da ihre Wurzeln gestört, auch wohl, was nie ganz zu vermeiden ist, einigermaßen verwundet werden; so können sie auch nicht eben so viele Feuchtigkeit einsaugen, als man einer ganz gesunden Pflanze geben würde. Nach Beschaffenheit der Witterung bringt man seine Pflanzen im Anfange oder in der Mitte des Maimonats an die Stelle ins Freie, wo man sie die Sommermonate hindurch stehen haben will, und wo sie eine freie Lage genießen, wo möglich aber nicht den ganzen Tag der Sonne ausgesetzt

und vor heftigen Winden und Stürmen einigermaßen gesichert sind, indem diese die Pflanzen sehr verunstalten. In den Schatten großer Bäume kleine Pflanzen zu stellen, ist sehr nachtheilig; sie würden unvermeidlich in wenig Wochen in einen schwachen aufgeschossenen Zustand gerathen, wodurch sie ein schlechtes Ansehen bekommen und viele Pflanzen wol gar ihren Tod finden. In unserm Klima, wo wir in den Sommermonaten oft eine sehr drückende Hitze und viele trockene Winde haben, wodurch die Töpfe aller Feuchtigkeit beraubt und zuweilen glühend heiß werden, welches für die Wurzeln, die meistens dicht am Topfe herumliegen, sehr nachtheilig ist, und welches das Geschäft des Gießens sehr erschwert, ist das Stellen der Topfpflanzen auf Bretter, oder auf die feste Erde, nicht zu empfehlen, obgleich es ein gutes Mittel gegen die Regenwürmer ist und die Töpfe auch nicht schief zu stehen kommen; es ist vielmehr, besonders in dieser Jahreszeit, den Wurzeln der Pflanzen viel zuträglicher, wenn sie die Kühle und gemäßigte Temperatur, wie sie die Erde zu jeder Zeit in sich enthält, genießen können, zu welchem Ende man daher weit zweckmäßiger die Töpfe ganz und senkrecht in Moos, Lohe oder Sägespähne, oder geradezu in die Erde gräbt, nachdem man diese vorher

locker dazu hat umgraben lassen, wo sie immer ein sehr gutes Ansehen haben werden. Bei der Zusammenstellung seiner Pflanzen muß man bemüht seyn, sie auf eine ungezwungene, gefällige und doch zweckmäßige Weise, so zu ordnen, daß alle, besonders blühende, Pflanzen recht in die Augen fallen und der Gruppe ein geschmackvolles Ansehen geben. Ordnung und Reinlichkeit beobachte man jederzeit bei diesen sowohl, als bei andern Verschönerungen und Verzierungen in Blumen- und Pflanzengärten, desgleichen gebe man den Pflanzen so viel Raum, als sie nach Verhältniß ihres natürlichen Wachsthums nöthig haben, und stelle die schöneren und zarteren Sorten so, daß sie nicht zu versteckt und zu schattig stehen, oder von den größern verdeckt werden. Tritt nun trockene warme Witterung ein, so sey man aufmerksam mit dem Gießen, und wähle hiezu die Abendstunde, sobald die Sonne weg ist, desgleichen wird ihnen das Bespritzen vermittelst einer Handspitze in dieser Jahreszeit sehr wohlthätig seyn. Sollte zuweilen eine Pflanze zu naß werden, so nehme man sie aus der arrangirten Partie heraus und stelle sie bei Seite, damit sie nicht eher wieder begossen und bespritzt werde, als bis sie es nöthig hat, welches jederzeit sehr zu berücksichtigen ist. Von allen abgestorbenen und gelben

Blättern befreie man seine Pflanzen und halte sie stets vom Unkraut rein, und damit die Pflanzen nicht so stark durchwurzeln, so hebe man sie einige Male während des Sommers, und binde sie auf, so oft es nöthig ist. Zu Anfange Augusts müssen alle etwanigen Reparaturen im Glashause, die am Gebäude, am Glaswerk, an den Defen und Kanälen nöthig sind, vorgenommen, und überhaupt alles auf das Beste in Stand gesetzt werden, damit Ende dieses Monats, auch etwas später, nach Beschaffenheit der Witterung, welche doch auch früheres Ausnehmen nöthig macht, die Gewächse ohne Aufenthalt wieder eingebracht werden können. Denn da die jungen, zarten Triebe des Sommerwuchses leicht von Nachtfrosten oder sonstigem unfreundlichen Wetter Schaden leiden, so müssen Fremdlinge alle um diese Zeit in ihre Winter-Quartiere gebracht werden, wo sie noch lange den wohlthätigen Genuß der freien Luft genießen können; doch müssen die Töpfe acht bis vierzehn Tage vor dem Einräumen aus der Erde gehoben, gereinigt, aufgebunden und die etwanigen Wurzeln, die durch das Loch im Topfe durchgegangen sind, glatt weggeschnitten werden; dies hemmt den zu geilen Wachsthum und die Pflanzen werden sich bis zum Einbruch des Winters völlig von dieser Störung erholen. Ist nun alles

vorbereitet, so wähle man zum Einräumen einen heitern Tag, so daß die Blätter nicht feucht und naß sind, bringe, wenn man große Drangenbäume oder sonstige schwere Kübel hat, diese sogleich an ihre Plätze, wo sie stehen bleiben sollen, da es sehr beschwerlich seyn würde, sie, nachdem das Haus mit andern Pflanzen angefüllt ist, auf eine andere Stelle zu bringen, und ordne die übrigen Pflanzen, nach Beschaffenheit des Lokals, so gut als möglich, die weichlichen und zärtlichen jedoch so nahe als möglich an die Fenster, die niedern nach vorn und die größern nach hinten, nur nicht zu dicht auf einander, weil sonst die zarten Blätter bald gelb werden und abfallen würden; auch gebe man ihnen nach Beschaffenheit der äußern Atmosphäre, so lange nur die Witterung leidlich ist, sich keine Nachtfröste einfänden, und keine heftigen kalten Winde wehen, bei Tage und bei Nacht soviel Luft als möglich, damit die Pflanzen immer mehr abgehärtet werden. Denn wenn man in dieser Jahreszeit, wo viele Pflanzen ihren Sommerwuchs noch nicht beendigt haben, ihnen zu sparsam Luft giebt, so werden dadurch die Triebe schwach und spillig, so daß sie während unsers langen Winters bei der eingeschlossenen Luft zu kränkeln anfangen und leicht absterben. Auch jetzt versäume man nicht das Gießen, indem



die Pflanzen in den Herbstmonaten noch sehr austrocknen, daher ein öfteres Nachsehen unumgänglich nöthig ist; — wie oft und wie viel gegossen werden muß, läßt sich schwer bestimmen, man richte sich hauptsächlich nach der innern und äußern Temperatur der Luft und nach dem Wachsthum der Pflanzen; bei einiger Aufmerksamkeit wird die Erfahrung hiebei unser bester Wegweiser seyn. In den Wintermonaten, welche ohnehin für die Gesundheit der Pflanzen schädlicher als jede andere Jahreszeit sind, erfordert das Gießen, besonders in den Glashäusern und kalten Zimmern, die größte Aufmerksamkeit, damit die Pflanzen weder zu viel, noch zu wenig begossen werden; durch zu vieles Gießen schadet man am mehresten, man vergrößert dadurch die Feuchtigkeit und den Schimmel im Hause, der sich ohnehin auf den Blättern zeigt und den Pflanzen sehr nachtheilig wird, und da überdem im November und December, wo die Pflanzen noch voll junger saftiger Blätter sind, die Witterung gewöhnlich trübe, schaurig und kalt ist, auch Fenster und Thüren verschlossen sind, so entsteht alsdann um so schneller eine höchst nachtheilige Anhäufung von Dünsten, welche im Hause und selbst aus der Erde in den Töpfen aufsteigen, auf die Blätter und andere Theile der Pflanzen sich legen, und besonders den

jungen Trieben unendlich schaden. Wenn eine solche trübe, kalte Witterung anhält, so ist es rathsam, durch ein mäßiges Heizen nachzuhelfen, um jene Ausdünstungen abzutrocknen, und, wenn es nicht zu kalt und irgend möglich ist, durch die Thüren, oder durch oben in der Lage angebrachte Oeffnungen, Luft zu geben, besonders, wenn vorher geheizt worden, da auch die Ausdünstungen der Defen und Kanäle sich auf die Pflanzen werfen, und ihnen ebenfalls sehr schädlich sind. Um diese Jahreszeit ist es nöthig, alle seine Pflanzen der Reihe nach durchzusehen, sie von allem Schmutze zu reinigen und aufzulockern, damit Fäulniß nicht überhand nehmen könne, und die Pflanzen immer ein reinliches und sauberes Ansehen behalten. Keins der vier Elemente ist für das Leben der Pflanzen zu entbehren, denn wenn sie eins derselben in einem viel geringern Grade genießen, als ihre Natur es erfordert, oder dessen gänzlich beraubt sind, so werden sie sich zwar eine Weile noch kümmerlich hinhalten, doch ihrem Untergange nicht entgehen. Die Feuerwärme ist nur das Hilfs-Element, um die andern in einem wirksamen Zustande zu erhalten, deshalb muß man es, nach Erforderniß der Gewächse in dieser oder jener Abtheilung der Häuser, unterhalten, um dem natürlichen Standort so nahe

als möglich zu kommen. Obgleich nun in unserm kalten Norden für die Erhaltung unserer Pflanzen nicht wenig Feuerwärme erforderlich ist, so ist es doch besser für sie, je weniger sie ihrer bedürfen, besonders für *Ericas*, *Proteas* und alle Capische und neuholländische Pflanzen, die, wenn man sie recht schön und grün erhalten will, nur eine Temperatur von ein bis fünf Grad Reaumur haben müssen, und so nah als möglich an den Fenstern gehalten seyn wollen; bei entgegengesetzter Behandlung bekommen die Blätter schwarze und rothe Spitzen, und dann werden sie sich selten wieder erholen und den März=Monat kaum erleben. Das Licht ist besonders in dieser Winterzeit für unsere Pflanzen unentbehrlich, daher lasse man seine Gewächshäuser, deren Fenster durch Laden, Stroh-, Rohr- oder Bast=Decken vor dem Eindringen der Kälte gut geschützt seyn müssen, bei Tage von den Decken befreien, wenn nicht die Kälte gar zu strenge und anhaltend oder die Bitterung stürmisch ist; und nur in diesem nothgedrungenen Falle lasse man die Decken auch am Tage fest, damit die armen Gefangenen nicht das ihnen nothdürftige Licht entbehren müssen. Je trockner die Erde in den Töpfen jetzt gehalten wird, je besser ist es, weil die Gewächse dann nicht so leicht im schlimmsten Fall

von Frost leiden können und dieses um so weniger den Pflanzen Fäulniß zuzieht; daher sey man sehr aufmerksam und trete nicht der Meinung vieler Gärtner bei, viel helfe viel, die immer darauf loß gießen, ohne auf die Folgen Rücksicht zu nehmen, man sey hingegen sehr sparsam mit dem Gießen und gieße nur diejenigen, die es nothdürftig erfordern, es sey denn, daß anhaltende helle sonnige Witterung und strenge Fröste sich eintreffen, wo das Heizen unentbehrlich wird und dadurch die den Oefen und Kanälen näher stehenden Töpfe etwas mehr trocknen, die alsdenn auch des Gießens wieder öfter bedürfen. Doch gieße man in dieser Jahreszeit nur des Morgens, und mit nicht zu kaltem Wasser, sondern dieses muß der Temperatur des Hauses angemessen seyn. Regenwasser ist das beste, in Ermangelung dessen nimmt man Flußwasser; Brunnenwasser ist nur dann zum Gießen tauglich, wenn es dem Einflusse der Luft und Sonne ausgesetzt ist, und bedient man sich dessen besonders im Winter nur im äußersten Nothfalle, und dann muß es wenigstens einige Tage lang bei der Heizung gestanden haben.

Unsre Hauptbemühung für den Winter, und das Ansehen unsrer Pflanzen zu erhalten, sey fer-

ner Reinlichkeit und Aufmerksamkeit; man befreie sie stets von allen gelben Blättern, und suche sie vor aller Fäulniß möglichst zu schützen, lockere die Erde zuweilen auf, und suche zu jeder Zeit die schädlichen Feinde, die Regenwürmer, zu vertilgen, die an den Wurzeln im Topfe viel Schaden thun, und die Löcher im Boden des Topfes verstopfen, wodurch das Wasser im Topfe stehen bleibt und nicht ablaufen kann, und den Pflanzen sehr schadet. Geschieht dieß, welches besonders im Sommer öfters bei anhaltendem Regen der Fall ist, so stoße man mit einem Stöckchen in das Bodenloch des Topfes hinein, so daß der Ballen sich hebt, oder man hebe die Pflanze behutsam heraus, und nehme die Erde vorsichtig unten von dem Ballen weg.

Bei herannahendem Frühjahr, sobald die Bitterung nur einigermaßen günstig wird, gewöhne man allmählig wieder seine Pflanzen an den Zugang der äußern Luft, die man nach Beschaffenheit der Atmosphäre vermehrt und vermindert; — desgleichen ist auch jetzt mit dem Gießen bei zunehmender Wärme dasselbe zu beobachten, besonders bei wuchernden und stark treibenden Pflanzen; bei zarteren bleibt indessen immer die größte Vorsicht zu berücksichtigen, da-



mit sie, ehe sie nicht mäßig ausgetrocknet sind, auch nicht auß neue gegossen werden, denn durch zu viel Nässe verliert die Erde ihre Kraft, wodurch natürlicherweise die Pflanzen ein sehr kränkliches Ansehen erhalten; daher ist die Ursache ihrer gelben Farbe fast immer in dem zu vielen Gießen zu finden.

§. 10.

Da die Anzahl schön blühender exotischer Pflanzen aus allen Weltgegenden, die in Zimmern, Treib- und Gewächshäusern gezogen werden, schon jetzt sehr zahlreich ist, und noch jährlich sich durch neu hinzukommende vermehrt, dadurch aber dem Blumenfreunde die Kenntniß derselben und die Auswahl aus ihnen sehr erschwert wird, auch gerade die exotischen Ziergewächse die Hauptquelle für die so sehr verbreitete Zimmergärtnerei sind; so habe ich die in ästhetischer Hinsicht vorzüglichsten Pflanzen, welche auch in meinen Treib- und Gewächshäusern größtentheils kultivirt werden, in nachstehender Tabelle, zur Beförderung einer leichten Uebersicht derselben, alphabetisch, mit Hinzufügung ihrer deutschen Benennungen und Synonymen, nach ihren botanischen Namen geordnet, und zugleich die Classe

des Linnäischen Pflanzen-Systems, das Vaterland, die Blüthenfarbe, Dauer, Vermehrungsart, daß ihnen zuträgliche Erdreich und denjenigen Botaniker mit angezeigt, von welchem eine jede der aufgeführten Pflanzen mit ihrem jetzigen Namen benannt worden ist. Bei denjenigen Gewächsen, welche außer in ästhetischer Hinsicht noch durch irgend eine besondere Eigenschaft, oder sonst wodurch merkwürdig erscheinen, habe ich dieses in kurzen Anmerkungen angeführt. Die erste Abtheilung enthält die eigentlichen Treibhaus-Pflanzen, welche eine Wärme von 10—15 Grad Reaumur bedürfen, und zum größten Theile Jahr aus, Jahr ein, ihren beständigen Stand im Treib- oder warmen Hause haben, unter denen eine große Menge vorhanden sind, die sich gut in Zimmern erziehen lassen, wo sie hier bei uns doch fast allgemein die ihnen angemessene Wärme im Winter genießen, und für den Sommer braucht man nur die Vorsicht, sie nicht wie die Glashaus-Pflanzen ins Freie hinauszusetzen, sondern behalte sie in den Bohnzimmern, woselbst sie durch das Oeffnen der Fenster hinlängliche Luft genießen und dennoch vor zuweilen eintretenden rauhen Anfällen unser's Clima's gesichert sind. Die zweite Abtheilung enthält die Glas- oder Drangerie-Haus-Pflanzen, welche am besten bei einer Wär-

me von 1—8 Grad Reaumur während des Winters conservirt und im Sommer an einen geschützten Ort gänzlich ins Freie hinaus gestellt werden, wovon der größte Theil durchgängig sich zur Zimmerzucht eignet. Zum Ueberfluß habe ich diejenigen Gewächse beider Abtheilungen, die sich in Wohnzimmern erziehen lassen, besonders bezeichnet. Wer es stellen kann, thut freilich besser, wenn er für seine wärmern und kältern Gewächse, für jede ein eignes nach Süden belegenes Zimmer seiner Wohnung bestimmt, welches ja mit wenigen Umständen verknüpft seyn dürfte, und zugleich auch den Vortheil gewährt, daß hier die abgeblühten oder nicht zur Blüthe gelangten Gewächse so lange gehalten werden, bis ihre Blüthe hervorbrechen will, wo man sie denn in die eigentlichen Wohnzimmer nimmt, und solchergestalt den schönen Anblick erlangt, stets nur blühende Gewächse auf den Fenstern zu sehen, statt, im entgegengesetzten Falle, wenn man nämlich alle seine Blumen, blühende und abgeblühte, fortwährend zusammen in den Wohnzimmern hält, hier die Blüthenpracht dem Auge zu sehr von der, gewöhnlich stets größern, Anzahl noch nicht blühender Sträucher und Gewächse, entzogen und verdeckt wird, und die

Blüthen gleichsam in der großen Laubmasse verschwinden.

Mit erwähnten Tabellen der exotischen Gewächse schließt dieses Werk; möge ihm die gute Absicht und der beste Wille des Verfassers ebenso freundliche Aufnahme bereiten, als seinen Vorläufern früher zu Theil wurde.

---

# T a b e l l e

der erotischen Gewächse aus den heißen Zonen.

---

## Erklärung der Zeichen.

- S. Saftreiche oder sukkulente Pflanzen.  
 K. Knollen = Gewächse.  
 Z. Zwiebel = Gewächse.  
 \* Pflanzen, die ihr Laub jährlich fallen lassen.  
 \* Pflanzen, die als Zimmer = Pflanzen zu empfehlen sind.  
 w. Pflanzen, deren Blüthe, Holz, oder Blätter wohlriechend sind.  
 wi. Kletternde oder windende Pflanzen.  
 ♀ Pflanzen, die jährlich absterben, und den Winter über ganz trocken gehalten seyn wollen.  
 ○ Einjährige Pflanzen.  
 ♂ Zweijährige —  
 2. Ausdauernde —  
 H. Bäume und Sträucher.  
 Sm. Vermehrung durch Saamen.  
 St. — — Stecklinge.  
 A. — — Ableger.  
 Wz. — — Wurzeltriebe.
- 1) Wiesen = Erde.
  - 2) Heide = oder Moor = Erde.
  - 3) Weißer Sand oder Grand.
  - 4) Laub = Erde.
  - 5) Mistbeet = Erde.
  - 6) Gelber Lehm.
-



Botanischer Name. Autor. Deutscher Name.	Klasse.	Waterland.	Blü- thenfar- be.	Dauer. Ver- mehrung.
* <i>Abroma augusta</i> L. .... ( <i>A. fastuosa</i> Jacq.) ( <i>Theobroma augusta</i> ) ( <i>sys. veg. ed. 13</i> ) prächt. Cacaomalve <sup>1)</sup> )	XVIII	Neu-Süd- Wallis und Philippi- nische In- seln	schwarzroth	† Sm. Erdreich. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
<i>Abrus praecatorius</i> L. .... ( <i>Glycine</i> Mill. Dict.) Paternostererbse, Ho- nigerbse, egyptische Schmuckbohne <sup>2)</sup> )	XVII.	Ostindien	gelb	♂ Sm. wi. $\frac{3}{4}1 \frac{1}{4}3 \frac{1}{4}4$
* <i>Acacia glauca</i> Wild. .... ( <i>Mimosa glauca</i> L.) graugrüne Acacie	XXIII	Provinz Para in Brasilien	weiß	† Sm. $\frac{1}{4}1 \frac{1}{4}3 \frac{1}{4}5$
* — Lebeck Wild. ... ( <i>Mimosa Lebeck</i> L.) Lebeckische A.	—	Indien, Arabien	—	—
* <i>Achania Malvaviscus</i> W. ( <i>Malvav. arboreus</i> Ca- van.) ( <i>Hibiscus mal- vav. Mill.</i> ) baumarti- ge Tutenmalve	XVI.	Jamaika, Mexico	schar- lach- roth	† St. $\frac{1}{6}6 \frac{1}{3}3 \frac{1}{5}$
* <i>Achras sapota</i> Wild. .... gemeiner Breiapfel <sup>3)</sup> )	VI.	Westindien	bläu- lich	† Sm. * $\frac{1}{6}6 \frac{1}{3}3 \frac{1}{5}$

<sup>1)</sup> Wurde 1770 nach Europa gebracht.

<sup>2)</sup> Die schönen rothen Saamenkörner mit einem schwarzen Fleck gebrauchen die Indianer zu Rosenkränzen, in Europa zu Halschnüren, und wurden 1680 nach Europa gebracht.

<sup>3)</sup> Die Rinde soll in Amerika statt der Fieberrinde gebraucht

Adansonia digitata L. ....	XVI.	am Senegal	weiß	♂ Sm. $\frac{1}{2}6 \frac{1}{2}3 \frac{1}{2}5$
Affenbrodbaum, gefin- gerter Riesenbaum (Bacbab) <sup>1)</sup>				
Adenantha pavonia L. ....	X.	Malabar	gelb	♂ Sm. $\frac{1}{2}1 \frac{1}{2}3 \frac{1}{2}4$
Pfauenartige Drüsen- blume <sup>2)</sup>				
Aeschynomene grandiflora (Coronilla grandiflora Wild.) großblumige Schamblume	XVII.	beide In- dien	—	♂ Sm. $\frac{1}{2}1 \frac{1}{2}3 \frac{1}{2}4$
Azelia grandis Smith. ....	X.	Sierra Leone	blau	♂ Sm. $\frac{1}{2}6 \frac{1}{2}3 \frac{1}{2}4$
große Afzelie				
*Agave americana L. ....	VI.	Südame- rika, Por- tugal, Spanien, Italien	blau- gelb	4 Wt. S. w. $\frac{1}{2}6 \frac{1}{2}3 \frac{1}{2}4$
Amerikanische große Agave <sup>3)</sup>				

werden, die Früchte sind essbar und sollen sehr delikate  
seyn.

- <sup>1)</sup> Einer der größten Bäume der Welt. Adanson hat am Senegal Stämme von 50 bis 70 Fuß hoch, deren Aeste sich 50 bis 60 Fuß vom Stamme ausbreiten, gefunden. Die starken Wurzeln laufen oft 100 Fuß über der Erde fort. Die hohlen Bäume dienen den Negern zu Grabstätten und zur Wohnung. Die Frucht hat einen säuerlichen aber angenehmen Geschmack. Die Wurzel darf beim Versetzen nicht verletzt werden.
- <sup>2)</sup> Das Holz ist sehr hart. Die schönen rothen Früchte werden von den Malabaren zu mancherlei Speisen benutzt.
- <sup>3)</sup> In Amerika bedient man sich der starken Stacheln der Blätter zu Feilen und Nägeln, des Blumenstiels zu Bau-

* <i>Agave americana</i> fol. variegatis L. buntblättrige große Agave	VI.	Südamer., Portugal, Spanien, Italien	bläßgelb	2. Wt. S. w. $\frac{1}{2}6 \frac{1}{3}3 \frac{1}{2}4$
<i>Aitonia capensis</i> L. .... Capische Aitonie, schönblüh. Nabelstrauch *)	XVI.	Vorgebirge d. guten Hoffnung	roth, auch weiß	$\frac{1}{2}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}$ † Sim.
* <i>Aletris arborea</i> Wild. .... baumart. Hyacinthenaloe	VI.	Afrika ....	weiß	$\frac{1}{2}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}$ † St.

holz, der trocknen Blätter zu Schindeln; auch werden die Blätter, zu Hanf zubereitet, zum Gewebe gebraucht. Nach Pini wächst sie auf der Insel Elba, wo man aus ihren Blättern weißen, wie Seide glänzenden, Zwirn verfertigt, den man Zagara nennt. Man macht Strümpfe, Handschuhe und Schnupfrücher daraus, welche stärker als seidene aber nicht so weich sind; doch wissen die Sicilianer ihr auch die Weichheit zu verschaffen, so wie sie solche auch verschiedentlich färben. Das Mark der frischen Blätter dienet gekocht zur Speise, so wie auch, statt der Seife, zum Waschen. Der Saft der Wurzel giebt einen Syrup und durch Gährung Wein und Essig. Wegen der so stachelichen großen starken Blätter, werden sie in Amerika, Spanien und südlichen Italien zu Umzäunungen gebraucht. Diese Aloe ist 1461 in Europa eingeführt, und in unsern Gärten unter dem Namen der hundertjährigen Aloe bekannt, indessen kann man sie bei der gehörigen Behandlung in 25 bis 30 Jahren zur Blüthe bringen. Der Blumenstängel erreicht eine Höhe von 25 Fuß. Nach der Blüthezeit stirbt sie ab, treibt aber vielfältige Wurzeltriebe.

\*) Wurde durch Maszon 1774 vom Cap nach Europa gebracht und nach William Aiton genannt.

* <i>Aletris fragrans</i> L..... wohriechende S. <sup>1)</sup>	VI.	Afrika .....	weiß	† St. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}3\frac{1}{3}5$
<i>Allamanda cathartica</i> L. .... purgirende Alla= manda <sup>2)</sup>	V.	Brasilien..	gelb	† Sm. & Wt. wi. $\frac{1}{3}1\frac{1}{3}3\frac{1}{3}4$
* <i>Aloe arborescens</i> Decand. ( <i>A. perfoliata</i> L.) ( <i>A.</i> <i>fruticosa</i> Pers.) baumartige Aloe <sup>3)</sup>	VI.	Afrika .....	gelb u. grün	† St. w. S. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}3\frac{1}{3}5$
* — <i>arachnoides</i> Wild. ( <i>A. pumila arachnoi-</i> <i>des</i> Sp. pl.) weichstachelige A.	—	Vorgebir= ge der gu ten Hoff= nung	hellin= carnat	2 S. Wt. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
* — <i>cymbiforme</i> Schrad. nachenbl. A.	—	—	weiß u. grün	—
* — <i>disticha</i> L. .... ( <i>A. carinata</i> Wild.) zweizeilige A.	—	Afrika .....	—	—
* — <i>echinata</i> Wild:..... stachelige A.	—	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	roth u. grün	—
* — <i>humilis</i> Wild:..... ( <i>A. elongata</i> Murr.) niedrige A.	—	—	—	—

<sup>1)</sup> Seit 1768 bekannt. Die Blumen öffnen sich nur des Abends und verbreiten einen angenehmen Geruch.

<sup>2)</sup> Ist seit 1785 bekannt; eine Schmarozerpflanze, die sich um nebenstehende Stämme schlingt, darin Wurzeln schlägt, um ihre Nahrung daraus zu ziehen. Der weiße Saft hat eine purgirende Kraft.

<sup>3)</sup> Sie giebt, nebst mehreren andern Arten, einen bitteren Saft, der in den Apotheken benutzt wird. Die Blätter sind für Brandschäden gut.

*Aloe Lingua L. ....	VI.	Vorgeb. d.	grünl.	24 S. Wt.
jungenförmige Aloe		gut. Hoffu.	weiß	16 14 13
* — maculata Wild. ....	—	—	roth	—
(A. pulchra Ait.)				—
gefleckte A.				—
* — margaritilera L. ....	—	Afrika ....	grünl.	—
Perlen = A.			weiß	—
* — mitraeformis Wild.	—	—	roth	15 S. Wt.
Mützenförmige A.				—
* — picta Wild. ....	—	Vorgeb. d.	—	24 S. Wt.
bemalte A.		gut. Hoffn.		—
* — retusa L. ....	—	Afrika ....	weiß	—
abgestuzte A.				—
* — rhodacantha Decand.	—	—	purp.	15 S. Wt.
rothdornige A.			roth u.	—
			grün	—
* — succotrina Decand.	—	—	grün =	24 S. Wt.
(A. barbadensis Ait.)			lich	—
gebräuchl. A. <sup>1)</sup>			weiß	—
* — spiralis L. ....	—	—	—	—
spiralförmige A.				—
* — variegata L. ....	—	Aethiopien	roth	—
schäclige A.				—
*Amaryllis Fothergillii Andr. rep. (A. curvifolia Wild.) Fothergills Amaryllis <sup>2)</sup>	—	Vorgebirge der guten Hoffnung	schön = roth	24 Z.
— gigantea Marum. ....	—	—	roth	—
Riesen = A. <sup>3)</sup>				—

<sup>1)</sup> Diese Art wird am häufigsten in der Medicin gebraucht.

<sup>2)</sup> Ist seit 1794 bekannt.

<sup>3)</sup> Der Blumenschaft wird 22 Zoll hoch, und die Blumendolde besteht gewöhnlich aus 50 — 60 Blumen.



* <i>Amaryllis jagus</i> Hortulan. ( <i>A. Zeylanica</i> L.) ( <i>Crinum giganteum</i> Andr.)	VI.	Ostindien	weiß u. roth	24 Z. 36 1/4 1/3
— <i>Josephinia</i> Redouté. Josephinische A.	—	Mittel- Afrika		—
* — <i>ornata</i> Wild. .... ( <i>A. Broussonetia</i> Redouté.) zierliche A. <sup>1)</sup>	—	Guinea....	rosa	—
* — <i>purpurea</i> L. .... ( <i>A. elata</i> Jacq.) ( <i>A. speciosa</i> L'Herit.) ( <i>Crinum speciosum</i> L.) purpurfarbene A.	—	Vorgebir- ge d. guten Hoffnung	purp. roth	—
* — <i>reginae</i> L. .... königliche A.	—	Caraibi- sche In- seln	ziegel- roth, inwen- dig weiß	—
* — <i>spectabilis</i> Sprengel. ansehnliche A. <sup>2)</sup>	—	Sierre Leone	weiß m. rosa Strei- fen	—
* — <i>vittata</i> L. .... bandirte A. <sup>3)</sup>	—	Vorgeb. der guten Hoffnung	weiß m. pur- pur weiß	—
— <i>yuccoides</i> Lodd. .... yuccaartige A.	—	—	weiß	—

<sup>1)</sup> Seit 1740 bekannt.

<sup>2)</sup> Ist seit 1725 bekannt.

<sup>3)</sup> Seit 1769. Die Blume ist wohlriechend.

Amomum Cardamomum L.	I.	Ostindien	weiß=	24 K.
Cardamom-Ingwer, Kardamomen <sup>1)</sup>			gelb	$\frac{2}{3}5\frac{1}{3}$
— Zerumbet L. ....	—	—	roth	—
Bloßingwer <sup>2)</sup>				—
— Zingiber L. ....	—	Ostindien	weiß=	—
ächter Ingwer <sup>3)</sup>		u. Jamaika	grün	—
Andropogon Schoenanthus	XXIII	Indien u.	grün=	24 Wt.
L. (A. citriodorum		Arabien	lich=	$\frac{2}{3}1\frac{2}{3}5\frac{1}{3}$
Hortul.) Kameelheu, wohlriechendes Ci- tronengras <sup>4)</sup>			weiß	
Annona glauca graugrü- ner Flaschenbaum	XIII.	Caraibische	bläß=	7 St.
— tripetala L. ....	—	Inseln	gelb	$\frac{1}{6}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}$
dreiblättriger F. <sup>5)</sup>		Peru.....	weiß u.	—
Aponogeton distachyon L.	XI.	Borgebir-	weiß	24 Wt.
zweizeiliges Wasser- fäßchen <sup>6)</sup>		ge d. guten		$\frac{2}{3}2\frac{1}{3}$
		Hoffnung		

<sup>1)</sup> Von seiner Frucht wird sowohl in Indien, als bei uns, viel Gebrauch unter dem Namen Cardamom gemacht. Die kleinen sind die besten und gewürzhaftesten.

<sup>2)</sup> Wird in Indien als Ingwer gebraucht.

<sup>3)</sup> Radix casmonar, Ingwervurzel; nach Godefroi wird aus der Frucht eine schöne violette Farbe bereitet.

<sup>4)</sup> Dient den Kameelen zum Futter, und wurde ehemals, wegen seiner balsamischen Kräfte, zur Arznei gebraucht. (Unter dem Namen Acorus chinensis erhalten.)

<sup>5)</sup> Die Früchte sollen von vorzüglichem Geschmack seyn.

<sup>6)</sup> Die Blumen dieser Wasserpflanze verbreiten den schönsten Geruch. Die Wurzel wird häufig gegessen.

<i>Ardisia crenulata</i> Vent....	V.	Antillen...	weiß	h Sm. & St.
gefärbte Ardisie				16 1/2 5 1/2
— <i>solanacea</i> Wild.....	—	Ostindien..	gelb	—
nachtschattenartige A				—
<i>Areca Catechu</i> L. ....	XXI.	Indien....	trau=	h Wt.
Catechupalme, Pi=			benf.	—
nappalme <sup>1)</sup>			grün	—
— <i>oleracea</i> L. ....	—	—	—	—
Kohlpalme <sup>2)</sup>				—

- <sup>1)</sup> Die Früchte werden gewöhnlich Pinang genannt, und man führt sie in ganz Ostindien zum Kauern in Büchsen bei sich, wovon der Speichel roth und der Athem wohlriechend wird. Die Blätter, Blattstiele und das andere Gewebe der Zweige, so wie die Blumenscheiden, werden zu Büchsen, Beuteln oder Tabackrollen gebraucht. Von dieser Palme kommt, wie von *Mimosa Catechu*, das bekannte Catechubarz. Sie ist seit 1800 in Europa bekannt.
- <sup>2)</sup> Dieß ist eine der höchsten Palmenarten, wird 300 Fuß hoch, und nach Jaquin besonders auf den Caraimbischen Inseln gemein, so wie sie sich auch nach Förster in der Südsee und auf der Insel Terma findet. Ihr vorzüglichster Gebrauch besteht aus dem Gipfel des Stammes, welcher Palmkohl genannt wird, und sowohl roh mit Pfeffer und Salz, als auch gebraten, häufig gespeißt wird. Monatlich wirft er einige Zweige, und dabei einen lederartigen Ueberzug ab, welcher zur Bedeckung kleiner Gemächer dient. Die Blätter werden übrigens zum Decken der Dächer und Flechtwerk, das jährige Mark der Stämme zu Stricken, die ausgehöhlten Stämme zu Rinnen u. d. gl., so wie das Holz, welches schwärzlich und marmorirt ist, zu Schreiner- und Drechsler-Arbeit ver-

Artocarpus incisa L. ....	XXI.	südl. Ind. d.	in Röh-	h Wr.
wahrer Brodbaum <sup>1)</sup>		still. Meer.	chen	16 1/3 1/5
— integrifolia L. ....	—	Stabeiti...	—	—
(Rademachia integra Thunb.) ganzblättr. Jaffa = Brodb.				—
Aristolochia ringens Vahl.	XX.	Bras. Jam.	gelb u	h A. St. wi.
rachenförm. Osterluzei <sup>2)</sup>		Guyana	dunk. braun	14 1/6 1/3

braucht. Auch dienen die Stämme zum Bauen. Ist seit 1737 in Europa bekannt.

- <sup>1)</sup> Das Mark der sehr großen Früchte wird in Gährung gebracht und dann Brod daraus gebacken; auch frisch wird dieses Mark gegessen. Das Holz wird von Schreibern und Drechslern bearbeitet; aus dem Splint bereitet man Zeuge; die Blätter zu Teppichen, die abgefallenen männlichen Blüthen zum Zunder. Der nach gemachtem Einschnitte aus dem Stamme hervordringende Saft, liefert, wie Kokosmilch eingekocht, einen Vogelleim, und mit Sagomehl, Zucker und Eiweiß wird er zu einem sehr festen Kitt. Wegen des Splints, welcher von den Tabaitern zu Zeugen verarbeitet wird, pflanzen sie eine Menge junger Bäume zusammen, und ziehen sie ohne Aeste in die Höhe; im zweiten oder dritten Jahre wird der Splint von den abgeschnittenen Stämmen abgeschält und zu ähnlichen Zeugen benutzt, wie bei den gewöhnlichen Stabeitischen musselinartigen Tüchern bekannt ist. Sonst sind noch die Blätter des Brodbaumes zum backen der Frucht, so wie auch zu Teppichen, auf dem Boden zu speisen, üblich. Beim Verbrennen sollen sie vorzüglich krachen, und durch dieß Geräusch die Schlangen verschrecken.

- <sup>2)</sup> Die schönen großen Blumen kommen aus den Blattwin-

Arum divaricatum L. .... sparriges Aron <sup>1)</sup>	XXI.	Ostindien, Ceylon	grün u. roth	2 L. K. 35 33 1
*Asclepias gigantea L. .... Riesenmäßige Schwal- benwurz <sup>2)</sup>	V.	Nordafrika Ostindien		† St. 36 14 3
• — curassavica L. .... orangerfarbene G. <sup>3)</sup>	—	Westindien	orange	⊙ ♂ Sm. 25 33
• — nivea L. .... weißblühende G.	—	Virginien	weiß	— —
*Atragene zeylanica L. .... (Clematis zeylan. Herm.) Zeylanische A.	XIII.	Ceylon ....	bläß- roth	† wi. St. 36 3 3 5
Averhoa Bilimbi L. (Blim- bigum teres Rumph.) Bilimbi Averhoa <sup>4)</sup>	X.	Ostindien	gelb	— —

fehn, sind an der Basis aufgeschwollen und gekrümmt, weiter vorwärts theilt sie sich in zwei Lappen; der obere besteht aus zwei zugerundeten Stücken, welche zusammen 1 Zoll 6 Linien lang, fast 4 Zoll breit sind; der untere Lappen ist 3 Zoll 6 Linien lang, rinnenförmig spitz, 9 Linien breit. Sie liebt Schatten und eine mäßige Feuchtigkeit.

- 1) Ist seit 1799 in Europa bekannt.
- 2) Die Indianer bedienen sich der Pflanze zum Gerinnen der Milch und als Arznei gegen Wechselfieber und Gichtgeschwülste.
- 3) Seit 1692 in Europa bekannt.
- 4) Wurde 1793 nach Europa gebracht. Die reife Frucht ist angenehm und säuerlich, die unreife hingegen hat eine scharfe Säure, und wird eingemacht gegessen; auch sollen die Früchte alle Flecken aus Leinwand und Tuch machen.



*Baeobotris indica Schre- ber.	V.	Indien....	weiß	h St. $\frac{1}{6} \frac{1}{3} \frac{1}{5}$
Bambusa arundinacea W. (Arundo Bambos L.) ächter Bambus	VI.	beide In- dien	braun= gelb	— Wt. —
*Banisteria chrysophilla Wild. goldblättrige Banisierie	X.	Brasilien..	gelb	h Sm. & St. $\frac{1}{6} \frac{1}{3} \frac{1}{5}$
* — laurifolia L. .... lorbeerblättrige B.	—	Jamaika ..	—	—
— splendens Cav. .... glänzende B.	—	Westindien	—	—
*Basella alba L. .... weiße Beerblume	V.	China .....	weiß	⊙ wi. Sm. $\frac{1}{1} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
* — rubra L. rothe B.	—	Indien....	roth	—
Bauhinia aculeata L. .... flächliche Bauhinie	X.	Südame- rika	weiß	h St. $\frac{1}{6} \frac{1}{3} \frac{1}{5}$
— divaricata L. .... ausgebreitete B.	—	Jamaika ..	—	—
*Begonia argyrostichuna ... Schießblatt	XXI.	Brasilien	—	h Wt. & St. $\frac{1}{4} \frac{1}{6} \frac{1}{3}$
* — dichotoma Jacq.... gabelblättriges G.	—	Karakas ...	—	h Sm. & St. —
* — hirsuta Dryand.... rauhes G.	—	Amerika ...	—	⊙ Sm. —
* — nitida Ait. .... glänzendes G.	—	Jamaika ..	rosa	h Sm. & St. $\frac{1}{4} \frac{1}{6} \frac{1}{3}$
* — odorata Wild. .... (enum. suppl.) wohlriechendes G.	—	—	weiß	—
* — macrophylla Dry- and. (B. obliqua Jacq.) großblättrige G.	—	—	röthl. weiß	—

* <i>Begonia discolor</i> Ait. (B. <i>purpurea</i> ) zweifarbiges Schiefblatt	XXI.	China .....	hell= rosa	24 K. & Sm. 14 16 13
* — <i>spatulata</i> .....	—	Brasilien..	weiß	17 Sm. St. 14 16 13
spatelförmiges G.				
<i>Bignonia aequinoctialis</i> L.	XIV.	Cajenne ...	roth?	17 wi. St. 15 16 13
Cajennische Trompetenblume <sup>1)</sup> )				
— <i>laurifolia</i> Wild. ....	—	—	purp.?	—
lorbeerblättrige L.				—
— <i>paniculata</i> L. ....	—	Südame- rika	purp.	—
rispenblüthige L.				—
— <i>venusta</i> Ait. ....		Indien ...	rosa?	—
<i>Bixa Orellana</i> L. ....	XIII.	Südame- rika	orang. gelb	18 A. —
wahrer Orleanbaum <sup>2)</sup> )				
<i>Blakea trinervia</i> L. ....	XI.	Jamaika ..	roth	17 St. —
dreinervige Blakea				
<i>Bombax caroliniana</i> .....	XVI.	Carolina ..	weiß?	17 Sm. —
Carolin. Wollbaum <sup>3)</sup> )				
<i>Bonapartea juncea</i> Ruitz & Pavon. ( <i>Misandra juncea</i> Dietr.) binsenartige Bonapartie	VI.	Peru.....	blau?	24 Sm. 11 14 13

<sup>1)</sup>) Tournefort nannte diese Gattungen nach den Abt Bignon.

<sup>2)</sup>) Aus dem rothen wohlriechenden, den Saamen umgebenden, Teig, wird der bekannte Orlean bereitet, womit gefärbt wird, und welchen die Indianer als ein Gegen- gift gegen andere Gifte gebrauchen. Diese Pflanze ist seit 1690 in England eingeführt.

<sup>3)</sup>) Gehört zu den Bäumen erster Größe und wird über 100 Fuß in seinem Vaterlande hoch. Der Saame ist wie bei dem *Gossypium* in Wolle eingehüllt.

Bromelia Ananas L. ....	VI.	Südame=	blau	2. Wt. &
Ananas		rifa		Kronen
— fol. argenteis L.	—	—	—	$\frac{1}{2} 1 \frac{1}{2} 1 \frac{1}{2}$
weißbunte A.				—
— fol. aureis L....	—	—	—	—
gelbbunte A.				—
— fr. rubro L.....	—	—	—	—
rothfruchtige A.				—
— fr. magno L. ....	—	—	—	—
großfruchtige A.				—
— fol. glabris viri-	—	—	—	—
dis L. grüne glatte A.				—
— Havanna L. ....	—	Havanna	—	—
Havannah = A.				—
— Jamaica L.....	—	Jamaika ..	—	—
Jamaika = A.				—
— Karatas L.....	—	Südame=	—	—
wilde A. <sup>1)</sup>		rifa		—
*Browallia elata, flore coe-	XIV.	Peru.....	blau u.	⊙ Sm.
rul. et albo L. hohe			weiß	$\frac{1}{2} 1 \frac{1}{2} 1 \frac{1}{2}$
Browallie, blaue				
und weiße				
* — demissa L. ....	—	Südame=	lilla	—
niedrige B.		rifa		—
Brunsfelsia americana L. ...	—	Westindien	weiß	h St.
amerikan. Brunsfelsia		Jamaika		$\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
*Bryophyllum calycinum	X.	Molucki=	purp.	h S. Blatt.
Salisb. (Cotyledon pin-		sche Inseln	u. grün	$\frac{1}{6} \frac{1}{3} \frac{1}{4}$
nata Lamark.)				

<sup>1)</sup> Man bereitet aus dem scharfen säuerlichen Saft der Frucht einen starken Wein, der sich aber nicht lange hält.

<i>Bubroma Guazuma</i> Wild.	XVIII	Jamaika ..	gelb	H. A.
( <i>Theobroma Guaz.</i> L.)				161333
schiefblättr. Ochsenfuß				
* <i>Cactus alatus</i> Ait. ....	XII.	—	rosa	H. S. St.
— geflügelte Fackeldistel				161334
* — <i>brasiliensis</i> Wild. ...	—	Brasilien..	weiß	—
— brasilianische F.				—
* — <i>cochenillifer</i> L. ....	—	Südame=	—	—
— Cochenillen F. <sup>1)</sup>		rifa		—
* — <i>cylindricus</i> L. ....	—	Peru.....	—	—
— walzenförmige F.				—
* — <i>Ficus indica</i> L. ....	—	Südame=	—	—
— Indische F.		rifa		—
* — <i>flagelliformis</i> L. ...	—	—	roth	—
— peitschenförmige F.				—
* — <i>grandiflorus</i> L. ....	—	Jamaika,	gelb u.	—
— großblumige F. <sup>2)</sup>		Veracruz	weiß	—
* — <i>hexagonus</i> L. ....	—	Surinam	weiß	—
— sechseckige F.				—
* — <i>mamillaris</i> L. ....	—	Südame=	—	H. S. Sm.
— warzentragende F.		rifa		—
* — <i>Melocactus</i> L. ....	—	—	—	—
— Melonenartige F.				—
* — <i>mexicanus</i> L. ....	—	Mexiko....	—	H. S. St.
— mexikanische F.				—
* — <i>monstrosus</i> Desfont.	—	Brasilien..	—	H. S. Sm. St.
— monströse F.				—

<sup>1)</sup> Auf dieser Pflanze hält sich die Cochenille, eine Art Schildlaus, auf, von der die bekannte schöne Farbe bereitet wird.

<sup>2)</sup> Die schöne Blume blühet nur höchstens 12 Stunden und verbreitet einen vanillenartigen Geruch.

*Cactus pendulus Schwartz hängende Fackeldistel	XII.	Jamaika ..		h S. St. $\frac{1}{2}6\frac{1}{3}3\frac{1}{4}$
* — pentagonus L. .... fünfeckige F.	—	Südame- rika	kaffee- braun	—
* — Pereskia L. .... großblättrige F.	—	am Meerst. in Jamaika und Peru	weiß- lich	—
* — Phyllanthus L. .... dünngliedrige F.	—	Brasilien, Surinam	roth	—
* — phylanthoides De- cand.	—	—	rosen- roth	—
* — speciosus Wild. .... schöne F.	—	Peru. ....	roth	—
* — speciosissimus Des- font. die schönste F.	—	Südame- rika	dunkel roth	—
* — spinosissimus Lam. vielschachelige F.	—	Jamaika ..	weiß	—
* — stellatus Wild. .... gesternte F.	—	Südame- rika	gelb- lich	—
* — tetragonus L. .... viereckige F.	—	—	weiß	—
* — triangularis L. .... dreieckige F.	—	Jamaika, Martiniq.	—	—
Callicarpa tomentosa Wild. filzige Schönbeere	IV.	Ostindien	gelb- grün	h St. $\frac{1}{2}6\frac{1}{3}3\frac{1}{5}$
*Calceolaria pinnata L. .... gefiederte Pantoffel- blume	II.	Peru. ....	gelb	⊙ Sm. $\frac{1}{2}1\frac{1}{4}\frac{1}{3}$
Caladium bicolor Ventenat. (Arum pictum L.) zweifarb. Caladium	XXI.	Brasilien..	weiß	24 K. ♀ $\frac{1}{2}5\frac{1}{3}\frac{1}{3}$
— esculentum Rumph. (A. escul. L.) eßbares G.	—	Südame- rika	grünl. weiß	24 Wt. —



Caladium sagittae-folium	XXI.	Ceylon ....	grünl.	24 Wt.
Vent. (A. sagittae-f. L.)			weiß	$\frac{2}{3}5 \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
pfeilblättr. Caladium				
— arborescens Vent. ...	—	Südame- rika		7 St. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
(Arum arborescens L.)				
baumartiges C.				
— seguinum Vent. ....	—	—	weißl.= grün	—
(A. seguinum L.)				
Amerikanisches C.				
Cameraria dubii L. <sup>1)</sup>	V.	—	orange	7 St. & A. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
*Canna flaccida Salisb. ....	I.	Südcaro- lina	gelb	24 Wt. & Sm. —
Schlafblum. Blumenrohr				
* — glauca L. ....	—	—	—	—
graugrünes B.				
* — lutea Wild. ....	—	zwischen d. Wendegirt.	—	—
gelbes B.				
* — rubra Wild. ....	—	Ostindien	roth	—
(C. indica coccinea Ait.)				
rothes B.				
* — speciosa. ....	—	Indien ....	schön= roth	—
prächtigtes B.				
* — variabilis Wild. ....	—	Carolina, Florida	roth u. gelb	—
(C. indica rubra Ait.)				
veränderliches B.				
Canella alba Wild. ....	XI.	Jamaita, Carolina		7 Sm. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{3} \frac{1}{5}$
(Winterania L.)				
weißer Kaneelbaum, weißer Zimmt <sup>2)</sup>				

<sup>1)</sup> Diese Gattung nannte Linné nach einem alten deutschen Botaniker, Joachim Cammerarius, der 1598 in Cassel starb.

<sup>2)</sup> Die Rinde dieses Baums liefert den weißen Zimmt.

*Capparis Cynophallophora L. (C. flexuosa Schwartz.) langschotige Capper <sup>1)</sup>	XIII.	Westindien	röthl.= weiß	♂ St. $\frac{1}{6} \frac{1}{3} \frac{1}{5}$
— linearis L. ....	—	—	—	—
— linienblättrige C.	—	—	—	—
— Paducca L. ....	—	Ostindien	—	—
— Malabarische C.	—	—	—	—
* — spinosa L. ....	—	Spanien,	violett	—
(C. ovata Müll. Lex.)	—	Orient,	u. weiß	—
ächte C. <sup>2)</sup>	—	Afrika	wohlr.	—
* — trifoliata Ait. ....	—	Ostindien	weiß	—
— dreiblättrige C.	—	—	—	—
*Capraria lueida Wild. ....	XIV.	Vorgeb. d.	bläß=	♂ Sm.
— glänzende Herzblume	—	gut. Hoffn.	purp.	$\frac{1}{2} \frac{1}{3} \frac{1}{4}$
*Capsicum cerasiförme W.	V.	Indien ...	weiß	♂ Sm.
— rundfrücht. Beißbeere	—	—	—	—
* — frutescens L. ....	—	beide In-	—	—
— strauchartige B.	—	dien	—	—
Carica Papaya L. ....	XXII.	—	gelb=	—
— Melonenbaum <sup>3)</sup>	—	—	lich	$\frac{1}{6} \frac{1}{3} \frac{1}{4}$
Carolinia insignis Wild. ...	XVI.	Brasil. u.	gelb m.	—
— ansehnliche Carolina	—	Martinig.	purp. rothen. Stösd.	$\frac{1}{5} \frac{1}{3} \frac{1}{4}$

1) Die Neger brauchen die jungen Zweige derselben mit denen des Tamarindenbaums, um die Zähne sich damit zu reinigen, wodurch diese sehr weiß erhalten werden.

2) Die Blumenknospen, in Essig eingemacht, sind die bekannten Cappern.

3) Die Früchte, welche den Melonen gleichen, werden roh und eingemacht gegessen.

Carolinia princeps L. .... fürsliche C.	XVI.	Südame- rika	gelb m. purp. rothen Stbfd.	h Sm. $\frac{1}{5} \frac{1}{3} \frac{1}{4}$
Caryota urens L..... ostind. Brennpalme <sup>1)</sup> )	XXI.	Ostindien	gelb= lich?	h $\frac{1}{6} \frac{1}{3} \frac{1}{5}$
Cassia bicapsularis L..... zweifährige Cassie	X.	Indien ....	gelb	h Sm. $\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
o. — Fistula L..... rohrenfrüchtige C.	—	beide In- den	—	—
— procumbens L..... liegende C.	—	Indien, Virginien	—	⊙ 2. Sm. $\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
— tora L. .... viereckigfrüchtige C.	—	Indien ....	—	⊙ Sm. —
Catesbaea spinosa L. .... großblum. Catesbaea	IV.	aufd. Insel Providence	weiß	h St. —
Cecropia peltata L..... schildblättr. Hohlenschaft oder Trompetenbaum	XXII.	Jamaika .. u. Surin. in Wäldern	grün= lich	h Sm. —
Cerbera Alrovai L..... brasilianischer Schel- lenbaum <sup>2)</sup> )	V.	Brasilien		h St. & A. $\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
*Cestrum diurnum L..... Tag-Hammerstrauch <sup>3)</sup> )	—	Peru.....	weiß	h St. —
* — laurifolium Willd... lorbeerblättriger H.	—	Amerika ...	gelb= lich	— —
* — nocturnum L. .... nächtlicher H.	—	Peru.....	weiß	— —

<sup>1)</sup> Das Mark des Stammes liefert einen guten Sago.

<sup>2)</sup> Die Frucht ist so groß wie eine Kastanie und giftig.

<sup>3)</sup> Die Peruvianer bedienen sich dieses Strauchs gegen Fieberkrankheiten.

* <i>Cestrum vespertinum</i> L.. Abend = h.	V.	Amerika ...	bläß = gelb	h St. $\frac{1}{2}6 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
<i>Chamaerops humilis</i> L. ... niedrige Zwergpalme <sup>1)</sup> )	XXII.	Dalmatien Spanien u. d. Barbarei	grün = lich = weiß	h Wt. —
<i>Chioococa racemosa</i> L. .... traubenblüthige Schneebeere	V.	Jamaika ..	bläß = gelb	h St. —
<i>Chloranthus inconspicuus</i> Schwartz. kleinblüthi = ge Grünblume	IV.	China, Japan	grün = lich = gelb	4 St. —
<i>Chrysophyllum Cainito</i> L. Kainito = Goldblatt	V.	Martiniq.	gelb = lich	h A. & St. $\frac{1}{2}6 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
* <i>Citharexylum quadrangu-</i> <i>lare</i> L. vierkantiges Geigenholz	XIV.	Südame- rika	weiß u. ähren = förmig	h St. —
* <i>Clerodendrum fortuna-</i> <i>tum</i> L. glücklicher Loosbaum	—	Osiindien..	röth = lich	— —
* — <i>fragrans</i> Wild. .... ( <i>Volkameria japonica</i> Jacq.) wohlriechen = der L.	—	Japan.....	weiß	h St. & Wt. $\frac{1}{2}6 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
<i>Clusia flava</i> L.....	XXIII	Jamaika ..	gelb	h St. —
— <i>rosea</i> L.....	—	bahamische Inseln	rosen = roth	— —

<sup>1)</sup> Von den Blättern dieser Palme verfertigt man Fächer, Besen u. d. m.

<sup>2)</sup> Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren eines alten Botanikers Carl Clusius aus den Niederlanden.

Cocos nucifera L. .... Kokospalme <sup>1)</sup>	XXI.	beide In- dien	?	h Sm. 16 1/3 1/5
Coccoloba laurifolia Jacq. lorbeerbl. Seetraube	VIII.	Karakas ...	weiß u. traub. förmig	h Sm.&St. 16 1/3 1/5
— pubescens L..... behaarte C.	—	Südame- rika	gelb= lich	h A. & St. 16 1/3 1/5
— Uvifera L..... wahre C.	—	Carabi= sche Inseln	weiß	h Sm.&St. 16 1/3 1/5
— barbadensis L. .... barbadensische C.	—	Barbados	—	—
o.Coffea arabica L. .... Kaffeebaum <sup>2)</sup>	V.	Arabien	—	h Sm. —
*Columnea scandens L. ... fletternde Columnea	IX.	Gujana ...	roth	h St. —
Convolvulus Batatas L..... Bataten = Winde <sup>3)</sup>	V.	Indien ....	weiß= lich	4 K.A. wi. 11 1/5 1/3
— cordifolius Thunb, herzblättrige W.	—	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	—	4 w.A. wi. 15 1/3 1/1
Cordia Sebestena L. .... Sebesten - Cordie, Bruibeere	—	beide In- dien	feuer= roth	h A. 16 1/3 1/5
Corypha hystrix L..... kleine Schirmpalme	VI.	Indien ....	weiß	h Sm. —
— umbraculifera L. ... großblättrige Sch. <sup>4)</sup>	—	Ostindien	—	—

1) Liefert die bekannte Kokosnuß, auch wird Stamm und Blätter von den Indianern benutzt.

2) Der Gebrauch des Kaffee's war zuerst in Italien bekannt.

3) Die Knollen sind den Kartoffeln ähnlich und haben gekocht einen vortrefflichen Geschmack, gleich den Kastanien; sie lassen sich am besten im Mißbeete erziehen.

4) Die sehr großen Blätter dieser Palme werden zum Schirm



Costus speciosus Smith. ... (C. arabicus Jacq.) schöne Kostwurz	L.	Ostindien	röthl.= weiß	2 Kn. C $\frac{1}{2}6\frac{1}{3}3\frac{1}{5}$
*Crinum americanum L. ... amerikan. Hafensilie	VI.	Südame- rika	weiß	—
— erubescens Ait. .... (C. americanum minor) Kleinblättrige S.	—	—	—	—
Croton variegatum L. (C. pictum) buntes Kroton	XXI.	Moluffi- sche Inseln	gelb	† A. Wt. $\frac{1}{2}1\frac{1}{3}3\frac{1}{5}$
*Crotalaria laburnifolia L. ... bohnenbl. Klapperschote	XVII.	Ceylon ....	—	⊙ Sm. —
— incanescens L. .... (C. arbor scens Lam.) (C. capensis Thumb.) vierkantige K.	—	Vorgeb. der guten Hoffnung	—	† —
Cycas circinalis L. .... breitblättrige Sago- palme	XXII.	Ostindien, China, Co- chinchina	weiß	† Sm. & Wt. $\frac{1}{3}6\frac{1}{5}3\frac{1}{3}$
— revoluta Thumb. .... zurückgebogene S. *)	—	Japan ....	—	—
Cyperus alternifolius L. ... wechselblättriges Cy- perngras	III.	Madagas- kar	grün= lich	2 Wt. & Sm. $\frac{1}{5}5\frac{1}{3}3\frac{1}{1}$
— Papyrus L. .... (P. Antiquorum Humb.) Papier = C. *)	—	Südeurop. Egypten an Flüssen	—	—

gegen Regen und Sonne, wie auch zu Pack- und Schreib-  
Papier benutzt; im letzten Falle schreibt man darauf mit  
eisernen Griffeln. Auch gebraucht man das Holz zu man-  
cherlei Arbeit.

\*) Der Mark des Stammes liefert den bekannten Sago.

\*) Die Egyptier verfertigten Papier von dieser Grasart.

Cupania americana L. ....	VIII.	Amerika ..	weiß	⊞ A. Sm.
amerikan. Kupania				26 23 5
*Cymbidium aloefolium	XX.	an Baum-	roth=	2 Wt.
Schwarz. (Epidendrum		stämmen	violett	—
aloefolium Jacq.)		in Mala-		
aloeblättr. Kahlrippe		bar		
* — ensifolium Swarz...	—	Japan, ...	roth=	—
(Ep. ensifolium Smith.)		China	lich	—
schwerdtblättr. K. <sup>1)</sup>				
— sinense Wild. ....	—	China .....	roth=	—
(Ep. sinense)			punk-	—
Chinesische K.			tirt	—
— verecundum Swarz.	—	Bahama-	roth	—
(Limodorum verecundum Sa-		Inseln		—
lisb.) (L. tuberosum				
Jacq.) (L. altum Jacq.)				
(L. trifidum Michaux.)				
faltige K.				
*Cyrilla pulchella L'Herit.	XIV.	Jamaika ..	schön=	2 K. ♀
(Trevirana coccinea W.)			roth	25 23
(Gesneria pulchella				
Swarz.) schöne Cyrille				
Cytisus Cajan L. ....	XVII.	Indien ...	gelb	⊞ Sm.
(Cajanus flavus Dec.)				1 2 5 3
indischer Bohnen-				
baum <sup>2)</sup>				
*Datura fastuosa fl. pl. L.	V.	Egypten...	violett	⊙ Sm.
schöner gef. Stechapfel			u. weiß	—

<sup>1)</sup> Ist wohlriechend.

<sup>2)</sup> Der Saame wird auf den Caraimischen Inseln zum Brod= meh! benutzt.

Desmanthus natans L..... (Mimosa natans Roxb.) (Nept. oleracea Lour.) (N. virgatus Lour.) schwimmender Bü- schelzopf <sup>1)</sup>	XXIII	Ostindien..		⊙ Sm. Moorerde
Dianella coerulea L..... blaue Dianelle	VII.	Neusüd- wallis	blau	4 Wt. 36 1/4 1/3
Dillenia speciosa L..... prächtige Dillenie <sup>2)</sup>	XIII.	Malabar ..	—	† A. Sm. —
Dimocarpus Litschi Lour. (Euphoria Litschi L.) (Seytalia chin. Gaertn.) (Litsea chinensis Lam.) (Litschi chinensis Son- nerat.) (Sapindus edu- lis Ait.) Zwillingspflaume <sup>3)</sup>	VIII.	China, Südame- rika		† Sm. —
Dionaea muscipula L..... wunderbarer Fliegen- fänger <sup>4)</sup>	X.	in Nord- sten von Carolina	weiß	4 Sm. Moorerde

- <sup>1)</sup> Diese Wasserpflanze ist bei der geringsten Berührung empfindlich.
- <sup>2)</sup> Die Früchte sollen von den Indianern anstatt der Limonien benutzt werden.
- <sup>3)</sup> Die Frucht hat einen sehr angenehmen Geschmack, sie wird für die beste aller bekannten Früchte gehalten, und deshalb auch in China und Cochinchina häufig angebaut.
- <sup>4)</sup> Diese Pflanze ist wegen ihrer großen Reizbarkeit sehr merkwürdig, und ein Wunder in der Natur, sie treibt keinen Stamm, sondern an der Wurzel blattförmige Blattstiele, an deren Spitze ein rundes Blatt befestigt

Dracaena cernua Wild....	VI.	Martini=	weiß	7 St.
hängend. Drachenbaum		que		$\frac{1}{2}6\frac{1}{2}5\frac{1}{2}3$
o. — Draco L.....	—	Ostindien	weißl.	—
gebräuchlicher D. <sup>1)</sup>			roth	—
* — ferrea L. ....	—	China ....	röth=	—
eisener D.			lich	—
— terminalis L.....	—	Ostindien	roth	—
Gränzen = D. <sup>2)</sup>				—
Dracontium pertusum L.	XXI.	Südame=	weiß=	—
durchbohrte Zährwurz		rifa	lich	—
*Duranta Ellisia L. (multi- flora?) Ellisische Durante	XIV.	Jamaika ..	blau	—
* — Plumieri L. ....	—	St. Do=	—	—
plumierische Durante		mingo		—
Ehretia tinifolia L. ....	V.	Jamaika ..	weiß	—
lorbeerbl. Ehretie <sup>3)</sup>				—

ist, welches am Rande lange Borsten trägt; aus der Wurzel entspringt ein Schaft mit einer einfachen Traube weißer Blumen, fast von der Größe der Parnassia. Der Lappen an der Blattspitze ist sehr reizbar, wenn ein Insekt sich auf ihn setzt, oder man mit einem Halm den mittlern Theil berührt, so klappt er zusammen und die Randborsten legen sich dicht in einander, öffnen sich auch nicht eher wieder, als bis der Körper sich ruhig verhält.

- <sup>1)</sup> Diese Pflanze soll, wie mehrere andere Pflanzen, als: Yucco draconis, Calamus palmjuncus etc., das Drachenblut liefern, der blutrothe Saft quillt im Frühjahr und im Sommer aus den geritzten Knoten des Stammes.
- <sup>2)</sup> Die Indianer benutzen diese zierliche Pflanze zu Einzäunung ihrer Gärten.
- <sup>3)</sup> Diese führt ihren Namen zu Ehren eines deutschen Malers J. Ehrets, welcher die erste Art bekannt gemacht hat.

* <i>Elaeagnus latifolia</i> L. .... breitblättr. Oleaster	IV.	Ceylon ....	weiß	1/2 St. 3/6 1/2 5 3/3
* <i>Euphorbia Caput Medusae</i> L. Medusenhaupt. Euphorbie	XI.	Vorgebirge d. guten Hoffnung	gelb	2/4 St. 3/1 3/3 3/4
* — <i>meliformis</i> Ait. .... melonenförmige E.	—	—	—	—
<i>Epidendrum cochleatum</i> L. vielblumiger Schmarogerbaum	XX.	beide Indien	gelb u. braun	2/4 Z. 3/6 3/3 3/5
— <i>nocturnum</i> L. .... nächtlicher E.	—	Südamerika	braun?	2/4 Wt. —
— <i>umbellatum</i> Schw. doldenblüthiger E.	—	Jamaika ..	gelbgrün	— —
<i>Erythrina Corallodendron</i> L. Korallenbaum	XVII.	Antillen ...	mit rothen Schmetterl. Blum.	1/2 St. —
— <i>Crista Galli</i> L. .... lorbeerblättriger K.	—	Brasilien	purp. roth	1/2 Sm. & Wt. —
— <i>flammula</i> Lodd. ....	—	—	roth	1/2 St. —
— <i>indica</i> Lam. .... indischer K.	—	Ostindien..	scharl. roth	— —
— <i>pieta</i> L. .... bunter K.	—	Indien ....	weiß u. gelb gefleckt	— —
— <i>speciosa</i> Ait. .... prächtiger K.	—	—	—	— —
* <i>Eugenia Jambos</i> L. .... Jambusenbaum <sup>1)</sup>	XII.	Ostindien	pfirsigblüth.	1/2 A. & St. —

<sup>1)</sup> Die Früchte haben einen rosenartigen Geruch und werden gegessen.



* <i>Ficus australis</i> Wild. .... ( <i>F. rubiginosa</i> Desf.) südl. Feigenbaum <sup>1)</sup>	XXIII	Neuhol- land	grün	hA. & St. $\frac{1}{5}6\frac{1}{5}3\frac{1}{5}5$
* — <i>nitida</i> Thunb. .... glänzender F.	—	Ostindien	—	—
* — <i>nymphaefolia</i> L. ... seerosenblättriger F.	—	Caracas ...	—	—
* — <i>religiosa</i> L. .... geheiliger F. (Pa- godenbaum) <sup>2)</sup>	—	Ostindien..	—	—
* — <i>stipulata</i> Thunb. ... fletternder F. (be- blätterter)	—	Japan....	—	h wi.
* — <i>venosa</i> Ait. .... gerader F.	—	Ostindien	—	h St.
* — <i>elastica</i> Roxb. .... elastischer F.	—	—	—	h St. & Blätt.
* <i>Gardenia amoena</i> Ait. .... liebliche Gardenie	V.	China ....	weiß	h St. w.
— <i>crinita</i> Ait. .... doldenblüthige G.	—	Ostindien	—	—
* — <i>florida</i> L. .... vollblühende G.	—	—	—	—
— <i>longiflora</i> Ruiz. & Pavon. ( <i>Randia longi- flora</i> W.) langblüthi- ge G.	—	Peru und Chili	—	—

<sup>1)</sup> Diese Pflanze macht viele Luftwurzeln, sie erhält sich mehrere Monate außer der Erde in frischem Zustande.

<sup>2)</sup> Wird auf Ceylon heilig gehalten, weil der Prophet Buddu unter dem Schatten dieses Baumes Unterricht gegeben haben soll.

Gardenia lucida Ait.....	V.	Ostindien	weiß	St. w.
glänzende Gardenia				$\frac{1}{3}6\frac{1}{3}3\frac{1}{5}$
— mexicana Ait.....	—	Mexiko	—	—
mexikanische G.				—
— pavetta Lodd.....	—	Ostindien	—	—
				—
* — radicans Thunb....	—	Japan	—	St.
wurzelnde G.				—
— Randia Schwartz... (Randia aculeata L.)	—	Jamaika und Mar- tinique	—	—
kurzdornige G.				—
— spinosa Thunb. ....	—	China	—	—
dornige G.				—
— Thunbergia L..... (Thunbergia capensis Mont.) (Gard. crassi- caulis Salisb.)	—	Vorgebir- ged. guten Hoffnung	weiß	—
Thunbergische G.				—
Gaurea trichiloides Lodd. XVII.	XVII.	Jamaika, Martiniq.	gelb	—
(Geoffroea inermis Sch. <sup>1)</sup> )				—
Gesneria tomentosa L..... XIV.	XIV.	Südame- rika	blau?	St. Sm.
filzige Gesneria				—
Globba marantina L. .... I.	I.	Ostindien	ährenf.	K.
aufrechte Globba			u. wei.	$\frac{1}{3}1\frac{1}{3}3\frac{1}{5}$
♀ Gloriosa superba L..... VI.	VI.	Malabar..	gelb u. scharl. roth	$\frac{1}{3}1\frac{1}{3}3\frac{1}{4}$
rankenblättr. Pracht- lilie <sup>2)</sup>				—

<sup>1)</sup> Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Naturforschers Geoffroy und ist officinell.

<sup>2)</sup> Die Wurzel ist sehr giftig und wurde vormals Methonica genannt.

♀*Gloxinia maculat.L'Her. (Martinia perennis L.) gefleckte Gloxinie	XIV.	Südame- rika	blau	24 K. 34 33 35
♀* — speciosa..... prachtvolle G.	—	Brasilien..	viol. u. dun- felblau	— —
Gomphrena brasiliensis L. brasilische Winterbl.	V.	—	weiß	♂ Sm. 31 35 33
Gossypium latifol. Murr. breitblät. Baumwolle 1)	XVI.	Indien....	gelb= lich	♂ ♂ Sm. —
— arboreum L. .... baumartige B.	—	—	gelb	♂ Sm. —
— barbadense L..... Westindische B.	—	Barbados	—	♂ Sm. —
Haemanthus albiflos Jacq. weiße Blutblume	VI.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	weiß	24 Z. 34 33 35
— eiliaris Ait. (Ama- ryllis eiliaris Ait.) gefranzte Bl.	—	—	roth	— —
— coarctatus Jacq. .... gedrängt blüthige Bl.	—	—	—	— —
* — coccineus L..... scharlachrothe Bl.	—	—	scharl. roth	— —
* — multiflorus Martyn. vielblumige Bl.	—	an d. Küste v. Guinea	orange roth	— —
* — puniceus L..... dunkelrothe Bl.	—	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	dunkel roth	— —
*Hamellia patens L..... (H. coccinea Swartz.) ausgebreitete Hamellie	V.	St. Do- mingo	schar- lach= roth	♂ St.&Sm. 36 35 33

1) Die Saamentkapseln sind größer, wie bei der gewöhnlichen Baumwolle.

Hamellia ventricosa Sw. (H. grandiflora L'Herit.) großblumige Hamellie	V.	Jamaika ..	schar= lach= roth	♣ St.&Sm. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
Hedysarum gyrans L. .... beweglicher Hahnenkopf, drehender Süßflee <sup>1)</sup> )	XVII.	in Benga= len am Ganges	röth= lich	♂ Sm. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}4 \frac{1}{3}3$
— pictum Jacq. .... bunter H.	—	Gulnea....	purp.= roth	♣ Sm. —
* — vespertilionis L. ... zweilappiger H., Fle- dermaus Süßflee	—	Kochinchi= na	röth= lich	⊙ ♂ Sm. —
Hellconia Bihai Swartz... (Musa Bihl L.) spitz= blättrige Heliconie <sup>2)</sup> )	V.	Südame= rika	gelb= roth	♣ K. Wt. $\frac{1}{3}1 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
— Psitacorum .... Papagoien H.	—	Surinam u. Jamaika	—	— —
Helicteris Isora L. (H. de- candra W.) Haselnußbl. Schraubenbaum	XVI.	Jamaika, Malabar	roth	♣ St. —
— jamaicensis Jacq.... westindischer S.	—	Jamaika ..	—	— —
Herlteria littoralis Ait. .... Ufer = Heritiera <sup>3)</sup> )	XXIII	Ceylon ....	weiß	♣ Sm.&St. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$

<sup>1)</sup> Diese ist eine der merkwürdigsten Pflanzen, die im vorigen Jahrhundert entdeckt wurde; die Blätter sind gedreiet und bestehn aus zwei sehr kleinen und einem mittlern großen Blatte, die kleinen Aster-Blättchen sind in beständiger Bewegung, sie steigen auf = und abwärts.

<sup>2)</sup> Die Früchte werden von den Indianern roh und gekocht genossen.

<sup>3)</sup> Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Carl Louis L'Heritier de Brutelle.

Hernandia sonora L. ....	XXI.	Indien ....		† St.
tönende Hernandie <sup>1)</sup>				$\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}3 \frac{1}{3}5$
*Hibiscus mutabilis L. ....	XVI.	—	bläß=	† Sm.
veränderl. Hibiscus			roth	—
* — phoeniceus L. ....	—	Ostindien	roth	† Sm.
schönrother H.				—
* — Rosa sinensis L. ....	—	Indien ....	—	† St.
chinesische Rose				—
* — — sinensis fl. pl. L.	—	—	roth,	—
gefüllte chinesische R.			auch	—
			gelb u.	—
			purp.	—
*Jasminum graeile Andr.	II.	Norfolk=	weiß	—
(J. geniculatum Vent.)		Inseln		—
(J. lucidum Poiret.)				—
dünnstengl. Jasmin <sup>2)</sup>				—
* — glaucum Thunb. ...	—	Borg. der	—	—
grauer F.		gut. Hoffn.	—	—
* — grandiflorum L. ....	—	Indien ....	—	—
(J. hispanicum Meriau.)				—
großblumiger F.				—
* — flexile Vahl. ....	—	Ostindien	—	—
(J. mauritianum W.E.)				—
biegsamer F.				—
* — pubescens Wild. ...	—	Bengalen	—	—
(J. hirsutum Smith.)				—
(J. multiflorum Andr.)				—
weichhaariger F.				—

<sup>1)</sup> Die offene Frucht giebt, wenn die innere Frucht reif wird, und der Wind hinein stößt, einen starken Ton.

<sup>2)</sup> Wohlriechend sind alle Jasminen.



*Jasminum revolutum Bot. Mag. zurückgebogener Jasmin	II.	China .....	gelb	h St. $\frac{1}{3}6\frac{1}{2}5\frac{1}{3}$
* — Sambac Ait..... arabischer J.	—	Arabien ...	weiß	—
* — Sambac fl. pl. Ait. (Nycantes Samb. Th.) (Mogocium Juss.) gefüllt. arabischer J.	—	—	—	—
* — toscanum fl. pl. .... Toscanischer J.	—	Südame= rika	—	—
* — trinerve Vahl..... dreinarbiger J.	—	Java .....	—	—
* — undulatum L. .... wellenförmiger J.	—	Malabar ..	—	—
Jatropha Curcas L. .... schwarze Brechnuß <sup>1)</sup>	XXI.	westind. Inseln	gelb= grün	h Sm.&St. —
— panduraefolia Curt. (J. acuminata Lam.) (J. hastata Jacq.) geigenbl. Jatropha	—	Insel Cuba	schar= lach= roth	— —
— urens Jacq..... (J. napaeifolia Lam.) brennende J. <sup>2)</sup>	—	Südame= rika	weiß	—
Indigofera Anil. L. .... südllicher Indigo	XVII.	Ostindien	roth	h Sm. $\frac{1}{11}\frac{1}{4}\frac{1}{3}$

<sup>1)</sup> Die eirunde Nuß hat drei Saamen, aus welchen in ältern Zeiten das sogenannte Höllendöl bereitet wurde.

<sup>2)</sup> Alle diese Gattungen Jatrophas sind giftig, ihr Saamen erregt ein fürchterliches Erbrechen.

Indigofera tinctoria L. ....	XVII.	Indien ...	roth=	⊙ ♂ Sm.
ächter Farbe=Indigo <sup>1)</sup>			lich	$\frac{1}{3}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{3}$
*Ipomoea Quamoclit. L...	V.	—	scharl.	⊙ Sm.
gefiederte Trichterwinde			roth	$\frac{1}{5}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{3}$
— mutabilis Ker.....	—	Südame=	lasur=	⊙ Sm.
veränderliche Ipomea		rifa	blau	$\frac{1}{3}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{3}$
*Justicia bicolor B. M.....	II.	glückliches	weiß,	⊙ St.
(J. punctata V.) (Eranthemum bicolor Schr.)		Arabien	mit	—
zweifarbige Justicia			violett	
* — coccinea Vahl.....	—	Surinam	roth	—
scharlachrothe J.				—
* — formosa Wild. ....	—	Ostindien	purp.=	—
zierliche J.			violett	—
— furcata Vahl.....	—	Peru.....	blaul.	—
gabelförmige J.			violett	—
			m.weiß	—
* — nasuta L.....	—	Indien ....	weiß	—
schabelförmige J.				—
* — superba L. ....	—	—	hell-	—
prächtige J.			roth	—
*Ixora alba L. ....	IV.	—	weiß	⊙ A.&St.
weißblühende Ixore				—
* — coccinea L.....	—		roth	—
scharlachrothe J.				—
— grandiflora Ait.?	—	—	—	—
großblumige J.				—
— pavetta Andr.....	—	—	weiß	—
(Pavetta indica L.)				—
* — purpurea L.....	—	—	purp.=	—
purpurrothe J.			roth	—

<sup>1)</sup> Die Pflanze liefert die bekannte Indigofarbe.

Co. <i>Kaempferia Galanga</i> L.	II.	Ostindien	weiß u. purp.	2 K.	
Chinesischer oder wahrer Galang <sup>1)</sup>					$\frac{2}{3} 5 \frac{1}{3}$
♀ — <i>angustifolia</i> Roscoe.	—	—	blauviolett	—	—
schmalblättrige G.					—
♀o. — <i>rotunda</i> L. ....	—	—	bläß, röthlich	—	—
( <i>K. longa</i> Jacq.)					
rundblättrige G.					
<i>Lagerstroemia regina</i> Roxb	XIII.	Indien ....	incarnat-roth	7 St.	
( <i>L. Flos reginae</i> Retz.)					$\frac{1}{3} 1 \frac{1}{3} 5 \frac{1}{3}$
( <i>Adambea glabra</i> Lam.)					
prächt. Lagerströmia					
* <i>Lantana aculeata</i> L. ....	XIV.	Südamerika	orange	—	
stachelige Lantane					$\frac{1}{6} 1 \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
* — <i>Camara</i> L. ....	—	—	rothgelb	—	—
veränderliche L.					—
* — <i>involucrata</i> L. ....	—	—	lilla	—	—
andornblättrige L.					—
* — <i>nivea</i> Vent. ....	—	Ostindien	weiß	—	—
schneeweiße L.					—
* — <i>rosea</i> Hornem. ....	—	—	rosa	—	—
rothe L.					—
* — <i>stricta</i> Swartz. steife	—	Jamaika ..	violett	—	—
<i>Laurus Cassia</i> L. ....	IX.	Sumatra,	weiß	7 A.	
( <i>L. Canella</i> Mill. Dict.)		Malabar			$\frac{1}{6} 1 \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
Mutter-Zimmt (unächter Kaneel)		und Java			
— <i>Cinnamomum</i> L. ...	—	Ceylon,	—	—	—
Zimmtlorbeer, Zimmt- rinde, wahrer Kaneel		Martini- que			—

<sup>1)</sup> Diese Pflanzengattung ist nach einem alten Botaniker, Engelbart Kämpfer, genannt, und officinell.

* <i>Limodorum Tankarvillae</i> Ait. (Bletia Tankarvillae Ait.) tancarvillisches <i>Limodorum</i>	XX.	China ....	roth	24 K., $\frac{2}{3}6\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
<i>Limonia monophylla</i> L. ... einblättr. Limonelle	X.	Küste von Karomand.	weiß	$\frac{1}{2}$ A. Sm. $\frac{2}{3}6\frac{1}{3}5\frac{2}{3}3$
— <i>arboorea</i> Roxb. ...	XX.	Ostindien	—	—
<i>Malachra heptaphylla</i> Fischer.	XV.	Brasilien..	rosa	⊙ Sm. $\frac{2}{5}5\frac{1}{4}4\frac{1}{3}$
<i>Malpighia canescens</i> Ait. graue Malpighie	X.	Ostindien	weiß	$\frac{1}{2}$ St. $\frac{2}{3}6\frac{2}{5}5\frac{1}{3}3$
<i>Mammea americana</i> L. .... genießbare <i>Mammea</i> <sup>1)</sup>	XIII.	Antill. Fa- maifa	blau?	$\frac{1}{2}$ Sm. —
<i>Maranta arundinacea</i> L. ... rohrartige Marante	I.	Amerika ..	weiß	24 K. $\frac{2}{3}1\frac{1}{4}4\frac{1}{3}$
— <i>Zebrina</i> Curtis. .... Marante mit Zebra ähnlichen hell= u. dunkelgrün gestreiften Blättern, welche unten violett sind.	—	Brasilien..	dun- felviolett	—

<sup>1)</sup> Dieser Baum wird 50 Fuß hoch, die Frucht gleicht einer Quitte und hat eine rothgelbe Farbe, wird roh und eingemacht genossen, nachdem das Fleisch von der äußern bitteren Schaafe befreiet ist; auf Martinique bereitet man aus den Blumen einen Liqueur, welcher unter den Namen Eau de Creole bekannt ist. Nach Ray soll der Saft des Baumes, den man daselbst Nomin= oder Todtwein nennt, auflösende und Urintreibende Kräfte haben und mit dem besten Erfolg gegen den Stein gebraucht werden.

Melaleuca Leucadendron L. weißstammiger Kajaputbaum <sup>1)</sup>	XVIII	Ostindien		♣ St. Sm. 6 5 3
Melastoma albicans .....	X.	Jamaika,	weiß	♣ St.
weißl. Schwarzschlund		Brasilien		♣ 1 4 3
— cymosa Wild.....	—	Südame-	roth	—
doldenblüthiger G.		rifa		—
— malabarica L. ....	—	Malabar..	—	—
malabarischer G.				—
— quadrangularis .....	—	Brasilien..	blau	—
viereckiger G.				—
Mimosa pudica L. ....	XXIII	—	rosa	⊙ ♂ Sm. 3 4 5
schamhafte Sinnpflanze				
— sensitiva L.....	—	—	röth-	♣ Sm.
empfindsame G. <sup>2)</sup>			lich	—
Mimusops Elengi L. ....	VIII.	Ceylon ....	weiß	♣ A. 6 5 3
spißblättr. Spizenblu- me (Elengibaum)				
Modeeca lobata? Jacq. ....		Sierre Leone		
Moraea Northiana L. ....	III.	China	weiß,	♣ Wt.
(Marica Northiana Ait.)			gelb u.	—
(Iris Northiana Pers.)			himel-	
schöne Norths-Moraea			blau	

<sup>1)</sup> Aus den angenehm riechenden Blättern dieses Baumes wird in Indien ein Del distillirt, welches unter dem Namen Kajaputöl, Oleum Cajput. zu uns kommt; alle Insekten sterben nach diesem Del, daher es vorzüglich für die Motten empfohlen wird.

<sup>2)</sup> Die Blätter dieser beiden Pflanzen sind gegen Berührung und Erschütterung empfindlich.



* <i>Moraea irioides</i> Vahl, .... ( <i>Vieusseuxia iridioides</i> Dec.) schwertelartige M.	III.	im Morg. b. Constan- tinopel	hellbl. mit gelb	2i Wt. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
<i>Musa coccinea</i> Andrews. scharlachrother Pisang	XXIII	China .....	scharl. roth	h Wt. $\frac{1}{3}1\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
— <i>paradisiaca</i> L..... Pisang od. Paradiesfeige	—	Ostindien	roth	—
— <i>sapientum</i> L..... Bananen = Pisang, Bananenbaum	—	—	—	—
* <i>Murraya exotica</i> L..... indische Murraie <sup>1)</sup>	X.	—	weiß	h St. —
<i>Myginda Rhacoma</i> L. .... westindische Myginde	IV.	Jamaika ..	—	h Wt. $\frac{1}{3}5\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
* <i>Myrtus Pimenta</i> L..... pfefferartige Myrthe <sup>2)</sup>	XII.	Westindien	—	— $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
* — <i>Pimenta longifolia</i> L. langblättrige M.	—	—	—	—
* — <i>tomentosa</i> Ait. .... ( <i>M. canescens</i> Lour.) rothblühende M.	—	China .....	roth	—
<i>Nelumbium speciosum</i> W. ( <i>Cyamus Nelumbo</i> Smith.) ( <i>Nymphaea</i> <i>Nelumbo</i> L.) prächtige Nelumbo, schöne Seerose	XIII.	Egypten, Persien, Indien, in Gewässern	purp.= roth	2i Wt. 2
<i>Neottia speciosa</i> Jacq. .... schöne Neottie	XX.	Jamaika	weiß	2i K. $\frac{1}{3}4\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$

<sup>1)</sup> Ist wohlriechend.

<sup>2)</sup> Englisch Gewürz, Nelkenpfeffer.

Nepenthes destillatoria L.	IV.	Ceylon ...	purp.=	24 Wt.
Ceylonischer Kannen- träger, Bandura <sup>1)</sup> )			roth?	$\frac{1}{2}2\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
Nerium coronatum Jacq.	V.	Ostindien	weiß	$\frac{1}{2}$ St.
breitblättr. Oleander				$\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
* — tinctorium Loddig.	—	—	hat	—
(Allamanda verticillata			nicht	—
Link.)			gebl.	—
*Nyctanthes Arbor tristis	II.	Indien ...	weiß=	$\frac{1}{2}$ St.
L. indischer Trauer- baum <sup>2)</sup> )			lich	—
Nymphaea coerulea Vent.	XIII.	Borg. d. g.	hell=	24 Wt.
(N. stellata Andr.?)		Hoffn. in	blau	2
himmelblaue Seerose		steh. Gewäss.		—
— Lotus L.....	—	im Nil,	weiß	—
egyptische S. <sup>3)</sup> )		Kroatien		—
— odorata Ait.....	—	u. Ungarn		—
wohlriechende S.		Nordame-	—	—
— rubra Andr. ....	—	rifa		—
rothe S.		Westindien	roth	—

<sup>1)</sup> Ein in jeder Hinsicht wunderbares Gewächs: die Blätter sind lanzettförmig, in der Spitze mit einer kurzen Ranke versehen, die sich in einem hohlen mit einem Deckel versehenen Schlauch endigt, der innerhalb reines genießbares Wasser enthält, welches besonders den Reisenden in jenen Gegenden zur Erquickung und Stärkung dient; 8 — 10 Schläuche sollen so viel Wasser enthalten, um den Durst eines Menschen zu löschen.

<sup>2)</sup> Ist wohlriechend. Die röthlichen Blumenstiele sollen in Indien statt des Safrans den Speisen zugesetzt werden.

<sup>3)</sup> Die Knollen werden von den Indianern gegessen.

* <i>Olea americana</i> L.....	II.	Carolina,	weiß	h St.
amerikan. Delbaum		Florida		36 35 33
* — <i>asiatica</i> L.....	—	Asien .....	—	—
asiatischer O.				—
* — <i>emarginata</i> Vahl.....	—	Madagas-	—	—
ausgerandeter O. <sup>1)</sup>		kar		—
* — <i>fragrans</i> Thunb. ....	—	China,	gelb=	—
( <i>Osmanthus fragrans</i>		Japan	lich	—
Lour.) wohlriech. O.				—
* <i>Pancratium amboinense</i> L.	VI.	Amboina..	weiß	24 Z.
( <i>P. nervifolium</i> Salisb.)				31 34 33
amboinische Lilie oder				—
Gilgen				—
* — <i>caribaeum</i> L. ....	—	Westindien	—	—
( <i>P. fragrans</i> Ait.				—
caribische G.				—
* — <i>declinatum</i> Jacq. ..	—	Guiana ...	—	—
( <i>P. amoenum</i> Salisb.)				—
schöne Trichterlilie				—
* — <i>carolinianum</i> L....	—	Maroffo ..	—	—
( <i>P. maritimum</i> Müll.)				—
Meerstrands Gilge				—
* — <i>giganteum</i> .....	—	Westindien	—	—
Riesen = G.				—
* — <i>illyricum</i> L.....	—	Südfrank=	—	—
illyrische G.		reich am		—
		Meerufer		—
* — <i>littorale</i> Salisb. ....	—	auf d. Insel	—	—
Ufer = G.		Tierra		—
		Bomba bei		—
		Carthagen.		—

<sup>1)</sup> Die Früchte werden genossen.

* <i>Pancratium speciosum</i> Salisb. ( <i>P. formosum</i> Hortul.) schöne G. <sup>1)</sup> )	VI.	Surinam	weiß	2 Z. $\frac{1}{3}1\frac{2}{3}4\frac{1}{3}$
<i>Pandanus humilis</i> Rumph. (P. polycephalus Lam.) kleiner Pandanus	XXH.	Moluffif. Inseln Isle de France	—	2 Lt. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}$
— odoratissimus L. ... wohlriechender P. <sup>2)</sup> )	—	Indien auf der Küste Koromand.	—	—
— utilis Wild. .... nützlicher P.	—	Insel Bourbon	—	$\frac{1}{2}$ Lt. —
<i>Parkinsonia aculeata</i> L. ... stachelige Parkinsonie	X.	Westindien	gelb wohlt.	$\frac{1}{2}$ Sm. $\frac{1}{3}1\frac{2}{3}4\frac{1}{3}$
* <i>Passiflora Adiantum</i> W. (P. glabra Wendl.) stumpflappige krullfarnart. Passionsbl.	XVI.	Amerika ...	ziegelroth	$\frac{1}{2}$ wi. St. —
* — angustif. Schwartz. (P. hetarophyllia Ait.) (P. longifolia Cav.) schmalblättrige P.	—	Jamaika ..	weiß	$\frac{1}{2}$ St. —
* — aurantia Cav. .... (P. adiantifolia Ait.) (Murucuja aurantia Pers.) orangefarb. P.	—	Neu-Kaledonia	goldgelb	— —

<sup>1)</sup> Alle Sorten Pancratien sind sehr wohlriechend.

<sup>2)</sup> Die Blumen haben selbst im trocknen Zustande einen angenehmen Geruch; die Wurzel wird zum Korbflechten, die Blätter zu verschiedenen Zeugen benutzt; auf den Südsee-Inseln pflanzt man sie vorzüglich auf den Begräbnißplätzen; die Frucht ist 8—10 Zoll im Durchmesser und orange.

* <i>Passiflora alata</i> Ait. ....	XVI.	Ostindien	weiß m	h St.
geflügelte Passionsbl.			rothbr.	$\frac{1}{2}1 \frac{1}{2}4 \frac{1}{2}3$
* — <i>cupraea</i> L. ....	—	Insel Pro-	kupfer-	—
kupferfarbene P.		vidence	farben	—
* — <i>discolor</i> Hort. Ber.	—	Brasilien..	weiß	—
verschiedenfarbige P.				$\frac{1}{2}1 \frac{1}{2}2 \frac{1}{2}4$
* — <i>glauca</i> Humhold. &	—	Peru. ....	—	—
Bonpl. ( <i>P. magnoliae</i>				$\frac{1}{2}1 \frac{1}{2}4 \frac{1}{2}3$
<i>folia</i> Diet.) graugrüne				
* — <i>holosericea</i> L. ....	—	Vera Cruz	weiß <sup>1)</sup>	—
sammetartige P.				—
* — <i>laurifolia</i> L. ....	—	Surinam	weiß u.	—
Iorbeerblättrige P. <sup>2)</sup>			violett	—
* — <i>lunata</i> Smith. ....	—	Mexico ....	weiß	—
( <i>P. biflora</i> Lam.)				—
mondsförmige P.				—
* — <i>maliformis</i> L. ....	—	Jamaika,	weiß u.	—
apfeltragende P. <sup>3)</sup>		Cayenne	blau	—
* — <i>minima</i> L. ....	—	Curacao ..	gelbl.	—
kleinste P.			grün	—
* — <i>Murueuja</i> L. ....	—	St. Do=	braun=	—
( <i>Murucuja exellata</i>		mingo	roth	—
Pers.) glockenförm. P.				—
— <i>ornata</i> Humb. ....	—	Neugra=	weiß <sup>4)</sup>	—
geschmückte P.		nada		—

<sup>1)</sup> am Grunde purpurroth, an den Spitzen pommeranzenfarbig.

<sup>2)</sup> Wohlriechend. Die Früchte, von der Größe eines Hühnerettes, sind essbar, saftreich, säuerlich, haben einen gewürzhaften Geruch und werden sehr geschätzt.

<sup>3)</sup> Die Früchte werden wie von *P. laurifolia* genossen.

<sup>4)</sup> und schwarz punktiert. Ist wohlriechend.



* <i>Passiflora pahnata</i> Lodd.	XVI.	Brasilien..	weiß u.	h St.	
Handförmige P.			blau		$\frac{1}{2} 1 \frac{1}{3} 4 \frac{1}{3}$
* — <i>picta</i> Lee & Ken. ..	—	Peru.....	weiß-	h	—
gemalte P.			lich		—
* — <i>princeps</i> Ait. ....	—	Brasilien..	röth-	h	—
( <i>P. racemosa</i> Brot.)			braun		—
ästige P.			n. groß		—
* — <i>punctata</i> L. ....	—	Peru.....	weiß-	—	—
punktirte P.			lich		—
* — <i>quadrangularis</i> L.	—	Jamaika ..	rosen-	—	—
viereckige P. <sup>1)</sup>			roth		—
* — <i>rubra</i> L. ....	—	St. Do-	röth-	—	—
rothblühende P.		mingo	lich		—
* — <i>serratifolia</i> L. ....	—	Guyana...	röth-	—	—
fägeblättrige P.			lich		—
* — <i>suberosa</i> L. ....	—	St. Do-	weiß	—	—
forkstielige P.		mingo ...			—
* — <i>vespertilio</i> L. ....	—	Südame-	weiß	—	—
fledermausartige P.		rifa			—
<i>Pavonia acerifolia</i> Link. ..	—	Indien ...	weiß	h Sm.	
( <i>P. platanifolia</i> W.)			m. rosa		$\frac{1}{2} 6 \frac{1}{3} 5 \frac{1}{3}$
ahornblatt. <i>Pavonia</i> .			Streifen		—
— <i>praemorsa</i> W. ....	—	Vorgeb. d.	gelb	—	—
abgebissene P.		gut. Hoffn.			—
— <i>spinifex</i> Cav. ....	—	Südame-	röth-	—	—
( <i>Ilibiscus spinifex</i> L.)		rifa	lich		—
vielschliche P.					—
* <i>Pentapetes phoenicea</i> L.	—	Ostindien	schar-	—	—
( <i>Dombeya phoenicea</i>			lach-		—
Cav.) ( <i>Cavanilla phoe-</i>			roth		—
nicea Gmel.)					—
scharlachrothe P.					—

<sup>1)</sup> Wohlriechend. Die Früchte werden in Amerika sehr geschätzt.

Pergularia angustifolia Ait. schmalblättriger Lau- benstrauch	V.	Indien ...	weiß	h St. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
— odoratissima Andr... wohlriechender L.	—	China .....	—	—
Petiveria aliacea L..... Knoblauchduftige Petiverie.	VII.	Jamaika ..	—	h Sm. —
Petrea volubilis L..... windende Petrea.	XIV.	Südame- rika	blau	h Sm. St. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
* Phoenix dactilifera L. ... gefringerte Dattel- palme. <sup>1)</sup>	XXII.	Sicilien, Persien	weiß	h Sm. —
* Phormium tenax L. .... zähe Flachsliilie (Südseeflachs <sup>2)</sup> )	VI.	Neusee- land	roth u. gelb	h Wt. —
Phyllanthus juglandifolius Willd. (P. grandifolius Host.) wallnußblättriger Phyllanthus	XXI.	Südame- rika	weißl.	h Sm. —
* — falcata W..... (Xylophylla falcata Swarz.) fichelblättriger P.	—	auf den Bahama- Inseln	roth	h St. —
* — latifolius Dict..... (Xylophylla latifolia W.) breitblättrige P.	—	Südame- rika	gelb	— —

1) Die Frucht dieses hohen Palmenbaumes ist die bekannte Dattel.

2) Die Blätter werden von den Südsee-Inselanern zu verschiedenen Zeugen, Stricken, Fisch-Nezen u. s. w. benützt.

* <i>Phyllanthus speciosus</i> J.	XXI.	Westindien	weiß	h St.
<i>Xyloph. Arbuscula</i> W.				$\frac{1}{2}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
schönste P.				
<i>Piper blandum</i> Jacq.....	II.	auf Bergen	grünl.	4 Wt. St.
geschmackloser Pfeffer		in Karakas		$\frac{1}{2}1\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
* — <i>magnoliaefolium</i>	—	Indien ...	weiß	
Jacq.....				h Wt. St.
magnolienblätt. P.				$\frac{1}{2}1\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
— <i>nigrum</i> L. ....	—	Ostindien	—	h St.
schwarzer P. <sup>1)</sup>				$\frac{1}{2}1\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
* — <i>obtusifolium</i> L. ....	—	Südame-	roth	4 Wt.
stumpfbläättriger P.		rifa		—
— <i>sidaefolium</i> L. ....	—	Brasilien.	weiß	h Sm. St.
(P. <i>peltatum</i> W.)				$\frac{1}{2}1\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
(— <i>umbellatum</i> Jacq.)				
doldenförmiger P.				
<i>Piscidia Erythrina</i> L. ....	XVII.	Südame-	gelb	h St.
Fischfänger <sup>2)</sup>		rifa		$\frac{1}{2}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
<i>Pistacia vera</i> L. ....	XXII.	Persien,	roth	h Sm.
wahre Pistacie <sup>3)</sup>		im Orient		—
		und der		
		Barbarei		
* <i>Pitcairnia bromeliaefolia</i>	VI.	Jamaika..	roth	4 Wt.
L'Herit.				$\frac{1}{2}1\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
ananasblätt. Pitcairnie				

1) Liefert den schwarzen und weißen Pfeffer. Ersteres sind die unreifen und getrockneten Früchte, letzteres die völlig reifen, von ihrer Hülle befreiten, Samen.

2) Die Samen werden ins Wasser geworfen, um die Fische zu betäuben, die sich dann mit der Hand greifen lassen.

3) Die Früchte werden wie Mandeln in Speisen, wie auch in der Arznei gebraucht. Diese Pflanze überwintert auch im Glash.

* <i>Pitcairnia latifolia</i> Ait. ... ( <i>P. pyramidata</i> Pers.) breitblättrige P.	VI.	Westindien	roth	24 Wt. $\frac{1}{3}1\frac{1}{4}1\frac{1}{3}$
* — <i>sulphurea</i> Andr. ... ( <i>P. bracteata</i> Ait.) schwefelgelbe P.	—	St. Vincenti	schwe- felgelb	— —
* <i>Plumbago capensis</i> Thb. Kapische Bleiwurz	V.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	hellbl.	$\frac{1}{2}$ Wt. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
* — <i>rosea</i> L. .... rosenrothe P.	—	Ostindien	roth	$\frac{1}{2}$ St. —
* — <i>zeylanica</i> L. .... zeylanische P.	—	—	weiß	$\frac{1}{2}$ Wt. —
<i>Plumeria acuminata</i> Ait. ... Plumerie	—	China und Cochinchin	roth wi.	$\frac{1}{2}$ Sm. $\frac{1}{3}1\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
— <i>alba</i> L. .... weiße P.	—	Jamaika ..	weiß wohrl.	$\frac{1}{2}$ St.&Sm. —
— <i>lutea</i> Rutz. & Pav. ... gelbe P.	—	Peru.....	gelb	— —
— <i>obtusata</i> L. .... stumpfbättrige P.	—	Südame- rika	weiß	— —
— <i>purpurea</i> Ruiz. & Pav. purpurrothe P.	—	Peru.....	purp.= roth	— —
— <i>rubra</i> L. .... rothe P. <sup>1)</sup>	—	Surinam	roth	— —
<i>Poinciana pulcherrima</i> L.. ( <i>Caesalpinia pulcher- rima</i> Swartz.) schönster Pfauenschwanz	X.	Ostindien	roth u. gelb	$\frac{1}{2}$ Sm. —
<i>Polypodium aureum</i> L. ... goldfarbiger Löffelfarn	XXIV	Jamaika	braun gelb	24 Wt. $\frac{1}{3}1\frac{1}{3}2\frac{1}{3}3$

1) Tournefort nannte *Plumeria* nach dem französischen Botaniker Carl Plumier.

Portlandia grandiflora L... großblumige Port= landie	V.	Jamaika ..	weiß wohlr.	h St. $\frac{1}{3}1\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
Pothos cordata L..... herzblättrige Pothos	IV.	Südame= rika	blau	h Sm. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
Psidium montanum Swartz bergliebender Guja= vabaum	XII.	Jamaika ..	—	h St. —
— pomiferum L..... apfeltragender G. <sup>1)</sup> )	—	Südame= rika	—	— —
Pteris longifolia L. .... langblättriger Saum= farn	XXIV	St. Do= mingo	braun	4 Wt. $\frac{1}{2}1\frac{1}{3}2\frac{1}{3}3$
Pterospermum acerifolium W. (Pentapetes ace= rifolia Cav.) ahorn= blättriger Flügel= farn	XVI.	Ostindien	weiß	h A. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
Quassia amara L..... echte Quassia (offic.)	X.	Surinam	purp.= roth	h Sm. —
Renealmia nutans W..... (Alpinia nutans Rosc.) überhangende Rene= almie	I.	China .....	roth u. gelb	4 Wt. —
Rhapis flabelliformis Ait.. (Chamerops excelsa Thunb.) fächerblätt= rige Rhapis	XXIII	China, Japan	gelb= lich	h Wt. —
* Rivina brasiliensis Noeca. brasilianische Rivine	IV.	Brasilien	weiß	h Sm. $\frac{1}{3}1\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$

<sup>1)</sup> Die Früchte haben eine apfelartige Gestalt, die Substanz ist weich, markig, von angenehmem säuerlichem Geschmack.



* <i>Rivina humilis</i> L. ....	IV.	Jamaika,	weiß	7 Sm.
niedrige Rivine		Barbados		$\frac{2}{3}1 \frac{1}{5}5 \frac{1}{3}3$
* — <i>laevis</i> L. ....	—	—	—	—
glatte R.				
* — <i>purpurascens</i> Schr.	—	Brasilien	roth	—
purpurrothe R.				—
<i>Rubus moluccanus</i> L. ....	XII.	Amboina ..	weiß	7 Wt.
moluffanische Himbeere				$\frac{1}{3}1 \frac{1}{5}2 \frac{1}{3}3$
* <i>Ruellia formosa</i> Humb.	XIV.	Peru .....	incar-	24 St.
& Bonpl.			nat-	$\frac{1}{3}1 \frac{1}{5}5 \frac{1}{3}3$
schöne Ruellie			roth	
— <i>lactea</i> Cav. ....	—	Mexico ...	weiß	24 Sm.
milchfarbene R.				—
* — <i>varians</i> Vent. ....	—	an d. Küste	him-	7 St.
( <i>Eranthemum pulchellum</i> Andr.)		Koroman-	mel-	$\frac{1}{3}1 \frac{1}{5}5 \frac{1}{3}3$
( <i>E. nervosum</i> Link.)		del	blau	
veränderliche Ruellie				
<i>Ruizia variabilis</i> Jacq. ....	XVI.	Insel	weiß u.	7 S. St.
( <i>R. palmata</i> Cav.)		Bourbon	blau	—
(— <i>laciniata</i> —)				
veränderliche Ruizie				
<i>Saccharum officinarum</i> L. .	III.	Westindien	braun-	24 Wt.
echtes Zuckerrohr			gelb	$\frac{1}{3}1 \frac{1}{5}2 \frac{1}{3}4$
(siehe Nachtrag.)				
— <i>violaceum</i> Tussac. ...	—	Otahaite,	—	—
violettes Z.		Westindien		—
<i>Sapindus Saponaria</i> L. ....	VIII.	Westindien	weiß	7 Sm.
westind. Seifenbaum <sup>1)</sup>				$\frac{1}{3}6 \frac{1}{5}5 \frac{1}{3}3$

<sup>1)</sup> Die Früchte enthalten einen Saft, der die Flecken aus der Leinwand zieht, und deshalb auf den Moluffischen Inseln statt der Seife benutzt wird.

Sehotia speciosa Jacq. .... prächtige Schotie <sup>1)</sup> )	X.	Afrika ....	schar= lachr.	h St. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
Schousboea coecinea W. ... scharlachrothe Scho- usboea <sup>2)</sup> )	—	Guyana...	—	h A. Sm.
* Sida mollissima Cav. .... (S. cistiflora L'Herit.) weiche Sida	XVI.	Peru, Brasilien	gelb	h Sm. $\frac{1}{3}1 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
* — tiliaefolia W. .... lindenbltrige S.	—	Ostindien..	—	o Sm. —
* Solandra grandiflora Swartz. großblumige Solan- dre <sup>3)</sup> )	V.	Westindien	weiß wohlr.	h St. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
* Sparmannia africana L. ... afrikanische Spar- mannie <sup>4)</sup> )	XIII.	Vorgebir- ge d. guten Hoffnung	gelb= lich weiß	h St. Sm. —
* Spermaeoce rubra Spreng. rother Zahnwirbel	IV.	Südame- rika	roth	o Sm. $\frac{1}{3}1 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$

<sup>1)</sup>) Jacquin nannte diese zu Ehren des Wiener Gartenknst-  
lers Richard van der Schot.

<sup>2)</sup>) Diese führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Assessor von  
Schousboe, der sich durch seine Beobachtungen über  
das Gewchsreich in Marokko verdient gemacht hat.

<sup>3)</sup>) Zu Ehren des Herrn Solander, der mit dem Herrn  
Joseph Banks die erste Reise des Kapitains Cook  
um die Welt mitmachte.

<sup>4)</sup>) Diese führt ihren Namen zu Ehren des Botanikers Andreas  
Sparmann, der 1768 eine Reise nach Ostindien unter-  
nahm.

* <i>Stachytarpheta jamaicensis</i> Vahl. ( <i>Verbena jamaicensis</i> L.) jamaischer Eisenhart	II.	Caraibische Inseln	dunkelblau	7 Sm. $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{3}$
* — <i>mutabilis</i> Vahl. .... ( <i>V. mutabilis</i> Jacq.) veränderlicher G.	—	Südamerica	scharl. dann rosenr.	—
* <i>Stapelia ambigua</i> Masson. vielblumige Stapelie	V.	Borg. der gut. Hoffn.	gelb- roth <sup>1)</sup>	24 St. $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{3}$
* — <i>asterias</i> Masson. .... sternförmige St.	—	—	gelbl. weiß <sup>2)</sup>	—
* — <i>caespitosa</i> Masson. Rasen = St.	—	—	purp. roth	—
* — <i>ciliata</i> Masson. .... gefranzte St.	—	—	gelblich	—
* — <i>conspurcata</i> W...	—	—	gelb <sup>3)</sup>	—
* — <i>divaricata</i> Masson. ( <i>Gerostemon</i> Haw.) ausgebreitete St.	—	—	fleischfarbig	—
* <i>Stapelia gemmiflora</i> Masson. ( <i>Tridentea</i> Haw.) fuospenblüthige St.	—	—	schwarz <sup>4)</sup>	—
* — <i>glauca</i> Jacq. .... graugrüne St.	—	—	blutroth <sup>5)</sup>	—

1) purpurroth und dunkelviolett.

2) am Grunde schwarzviolett.

3) und violett punkirt.

4) purpurroth, schwarz punkirt und wenig gelb.

5) weiß und gelblich.

* Stapelia grandiflora	V.	Vorgebir-	schwarz	21. St.
Masson. ....		ge der gu-	purpur	36 1/4 1/3
(St. spectabilis Haw.)		ten Hoff-		
großblumige Stapelie		nung		
* — guttata. Masson. ...	—	—	schwe-	—
(Huernia guttata Haw.)			felgelb	—
fleckige St.			1)	
* — hircus Jacq. ....	—	—	gelb 2)	—
Bock's = St.				—
* — hirtella Jacq. ....	—	—	dunkel	—
feinborstiger St.			purp. =	—
			roth	
* — hirsuta L. ....	—	—	schwarz	—
haarige St.			roth	—
* — irrorata Masson. ...	—	—	schwe-	—
(Podanthes Haw.)			felgelb	—
getüpfelte St.			3)	
* — lepida Jacq. ....	—	—	—	—
* — marginata W. ....	—	—	blaß-	—
geränderte St.			gelb 4)	—
* — marmorata Jacq. ...	—	—	braun	—
marmorirte St.			u. weiß	—
* — pedunculata Mass. ...	—	—	braun u.	—
(Caruncularia pedun-			schwarz	—
culata Haw.)			lich	
langstielige St.				

1) mit blutrothen Flecken.  
 2) mit roth punkirt.  
 3) und roth mit blutrothen Flecken.  
 4) mit violetten Punkten.

* <i>Stapelia planiflora</i> Jacq..	V.	Vorgeb. d.	(schwe-	24 St.
flachblum. Stapelie		gut. Hoffu.	fel= <sup>1)</sup>	$\frac{3}{6} \frac{4}{4} \frac{3}{3}$
* — <i>pulvinata</i> Masson..	—	—	2)	—
füßenförmige St.				—
* — <i>revoluta</i> Masson...	—	—	blaß-	—
( <i>Tromotriche revoluta</i>			violett	—
Haw.)				
zurückgerollte St.				
* — <i>variegata</i> L.....	—	—	gelb <sup>3)</sup>	—
bunte St.				—
* — <i>vetula</i> Masson. ....	—	—	4)	—
dunkle St. <sup>5)</sup>				—
<i>Sterculia platanifolia</i> L....	XXI.	Japan und	gelbl.	7 Sm.
platanenblättriger		China		$\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
Stinkbaum				
<i>Strelitzia augusta</i> Thunb..	V.	Vorgeb. d.	weiß	24 Wt.
( <i>Heliconia Bihai</i> L.)		guten		$\frac{1}{1} \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
weißblüh. Strelitzie		Hoffnung		
— <i>humilis</i> .....	—	—	gelb u.	—
niedrige St.			blau	—
— <i>reginae</i> Ait. ....	—	—	gold-	—
prächtige St. <sup>6)</sup>			gelb u.	—
			stahlbl.	—

1) gelb mit dunkelpurpur punktiert.

2) schwarzviolett, am Grunde gelbroth.

3) und braun getigert.

4) dunkelviolett und schwarzroth.

5) Die Blumen der Stapelien sind fast alle schön, der Geruch ist aber unangenehm.

6) Diese Gattung führt ihren Namen nach der Gemahlin des Königs Georg III., einer Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz.



Strychnos Nux vomica L. Krähenaugenbaum <sup>1)</sup>	V.	Indien ...	gelblich?	℥ wi. Sm. ⅓6⅓5⅓3
Swietenia Mahagoni L. ... Mahagonibaum (siehe Nachtrag.)	X.	Südamerika	weiß	℥ Sm. —
Tamarindus indica L. .... indische Tamarinde (siehe Nachtrag.)	XVI.	Indien, Arabien	gelb wohrl.	℥ St. —
Tectona grandis L. .... hohe Tektone, Theka- baum <sup>2)</sup>	V.	Indien, vorzüglich a. Ganges	weiß u. gelb- roth	℥ St. Sm. —
Terminalia Catappa Mant. Katappabaum	XXIII	Ostindien	weiß	℥ Sm. St. —
Thalia dealbata Desf. .... weißliche Thalie	I.	Indien ...	weiß	℥ Wz. —
Theobroma Cacao L. .... wahrer Cacaobaum (siehe Nachtrag.)	XVIII	Südame- rika	roth- lich	℥ Sm. A. —
Theophrasta longifolia J. langblättrige Theo- phraste	V.	St. Do- mingo	pome- ranzfb. wohrl.	℥ A. —
Thunbergia fragrans Roxb. wohlriechende Thun- bergie <sup>3)</sup>	XIV.	Ostindien	weiß	℥ wi. St. —

<sup>1)</sup> Der Saame dieser Frucht soll den meisten blindgeborenen Thieren ein tödtliches Gift seyn.

<sup>2)</sup> Einer der größten und schönsten Bäume Indiens. Sein Holz ist zum Bau der größten Schiffe tauglich, es ist fest und leicht, auch wird es nie von Würmern angegriffen; Schiffe aus diesem Holz gebaut werden dreimal älter, als die aus irgend einer andern bekannten Holzart.

<sup>3)</sup> Diese Pflanze führt ihren Namen zu Ehren d. s. Professors der Botanik Carl Peter Thunberg.

* <i>Tournefortia mutabilis</i> Vent. .... veränderliche Tournefortie <sup>1)</sup>	V.	Jamaika ..	weiß	h St. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
* <i>Tradescantia discolor</i> L'Herit. violettblättrige Tradescantie	VI.	Bergebirge d. guten Hoffnung	—	4 Wt. —
<i>Triplaris americana</i> L. .... ( <i>T. pyramidalis</i> Jacq.) amerikan. Dreifling	XXII.	Carthagen.	—	h A. —
<i>Triumfetta semitriloba</i> L. halbdreilappige Triumfette	XI.	Societäts-Inseln	röthlich	h Sm. St. $\frac{1}{3}1 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
* <i>Turnera ulmifolia</i> L. ... ( <i>T. angustifolia</i> Curt.) rüsterblättrige Turnere	V.	Jamaika ..	gelb	h Sm. —
<i>Urania speciosa</i> W. .... ( <i>Ravanalia madagascariensis</i> Sonner.) prächtige Uranie <sup>2)</sup>	VI.	Madagaskar an feuchten Stellen	weiß?	h Wt. $\frac{1}{3}1 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
<i>Urena lolata</i> L. .... eckige Urene	XVI.	China ....	röthlich	h Sm. $\frac{1}{3}1 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
<i>Urtica baccifera</i> L. .... beerentragende Nessel	XXI.	Südamerica	grünlich	h St. —
— <i>ferox</i> Forst. .... Neuseeländische N.		Neuseeland	weiß	h St. —

<sup>1)</sup> Führt den Namen zu Ehren eines der größten Botaniker seiner Zeit, Josephs Pitton, von dessen Geburtsorte Tournefort in der Provence.

<sup>2)</sup> Ist im Wuchse und Anstande der *Heliconia* ähnlich.

Vanilla aromatica Swartz. (Epidendrum Vanilla L.) gewürzhafte Vanille <sup>1)</sup>	XX.	Südame- rika	gelbl. grün u. weiß	7 wi. St. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
Verbesina alata L. .... geflügelte Verbesine	XIX.	Westindien	gelb	7 Sm. $\frac{1}{3}1\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
* Vinca rosea L. .... rosenfarbenes Sinn- grün	V.	Madagas- kar	roth	7 St. $\frac{1}{3}1\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
* — — fl. albo L.... weißblühendes G.	—	—	weiß	—
* Volkameria inermis L.. wehrlose Volkamerie	XIV.	Ceylon....	—	— $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
Wachendorlia thyrsiflora L. strauchblühende Wa- chendorfie	III.	Vorgebir- ge der g. Hoffnung	gelb	2 K. —
Woodwardia radicans Swartz. (Blechnum radicans L.) wurzelnde Woodwardie	XXIV	Madera, Teneriffa	braun	2 Wt. $\frac{1}{3}2\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
Zamia integrifolia Ait. .... (Z. pumila L.) ganzblättrige Keul- palme	XXII.	St. Do- mingo	weiß- grün- lich	7 Wt. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$

<sup>1)</sup> Die 6 bis 8 Zoll lange Fruchtschoote dieser Schmaroker-  
pflanze wird vor der völligen Reife gesammelt, in kochen-  
des Wasser getaucht, in Gährung gebracht, an der Luft  
getrocknet und mit einem fetten Oele bestrichen, wo sie  
dann, ihres angenehmen Geruches und gewürzhafteu Ge-  
schmacks wegen, bekanntlich auf verschiedene Art benutzt  
wird.

# T a b e l l e

der exotischen Pflanzen aus gemäßigten Zonen.

Botanischer Name. Deutscher Name.	Autor.	Klasse.	Waterland.	Blü- thenfar- be.	Dauer. Ver- mehrung.
<i>Andiantum capillus</i> Vene- ris L. Frauenhaar		XXIV	Orient, Süd-Eu- ropa	braun	2. Wt. 12 1/4 1/3
— <i>pedatum</i> L. ....		—	Canada	—	—
— Fußförmiges F. <sup>1)</sup>					—
* <i>Acacia alata</i> Ait. ....		XXIII	Neuhol- land	gelb- lich	1/2 Sm. 16 1/5 1/3
— <i>armata</i> Ait. ....		—	—	—	—
— <i>decipiens</i> Ait. ....		—	—	—	—
* — <i>decurrens</i> W. .... ( <i>Mimosa decurrens</i> Vent.) Acacie mit herablau- fenden Blättern		—	Neuhol- land	gelb	—
* — <i>discolor</i> W. .... ( <i>M. discolor</i> Andr.) zweifarbiges A.		—	—	—	—
* — <i>dodonaeifolia</i> Dec. dodonaenblättrige A.		—	—	röth- lich	—

1) In Canada sollen die Einwohner das Kraut zum Thee gegen Schwindsucht und Brustkrankheiten gebrauchen.

* <i>Acacia farnesiana</i> W. ....	XXIII	Indien, auf	gelb	7 Sm.
( <i>M. farnesiana</i> L.)		St. Domingo	wohrl.	$\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}$
Farnessische A. <sup>1)</sup>		Orient	weißl.	—
* — <i>Julibrissin</i> W. ....	—			—
( <i>M. Julibrissin</i> Scop.)				—
(—arborea Hort.)				
Orientalische A.				
* — <i>longifolia</i> W. ....	—	Neuholland	gelb	—
( <i>M. longifolia</i> Andr.)				—
langblättrige A.				
* — <i>lophanta</i> W. ....	—	Botanischer	grünlichweiß	—
( <i>M. lophanta</i> Vent.)		Bay		—
Neuholländische A.				
* — — <i>speciosa</i> ....	—			—
prächtige A.				—
* — <i>nilotica</i> W. ....	—	Aegypten, Arabien	gelb	—
( <i>M. nilotica</i> L.)				—
Aegyptische A. <sup>2)</sup>				
* — <i>verticillata</i> W. ....	—	Neu-Wales	—	—
( <i>M. verticillata</i> L'Herit.)				—
wirtelblättrige A.				
* <i>Agapanthus umbellatus</i> W.	VI.	Vorgebirge d. guten Hoffnung	blau	24 Wt. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}$
( <i>A. praecox</i> W.)				
(— ensifolius)				
doldenblätt. Schmucklilie				

1) Wurde 1731 nach England gebracht, und soll zuerst im Farnessischen Garten gepflanzt worden seyn.

2) Aus dem Stamme und den Aesten quillt ein Gummi, (das bekannste Gummi arabicum). Der Acaciensaft, *Acaciae verae, seu aegyptiacae succus*, wird aus den Blättern, Blüthen und unreifen Hülsen gewonnen.



* <i>Agapanthus umbellatus</i> latifolia flore coeruleo breitblätt. Schmuß- lilie	VI.	Borg. d. g. Hoffnung	blau	24 Wt. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
* — fl. albo..... weiße G.	—	—	weiß	—
<i>Agrostemma coronaria</i> fl. pleno L. gefüllt blühende Gar- tenrade	X.	Schweiz	violett- roth	— $\frac{2}{3}1 \frac{2}{3}4 \frac{1}{3}3$
<i>Alstroemeria Ligtu</i> L..... rachenförmige Aſtröm- merie <sup>3)</sup>	VI.	Peru, Vi- ma, Chili	weiß <sup>1)</sup>	24 Sm. Wt. —
— <i>pelegrina</i> L..... bunte A.	—	—	weiß <sup>2)</sup>	—
* <i>Amaryllis asiatica rosea</i> Aſiatiſche Amaryllis	—	Aſien .....	roſa	7 Z. —
* — <i>Atamasco</i> L. .... Virginische A.	—	Virginien, Carolina	roth- lich	— —
* — <i>aurea</i> L'Herit. .... goldgelbe A.	—	China .....	gold- gelb	— —
* — <i>Belladonna major</i> L. Weſindische A.	—	Carabi- ſche Inſeln Surinam	blaß- purpr. wohlr.	— —
* — minor .....	—	—	—	—
* — <i>crispa</i> W. .... krauſe A.	—	Vorgeb. d g. Hoffn.	roſa	— —

<sup>1)</sup> mit gelb und ſcharlachroth.

<sup>2)</sup> auch hellroth, mit purpurrothen Flecken.

<sup>3)</sup> Linne hat ſie von Claudius Aſtrömer zu Ehren ge-  
nannt.

* <i>Amaryllis capensis</i> Coerula, blaublühende Capische Amaryllis	VI.	Vorgebirge der guten Hoffnung	blau	2. Zw.	1 1/2 1/2 1/2
* — — — <i>rubra</i> .....	—	—	roth	—	—
rothblühende C. A.					
* — — — <i>coranica</i> Burschell. Coranische A.	—	im Coranalande	roth, wohlr.	—	—
* — — — <i>coronata</i> L'Herit. gefrönte A.	—	Vorg. der gut. Hoffn.	purp. roth	—	—
* — — — <i>equestris</i> W. .... (A. <i>edulis</i> L.) (— <i>brasiliensis</i> Andr.) Ritter = A.	—	Südamerica	hochroth	—	—
* — — — fl. pleno .....	—	—	—	—	—
gefüllt blühende A.					
* — — — <i>falcata</i> Wild. .... (Brunswigia <i>falcata</i> Ait.) sächelblättrige A.	—	Vorgebirge d. guten Hoffnung	—	—	—
* — — — <i>longifolia</i> L. .... langblättrige A.	—	—	dunkelpurp. purrth.	—	—
* — — — <i>lutea</i> L. .... gelbblühende A.	—	Südeurop.	gelb	—	—
* — — — <i>orientalis</i> Ait. .... (Brunswigia <i>multiflora</i> L.) Orientalische A.	—	Vorgebirge der guten Hoffn.	roth	—	—
* — — — <i>purpurea</i> Ait. .... (A. <i>elata</i> Jacq.) (A. <i>speciosa</i> L'Herit.) purpurrothe A.	—	—	purp. roth	—	—
* — — — <i>radiata</i> L'Herit. .... schneeglöckchenblätt. A.	—	China .....	rdthlich	—	—

* <i>Amaryllis revoluta</i> W. zurückgebogene A.	VI.	Vorgeb. d. guten Hoffnung	roth inwen= dig weiß	2 Zw. $\frac{1}{2}1 \frac{1}{2}4 \frac{1}{2}3$
* — <i>farniensis</i> L. .... japanische A.	—	Japan ....	roth= lich	—
* — <i>undulata</i> L. .... wellenförmige A.	—	Vorgeb. d. g. Hoffn.	purp.= roth	—
* <i>Amorpha fruticosa</i> L. ... Bastard = Indigo	XVII.	Carolina ..	dunkel= violett	4 Sm. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
* <i>Amygdalus persica flore pleno</i> L. gefüllte Pfirsich	XII.	Persien ....	rosa	4 Veredl. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
* — <i>pumila fl. pleno</i> L. niedrige gefüllte P.	—	Afrika .....	roth	—
<i>Anchusa capensis</i> W. .... Capische Schenzunge	V.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	blau	2 Sm. —
* <i>Anthemis artemisiaefolia</i> W. ( <i>A. grandiflora</i> Dec.) ( <i>Chrysanthemum indicum</i> L.) indische Bucherblume	XIX.	Indien, China.	braun	2 Wt. —
* — — fl. albo .....	—	—	weiß	—
* — — fl. aurantiaco..	—	—	gold= gelb	—
* — — fl. luteo .....	—	—	gelb	—
* — — fl. roseo .....	—	—	rosen= roth	—
* — — fl. purpureo ..	—	—	purp.= roth	—

Antholyza aethiopica L....	III.	Vorg. d. g.	scharf	2 Zw.
Aethiop. Nachenlilie		Hoffnung	lacherh	11 14 13
— cunonia .....	—	—	—	—
schönrothe R.				—
— ringens .....	—	—	purp.=	—
großblühende R.			roth	—
Anthyllis Barba Jovis L... XVII.	südliches	gelbl.	1 St. Sm.	
Jupitersbart, Silberbusch	Europa		16 15 13	
* Antirrhinum majus fl. pl. L. XIV.	Spanien	roth	2 St.	
gefüllt blühendes Löwenmaul			—	
— — L. foliis variegatis	—	—	—	
buntblättrige L.			16 15 13	
Arbutus Andrachne L. .... X.	Canada ...	weiß	1 Veredl. auf Arbut. Unedo	
(Andrachne frutescens Ehrh.)			—	
Canadischer Erdbeerbaum			—	
— Unedo L. ....	—	Südeurop	1 St.	
wirklicher E. <sup>1)</sup>			—	
— — fl. pleno	—	—	1 Veredl.	
gefüllt blühender E.			—	
Arctotis acaulis L. .... XIX.	Vorgeb. d	gelb	2 Sm. Wt.	
niedriges Bärenohr	gut. Hoffn.		11 14 13	

<sup>1)</sup> Seine eßbaren, dem Ansehen nach den Erdbeeren gleichenden, Früchte reifen im andern Jahre gegen den Herbst, so daß er, mit Blüthen und Früchten bedeckt, ein schönes Ansehen giebt.

<i>Arctotis aspera</i> L. ....	XIX.	Vorgeb. d.	gelb	7 Sm. St.
rauhes Bärenohr		g. Hoffn.		31 34 33
— <i>dentata</i> L. ....	—	—	—	⊙ Sm.
( <i>Sphenogyne dentata</i> Ait.)				—
gezähntes B.				
— <i>speciosa</i> Jacq. ....	—	—	aus <sup>2)</sup>	7 Sm. St.
( <i>A. grandiflora</i> Ait.)				—
(— <i>brevis capa</i> Thb.)				
ansehnliches B.				
<i>Aristea cyanea</i> W. ....	III.	—	blau	24 Zw.
( <i>Moraea africana</i> Thb.)				—
( <i>Ixia africana</i> Mill.)				
blaue Borstensilie				
<i>Arnica gerbera</i> L. ....	XIX.	—	—	24 Sm. Wt.
gerberische Wolverley				—
— <i>grandis</i> ....	—	—	—	—
<i>Arum Dracunculus</i> L. ....	XXI.	südliches Europa	braun	24 Kn.
langscheidiges Schlan- genkraut				—
<i>Asclepias arborescens</i> L. ...	V.	Vorgeb. d.	weiß	7 St. Sm.
(baumartige (Schwal- benwurz) Seidenpfl.)		g. Hoffn.		31 34 33
* — <i>fruticosa</i> L. ....	—	—	—	—
strauchartige S.				—
— <i>tuberosa</i> L. ....	—	Nordame- rika	orange	24 Kn.
knollige S. <sup>2)</sup>				—
<i>Aspalathus capitata</i> ? L. ....	XVII.	Vorgeb. d.	—	7 Sm.
Kopfförmige Witschen (Ebenholz)		g. Hoffn.		

<sup>2)</sup> wendig purpurroth, inwendig dunkelgelb.

<sup>2)</sup> hält in trockenem Boden auch im Freien aus.



Asplenium dentin .....	XXIV	Vorgeb. d.	braun	24 Wt.
Strichfarn		g. Hoffn.		$\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
* Aster argophyllus Labill.	XIX.	Neuhol-	weiß	St.
neuholländ. Aster		land		$\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
* — sericeus Wendl. ...	—	Nord-	himel-	—
(A. argenteus Mich.)		amerika	blau	—
seidenartige A.				
Athanasia capitata L. ....	XIX.	Vorgeb. d.	—	St. Sm.
fopfförmige Athanasie		g. Hoffn.		$\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
* Aucuba japonica Thunb.	XXI.	Japan ...	brann	St.
japanische Aucube				$\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
* Azalia aurantiaca Diet. ...	V.	Nord-	pome-	St. Sm. A.
pommeranzensarbene		amerika	ran-	—
Azalie			zenfar-	
			ben	
* — glauca W. ....	—	—	weiß	—
graugrüne A.				—
* — indica L. ....	—	Indien ...	roth	—
indische A.				—
* — nudiflora L. ....	—	Nord-	weißl.,	—
nachtblühende A.		amerika	gelb u.	—
			röth-	
			lich	
* — — bicolor .....	—	—	roth u.	—
zweifarbige n. A.			gelb	—
* — — coccinea .....	—	—	scharl. =	—
scharlachrothe n. A.			roth	—
* — — incarnata .....	—	—	incar =	—
incarnatblühende A.			natrth.	—
* — — purpurea .....	—	—	purp =	—
purpurfarbene A.			roth	—
* — — pontica L. ....	—	Pontus ,	gelb	—
pontische A.		Trapezunt	wohrl.	—

* Azalia viscosa L. ....	V.	Nord=	weiß u.	† Sm. A.
flebrige Azalie		amerika	roth	$\frac{2}{3}6 \frac{1}{2}5 \frac{2}{3}3$
* ——— floribunda ....	—	—	weiß	—
blüthenreiche A.				—
Banksia dentata L. ....	IV.	Neuhol=	weiß	† Sm.
gezähnte Banksie		land		—
— ericaefolia L. ....	—	—	roth=	—
beidenblättrige B.			lich	—
— serrata L. ....	—	Süd=	weiß	—
sägenblättrige B. <sup>2)</sup>		Wallis		—
Bauera rubiaefolia Andr. ...	XIII.	Neuhol=	rosen=	† St.
rothblättrige		land	roth	—
Bauera <sup>2)</sup>				—
Berkheya ciliaris W. ....	XIX.	Vorgeb. d.	gelb	† St. Sm.
(Gorteria ciliata Thb.)		guten		—
gefranzte Berkhaye		Hoffnung		—
* Bignonia Catalpa L. ....	XIV.	Virginien,	weiß	† Sm.
Trompetenbaum <sup>2)</sup>		Carolina	mit ro	—
		und	then	—
		Florida	Lüpfeln	—
* — capreolata L. ....	—	—	gelb,	† A. wi.
rankender L.			scharl.	—
			roth	—
* — grandiflora Banks. ...	—	China,	roth=	—
großblumiger L.		Japan	gelb	—

- <sup>1)</sup> Banksia gehört zur natürlichen Familie der Proteae und führt ihren Namen zu Ehren des Präsidenten der königlichen Societät der Wissenschaften, Sir John Banks.
- <sup>2)</sup> Sir John Banks nannte diese zu Ehren der zwei deutschen Künstler, Gebrüder Bauer.
- <sup>3)</sup> Die Wurzel hat einen widrigen Geruch und soll giftig seyn

Bignonia pandurana Andr.	XIV.	Nenhol-	weiß <sup>1)</sup>	7 A. wi.
neuholländischer L.		land		$\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
— pentaphylla L. ....	—	Jamaika,	rosa	—
fünfblättriges Weiß-		Carai- =		—
holz <sup>2)</sup>		sche Inseln		
— radicans L. ....	—	Virginien	gelb-	—
wurzelnder L. <sup>3)</sup>			roth	—
Blaeria ericoides L. ....	VI.	Vorgeb. d.	weiß m.	7 St. Sm.
(Erica Blaeria Thunb.)		guten	purp. =	$\frac{1}{3}2 \frac{1}{3}3 \frac{1}{3}4$
seidenartige Blaerie		Hoffnung	roth	
Bontia daphnoides L. ....	XIV.	Antillen ..	gelbl.	7 St. Sm.
seidelbastartige Bon-				$\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}3 \frac{1}{3}5$
tie				
Borbonia lanceolata L. ....	XVII.	Vorgeb. d.	—	—
lanzettblättrige Bor-		guten		—
bonie		Hoffnung		
Brabeium stellatifolium L.	XXIII	Vorgeb. d.	—	—
Sternblättriger		gut. Hoffn.		—
Scepterbaum		Aethiopien		
Brunia abrotanoides L. ....	V.	Vorgebir-	—	—
Stabwurzarartige		ge d. guten		$\frac{1}{3}2 \frac{1}{3}4 \frac{1}{3}3$
Brunie		Hoffnung		
— speciosa .....	—	—	—	—
— superba Donn. ....	—	—	—	—
prächtige B.				—

1) mit purpurroth.

2) Das Holz ist fest und weiß, und wird häufig von den Engländern unter dem Namen Weißholz verarbeitet.

3) Zweige und Blätter geben eine gute gelbe und Olivenfarbe. — Tournefort widmete die Bignonia dem Andenken des Abts Bignon, eines der größten Botanikers seiner Zeit.

<i>Brunia verticillata</i> L. ....	V.	Vorgeb. d.	gelbl.	1 Sm. St.
wirtelförmige B.		gut. Hoffn.		$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{4}$
<i>Bryonia quinqueloba</i> Thb.	XXI.	—	dunkel-	2 S. St. w.
fünflappige Saunrübe			gelb	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{3}$
* <i>Buddleja globosa</i> L. ....	IV.	Chili .....	orange	1 St.
fopfförmige Buddleje				$\frac{1}{6}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$
* — <i>salvifolia</i> Vahl. ....	—	Vorgeb. d.	weiß	—
weidenblättrige B.		gut. Hoffn.		—
* <i>salsviola</i> L. ....	—	—	—	—
salbeiblättrige B.				—
* <i>Buphtalmum frutescens</i> L.	XIX.	Virginien	gelb	—
strauchartiges Rinds- auge				—
* <i>Buxus arboreus</i> L. ....	XXI.	Süd-Eu- ropa, Corsica	gelb- lich	—
baumartiger Bugbaum				—
* — <i>Iruticosus foliis</i> <i>variegatis</i>	—	—	—	—
buntblättriger B.				—
* — <i>balearicus</i> Lam. ...	—	Baleari- sche Inseln	weiß	—
balearischer B.				—
* <i>Cacalia articulata</i> L. ....	XIX.	Vorgeb. d.	weiß-	— S.
gegliederte Pestwurz		gut. Hoffn.	grau	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{3}$
* — <i>Kleinia</i> L. ....	—	Canarische Inseln	—	—
oleanderblättrige P.				—
* <i>Calla aethiopica</i> L. ....	VII.	Vorgeb. d.	weiß	2 Wt.
aethiopische Drachen- wurz <sup>1)</sup>		gut. Hoffn.		—

<sup>1)</sup> Diese *Calla* wird irriger Weise von mehreren Gärtnern *Colocasia* genannt und mit dem *Arum Colocasia* verwechselt.

* <i>Calycanthus floridus</i> L.	XII.	Virginien, Carolina	schwarz- braun wohrl.	7 St. 16 15 13
Carolinischer Ge- würzstrauch <sup>1)</sup>				
* — <i>glaucus</i> W. ....	—	—	roth- braun	—
graublättriger G.				
— <i>laevigatus</i> W. ....	—	—	—	—
( <i>C. ferox</i> Michaux.) platter G.				
— <i>praecox</i> L. ....	—	Japan.....	—	—
frühblühender G.			wohrl.	—
* <i>Camellia japonica</i> L. ....	XIII.	—	roth	7 Sm. St.
Japanische Camellie				
* — — fl. albo pleno	—	—	weiß	Beredl.
Ait. weißblühende gefüllte G.				
* — — fl. atrorubente pleno Lodd.	—	—	schwarz- roth	—
schwarzrothe gef. G.				
* — — fl. incarnato pleno Lodd.	—	—	incar- nat- roth	—
incarnatrothe gef. G.				
* — — flore pallido pleno Lodd.	—	—	bläß- roth	—
bläßroth gefüllte G.				
* — — fl. rubro pleno	—	—	roth	—
Ait. rothe gef. G.				

<sup>1)</sup> Alle Theile dieses Strauchs sind gewürzhaft und man könnte sowohl das Holz als die Blätter und Blumen gebrauchen.



* <i>Camellia japonica</i> fl. rubro coronato pl. Lodd. rothe gekrönte gef. Camellie	XIII.	Japan ....	roth	Beredl.	$\frac{1}{3}6\frac{1}{2}3\frac{1}{3}$
* — — fl. rubro coronato maxima pleno L. rothe größte gef. C.	—	—	—	—	—
* — — fl. variegat. pl. Ait. bunte gef. C.	—	—	weißm. rothen Streif.	—	—
* — — anemoneflora Andr. anemonenblüthige C.	—	—	dunkelcarmosinroth	—	—
* — — expansa Cels. ....	—	—	—	—	—
* — — myrtifolia Lee .... myrtenblättrige C.	—	—	roth	—	—
* — — paeoniaeflora Ait. ... paeonienblüthige C.	—	—	—	—	—
* — — pinett. Cels. ....	—	—	rosa	—	—
* — — pomponia Ait. ....	—	—	—	—	—
* — — Sasanqua Ait. .... (Thea oleosa Lour.) stumpfblättrige C.	—	—	roth	—	—
* — — warrata Andr. <sup>1)</sup> ...	—	—	—	—	—
* <i>Campanula aurea</i> L. .... goldfarbene Glockenblume	V.	Madera ..	goldgelb	$\frac{1}{2}$ St. Sm.	$\frac{1}{3}6\frac{1}{2}3\frac{1}{4}$

<sup>1)</sup> Alle diese Arten Camellien, welche sich durch die Farbe, Größe, Form und Gefüllsart dieser herrlichen Blumen unterscheiden, nehmen jetzt unter den Mode- und Prachtblumen den ersten Platz ein. — Die Blätter der Camellien werden von den Japanesern und Chinesern unter den Thee gemengt, insbesondere von der *C. sasanqua*.

* <i>Campanula pyramidalis</i> L. pyramidenartige G.	V.	Italien...	blau	4 Sm. St. $\frac{1}{2}6\frac{1}{3}\frac{1}{5}$
* <i>Canarina campanula</i> W. ( <i>Campanula canariensis</i> L.) glockenblumige Canarine	VI.	Canarische Inseln	bläß= gelb u. purp.= roth	4 K. Sm. $\frac{1}{2}1\frac{1}{4}\frac{1}{3}$
<i>Cassine capensis</i> L..... Capische Cassine	V.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	röth= lich	$\frac{1}{2}$ Sm. St. $\frac{1}{3}6\frac{1}{5}\frac{1}{3}$
— <i>maurocena</i> L..... lederblättrige C.	—	—	—	—
<i>Cassyta filiformis</i> L. .... fadenförm. Cassite <sup>1)</sup>	IX.	— Ost- und Westindien	weiß= lich	4 Sm. $\frac{1}{2}1\frac{1}{3}\frac{1}{5}$
* <i>Catananche coerulea</i> L. blaue Kasselblume	XIX.	südliches Frankreich	blau	4 Sm. $\frac{1}{2}6\frac{1}{2}5\frac{1}{3}$
* <i>Ceanothus africanus</i> L. ... Afrikanischer Ceanothus	V.	Vorgeb. d. guten Hoffnung	—	$\frac{1}{2}$ Sm. —
* <i>Celastrus huxifolius</i> L. ( <i>C. spinosus</i> Thunb.) bugblättriger Celastr	—	—	bläß= gelb	— —
* — <i>pyracanthus</i> L. .... birnblättriger C.	—	—	—	—
<i>Celsia betonicaefolia</i> W... betonienblätt. Celsie	XIV.	Sardinien	gelb	♂ Sm. —
— <i>coromandelia</i> Vahl. Coromandelsche C.	—	—	—	4 Sm. —

<sup>1)</sup> Diese Schmaroherpflanze hat den Nutzen, daß das Kraut, zu einem Brei gestoßen, mit Kalkmehl vermischt, zu einem guten Kitt benutzt werden kann. Auch soll der Schleim der Pflanze das Wachsen der Haare befördern.

* <i>Centaurea ragusina</i> L. ... Ragusinische Flocken- blume	XIX.	Levante....	gelb	24 Wt. Sm. 16 15 13
* <i>Ceratonia siliqua</i> L. .... Johannisbrodbaum <sup>1)</sup>	XXIII	Süd=Cu= ropa	gelb= lich	17 Sm. —
* <i>Cercis canadensis</i> L. ... Canadischer Judas= baum <sup>2)</sup>	X.	Nord= amerika	purp.= roth	— —
* <i>Cestrum Parqui</i> L'Herit.. Chilischer Hammer= strauch	V.	Chili .....	blaß= gelb	17 St. Sm. —
<i>Cheiranthus strictus</i> Thb. steife Lercoje	XV.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	—	24 Sm. —
* <i>Chionanthus virginiana</i> L. Virginische Schnee= flockenblume <sup>3)</sup>	II.	Virginien	weiß	17 A. Sm. 11 14 13
* <i>Chironia frutescens</i> L. ... strauchartige Chironie	V.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	roth	17 St. —
* — <i>jasminoides</i> L. .... jasminartige Ch.	—	—	—	— —
* — <i>latifolia</i> L. .... breitblättrige Ch.	—	—	—	— —
* — <i>linoidea</i> L. .... flachsartige Ch.	—	—	—	— —

<sup>1)</sup> Die Frucht ist süß und mehlig, und ist in der Medizin unter dem Namen *Siliqua dulcis* bekannt. In Spanien füttert man die Pferde damit.

<sup>2)</sup> Ist wegen seines festen Holzes, das eine gute Politur annimmt, und mit grünen Adern versehen ist, zu Schreinerarbeiten dienlich.

<sup>3)</sup> Hält unter einer leichten Bedeckung auch bei mir im Freien aus.

* Cineraria amelloides L. ...	XIX.	Vorgebir-	blau	℥ Sm.
amellenartige Aschen-		ged. guten		6 5 3
pflanze		Hoffnung		
* — cruenta Curt. ....	—	Canarische	purp.=	—
blutrothe A.		Inseln	roth	—
* — laciniata Swartz. ...	—	Jamaika ..	gelb	—
spitzblättrige A.				—
* — lanata L'Herit. ....	—	Canarische	violett.	—
wollige A.		Inseln	roth	—
* — maritima L. ....	—	Mittelän-	—	—
Meerstrands = A.		disch. Meer		—
* — petasites Curt. ....	—	Mexiko ...	gelb	—
Cistus apenninus L. ....	XIII.	Italien ...	weiß	℥ Sm. St.
(Helianthemum apen-				—
ninum W.)				
apenninische Cisten-				
rose				
— crispus L. ....	—	Portugal	purp.=	—
frause C.			roth	—
— Fumana L. ....	—	Frankreich	roth	—
(Helianth. Fumana W.)				—
dünne C.				
— glutinosus L. ....	—	Südeurop.	gelb	—
flehbrige C.				—
— hirsutus Lam. ....	—	Spanien,	weiß	℥ Sm. St.
rauchhaarige C.		Portugal		—
— ladaniferus L. ....	—	—	weiß u.	℥ Sm. St.
Laudanum = C. <sup>1)</sup>			purpr.	—
— — latifolius ....	—	—	—	—
breitblättrige L. = C.				—

<sup>1)</sup> Man sammelt von diesem Strauch die flehbrigte Materie der Blätter durch ein eigenes Instrument, welches Harz

Cistus laxus Ait. ....	XIII.	Spanien,	weiß	h Sm. St.
schlaffästige C.		Portugal		$\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
— salvifolius L. ....	—	Italien...	roth	h Sm. St.
salbeiblättrige C.				—
— vaginatus Jacq. ....	—	Teneiffa	purp.=	—
(C. symphitifolius			roth	—
Lam.)				
scheidenartige C.				
* Citrus aurantium L. ....	XVIII	Indien,	weiß	h Veredl.
Pommeranzenbaum <sup>1)</sup>		Italien;	wohlt.	$\frac{1}{3}1 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
* — — — fl. pleno ....	—	—	—	—
gefüllt blühender P.				—
* — — — crispum ....	—	—	—	—
krauser P.				—
* — — — dulce .....	—	—	—	—
süßer P., od. Apfelsine				—
* — — — myrtifolium ..	—	—	—	—
myrtenblättriger P.				—
* — — — striatum ....	—	—	—	—
gestreifter P.				—
* — — — fol. varieg. ...	—	—	—	—
buntblättriger P.				—
* — — Cedro macrocarpa L.	—	Spanien ..	gelbl.=	—
großblüthiger Citro=			weiß	—
nat				—

häufig unter der Benennung Ladanum zu uns kommt und zum Räuchern gebraucht wird; — (soll officinell seyn).

<sup>1)</sup> Man braucht sie in der Haushaltung als Würze der Getränke, und die getrocknete Schale, so wie die unreifen Früchte, werden als magensärfend und die Verdauung befördernd in der Medizin gebraucht.



Citrus Cedro paradisiaca	XVIII	Spanien ..	weiß	fr Veredl.
Paradiesapfel			wohlr.	1 1/5 1/3
— decumana L. ....	—	Ost- und	—	—
Pompelmusbaum <sup>1)</sup>		Westindien	—	—
— japonica Thunb. ...	—	Japan ....	—	—
Japanische Zwergpommeranze			—	—
— Limonia L. ....	—	Portugal..	rdthl.	—
Limonenbaum			—	—
— — Bergamotta	—	—	weiß	—
Bergamotten-Limonenbaum <sup>2)</sup>			—	—
— — dulcis .....	—	—	—	—
süßer L.			—	—
— — media L. ....	—	—	rdthl.	—
Citronenbaum <sup>3)</sup>			—	—
— — fl. pleno ..... gefülltblühender C. <sup>4)</sup>	—	Italien....	—	—

<sup>1)</sup> Da diese Frucht sehr groß ist und wenig Saft enthält, so schält man sie ab, und das weiche dicke Fleisch wird abgetocht und mit Zucker eingemacht zu uns unter dem Namen Citronat gebracht.

<sup>2)</sup> Aus der Fruchtschale wird das Bergamotöl gewonnen.

<sup>3)</sup> Der Saft der Frucht wird in der Medizin und Haushaltung benutzt, und aus der Schale derselben erhält man das wohlriechende Citronenöl.

<sup>4)</sup> Krankheiten entstehen bei den kleinen Orangenbäumen, die man in den Bohnzimmern zu halten pflegt, nicht allein durch eine fehlerhafte Behandlung, besonders im Winter, wenn sie zu naß und zu warm gehalten werden, sondern auch dadurch, wenn sich der Staub zu sehr auf den Blättern und jungen Trieben aufhält; in die-

• <i>Crassula punctata</i> L. ....	V.	Bergeb. d.	weiß	h St.
punkirtes Dickblatt		gut. Hoffn.		16 1/4 1/3
• — <i>tetragona</i> L. ....	—	—	—	—
viereckiges D.				—
<i>Cupressus africanus</i> .....	XXI.	Afrika .....	grün=	h Sm. St.
Afrikanische Cypresse			lich	16 1/5 1/3
oder Cypresse				
— <i>horizontalis</i> Lodd.	—	B. d. g. S.	—	—
— <i>juniperoides</i> L. ....	—	—	—	—
wachholderartige C.				—
— <i>pendula</i> L'Herit. ...	—	Ostindien	—	—
( <i>C. capensis</i> Lodd.)				—
überhängende C.				
— <i>sempervirens</i> L. ....	—	Candia,	—	—
immergrüne C. *)		Creta		—
— <i>thuyoides</i> Mich. ....	—	Pensylva=	—	—
( <i>C. thuyoides</i> Sp. pl.)		nien		—
lebensbaumartige C.				
(weiße Ceder)				

seim Zustande zeigen sich an den Aesten und Blättern mehrere Insekten, am meisten die braune Schildlaus, (*coccus hesperidum* L.) die man, so wie auch den Staub, mit Tabackslauge durch einen Pinsel oder Schwamm, und bei der warmen Jahreszeit durch eine Handsprize von den Bäumen zu befreien suchen muß. — Die Blüthen und Blätter sind von allen Arten wohlriechend.

- \*) Das Holz hat einen angenehmen Geruch, ist sehr hart, widersteht der Fäulniß, nimmt eine schöne Polirung an, und wurde in alten Zeiten zu den Mumien-Särgen genommen. Die Zapfen, die sehr zusammenziehend sind, brauchen die Türken beim Blutsturz.

Curtisia faginea Thunb.. buchenblätt. Curtisie <sup>1)</sup>	IV.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	weiß	† Sm. St. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
Cussonia thyrsoflora L..... fleinblättrige Cussonie	V.	—	weiß= lich	—
Cyclamen Coum Curt. .... rundblätt. Erdscheibe	—	Südeurop.	roth	2 K. Sm. $\frac{1}{3}1\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
— europaeum L. .... europ. Schweins= brod <sup>2)</sup>	—	Deutsch= land	weiß <sup>2)</sup>	—
— hederæfolium Ait. epheublättrige Erd= scheibe	—	Italien....	purp.= roth auch rosa	2 Kn. —
— persicum Ait. .... weiße persische E.	—	Perſien....	weiß <sup>4)</sup>	—
Cypripedium album Ait. ... (C. spectabile Swartz.) weißer Frauenschuh	XX.	Nord= amerika	weiß	2 Wt. $\frac{1}{3}1\frac{1}{3}4\frac{1}{3}3$
— humile Swartz. .... (C. acaule Ait.) niedriger F. <sup>5)</sup>	—	—	violett und purpur	—

- <sup>1)</sup> Ist nach dem englischen Botaniker Curtis genannt.
- <sup>2)</sup> purpurroth auch rosa.
- <sup>3)</sup> Obgleich diese Knolle giftig ist, wird sie von den Schweinen ohne Schaden verzehret; sie war auch unter dem Namen Arthanita officinalis bekannt. Merkwürdig ist es, daß diese giftige Wurzel, wenn sie in Asche gebraten wird, gänzlich ihre Schärfe verliert, süß, geschmackhaft und den ächten Kastanien ähnlich wird.
- <sup>4)</sup> rosa auch roth.
- <sup>5)</sup> Diesen Gattungen müssen wir einen Platz in unsern Gärten geben, wo sie vor der heißen Mittagssonne geschützt sind.

* <i>Cyrthanthus angustifolius</i> Ait. ( <i>Crinum angustifolium</i> L.) ( <i>Amaryllis oylindracea</i> L'Herit.) schmalblättrige Bogenlilie	VI.	Vorgeb. d. guten Hoffnung	purp. roth	24 Zw. $\frac{1}{6} \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
* — <i>obliquus</i> Ait. .... ( <i>Amaryllis umbellata</i> L'Herit.) ( <i>Crinum obliquum</i> L.) großblüthige B.	—	—	roth	—
<i>Cytisus purpureus</i> Scop. ... rother Bohnenbaum	XVII.	Carolina, Sibirien	purp. roth	† Sm. Wt. $\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
— <i>proliferus</i> L. suppl. proliferirender B.	—	Canarische Inseln	weiß	—
<i>Clematis capensis</i> Lodd. ... Capsche Waldrebe	XIII.	Vorgeb. d. g. Hoffn.	blau	† wi. A. $\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
* — <i>florida</i> fl. pleno Thunb. ( <i>Cl. japonica</i> ) groß = und gefüllt- blühende B.	—	Japan ...	weiß	—
<i>Cleome aculeata</i> L. .... stachelige Cleome	XV.	Amerika ..	—	⊙ Sm. $\frac{1}{1} \frac{1}{3} \frac{1}{5}$
— <i>gigantea</i> L. .... riesenartige C. <sup>1)</sup>	—	Guinea....	—	† Sm.
<i>Clethra alnifolia</i> L. .... efernblättr. Clethra	X.	Nord-amerika	weiß wohrl.	† St. Sm. $\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
— <i>arborea</i> Ait. .... baumartige C.	—	Madera ..	—	—

<sup>1)</sup> Gehört zu der ersten Abtheilung der Treibhaus-Pflanzen.

Cneorum tricoecon L. .... Spanischer Zeiland	III.	Spanien ..	gelb	7 Sm. 16 15 13
* Cobeia scandens Cav. .... fletternde Cobeia	V.	Mexico ....	violett	2 w. S. A. —
* Colutea frutescens L. .... (Suterlandia frutescens Brown.) grauer Blasenstrauch	XVII.	Vorgeb. d. guten Hoffnung	roth	7 Sm. 11 15 13
Commelina tuberosa L. .... knollige Commelina	III.	Mexico ....	him= mel= blau	2 Sm. & K. —
* Convolvulus Cneorum L. Candische Winde	V.	Kreta, Syrien	weiß	7 St. 16 15 13
* Corchorus japonicus fl. pleno Thunb. (Keria japonica Dec.) (Rubus japonicus L.) Japan. Muspflanze	XII.	Japan ....	gelb	— —
* Coronilla Emerus L. .... Scorpionsfenne <sup>1)</sup>	XVII.	Oesterreich Ungarn, Italien	—	7 Sm. Wt. —
* — glauca L. .... eisengraue Peltschen	—	Südfrank= reich	—	— —
* — valentina L. .... Valentinische P.	—	Spanien, Italien	gold= gelb	— —
* Correa alba Andr. .... weißblühende Correa	VIII.	Neuhol= land	weiß	7 St. —
* — speciosa Dict. .... schöne C.	—	Süd= Wallis	schdn purp.=	— —
* — virens Smith. .... grünblühende C.	—	Neuhol= land	grün= lich	— —

<sup>1)</sup> Diese Gattung hat schon seit zwei Jahren im Freien überwintert.



Cosmea bipinnata Cav. ....	XIX.	Mexico....	purp.u.	⊙ Sm.
doppeltgefiederte Cosmea			rosenroth	$\frac{1}{2}1 \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
* Crassula coccinea L. ....	V:	Borgeb. d. gut. Hoffn.	scharl. roth	$\frac{1}{2}$ St.
(Dietrichia coccinea Trattinik.)				$\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}$
scharlachrothes Dickblatt				
* — Cotyledonis L. ....	—	—	weiß	$\frac{1}{2}$ St.
(Cr. arborescens Mill.)				—
nabelkrautartiges D.				
* — imbricata Ait. ....	—	—	roth	$\frac{1}{2}$ St.
schuppenblättriges D.				—
* — odoratissima Andr.	—	—	—	—
(Dietrichia odorata Tratt.)			wohlr.	—
wohlriechendes D.				
* Daphne Cneorum L. ....	VIII.	Süd=deutsch=land	rosa	$\frac{1}{2}$ A. Vered.
rosmarinblättriger Seidelbast			—	—
* — collina Smith. ....	—	Süd=Europa	röthlich=blau	— Veredl.
stumpfblättriger S.				—
— gnidium L. ....	—	Italien, Provence	gelbl.	—
rispenblüthiger S.				—
* — indica L. ....	—	China.....	gelb	—
Indischer S.			wohlr.	—
* — Laureola L. ....	—	Frankreich, Schweiz	grünl.=gelb	—
immergrüner S.				—
* — odora Ait. ....	—	China, Japan	weißl.	—
wohlriechender S.				—
* — — variegata ....	—	—	—	—
buntblättriger S.				—

Daphne oleoides L. .... olivenbaumblättriger Seidelbast	VIII.	Creta .....	gelb= grünl. wohrl.	Ⓐ. Bered. $\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
— pontica L. .... Pontischer S.	—	Pontus....	—	—
— Tartonraira L. .... silberblättriger S.	—	südliches Frankreich	weiß	—
* Datura arborea W. .... (D. suaveolens Humb.) baumartiger Stech= apfel <sup>1)</sup> )	V.	Peru, Chili	—	St.
Decumaria barbara L. .... flimmende Decu= marie	XI.	Carolina	—	—
Dianthus arboreus L. .... baumartige Nelke <sup>2)</sup> )	X.	Creta .....	roth	Ⓙ St. $\frac{1}{1} \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
Digitalis canariensis L. .. Canarischer Finger= hut	XIV.	Canarische Inseln	gold= gelb	— $\frac{1}{6} \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
— Seeptrum L. .... (D. fruticosa L. suppl.) schopftragender F.	—	Madera ...	gelb	—

<sup>1)</sup> Genannt Florigondio. Die Blätter haben nicht den betäubenden Geruch der andern Arten, sie werden jetzt in einigen Krankheiten mit Erfolg angewandt. — Wenn mehrere Pflanzen im Zimmer zusammen stehen, und sich viele Blumen auf einmal öffnen, so bringt der starke Geruch bei nervenschwachen Personen Convulsionen hervor.

<sup>2)</sup> Diese ist von der *D. caryophyllus arboreus*, oder Baumnelke, sehr verschieden.

* <i>Dillenia scandens</i> W. ... ( <i>D. volubilis</i> Vent.) ( <i>Hibbertia volubilis</i> Andr.) rankende Dillenie <sup>1)</sup>	XIII.	Neuhol- land	gelb	7 wi. St. 167513
* <i>Diosma album</i> Thunb. weißer Buffostrauch <sup>2)</sup>	V.	Bergeb. d. g. Hoffn.	weiß wohrl.	7 St. Sm. 117513
* — <i>bruniades</i> W. ....	—	—	weiß	— —
* — <i>capitata</i> L. .... kopfförmiger B.	—	—	—	— —
* — <i>ciliata</i> L. .... ( <i>Agathosma ciliata</i> W.) gefranzter B.	—	—	bläß= roth	— —
* — <i>cordifolia</i> L. .... herzblättriger B.	—	—	weiß	— —
* — <i>corymbosa</i> L. .... doldenblüthiger B.	—	—	—	— —
* — <i>cupressinum</i> W. ... ( <i>D. cupressinum</i> L.) cypressenartiger B.	—	—	—	— —
* — <i>glandulosa</i> Thunb. drüßiger B.	—	—	—	— —
* — <i>imbricata</i> L. .... ( <i>Agathosma imbricata</i> ) dachziegelblättr. B.	—	—	—	— —

<sup>1)</sup> Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Professors Joh. Jacob Dillen, aus Gießen, der im Jahr 1747 zu Oxford starb.

<sup>2)</sup> Die Hottentotten reiben die Blätter dieser, so wie mehrerer Arten zu Pulver, welches sie Bucco nennen, womit sie sich einschmieren.

* <i>Diosma lanceolata</i> L. ....	V.	Vorgebir-	weiß	7 St. Sm.
lanzettblättriger Bus-		ge d. guten		11 15 13
fodrauch		Hoffnung		
* — <i>odorata</i> L. ....	—	—	roth	—
( <i>Barosma odorata</i> Dietr.)				—
wohlriechender B.				
* — <i>pulchella</i> Thunb. ...	—	—	—	—
( <i>Agathosma pulchella</i>				—
W.)				
* — <i>purpurea</i> L. ....	—	—	purp.=	—
purpurrother B.			roth	—
* — <i>rubra</i> L. ....	—	—	roth	—
rother B.				—
* — <i>speciosa</i> Sims. ....	—	—	rosa	—
( <i>Okea speciosa</i> )			wohlr.	—
prächtiger B.				
<i>Disandra prostrata</i> L. ....	VII.	Madeira ..	gelb	4 St. Sm.
liegende <i>Disandra</i>				—
<i>Dolichos hirsutus</i> Thunb.	XVII.	Japan,	purp.=	4 wi. Sm.
rauhe Faseln		B. d. g. S.	roth	—
<i>Echium candicans</i> L. ....	V.	Madeira,	blau	7 St. Sm.
weißlicher Natterkopf		auf Bergen		—
— <i>giganteum</i> L. ....	—	Jamaika ..	weiß	—
höchster N.				16 15 13
— <i>grandiflorum</i> Andr.	—	Ostindien	blau	—
( <i>E. formosum</i> Pers.)				—
großblumiger N.				
— <i>strictum</i> L. ....	—	Teneriffa..	—	—
steifer N.				—
* <i>Edwardsia grandiflora</i>	X.	Vorgebir-	gelb	—
Salish.		ge d. guten		—
( <i>Sophora tetraptera</i> L.)		Hoffnung		
großblumige <i>Edwarzie</i>				

* <i>Edwardsia microphylla</i> Salish. ( <i>Sophora microphylla</i> L.) kleine E.	X.	Vorgeb. d. g. Hoffn.	gelb	⌞ St. Sm. $\frac{1}{2}6\frac{1}{2}5\frac{1}{2}3$
<i>Ehretia buxifolia</i> Roxb... buxbaumblätt. Ehretia	V.	Ostindien	weiß	⌞ St.
<i>Elichrysum argenteum</i> W. ( <i>Xeranthemum argenteum</i> Thunb.) silberfarbene Stroh= blume	XIX.	Vorgeb. d. g. Hoffn.	—	⌞ Sm. $\frac{1}{2}1\frac{1}{2}4\frac{1}{2}3$
— <i>ericoides</i> Sweet. ... ( <i>X. ericoides</i> Lam.) heidenblättrige St.	—	—	gelb	—
— <i>proliferum</i> W. .... ( <i>X. proliferum</i> Breyn.) sprossende St.	—	—	roth	—
— <i>retortum</i> W. .... ( <i>X. retortum</i> Sp. pl.) gedrehte St.	—	—	—	—
— <i>speciosissimum</i> W. ( <i>X. speciosissimum</i> Andr.) schönste St.	—	—	rosa	—
— <i>Stachelina</i> ..... ( <i>X. stachelina</i> syst. veg.) Stachelinische St.	—	—	weiß	—
<i>Enkianthus quinquefolia</i> .. Chinesischer Enkian= thus <sup>1)</sup>	?	China .....	weiß u. roth	⌞ A. $\frac{1}{2}6\frac{1}{2}4\frac{1}{2}3$

<sup>1)</sup> Er wächst vorzüglich in der Provinz Canton, wo er Tsian-Tsung heißt, und heilig gehalten wird, so daß



<i>Epacris grandiflora</i> W. ...	V.	Neuhol- land	rosa	7 St. Sm. $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$ 3
großblumiger Fels- busch				
— <i>pulchella</i> Cav. ....	—	—	rdth=	—
zierlicher F.			lich	—
— <i>pungens</i> Cav. ....	—	—	purp.=	—
(E. <i>purpurascens</i> Brown.)			rdth=	—
stechender F.			lich	—
<i>Erica alopecuroides</i> Wendl.	VIII.	Borgeb. d. gut. Hoffn.	purp = roth	7 Sm. St. $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ 4
— <i>arborea</i> L.	—	Süd-Eu- ropa	weiß	—
baumartige Heide				—
— <i>Banksii</i> Andr. ....	—	Borgeb. d. gut. Hoffn.	rdth=	—
(E. <i>caffra</i> L.)			lich	—
Banksische H.				—
— <i>cerinthoides</i> L. ....	—	—	purp.=	—
(E. <i>transparens</i> Lex.)			roth	—
wachsblumartige H.				—
— <i>ciliaris</i> L. ....	—	—	—	—
gefranzte H.				—
— <i>coccinea</i> L. ....	—	—	hoch=	—
hochrothe H.			roth	—
— <i>cinerea</i> L. ....	—	—	weiß	—
(E. <i>mutabilis</i> Salisb.)			auch	—
graue H.			roth	—
— <i>concinna</i> Ait. ....	—	—	violett	—
(E. <i>abietina</i> Andr.)				—
nette H.				—

ſie dieſelbe ihren Götzen als ein angenehmes Opfer darbringen, und ihre Tempel am Neujahrstage mit blühenden Zweigen ausſchmücken.

<i>Erica daphneflora</i> Salisb.	VIII.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	weiß, auch roth	7 St. Sm. 42 1/4 1/3
seidelbastblättrige Heide				
— <i>elegans</i> Andr. ....	—	—	rosen-	—
liebliche H.			roth <sup>1)</sup>	—
— <i>formosa</i> Thunb. ....	—	—	weiß-	—
zierliche H.			lich	—
— <i>fascicularis</i> Ait. ....	—	—	purpur	—
( <i>E. ortophylla</i> L.)			an der	—
( <i>E. coronata</i> Andr.)			Spitze	—
kronenblüthige H.			grün	—
— <i>fragrans</i> Andr. ....	—	—	lilla	—
wohlriechende H.				—
— <i>gilva</i> Wendl. ....	—	—	fahl-	—
fahlgelbe H.			gelb	—
— <i>grandiflora</i> L. ....	—	—	oran-	—
( <i>E. exurgens</i> Lee & Kennedy)			gegelb	—
großblumige H.				—
— <i>holosericea</i> Salisb. ...	—	—	purpur	—
sammetartige H.				—
— <i>incarnata</i> Thunb. ...	—	—	weiß m.	—
incarnatrothe H.			roth	—
— <i>jasminiflora</i> Salisb.	—	—	weiß	—
( <i>E. Aitoni</i> W.)				—
jasminblüthige H.				—
— <i>longiflora</i> Salisb. ....	—	—	oran-	—
( <i>E. splendens</i> Wendl.)			gegelb	—
langblumige H.				—
— <i>lutea</i> L. ....	—	—	gelb	—
gelbblumige H.				—

1) mit grünlicher Spitze.

<i>Erica multiflora</i> L. ....	VIII.	Vorgeb. d.	purp.=	7 Sm. St.
vielblumige Heide		gut. Hoffn.	roth	12 1/4 1/3
— <i>margaritacea</i> Willd.	—	—	weiß	—
perlenartige <i>Sp.</i>				—
— <i>multumbellifera</i> ....	—	—	rosa ?	—
— <i>odorata</i> Andr. ....	—	—	weiß	—
wohlriechende <i>Sp.</i>				—
— <i>Petiveri</i> L. ....	—	—	pur-	—
Petiverische <i>Sp.</i>			pur ?	—
— <i>physodes</i> L. ....	—	—	weiß	—
aufgeblasene <i>Sp.</i>				—
— <i>princeps</i> Andr. ....	—	—	schön=	—
fürstliche <i>Sp.</i>			roth	—
— <i>pendula</i> Wendl. ....	—	—	roth	—
hängende <i>Sp.</i>				—
— <i>pubescens</i> L. ....	—	—	purpur	—
behaarte <i>Sp.</i>				—
— <i>pulchella</i> Thunb. ...	—	—	roth	—
schöne <i>Sp.</i>				—
— <i>regerminans</i> L. ....	—	—	röth=	—
sprossende <i>Sp.</i>			lich ?	—
— <i>speciosa</i> Andr. ....	—	—	schön=	—
( <i>E.</i> , <i>bicolor</i> Thunb.)			roth	—
prächtige <i>Sp.</i>				—
— <i>tenuiflora</i> Andr. ....	—	—	gelb	—
dünnblüthige <i>Sp.</i>				—
— <i>triflora</i> L. ....	—	—	weiß	—
dreiblumige <i>Sp.</i>				—
— <i>tubiflora</i> L. ....	—	—	roth	—
( <i>E.</i> , <i>buccinaeformis</i>				—
Salisb.)				—
röhrenblüthige <i>Sp.</i>				—

Erica ventricosa Curt. ....	VIII.	Vorgeb. d.	weiß	℥ Sm. St.
(E. venusta Salisb.)		g. Hoffn.	mit	$\frac{1}{2}$ 2 1 1 3 .
bauchige H.			rosa	
— verticillata Andr. ...	—	—	oran-	—
(E. mammosa L.)			geroth	—
quirkförmige H.				
Erodium incarnatum .....	XVI.	—	fleisch-	24 Sm.
fleischfarbener Reiber			farben	$\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ 3
schnabel				
Eucalyptus obliqua Smith	XII.	Neuhol-	gelb	℥ A. St.
schieflättrige Schdn-		land		$\frac{1}{6}$ 6 $\frac{1}{5}$ 5 $\frac{1}{3}$ 3
müße				
— piperita Smith. ....	—	—	—	—
pfefferartige Sch. <sup>1)</sup>				—
* — nana Jacq. ! .....	—	—	roth	—
Zwerg = Sch.				—
* Eucomis punctata L'Her.	VI.	Vorgeb. d.	weißl.	24 Zw.
punktirte Schopflilie		gut. Hoffn.	mit	—
* — regia Ait. ....	—	—	purpur	—
königliche Sch.			weißm.	—
* — striata .....	—	—	purpur	—
gestreifte Sch.				—
* — undulata Ait. ....	—	—	—	—
wellenförmige Sch.				—
Eugenia elliptica Smith. ..	XII.	Neuhol-	weiß	℥ St.
elliptischer Zambu-		land		—
senbaum				
Euphorbia mellifera Ait. ...	XI.	Madeira ..	gelb-	24 Wt. St.
honigbringende Wolfs-			braun	$\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{4}$ 4 $\frac{1}{3}$ 3
milch				

<sup>1)</sup> Ist in allen Theilen, wie die übrigen Arten, gewürzhaft.

Euphorbia officinarum L. harzbringende Wolfsmilch <sup>1)</sup>	XI.	heifeste Gegend v. Afrika, Aethiopien	gelb= braun	h Wt. $\frac{1}{2}6\frac{1}{2}4\frac{1}{2}3$
— piscatoria Ait. .... Fischer = W.	—	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	—	—
* Ficus Carica alba L. ... weißfrüchtiger Feigenbaum	XXIII	Italien....	röth= lich	— $\frac{1}{2}6\frac{1}{2}5\frac{1}{2}3$
* — — violacea .... violettfrüchtiger F.	—	—	—	—
Fontanesia phillyroides Billard. lanzettblätt. Fontanesie	II.	Syrien....	weiß	h St. —
* Fuchsia coccinea L. .... scharlachrothe Fuchsie	VIII.	Chili ....	scharl.= roth m. violett	— —
* — lycioides Andr. .... bogdornartige F. <sup>2)</sup>	—	Nordamerica	roth	— —
* Gazania heterophylla Thunb. (Gorteria heterophylla W.) verschiedenblättrige Gazanie	XIX.	Vorgeb. d. guten Hoffnung	oran= gefar= ben	4 St. —
* — rigens Ait. .... (Gorteria rigens L.) steife, großblumige G.	—	—	—	— —

<sup>1)</sup> Der, auf der Haut Entzündung erregende, Milchsaft liefert das officinelle Gummi Euphorbiae.

<sup>2)</sup> Der Mnch Plumier nannte diese dem Andenken des alten deutschen Botanisten, Leonhard Fuchs, aus Baiern, zu Ehren.



<i>Gelseminura sempervirens</i> Pers. ( <i>G. nitidum</i> Mich.) ( <i>Bignonia sempervirens</i> ) immergrünes Gelse- minum	V.	Südame- rika	gelb wohl- rie- chend	h wi. $\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
<i>Gentiana aselepiadea</i> L. ... schwalbenwurzartiger Enzian <sup>1)</sup>	—	Schweizer alpen und Deutschl.	blau	4 Wt. Sm. —
— <i>septemfida</i> Poll. .... siebenspaltiger G.	—	Alpen, in Persien	gelb	— —
<i>Geranium anemonefolium</i> L'Herit. anemonenblättriger Storchschnabel	XVI.	Madeira ..	roth	h St. Sm. —
— <i>argenteum</i> L. .... silberblättriger St.	—	auf hohen Alpen in Italien	weiß	4 Wt. —
— <i>striatum</i> L. .... gestreifter St.	—	Italien....	—	— —
<i>Genista candicans</i> L. .... weißblühender Ginster	XVII.	Süd- Frankreich	—	h Sm. —
— <i>hispanica</i> L. .... Spanischer G.	—	Spanien ..	gelb wohlr.	h St. Sm. —
<i>Gethyllis plicata</i> Jacq. .... falttblättrige Papier- lilie <sup>2)</sup>	VI.	Vorgeb. d. guten Hoffnung	gelb mit grün	4 Z. $\frac{1}{2} \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
<i>Gladiolus albidus</i> Jacq. .... ( <i>G. blandus</i> Ait.) weißblühende Sieg- wurz	III.	—	—	4 Z. —

<sup>1)</sup> Hält im Freien aus.

<sup>2)</sup> Der Provinzialname Kukimacranca. (*Fabricia plicata* Thb.)

<i>Gladiolus biflorus</i> Thunb.	III.	Magellan.	weiß	24 Z.
zweifarbige G.		Meerenge	u. roth	$\frac{1}{2} \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
— <i>cardinalis</i> Curt. ....	—	Vorgeb. d.	schar-	—
Kardinals = G.		gut. Hoffn.	(lach- <sup>1)</sup> )	—
— <i>carneus</i> Jacq. ....	—	—	fleisch-	—
fleischfarbene G.		—	farben	—
— <i>floribundus</i> L. ....	—	—	roth	—
vielflühige G.		—	—	—
— <i>grandis</i> Thunb. ....	—	—	weiß =	—
( <i>G. versicolor</i> Andr.)		—	gelb =	—
großblumige G.		—	lich	—
— <i>roseus albus</i> Jacq. ....	—	—	rosa u.	—
rosenrothe G.		—	weiß	—
— <i>striatus</i> Jacq. ....	—	—	roth u.	—
bunte G.		—	weiß	—
— <i>tristis</i> L. ....	—	—	dunkel-	—
traurige G.		—	purpr.	—
— <i>Watsonius</i> Andr. ....	—	—	u. viol.	—
		—	gelb	—
<i>Glycine himaculata</i> Curt. ...	VII.	Neuhol-	blau	24 w. St. S.
zweiflechtige Glycine		land	—	$\frac{1}{2} 6 \frac{1}{5} 5 \frac{1}{3}$
— <i>caribaea</i> Jacq. ....	—	Westindien	—	—
Caribische G.		—	—	—
<i>Gnaphalium congestum</i>	XIX.	Vorgebir-	weiß u.	7 St. Sm.
Lam.		ge d. guten	roth	$\frac{1}{2} 1 \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
( <i>G. tricostatum</i> Thb.)		Hoffnung	—	—
gedrengtblühendes		—	—	—
Ruhrkraut		—	—	—
— <i>crassifolium</i> L. ....	—	—	—	—
dickeblättriges R.		—	—	—
— <i>ericoides</i> L. ....	—	—	weiß	—
heidenartiges R.		—	—	—

<sup>1)</sup> roth mit weißer Zeichnung.

Gnaphalium eximium L. ...	XIX.	Vorgeb. d.	silberf.	♂ Sm.
schönes Ruhrkraut		gut. Hoffn.	u. ro-	$\frac{1}{2}1 \frac{1}{4} \frac{1}{2}3$
— loetidum L. ... A. ....	—	Aethiopien	senrth, gelb	♂ Sm.
stinkendes R.				—
— grandiflorum L. ....	—	Vorgeb. d.	roth u.	♂ St. Sm.
großblumigtes R.		gut. Hoffn.	weiß	—
— odoratissimum L. .	—	—	gelb	—
wohlriechendes R.				—
* Goodenia laevigata Curt.	V.	Neuhol-	blau	♂ St.
glatte Godenie		land		$\frac{1}{2}6 \frac{1}{5} \frac{1}{2}3$
Gompholobium Celsianum	X.	—	gelb	♂ Sm. St.
Juss. (Sckellia Celsiana Schrank.) Celsisches Gompholobium				$\frac{1}{2}1 \frac{1}{4} \frac{1}{2}3$
— grandiflorum Smith.	—	—	—	—
großblumiges G.				—
Grevia occidentalis L. ....	XIII.	Afrika ....	purp. =	—
Afrikanische Grevie			roth	—
Guilandina dioica L. ....	X.	Nordame-	violet	♂ Sm.
(Gymnoclades canadensis Lamark.)		rifa		$\frac{1}{2}6 \frac{1}{5} \frac{1}{2}3$
Canadischer Caffeebaum oder Schusterbaum				
Hakea dactyloides Cav. ....	IV.	Neu-Süd-	?	♂ St.
(Conchium dactyloides Vent.)		Wales		—
fingerförmige Hakea				
— florida Brown. ....	—	Neuhol-	—	—
vielblumige H.		land		—
— oleifolia Brown. ....	—	—	—	—
(Conchium oleifolium Smith.) Ölbaumblättr. H.				—

Hakea ruscifolia Labill. ... (Conchium ruscifolium W.) mausedornblät- trige Hakea	IV.	Neuhol- land	?	St. Sm. $\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
— saligna Brown..... (Conchium salignum Smith.) (Embotrium salignum Andr.) weidenblättrige H.	—	—	—	—
— suaveolens Brown.... wohlriechende H.	—	—	—	—
* Halleria lucida L..... glänzende Hallerie	XIV.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	schwarz- roth	—
Hebenstreitia cordata L... herzblättrige Heben- streitie	—	—	weiß mit roth	St. Sm. $\frac{1}{3} 1 \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
* Hedera Helix fol. varieg. L. bunter Eypheu	V.	südliches Europa	weißl. grün	St. wi. St. $\frac{1}{3} 6 \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
* — latifolia Ait..... breitblättriger E.	—	Teneriffa..	—	—
* Heliotropium grandiflo- rum Hort. Parisiens. (H. corymbosum Ruiz. & Pavon.) großelühender Helio- trop	—	Peru, Chili	weiß u. violett wohrl.	St. Sm. St. $\frac{1}{3} 1 \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
* — peruvianum L. .... wohlriechender H. <sup>1)</sup>	—	Peru.....	weiß wohrl.	—

1) Diese beiden Arten dürfen den Winter nicht zu warm und naß gehalten werden; Ofenwärme ist ihnen sehr nachtheilig, in der Nähe der Fenster der beste Standort für sie.

Helianthemum laevipes L.	XIII.	Spanien ..	gelb	7 $\frac{1}{2}$ Sm.
leichtfüßige Cistrose				31 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ 3
* Hemerocallis japonica fl.	VI.	Japan ....	weiß	2 $\frac{1}{2}$ Wt.
albo Thunb.				36 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ 3
(H. alba Andr.)				
weiße japanische Tag- blume				
* ——— coerulea .....	—	—	blau	—
(H. coerulea Andr.)				—
blaue j. T.				
* Hemimeris coccinea W.	XIV.	Südame- rica	schar- lach- roth	7 $\frac{1}{2}$ St. Sm.
(Alonsoa linearis Ruiz. et Pav.)				11 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$ 3
scharlachrothe Halb- blume				
* ——— urticaefolia W.....	—	—	orange	—
(Alonsoa incisifolia Ruiz. et Pav.)				—
nesselblättrige H.				
* Hermannia alnifolia L...	XVI.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	gelb	7 $\frac{1}{2}$ St. Sm.
elfenblättrige Her- mannie				36 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ 3
* ——— denudata Jacq. ....	—	—	—	—
entblühte H.				—
* ——— disticha Schrad. & Wendl.	—	—	—	—
zweizeilige H.				—
* ——— grandiflora Ait.....	—	—	—	—
großblumige H.				—
* ——— hyssopifolia L. ....	—	—	schwe- felgelb	—
ysopblättrige H.				—
* ——— odorata Ait. ....	—	—	gelb	—
wohlriechende H.				—



• <i>Hermannia micans</i> Schrad. & Wendl. ( <i>H. latifolia</i> Jacq.) glänzende Hermannie <sup>1)</sup>	XVI.	Vorgeb. d. guten Hoffnung	braun	7 St. Sm. 16 1/2 5 1/2 3
<i>Hermas depauperata</i> Mont. ( <i>Bupleurum villosum</i> Sp. pl.) Capsche Stieldolde	V.	—	gelb	2 Sm. —
• <i>Hibiscus Manihot</i> L. .... schwefelgelb. <i>Hibiscus</i> — <i>palustris</i> L. .... Sumpf- <i>H.</i>	XVI.	Indien ....	—	7 St. Sm. —
* — <i>syriacus</i> flore albo L. ( <i>Ketmia syriaca</i> Scop.) weißer Syrischer <i>H.</i>	—	Canada...	roth= lich	2 Wt. Sm. —
* — — fl. roseo L. ... rosenrother <i>S. H.</i>	—	Syrien ....	weiß	7 St. Sm. —
* — — fl. purpureus L. purpurrother <i>S. H.</i>	—	—	rosen= roth	— —
* — — fl. pleno L. ... gefüllter <i>S. H.</i>	—	—	purp.= roth	— —
* — — foliis variegat. L. buntblättriger <i>S. H.</i>	—	—	blau	— —
• <i>Houstonia coccinea</i> W. ( <i>Knoxia purpurea</i> L.) ( <i>Bauwardia coccinea</i> Salisb.) (— <i>triphylla</i> Ait.) scharlachr. Houstonie <sup>2)</sup>	IV.	Mexico ...	schar= lach= roth	7 St. —

<sup>1)</sup> Linné widmete diese Hermannien dem Andenken eines alten deutschen Botanikers Paul Herrmann aus Halle.

<sup>2)</sup> Gronow hat diese einem berühmten Botaniker Dr. Houston zu Ehren genannt.

* <i>Hoya carnos</i> Brown. .... ( <i>Asclepias carnos</i> L.) fleischige Schwalben- wur $\zeta$ <sup>1)</sup>	V.	China.....	weiß m. roth gezeich- net	7 wi. St. A. & Blätt. $\frac{1}{2}6 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
* <i>Hydrangea hortensis</i> Smith. ( <i>Hortensia mutabilis</i> Schnev.) (— <i>populoides</i> Jacq. veränderliche Hortensie <sup>2)</sup> )	X.	Japan, China	roth auch blau	7 St. $\frac{1}{2}1 \frac{1}{2}2 \frac{1}{2}3$
— <i>quercifolia</i> Bertram. ( <i>H. radiata</i> Smith.) eichenblättrige H.	—	Florida....	grünl. weiß	— $\frac{1}{2}6 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
<i>Hyoscyamus aureus</i> L. .... goldfarbenes Bilsen- fraut	V.	Levante....	gelb	24 Sm. St. $\frac{1}{2}1 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
* <i>Hypericum Androsae-</i> <i>num</i> L. Englisches Johannis- fraut St. Ceciliankraut	XVIII	England, Italien	—	24 Sm. Wt. $\frac{1}{2}6 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$

<sup>1)</sup> Nimmt auch mit Treibhauswärme vorlieb, und blüht reichlich, wenn die Pflanze nahe am Fenster gezogen wird.

<sup>2)</sup> Will man haben, daß sie rasch wachsen sollen, so muß man sie in Moorerde kultiviren. Durch Beimischung von Eisenoxyd-Erde wird die Blume blau gefärbt, mit einer Aufschwammung von Alaun begossen, nimmt die Schönheit der Farbe zu. Da die Hortensie den Winter über die Blätter verliert, so braucht sie auch nur in einem frostfreien Zimmer durchwintert, und mehr trocken als naß gehalten werden; Ofenwärme ist ihr nachtheilig.

* <i>Hypericum balearicum</i> L.	XVIII	Maiorka ..	gelb	h St.
Baleariſches Johanniſf.				$\frac{1}{2}6 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
* — <i>calycinum</i> L. ....	—	Griechen-	—	h St. Sm.
großblumiges J.		land		—
* — <i>Kalmianum</i> L. ....	—	Birginien	—	—
kalmiſches J.				—
* — <i>monoginum</i> L. ....	—	China,	—	—
Indiſches J.		Japan,		—
		Oſtindien		—
— <i>procumbens</i> Desf. .	—	Nordame-	—	2 Sm. Wt.
liegendes J.		rifa		—
— <i>tomentosum</i> .....	—	Spanien	—	—
filziges J.				—
<i>Hypoxis erecta</i> L. ....	VI.	Birginien	—	h Wt.
aufrechtſtehender Hartling				—
* <i>Jasminum azoricum</i> L. ...	II.	Azorische	weiß	h wi. St.
Azorischer Jasmin <sup>1)</sup>		Inſeln		—
* — <i>fraticans</i> L. ....	—	Italien,	gelb	h St.
ſtrauchartiger J.		Orient		—
* — <i>humile</i> L. ....	—	Süd-	—	—
niedriger J.		Europa		—
* — <i>odoratissimum</i> L. ...	—	Madeira ..	—	—
wehriechender J.				—
* — <i>officinale</i> L. ....	—	Oſtindien	weiß	—
officineller J.				—
* <i>eris semperflorens</i> L. ...	XV.	Sicilien,	—	h St.
immer lühende Schleifenblume		Persien		$\frac{1}{2}1 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
— <i>sempervirens</i> L. ....	—	südliches	—	—
immergrüne S.		Europa		—

<sup>1)</sup> Wurde 1731 zuerſt nach England gebracht.

Iberis sempervirens foliis variegatis L. buntblättrige Schleifenblume	XV.	südliches Europa	weiß	h St. $\frac{1}{3}1 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
Jeffersonia diphylla Pers. (Podophyllum diphyllum L.) zweiblättrige Jeffersonie	VIII.	Amerika...	—	4 Wt. —
* Nux Aquifolia foliis variegatis L. weißbunte Hülsen- oder Stechpalme	IV.	Japan, Virginien	—	h Veredl. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
* — foliis aureis varieg. gelbbunte h.	—	—	—	—
— — ferox L. ....	—	—	—	—
— — Perado Ait. .... Maderafche h.	—	—	—	—
* Illicium Anisatum L. .... ächter Sternanis *)	VIII.	Japan, China	gelb	h wi. St. —
* — floridanum L. .... unächter St.	—	Florida....	roth	—
Indigofera australis W. ... südlicher Indigo	XVII.	Neuholland	—	h Sm. $\frac{1}{3}1 \frac{1}{3}4 \frac{1}{3}3$
— cytisoides L. .... bohnenbaumartiger J.	—	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	—	—

\*) Ist officinell. Den Japanesern ist der Sternanis heilig; sie glauben, daß sich die Götter in seiner Nähe aufhalten, und räuchern mit den Früchten auf ihren Altären. Die Rinde des Baumes gepulvert und in besondern dazu eingerichteten Gefäßen angezündet, wird zur Bestimmung der Zeit statt einer Uhr gebraucht.

Indigofera filifolia Thunb. fadenblättr. Indigo	XVII.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	roth	h Sm.
Iris chinensis Curt. .... (I. limbriata Vent.) Chinesischer Schwertel	III.	China .....	blau <sup>2)</sup>	4 Wt. $\frac{1}{2}1\frac{1}{2}5\frac{1}{3}$
— foetidissima fol. va- riegatis L. buntblättriger S.	—	Frankreich, England	bläu- lich	—
— susiana L. .... prächtiger Trauer-S. (fürstliche Wittve) <sup>3)</sup>	—	Susiana in Kleinasien	schwarz- grau <sup>2)</sup>	—
Isopogon formosum Brown. schönes Isopogon	IV.	Neuhol- land	bräun- lich	h Sm. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}$
* Juniperus hermudiana L. (J. barbadensis Lex.) Bermudischer Wach- holder <sup>4)</sup>	XXII.	Asien, Ber- mudische Inseln	gelb	h St. —
* — sabina foliis varieg. Pallas. buntblättriger Sade- baum	—	Süd- Europa	—	h St. —
* — virginiana L. .... Virginischer W. <sup>5)</sup>	—	Nord- amerika	—	h Sm. —

<sup>1)</sup> und gelb ; wohlriechend.

<sup>2)</sup> und schwarz , mit violett purpur = Streifen.

<sup>3)</sup> Im Jahre 1573 kam sie aus Konstantinopel nach Holland.

<sup>4)</sup> Das Holz hat eine vorzügliche Güte , widersteht der Fäul-  
niß , hat eine rothe Farbe und angenehmen Geruch , wird  
daher auch häufig verarbeitet.

<sup>5)</sup> Wird in Nordamerika 80 bis 90 Fuß hoch , liefert ein  
braunes dauerhaftes Holz , das wegen seines bittern Har-  
zes den Wurmfraße nicht unterworfen ist , und deshalb auch



* <i>Justicia Adhatoda</i> L. .... ( <i>J. arborea</i> Ait.) treibende <i>Justicie</i>	II.	Ostindien	violett	St. $\frac{1}{36} \frac{1}{35} \frac{1}{33}$
* <i>Jussiaea grandiflora</i> Michaux. großblumige <i>Jussiaea</i> <sup>1)</sup>	X.	Georgien	gelb	Sm. St. —
<i>Ixia aristata</i> L. .... ( <i>I. uniflora</i> Jacq.) (— <i>grandiflora</i> Curt. B. M.) büschlige <i>Ixie</i>	III.	Vorgebirge d. guten Hoffnung	purp. roth	2. Z. $\frac{1}{31} \frac{1}{34} \frac{1}{33}$
— <i>bicolor</i> Thunb. .... zweifarbige <i>J.</i>	—	—	gelb mit blau	—
— <i>capitata</i> Andr. .... ( <i>I. fusco citrina</i> Hort. Paris.) kopfförnige <i>J.</i>	—	—	citronen= gelb	—
— <i>coccinea</i> Thunb. ... scharlachrothe <i>J.</i>	—	—	purpur= scharlachroth	—
— <i>corymbosa</i> L. .... ( <i>I. crispifolia</i> Andr. Rep.) ( <i>I. fastigiata</i> Lam.) ( <i>La Peyrousia corymbosa</i> Curt. B. M.) doldentraubige <i>J.</i>	—	—	him= mel= blau	—

auf mancherlei Art verbraucht wird, z. B. zum Schiffsbau, zum Bekleiden der Zimmer, zum Futter der Bleistifte u. s. w.

<sup>1)</sup> Diese Gattung ist nach Bernhard Jussieu genannt, der 1699 geboren wurde, und 1777 starb. Sein noch lebender Enkel, Antoine Laurent Jussieu, hat sich durch sein natürliches Pflanzen=System sehr verdient gemacht.

<i>Ixia crispa</i> L. ....	III.	Vorgeb. d.	gelb	2l. Zw.
(I. undulata Brown.)		guten	auch	
frause Zgie		Hoffnung	purp.=	41 44 43
— <i>crocata</i> L. ....	—	—	roth	—
safranfarbige Z.			gelb	—
— <i>incarnata</i> Jacq. ....	—	—	fleisch=	—
fleischfarbene Z.			farbig	—
— <i>maculata</i> L. ....	—	—	gelb <sup>1)</sup>	—
(I. viridiflora Lam.)				—
gespöckte Z.				—
— <i>polystachia</i> Burm. ...	—	—	blau	—
(I. flexuosa L.)				—
vielährige Z.				—
— <i>speciosa</i> Andr. ....	—	—	purp.=	—
(I. campanulata Banks.)			und	—
prächtige Z.			rosen=	—
— <i>striata</i> Vahl. ....	—	—	roth	—
gestreifte Z.			weiß m.	—
— <i>tricolor</i> Curt. ....	—	—	braun	—
dreifarbige Z.			gelb <sup>2)</sup>	—
* <i>Kalmia angustifolia</i> L. ...	X.	Pensylvan.	hoch=	7 Sm. Wt.
schmalblättrige Kal-		Neujersey	roth	46 5 43
mie				
— <i>glauca</i> Ait. ....	—	New=	rosen=	—
graue K.		foundland	roth	—
* — <i>latifolia</i> L. ....	—	Pensylvan.	schön=	—
breitblättrige K. <sup>3)</sup>		Virginien	roth	—

<sup>1)</sup> mit purpurroth, weiß und blau.

<sup>2)</sup> orange und dunkelpurpur.

<sup>3)</sup> Die *Kalmia* führt ihren Namen zu Ehren des Doktors und Botanikers Peter Kalm, eines Schülers Linnees.

* <i>Kennedia coccinea</i> Vent.	XVII.	Neuhol-	schar-	† wi. Sm.
( <i>Glycine coccinea</i> )		land	lach-	A. 1133
scharlachrothe Kennedie			roth	
— <i>monophylla</i> Vent.	—	—	blau	—
( <i>Glyc. bimaculata</i> Curt.)				—
zweifelhafte R.				
* — <i>rubicunda</i> Vent. ...	—	—	purpur	—
( <i>Glyc. rubicunda</i> L.)			roth	—
dunkelrothe R. *)				
<i>Kigellaria africana</i> L. ....	XXII.	Afrika ....	weißl.	† Sm. St.
Afrikanische Kigellarie			grün	—
* <i>Lachenalia tricolor</i> Ait.	VI.	Vorgeb. d.	gelb	2. Zw.
dreifarbige Lachenalie		gut. Hoffn.	m.roth	1133
* — <i>quadricolor</i> Jacq. ...	—	—	u.grün	—
( <i>L. pendula</i> )			men-	—
vierfarbige L.			nig-	—
* <i>Lagerstroemia indica</i> L.	XIII.	China,	incar-	† St.
Chinesische Lager-		Cochinchi-	nat-	163533
strömie *)		na, Japan	roth	
* <i>Lambertia formosa</i> Smith.	IV.	Neuhol-	rosen-	—
zierliche Lambertie		land	roth	—
<i>Laurus Benzoin</i> L. ....	IX.	Virginien	gelb	† Sm.
( <i>L. aestivalis</i> Wangh.)				—
Benzoin Lorbeer-				
baum *)				

1) Zu Ehren des berühmten Pflanzen = Cultivateurs Kennedy bei London.

2) mit grün und purpurroth.

\*) Zu Ehren des Magnus Lagerström, R. Schwed. Kammerraths und Directors bei der Ostindischen Compagnie, geboren den 16ten December 1691, gestorben den 5ten Juli 1759.

4) Das bekannte Benzoeharz soll von diesem Baume kommen.

Laurus Camphora L. ....	IX.	Japan ....	weiß	h A.
Kampherbaum <sup>1)</sup>				36 15 13
— caroliniensis Mich.	—	Carolina ..	—	—
(L. Borbonia L.)				—
Carolinischer L.				—
* — nobilis L. ....	—	Griechen-	—	h Wt.
gebräuchlicher L.		land		—
* — fol. variegat. ...	—	—	—	—
buntblättriger L.				—
— indica L. ....	—	Madera ...	—	h A.
indischer L.				—
* — Sassafras L. ....	—	Canarische	—	h Sm. Wt.
Sassafras = L.		Inseln		—
(Fenchelholz) <sup>2)</sup>				—
Lavatera arborea L. ....	XVI.	Italien,	bläß =	h Sm.
baumartige Lavatera		Spanien	roth	—
— micans L. ....	—	Spanien ..	rosa	—
schimmernde L.				—
— olbia L. ....	—	Frankreich	purp =	—
olbische L.			roth	—
Lavandula multifida L. ...	XIV.	Spanien,	blau	4 Sm.
vielspaltiger Lavendel		Nordafrika		31 15 13
Leptospermum acacifolium	XII.	Orient		
Salisb.		Neuhol-	weiß	h St. w.
afazienblättrige Süd-		land		46 15 13
seemyrthe				—
— ambiguum Smith. ...	—	—	—	—
zweifelhafte S.				—

<sup>1)</sup> Aus den Blättern und Wurzeln dieses Baumes wird der eigentliche Kampher sublimirt.

<sup>2)</sup> Die Wurzel liefert das wohlriechende fenchelartige Sassafrasholz, Sassafras Lignum offic.

<i>Leptospermum flavescens</i> Smith. gelbblühende Südseemyrthe	XII.	Neuholland	gelb	St. w.
— <i>grandiflorum</i> Lodd. großblumige S.	—	—	weiß	—
— <i>pubescens</i> W. .... weichhaarige S.	—	—	—	—
— <i>scoparium</i> Smith. (Melaleuca <i>myrtifolia</i> Wendl.) besenartige S. <sup>1)</sup>	—	—	—	—
— <i>Thea</i> W. (Melaleuca <i>Thea</i> Wendl. & Schrad.) theegebende S. <sup>2)</sup>	—	—	—	—
<i>Leucadendron grandiflorum</i> Brown. (Erispermum <i>grandiflorum</i> Salisb.) großblumiger Weißbaum	XVII.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	gelb	St.
<i>Leysera gnaphaloides</i> L. ruhrkrautartige Leysere	XIX.	—	—	St. Sm.
— <i>squarrosa</i> W. (Stachelina <i>gnaphaloides</i> L.)	—	—	—	—

<sup>1)</sup> Wurde von dem Kapitain Cook als Thee zur Erfrischung in der Südsee getrunken.

<sup>2)</sup> In Botany-Bay werden die Blätter von diesem Baume zum Thee gebraucht.



Linnaea borealis L. ....	XIV.	im nördl. Eur <sup>2)</sup>	röthl. = weiß	2 Lt. Wt. 31 1/2 1/3
nordische Linnaea <sup>2)</sup>				
Linum trigynum Andr. ....	V.	Ostindien	gelb	1/2 St.
dreigriffelicher Flachs				---
Liparia sphaerica L. ....	XVII.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	feuer- = gelb	1/2 Sm. St. ---
kugelfunde Liparie				
— vestita Thunb. ....	—	—	gelb	---
(L. villosa Andr.) bekleidete L.				---
* Liriodendron tulipifera	XIII.	Virginien	grün- = lich = gelb	1/2 Sm. 1/6 1/5 1/3
L. virginischer Tulpenbaum <sup>3)</sup>				
Lobelia longiflora L. ....	V.	Jamaika, an d. Ufern der Flüsse	weiß	2 Sm. 11 1/2 1/3
langblumige Lobelie <sup>4)</sup>				

<sup>2)</sup> so wie auch nahe bei Riga in Nadelholzwaldungen.

<sup>3)</sup> Sie ist eine kleine kriechende immergrüne Pflanze, die im Junius mit ihren röthlich weißen am Abend wohlriechenden Blumen die Wälder ziert. In Schweden sehen die Landleute eine Abkochung des Krauts mit Milch als ein spezifisches Mittel in Hüftweh und bei rheumatischen Schmerzen an. Da diese niedliche Pflanze in der Rubrik der perennirenden Pflanzen einzuschalten vergessen war, so mag sie hier, dem Andenken des Ritters Carl von Linné zu Ehren, ihren Platz einnehmen.

<sup>4)</sup> Hält unter einer guten Bedeckung auch bei uns im Freien aus.

<sup>5)</sup> Diese Gattung soll giftige Eigenschaften besitzen. Der Mönch Plumier hat die Lobelia dem alten Botaniker Matthias Lobel aus den Niederlanden, Arzt des Königs Jacob I., der 1616 in London starb, zu Ehren genannt.

<i>Loddigesia oxalidifolia</i> Sims. sauerfleebblättrige Loddigesse <sup>1)</sup>	XVII.	Vorgeb. d. guten Hoffnung	rothviolett	St. $\frac{1}{2} 1 \frac{1}{4} \frac{1}{3}$
<i>Lomandra longifolia</i> Labill. langblättrige Lomandre	VI.	Neuholland	grünlichgelb	4 Wt. $\frac{1}{3} 6 \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
<i>Lonicera japonica</i> Thunb. japanische Lonicere <sup>2)</sup>	V.	Japan....	weiß wohlrl.	St. wi. A. $\frac{1}{3} 6 \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
<i>Lupinus arboreus</i> Sims... baumartige Feigbohne	XVII.	Südamerica	blau	St. Sm. $\frac{1}{3} 1 \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
— <i>nootkatensis</i> Sims... nootkatische F.	—	Nootka-Sund S. Lorenzo	—	—
<i>Lychnis coronaria</i> Thunb. ( <i>L. grandiflora</i> Jacq.) ( <i>L. coccinea</i> Hort.) großblumiges Marienröschen	X.	China, Japan	gelbl., scharlachroth	4 Sm. Wt. —
<i>Lycium afrum</i> L..... afrikanischer Bocksdorn	V.	Nordafrika	hellpurp. roth	St. $\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
* <i>Magnolia acuminata</i> L. zugespitzte Magnolie	XIII.	China....	bläulich	St. Sm. w. —
* — <i>conspicua</i> Salisb. ( <i>M. Yulan</i> Desf.) lilienblumige M.	—	—	—	—

<sup>1)</sup> Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des berühmten Pflanzen-Cultivateurs, Conrad Loddiges, zu Hackney, bei London.

<sup>2)</sup> Die *Lonicera* führt ihren Namen zu Ehren eines alten Naturforschers, Dr. Adam Lonicer, aus Frankfurt.

Magnolia cordata Mich. ...	XIII.	Georgien	weiß= roth= lich	h Sm. w.
herzblätt. Magnolie				16 1/2 1/3
— fuscata Sims. ....	—	China .....	schön= roth	—
braune M.				—
— glauca L. ....	—	Carolina, Virginien	weiß	—
graue M. (Biber= baum <sup>1)</sup> )				—
— grandiflora L. ....	—	Süd= Carolina, Florida	—	—
großblumige M.				—
— ferruginea .....	—	—	—	—
rostfarbige M.				—
— obtusifolia .....	—	—	—	—
stumpfbältrige M.				—
— pumila Andr. ....	—	China .....	weiß?	—
niedrige M.				—
* — purpurea Curt. ...	—	Japan, China	purp.= roth	—
(M. obovata Thunb.)				—
purpurrothe M.				—
* — tripetala L. ....	—	Carolina, Pensylva= nien	weiß	—
(M. umbrella Lam.)				—
dreibältrige M.				—
Mahernia odorata Andr. ...	V.	Vorgeb. d. g. Hoffn.	gelb	h St.
(M. glabrata Cav.)				1/2 1 1/2 1/3
wohriechende Mahernie				—
— pinnata L. ....	—	—	roth	—
(Hermannia pinnata Mill.)				—
gefiederte Mahernie				—
Malva capensis L. ....	XVI.	—	—	—
Capische Malve				1/2 1 1/2 1/3

<sup>1)</sup> Die Rinde wird von den Bibern gesucht, daher der Name Biberbaum.

* <i>Maurandia antirrhini- flora</i> W.	XIV.	Mexico ....	blau	h w. Sm. 11 15 13
Ibwenmaulblumige Maurandie				
* — <i>semperflorens</i> Jacq. immerblühende M.	—	—	hell- violett	—
<i>Melaleuca armillaris</i> Smith.	XVIII	Neu- holland	weiß	h St. Sm. 16 15 13
(M. <i>alba</i> Wendl.) ringförmiger Raja- putbaum				
* — <i>diosmaefolia</i> Andr.	—	—	roth	—
buccostrauchartiger K.				
* — <i>floribunda</i> Forst. ...	—	—	weiß	—
weißblühender K.				
* — <i>fulgens</i> Brown. ....	—	—	glän- zend- roth	—
glänzender K.				
* <i>hypericifolia</i> Smith. ....	—	—	roth	—
johanniskrautblätt. K.				
— <i>pulchella</i> Brown. ....	—	—	rosa	—
schöner K.				
* — <i>splendens</i> Lodd. ....	—	—	—	—
schimmernder K.				
— <i>thymifolia</i> Smith. ...	—	—	—	—
(M. <i>thymoides</i> Labill. thymianblättriger K.				
* <i>Melia Azedarach</i> L. ....	X.	Indien ....	bläu- lich	h Sm. —
glatter Zedrach				
* — <i>sempervirens</i> L. ...	—	Jamaika ..	röth- lich	—
immergrüner Z.				
* <i>Melianthus major</i> L. ....	XIV.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	braun- roth	h St. Sm. —
große Honigblume				

• <i>Melianthus minor</i> L. ....	XIV.	Vorgeb. d. guten Hoffnung	roth= gelb	7 St. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
( <i>M. comosus</i> Vahl.) kleine Honigblume				
• <i>Mesembrianthemum au-</i> <i>reum</i> L.	XII.	—	safran= gelb	2 Sm. St. $\frac{1}{2}1\frac{1}{4}\frac{1}{3}3$
goldfarbene Zaser= blume				
• — <i>aurantium</i> W. ....	—	—	pome= ran= zenfar= ben	—
pommeranzfarbene Zaserblume				
• — <i>australe</i> Ait. ....	—	Neu= seeland	purp.= roth	—
südliche Z.				
• — <i>bicolor</i> L. ....	—	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	purp.= roth u. gelb	—
zweifarbige Z.				
• — <i>barbatum</i> L. ....	—	—	purp.= roth	—
bartige Z.				
• — <i>corniculatum</i> Haw.	—	—	gelb	—
hornförmige Z.				
• — <i>deltoides</i> L. ....	—	—	rosa	—
deltablättrige Z.				
• — <i>diminutum</i> Haw. ...	—	—	dunkelr.	—
— <i>dolabriforme</i> L. ...	—	—	gelb	—
hobelblättrige Z.				
• — <i>forficatum</i> L. ...	—	—	roth	—
scheerenblättrige Z.				
• — <i>glaucum</i> L. ....	—	—	schwe= felgelb	—
meergrüne Z.				
• — <i>glomeratum</i> L.	—	—	roth	—
knäuelblättrige Z.				
• — <i>hirtellum</i> Haw.	—	—	gelb= lich	—
feinborstige Z.				
• — <i>hispidum</i> L. ....	—	—	purp.= roth	—
borstige Z.				



* <i>Mesembrianthemum lace-</i> <i>rum</i> Haw.	XII.	Vorgebir-	purp. =	24 Sm. St.
zerschlißte Zaserblume		ged. guten	roth	1 1/4 1/3
zungenblättrige Z.		hoffnung		
* — <i>linguiforme</i> Haw. ...	—	—	gelb	—
zungenblättrige Z.				
* — <i>maximum</i> Haw. ...	—	—	hell-	—
große Z.			roth	—
* — <i>mutabile</i> Haw. ....	—	—	hell-	—
veränderliche Z.			rosa	—
* — <i>micans</i> .....	—	—	safran-	—
schimmernde Z.			gelb	—
* — <i>noctiflorum</i> L. ....	—	—	weiß u.	—
nächtliche Z.			röthl.	—
* — <i>pallens</i> Haw. ....	—	—	weiß	—
rinnenblättrige Z.				—
* — <i>praepingue</i> .....	—	—	—	—
( <i>M. heterophyllum</i> A.)				—
* — <i>pinnatilidum</i> L. ...	—	—	gelb	⊙ Sm.
gestederte Z.			a. roth	—
* — <i>pomeridianum</i> L. ...	—	—	schwe-	24 Sm. St.
ranunkelblättrige Z.			felgelb	—
* — <i>pugioniforme</i> L. ...	—	—	gelb	—
dolchförmige Z.				—
* — <i>roseum</i> W. ....	—	—	blaß-	—
rosenfarbene Z.			rosen-	—
* — <i>spectabile</i> Haw. ...	—	—	roth	—
ansehnliche Z.			scharl-	—
* — <i>splendens</i> L. ....	—	—	purp.	—
glänzende Z.			gelb-	—
* — <i>spinosum</i> L. ....	—	—	weiß	—
dornige Z.			purp. =	—
* — <i>tenellum</i> Haw. ....	—	—	roth	—
dünne Z.			rosa	—

* <i>Mesembrianthemum tenuifolium</i> L. dünnblättrige Zaser- blume	XII.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	schar- lach- roth	2 L. St. Sm. 11 14 13
* — <i>tigrinum</i> Haw. .... getiegerte Z.	—	—	roth	—
* — <i>tricolor</i> W. .... dreifarbigte Z.	—	—	schön dunkel purp.= roth	—
* — <i>tuberosum</i> L. .... knollige Z.	—	—	blaß= roth	—
* — <i>umbellatum</i> L. .... doldenblüthige Z.	—	—	weiß	—
* — <i>verruculatum</i> L. ... bogigblättrige Z.	—	—	gelb wehrl.	—
* — <i>viridiflorum</i> Haw. grünblüthige Z.	—	—	grün- lich	—
<i>Mespilus japonica</i> L. .... Japanische Mispel	—	Japan.....	weiß	17 St. & Veredl. auf Weißdorn 16 15 13
* <i>Metrosideros angustifolia</i> Smith. schmalblättri- ges Eisenmaß	—	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	roth	17 Sm. St. 16 15 13
* — <i>floribunda</i> Smith. ... vielblüthiges E.	—	Neuhol- land	—	—
* — <i>glauca</i> W. .... graugrünes E.	—	—	—	—
* — <i>lanceolata</i> Smith. ... ( <i>M. citrina</i> Curtis.) (— <i>marginata</i> Cav.) lanzettblättriges E.	—	—	hoch= roth	—
* — <i>linearis</i> Smith. .... linienblättriges E.	—	—	roth	—

Metrosideros pinifolia Wendl. fichtenblättriges Eisenmaß	XII.	Neuholland	roth	7 Sm. St. 16 15 13
* — saligna Smith. ....	—	—	gelb=	—
weidenblättriges E.			roth	—
* — speciosa Bot. Mag. (M. crassifolia Du- mont.) (Courset.) prachtvolles E.	—	—	schwarz=	—
			roth	—
* — viminalis Gaertn. ... schlanges E.	—	—	roth	—
* Mimulus glutinosus W. (M. aurantiacus Curt.) klebrige Gauflerblume	XIV.	Kalifornien	oran=	7 St.
			gefar=	—
			ben	—
* — luteus L. .... (M. guttatus) (— repens Spec. pl.) gelbblühende G. <sup>1)</sup>	—	Chili .....	gelb	2 Sm.
Momordica Charantia L. ... gurkenartiger Balsamapfel <sup>2)</sup>	XXI.	Ostindien	—	⊙ Sm. 11 15 13
Monsonia lobata L. ....	XIV.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	roth	2 Sm. Wt. 11 14 13
— speciosa L. .... prächtige M.	—	—	ziegel=	—
			roth	—

<sup>1)</sup> Ueberwintert auch im Garten.

<sup>2)</sup> Ist scharf und erregt Purgiren; aus der reifen gurkenartigen Frucht, die eine schöne orangenrothe Farbe hat, wird eine Salbe gegen Geschwüre und verbrannte Theile bereitet, die sehr wirksam seyn soll.

Moraea chinensis Thunb. (Pardanthus chinensis Ait.) (Ixia chinensis L.) bunte Moräa	III.	China.....	dunkel- roth u. gelb	24 Wt. Sm. $\frac{2}{3}6 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
— spiralis L. .... (Aristea spiralis Vahl.) grünlichweiße M.	—	Vorgebir- ge d. guten Hoffnung	weiß- lich	— —
Myrica cerifera L. .... wachsgebende Myrika (Wachsmyrthe <sup>2</sup> )	XXII.	Carolina, Virginien	gelb- grün	$\frac{1}{2}$ Sm. St. $\frac{1}{2}6 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
— cordata L. .... herzblättrige M.	—	Vorgeb. d. g. Hoffn.	—	— —
Myrtus canella L. .... Zimmt-Myrthe	XII.	Asien .....	weiß	$\frac{1}{2}$ St. $\frac{1}{2}1 \frac{1}{2}5 \frac{1}{2}3$
* — communis macro- phylla L. großblättrige Myrthe	—	Südame- rika	—	$\frac{1}{2}$ St. & Sm. —
* — — — fl. pleno gefülltblühende M.	—	—	—	$\frac{1}{2}$ St. —
* — — — microphylla L. kleinblättrige M.	—	Asien, Italien	—	$\frac{1}{2}$ St. Sm. —
* — — — variegata buntblättrige M.	—	—	—	$\frac{1}{2}$ St. —
* Myrtus communis lusita- nica Portugiesische M.	—	Spanien, Portugal	—	— —

<sup>2</sup>) Die Beeren sind mit einem weißen wachsartigen Pul-  
ver bedeckt, das im kochenden Wasser abschmilzt, und  
in Nordamerika wie das Wachs der Bienen gebraucht  
wird.

* Myrtus communis mucronata spitzige Myrthe <sup>1)</sup>	XII.	Asien .....	weiß	7 St. $\frac{1}{3}1\frac{1}{5}5\frac{1}{3}$
* Nerium Oleander L... Oleander oder Lorbeerrose <sup>2)</sup>	V.	Portugal, Spanien, südl. Ital., Sicilien u. Indien	rosen= roth	7 St. A. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
* — fl. albo .....	—	—	weiß	—
weißer D.				—
* — fl. luteo .....	—	—	gelb	—
gelbblühender D.				—
* — pleno .....	—	—	roth	—
gefülltblühender D.				—
* — odorum Ait. ....	—	Ostindien	rosa	—
wohlriechender D.				—
* — splendens fl. pleno (N. odorum fl. pleno)	—	—	—	—
glänzender D.			wohlr.	—
* Nicotiana fruticosa L... strauchartiger Tabak	—	China .....	roth	2 Sm. $\frac{1}{3}1\frac{1}{5}5\frac{1}{3}$
Oenothera rosea Ait. ....	VIII.	Peru .....	rosen= roth	2 Sm. —
rosenrothe Nachtkerze				
Olea capensis L. .... (O. laurifolia Lam.) Capischer Delbaum	II.	Vorgeb. d. g. Hoffn.	weiß	7 St. $\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$

<sup>1)</sup> Alle Arten der Myrthen sollen gewürzhast und magenstärkend seyn. Die Alten brauchten die Pflanze als Symbol der Liebe.

<sup>2)</sup> Die ganze Pflanze ist giftig, und man muß sich besonders vor der scharfen Milch derselben in Acht nehmen.



<p>Olea europaea L. ....  (O. sativa Liuk.)  (O. Oleaster Hoffmannsegg.)  europ. Delbaum <sup>2)</sup></p>	<p>II.</p>	<p>südliches  Europa</p>	<p>grünlichgelb</p>	<p>h St.  76 15 13</p>
<p>— — latifolia Ait. ....  breitblättriger europäischer O.</p>	<p>—</p>	<p>—</p>	<p>—</p>	<p>—</p>
<p>Ornithogalum caudatum Ait.  geschwänzter Vogelmilch</p>	<p>VI.</p>	<p>Vorgebirge d. guten Hoffnung</p>	<p>weißlich</p>	<p>4 Zw.</p>

<sup>2)</sup> Der europäische Delbaum ist von mittler Größe, was schon in den früheren Zeiten seines Nutzens wegen sehr in Ansehen, und galt für ein Zeichen des Friedens. Die völlig reife Frucht, wenn sie etwas gegohren hat, giebt ein Del, welches unter dem Namen des Baumöls bekannt und officinell ist. Das schlechtere Del, welches von nicht völlig reifen Früchten genommen wird, enthält mehr wässrige Theile, weshalb es leicht ranzig wird; man benutzt es daher zum Brennen in Lampen und zum äußern Gebrauch. In Smyrna schmiert man sich zur Zeit der Pest damit ganz ein, nm vor Ansteckung sicher zu seyn. Der gleichen Einreibungen sind bei den orientalischen Völkern sehr im Gebrauch. Das Del von den schlechtesten Früchten, und was durch zu starkes Anpressen gewonnen wird, pflegt man an Ort und Stelle sogleich mit der Asche verbrannter Meerstrandspflanzen zu Seife zu kochen, die unter dem Namen von venetianischer oder französischer Seife in den Handel kommt. Die unreifen Früchte werden, mit Salz zubereitet, unter dem Namen der Oliven zu uns gebracht.

Osteospermum coeruleum	XIX.	Vorgeb. d.	hell=	h St.
Jacq.		guten	blau	$\frac{1}{3}1\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
blauer Weinsaame		Hoffnung		
— grandiflorum .....	—	—	dunkel=	—
großblumiger B.			blau	—
— pisiferum L. ....	—	—	—	—
erbsentragender B.				—
Othonna Athanasiae Thb.	—	—	gelb	—
Athanasienartige				—
Othonna				—
— denticulata Ait. ....	—	—	gold=	—
gezähnte D.			gelb	—
— pectinata L. ....	—	—	gelb	—
fahnenförmige D.				—
Oxalis incarnata L. ....	X.	—	roth=	2l. Zw.
fleischfarbigblättriger			violett	—
Sauerflee				—
— purpurea Jacq. ....	—	—	bläß=	—
purpurfarb. Sauerflee			roth	—
— versicolor L. ....	—	—	vio=	—
bunter Sauerflee			lett <sup>1)</sup>	—
Paeonia fragans Ait. ....	XIII.	China .....	weiß	2l. Wt.
wohlriechende Paeonie				$\frac{1}{3}6\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
— suffruticosa Andr. ....	—	—	purp.=	h St. Wt.
(P. arborea Donn.)			roth	—
(P. fruticosa W. E.)				—
(P. Mouton Sims.)				—
strauchartige P.				—
* Passiflora coerulea L. ....	XVI.	Brasilien.	blau	h wi. St.
gewöhnliche Passions=				$\frac{1}{3}1\frac{1}{3}5\frac{1}{3}3$
blume				—

<sup>1)</sup> und weißröthlich.

<p>• Pelargonium acerifolium L'Herit. ahornblättriger Kranichschnabel</p>	XVI.	Vorgeb. d. guten Hoffnung	bläß=roth <sup>1)</sup>	<p>† St. Sm. <math>\frac{1}{2}</math> 1 <math>\frac{1}{5}</math> <math>\frac{1}{3}</math></p>
<p>• — aichemiloides Ait. Ibwenfußblättriger K.</p>	—	—	grauviolett	<p>‡ Wt. Sm.</p>
<p>• — amplissinum Wendl. (P. Burmanni) (— distentifolium Hortui.) herrlicher K.</p>	—	—	schneeweiß mit rothen Saftmälern	<p>† St. Sm.</p>
<p>• — angulosum Ait. .... (P. angulosum speciosum Hortul.) winfliger K.</p>	—	—	bläulviolett mit dunkel	—
<p>• — Beaufortianum Pers.) Beaufortischer K.</p>	—	—	bläß=roth <sup>2)</sup>	—
<p>• — Baringtoni W. .... Baringtons = K.</p>	—	—	dunkel=weiß <sup>3)</sup>	—
<p>• — betulinum majus Curt. birkenblättriger großer K.</p>	—	—	weiß mit roth	—
<p>• — — minus Curt. ... (Geranium betulinum Sp. pl.) birkenblätt. kleiner K.</p>	—	—	—	—

1) mit purpurrothen Saftmälern.

2) mit dunkelroth geziert.

3) violettroth, mit schwarzroth geziert.

	XVI.	Vorgeb. d.	Farbe	St.
* <i>Pelargonium bicolor</i> major Curt. ( <i>Pel. bicolor grandiflorum</i> ) zweifarbiges großblättriges Kranichschnabel	—	gut Hoffnung	schwarzviolett mit weiß	1753
* — — — <i>minor</i> Curt. ... ( <i>Geranium bicolor</i> Jacq.) zweifarbiger kleinblättriger K.	—	—	—	—
* — — — <i>carnosum</i> Ait. .... ( <i>Ger. carnosum</i> Spec. pl.) fleischiger K.	—	—	weiß	—
* — — — <i>capitatum</i> Hortul. ( <i>Ger. capitatum</i> Spec. pl.) kopfförmiger K.	—	—	roth	—
* — — — <i>citriodorum</i> Martius. ( <i>P. citrosum</i> Hortul.) ( <i>Ger. citrodorum</i> Cav.) citronenduftiger K.	—	—	rothlich	—
* — — — <i>concauifolium</i> Pers. (— <i>radicatum</i> Vent.) (— <i>ciliatum</i> Andr.) hohlblättriger K.	—	—	carminroth	—
* — — — <i>cordatum</i> Ait. .... ( <i>Geranium cordifolium</i> Cav.) herzblättriger K.	—	—	violettroth	—
* — — — <i>conduplicatum</i> W. ( <i>P. cordatum</i> Curt.) (— <i>cordifolium</i> Dietr.) zusammengefalteter K.	—	—	—	—

• Pelargonium coriandri- folium Jacq. (Ger. coriandr. Cav.) forianderblättriger Kranichschnabel	XVI.	Süd- Afrika	bläß, mit dunkel- roth	2 L. Wt. 1 1/2 1/2 1/2
• — Cotyledonis L'Herit. (Ger. cotyled. Mant.) Nabelkrautartiger K.	—	St. Helena	weiß	2 St. Sm.
• — crispum majus L'Herit. krauser K. mit großen Blättern	—	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	bläß- roth	1/2 St.
• — minus L'Herit. (Ger. hermanniufolium L.) (Ger. crispum Cav.) krauser K. mit kleinen Blättern	—	—	—	—
• — cucullatum Ait. .... (Ger. cucullatum Cav.) kappenblättriger K.	—	—	bläul- roth m. duu- felviol.	—
• — speciosum .... schöner kapp. K.	—	—	groß- blumig	—
• — delphinifolium W. ritterspornblätt. K.	—	—	rosen- roth <sup>1)</sup>	—
• — denticulatum Jacq. gezähnter K.	—	—	violett- roth	—
• — echinatum Curt. .. stacheliger K.	—	—	weiß- roth <sup>2)</sup>	—
• — speciosum .... prächtigter K.	—	—	—	—

<sup>1)</sup> mit blutroth.

<sup>2)</sup> mit blutrothen Saftmälern.



* Pelargonium elegans W. (Ger. elegans Andr.) zierlicher Kranich- schnabel	XVI.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	weiß= roth <sup>2)</sup>	St. 11 35 33
* — eximium Ait. . . . .	—	—	weiß mit blut= roth	— —
* — formosum W. . . . . (G. elegans Hort.) hübscher K.	—	—	weiß mit rosa	— —
* — fragrans W. . . . . gutriechender K.	—	—	weiß	—
* — fulgidum Ait. . . . . (Ger. fulgidum Cav.) leuchtender K.	—	—	schar= lach= roth	— —
* — gibbosum Ait. . . . . (Ger. gibbosum Cav.) höckeriger K.	—	—	gelb	—
* — glaucum L'Herit. . . . . (P. lanceolatum Gav.) (Ger. glaucum L.) lanzettblättriger K.	—	—	weiß	—
— glutinosum L'Herit. (P. viscosum Hortul.) (— viscidum Diet.) flebriger K.	—	—	weiß mit roth	— —
* — grandiflorum W. . . . . (Ger. grandiflorum Andr.) großblumiger K.	—	—	weiß	—

<sup>2)</sup> die zwei obern Kronblätter mit blutrothen Saftmalern.

• Pelargonium graveolens L'Herit. (Ger. terebintinaceum Cav.) starkriechender Kranichschnabel	XVI.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	rosen= roth	† St. 11 5 13
• — grossularioides Ait. (Ger. grossul. Cav.) stachelbeerblättrig. K.	—	—	bläß= roth	2. Wt. —
• — hermannifolium (Ger. hermannifolium Mant.) hermannienblatt. K.	—	—	dunkel= roth	† St. —
• — hispidum W. .... (Ger. hispidum L.) hafriger K.	—	—	rosen= roth	— —
• — hybridum Ait. .... (P. coccineum Ehrh.) bastardartiger K.	—	—	schar= lach= roth	— —
• — inquinans Ait. .... färbender K.	—	—	roth <sup>1)</sup> ,	— —
• — — parviflorum Hortul. färbend. klein= blumiger K.	—	—	—	— —
• — — Bentinkianum Hort. Bentinkians = K.	—	—	glän= zend= roth	— —
• — lacerum ..... (Ger. anemonifolium L.) schlißblättriger K.	—	—	violett	— —
• — lateripes Ait. .... seitenstieliger K.	—	—	roth	— —

1) rosa, scharlachroth.

* Pelargonium lobatum Ait.	XVI.	Vorgeb. d.	schwarz	7 St.
(Ger. lobatum Cav.) lappiger Kranich- schnabel		g. Hoffn.	roth	31 5 3
* — monstrum Ait. .... (P. monstrosum Andr.) ungefälteter K.	—	—	roth	—
* — myrrhifolium Ait. (P. betonicum Jacq.) fälsberkovfblättrig. K.	—	—	röth- lich	—
* — nobile Hort. .... (P. angustum Lodd.)	—	—	röthl. mit purpur	—
* — odoratissimum Ait. (Geran. odoratissimum Cav.) wohlriechend. K.	—	—	weiß	—
* — papilionaceum Ait. (Geran. papilionaceum Cav.) schmetterlings- blüthiger K.	—	—	blaß- roth	—
* — peltatum Ait. .... (Ger. peltatum Cav.) schildblättriger K.	—	—	blaß- purp- roth	—
* — pictum Pers. .... (P. pulchellum Curt.) (Ger. pictum Andr.) gemahlter K.	—	—	weiß mit rothen Flecken	24 Wt.
* — quercifolium L'Her. (Ger. quercifolium L.) eichenblättriger K.	—	—	roth	7 St.
* — quinquevulnerum Pers. (Ger. quinque- vulnerum Andr.) fünfwundiger K.	—	—	dunkel- purpur und roth	—

* Pelargonium Radula Ait.	XVI.	Vorgeb. d	roth	† St.
(Ger. Radula Cav.)		g. Hoffn.		11 15 13
raspelblättriger Kra-				
nichschnabel				
* — roseum Jacq.	—	—	—	—
(P. suaveolens Cav.)				—
rosenartiger K.				
* — rigidum Donn. ....	—	—	blaß=	—
steifer K.			roth	—
* — sanguineum Wdl.	—	—	blut=	24 Wt.
(P. atrosanguineum			roth	—
Dietr.) blutrother K.				
* — speciosum W.....	—	—	weiß	† St.
schöner K.				—
* — splendens W.....	—	—	dunkel=	—
(P. hulsianum Lodd.)			schar=	—
glänzender K.			lacherth	—
* — superbum Dietr.)	—	—	weiß <sup>1)</sup>	—
(P. pulchellum W.)				—
stolzer K.				
* — tetragonum Ait. ....	—	—	weißm.	—
(Ger. trigonum Scop.)			purp.=	—
vierkantiger K.			roth	—
* — tomentosum Jacq.	—	—	blaß=	—
filziger K.			roth	—
* — tricolor Curt. ....	—	—	weiß	—
(P. violaceum Jacq.)			roth u.	—
dreifarbigiger K.			schwz.	—
* — triste Ait. ....	—	—	schmu=	—
(Ger. triste Cav.)			zig=	—
trauernder K.			gelb	—

<sup>1)</sup> die obern Kronblätter mit zwei dunkelvioletten Saftmalern.

* Pelargonium Willdenowii	XVI.	Vorgeb. d.	purp.=	h St.
Dietr.		guten	roth	1 1/2 1/3
(P. Tormanni Diet.)		Hoffnung	dann	
(— reniforme Hort.)			violett	
Willdenows-Kranich- schnabel				
* — vitifolium Ait. ....	—	—	röth- lich	—
(Ger. vitifolium Cav.)				
weinblättriger K.				
* — zonale Ait. ....	—	—	roth	—
(Ger. zonale Cav.)				
schwarz bemalter ge- säumter K.				
* — — fl. albo Ait. ...	—	—	weiß	—
weißblühender K.				
* — Zonale fl. cocc. Ait.	—	—	scharl.= roth	—
fcharlachrother K.				
* — — fl. incarnato ..	—	—	incar- nat- roth	—
incarnatrother K.				
* — — obtusifolia ...	—	—		—
stumpfbättriger K.				
* — — fl. roseo Ait. ..	—	—	rosen- roth	—
rosenrother K.				
* — — fol. aureis var.	—	—	roth	—
gelbbunter K.				
* — — — argent.	—	—	violett- roth	—
varieg.				
weißbunter K.				
* — — — —	—	—	schar- lach- roth	—
fl. coccineo				
fcharlachblühender				
* weißbunter K.				



* <i>Pentestimon campaulatus</i> W. ( <i>Chelone campanulata</i> Cav.) ( <i>Chelone campanuloides</i> Andr.) glockenförmiger Bartfaden	XIV.	Mexiko ...	braunroth	24 Wt. Sm. $\frac{1}{2} 1 \frac{1}{2} 5 \frac{1}{2} 3$
* — <i>pubescens</i> Ait. .... ( <i>Chelone barbata</i> Cav.) (— <i>formosa</i> Wendl.) (— <i>ruellioides</i> Andr.) (— <i>Penstemon</i> L.) weichhaariger B.	—	Virginien	roth	— $\frac{1}{2} 1 \frac{1}{2} 5 \frac{1}{2} 3$
<i>Periploca graeca</i> L. .... griechische Schlinge	V.	Westasien, Sibirien	braun	$\frac{1}{2}$ wi. St. $\frac{1}{2} 6 \frac{1}{2} 5 \frac{1}{2} 3$
* <i>Phlomis frutescens</i> L. .... strauchartige <i>Phlomis</i>	XIV.	Spanien ..	gelb	$\frac{1}{2}$ St. —
* — <i>Leonurus</i> L. .... ( <i>Leonitis Leonurus</i> Ait.) goldfarbige Ph.	—	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	orange	— —
<i>Phlox setacea</i> L. .... borstige Flammenblume	V.	Virginien	roth	24 St. —
— <i>suffruticosa</i> Vent. ... staudige F.	—	Nordamerika	violett	24 Wt. —
* <i>Phylica ericoides</i> L. .... heidenartige <i>Phylica</i>	—	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	weiß	$\frac{1}{2}$ St. —
* — <i>myrtifolia</i> Poir. ... myrthenblättrige Ph.	—	—	—	$\frac{1}{2}$ St. —
* — <i>plumosa</i> Thunb. ... federige Ph.	—	—	—	— —

Physalis peruviana L. ....	V.	Peru.....	gelb=	℥ Sm.
Peruvianische Schlut- te <sup>1)</sup> )			lich	6 7/5 3
Pinus Pinca L. ....	XXI.	Italien, Spanien	bräun=	℥ Sm.
Pinientiefer (efbare Fichte <sup>2)</sup> )			lich	—
Pistacia Lentiscus L. ....	XVII.	südliches Europa und Orient	purp.=	℥ St.
Massig = Pistacie <sup>3)</sup> (Massig - Baum)			roth	—
— Therebinthus L. ....	—	südliches Europa und nördl. Afrika	roth	—
Terpentin = P. <sup>4)</sup> (cyprischer Terpen- tinbaum)				—
Pittosporum capense Ait. ...	V.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	gelb	℥ St. Sm.
Kapscher Klebsaamen			wohrl.	—
— dabocium Ait. ....	—	—	—	—
— undulatum Andr. ...	—	Kanarische Inseln	gelb=	—
— wellenblättriger K.			lich	—

1) Die Früchte werden auf verschiedene Art genossen und sollen als Urin treibendes Mittel benutzt werden.

2) Die Kerne der Nüsse werden gegessen und schmecken wie Mandeln; in den Apotheken sind sie unter dem Namen Nuclei Pini zu finden.

3) Aus diesem Baum fließt ein Harz, das unter dem Namen Gummi Mastichis, Mastix bekannt und officinell ist; die Türken fauen dies Harz, um einen angenehmen Athem zu haben.

4) Aus dem Stamme dieses Baumes fließt ein Balsam, der unter der Benennung Therebinthina de Chio, oder Terpentin von Chio, bekannt ist, aber selten rein zu uns gebracht wird.

<i>Plectranthus fruticosus</i> L.	XIV.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	blau	$\frac{7}{8}$ St.
strauchartiger Hahnen- sporn				$\frac{1}{3}6\frac{1}{5}\frac{1}{3}$
<i>Podaliria capensis</i> -W. ....	X.	—	weiß	$\frac{2}{4}$ Sm.
( <i>Virgilia capensis</i> Link.)				$\frac{1}{3}6\frac{1}{5}\frac{1}{3}$
( <i>Sophora capensis</i> Mant.)				
Kaysche Podalirie				
— <i>genistoides</i> W. ....	—	—	—	—
( <i>Sophora genistoides</i> Sp. pl.)				
gießerartige P.				
— <i>hirsuta</i> W. ....	—	—	—	—
( <i>Soph. hirsuta</i> Ait.)				
rauhe P.				
— <i>myrtifolia</i> W. ....	—	—	—	—
( <i>Soph. myrtifol.</i> Retz.)				
myrthenblättrige P.				
— <i>styraxifolia</i> Sims. ...	—	—	—	—
Storagblättrige P.				
<i>Polygala oppositifolia</i> L. ...	XVII.	—	roth	$\frac{7}{8}$ Sm.
paarblättrige Polygala				$\frac{1}{3}6\frac{1}{4}\frac{1}{3}$
— <i>virgata</i> Thunb. ....	—	—	—	—
ruthenförmige P.				
<i>Protea acaulis</i> Thunb. ....	IV.	—	gelb	$\frac{7}{8}$ Sm. St.
stielloser Silberbaum				
— <i>argentea</i> L. ....	—	—	—	—
( <i>Leucadendron argen-</i> <i>teum</i> Brown.)				
wahrer S.				
— <i>ciliaris</i> Hort. Carlsr.	—	—	—	—
— <i>cinerea</i> Ait. ....	—	—	—	—
( <i>L. cinereum</i> Brown.)				
grauer S.				

Protea conifera L. ....	IV.	Vorgeb. d.	blaf=	h Sm. St.
zapfentragender Silberbaum		guten Hoffnung	gelb	16 14 13
— cordifolia Sims. .... (P. cordata Thunb.)	—	—	röth=	—
herzblättriger S.			lich	—
— cynaroides L. .... rindblättriger S.	—	—	weiß	—
— conifera L. .... zapfentragender S.	—	—	blaf=	—
— conocarpa L. .... (Leucospermum conocarpum Brown.)	—	—	gelb=	—
(Leucadendron conocarpodendron Sp. pl.) fegelfrüchtiger S.			gelb	—
— hypophylla L. .... gelber S.	—	—	—	—
— imbricata L. .... (Serruria imbricata Brown.)	—	—	gelb	—
dachziegelförmiger S.				
— longilolia nigra Andr. langblättriger S.	—	—	schwarz=	—
— mellifera L. .... Zucker= S.	—	—	roth	—
— odorata Thunb. .... wohlriechender S.	—	—	weiß <sup>2)</sup>	—
— pallens L. .... bleicher S.	—	—	aschgr.	—
			wohlr.	—
			gelb	—

<sup>2)</sup> in rosa, gelbe und schwarzrothe Schuppen eingehüllt.

Protea pulchella Schrad. ... (Petrophila pulchella Brown.) (Protea dichotoma Cav.)	IV.	Neuhol- land	weiß	h Sm. St. 16 1/4 1/3
— plumosa Ait. .... (Leucad. plumosum Brown.) (Prot. obliqua W. En.) (— parviflora Thunb.) fedriger Silberbaum	—	Vorgeb. d. guten Hoffnung	weiß= grau	—
— racemosa L. .... traubenartiger S.	—	—	—	—
— saligna L. .... (Leucad. salignum Brw.) weidenblättriger S.	—	—	gelb	—
— speciosa rubra L. ... schöner (schuppiger) S.	—	—	braun= roth	—
— — nigra .... schwarzschuppiger S.	—	—	schwarz. u. weiß	—
— tomentosa Thunb. ... (Leucospermum tomen- tosum Brown.) filziger S.	—	—	weiß= grau	—
— torta Thunb. .... (Leucadendron tortum Brown.) (Protea densa W. En.) gedrechter S.	—	—	silber= weiß	—
Prunus Lauro Cerasus L. Kirschlorbeerbaum <sup>1)</sup>	XII.	Orient	weiß	16 5/5 1/3

<sup>1)</sup> Wurde im Jahr 1576 zuerst nach Europa gebracht; in den Blättern sind die Bestandtheile, welche sich in bitterm



Prunus Lauro cerasus fol.	XII.	Orient	weiß	h St.
var. buntblätt. Kirsch-				$\frac{1}{2}6\frac{1}{2}5\frac{1}{2}3$
lorbeerbaum				
— — salicifolia .....	—	—	—	h Sm.
weidenblättriger K.				
Psoralea bituminosa L. ...	XVII.	Südfrank-	violett	—
harzige Psoralie <sup>2)</sup> )		reich		—
— aculeata L. ....	—	Vorgeb. d.	blau	h Sm.
stachelige P.		g. Hoffn.		—
— aphylla L. ....	—	—	—	—
blattlose P.				—
— capitata L. ....	—	—	—	—
kopfförmige P.				—

Mandeln finden, concentrirt. Ueberhaupt haben alle Arten dieses Geschlechts dieselbe in ihren Kernen, bald in höherem, bald in geringerem Grade, nur diese Art hat am meisten Blausäure, daher ist sie auch für Menschen tödlich und als giftig anzusehen. Ein oder wenige Blätter in kochende Milch gethan, geben ihr den angenehmen Geschmack der bitteren Mandeln, aber es müssen nur sehr wenig Blätter seyn, denn es fehlt nicht an Beispielen, wo bei dieser Benützung Menschen ihr Leben verloren haben. Man hat das destillirte Wasser der Blätter tropfenweise als ein kräftiges, sehr wirksames Mittel in verhärteten Geschwülsten, verborgenem Krebs, Hypochondrie, Melancholie, unterdrückten Hämorrhoiden empfohlen. Die besten Gegenmittel bei Vergiftungen von dieser Pflanze sind Milch und Kali.

2) Sie hat einen harzigen, eigenthümlichen Geruch, und ist vormals in hiesigen Zufällen, so wie in der Epilepsie, gebraucht worden.

Psoralea glandulosa L.....	XVII.	Peru.....	bläu=	h Sm.
drüßige Psoralie			lich	167543
— pinnata L.....	—	Vorgeb. d.	—	—
gefiederte P.		gut. Hoffn.		—
— spicata L.....	—	—	blau	—
ährentragende P.				—
* Punica Granatum L.....	XII.	Afrika,	bren=	h Sm. St.
(Granatbaum <sup>1)</sup> )		Asien südl.	nend	—
		Europa	roth	—
* — — fl. albo pleno	—	—	weiß	—
weißgefüllter G.				—
* — — rubro pleno ..	—	—	roth	—
rothgefüllter G.				—
* — — luteo .....	—	—	gelb	—
gelber G.				—
* — — nana fl. pelno L.	—	Süd=	roth	—
gefüllter Zwerg = G.		amerika		—
		auf den		—
		Antillen		—
Pyrethrum tenuifolium W.	XIX.	Kaukasus	weiß	—
dünnblättrige Ber-				—
tramwur;				—
* Pyrus japonica Thunb.	XII.	Japan.....	roth	h Beredl.
japanische Birne				—
* — — fl. albo pleno	—	—	weiß	—
Ait.				—
weißgefüllte j. B.				—

<sup>1)</sup> Die Frucht wird gegessen; die gefüllten Blumen sind in den Apotheken unter dem Namen Balaustia, die Rinde unter der Benennung Cortea Granatorum vorhanden; beide sind zusammenziehend; die Rinde der Wurzel soll man jetzt gegen den Bandwurm mit dem besten Erfolge gebrauchen.

* <i>Pyrus japonica</i> fl. rubro pleno Ait. rothgefüllte japanische Birne	XII.	Japan ....	roth	h Veredl. 36 35 33
* — <i>spectabilis</i> Ait. .... prächtige B.	—	China .....	rosa	—
* — — fl. pleno Ait. gefülltblühende j. B.	—	—	—	—
<i>Quercus Ilex</i> L. .... französische Eiche <sup>1)</sup>	XXI.	südl. Euro- pa, nördl. Afrika	grün- lich	h Sm. —
* — <i>Suher</i> L. .... Kork = E. <sup>2)</sup> (Van- toffelholzbaum)	—	—	—	—
<i>Relbania squarrosa</i> L'Her. sparrige Relhanie	XIX.	Vorgeb. d. g. Hoffn.	gelb	h Sm. —
<i>Rhamnus Alaternus foliis</i> <i>variegatis</i> L. immergrüner bunter Wegdorn	V.	Lusitanien	—	h St. —
— <i>tetragonus</i> L. .... viereckiger Wegdorn	—	Vorgeb. d. g. Hoffn.	—	—
<i>Rhododendron Chrysan-</i> <i>thum</i> L. gelbe Schneerose <sup>3)</sup>	X.	auf hohen Gebirg. im östl. Sibir.	gelb	h Sm. —

<sup>1)</sup> In ihrem Vaterlande werden die Eicheln geessen, vor-  
züglich in Spanien zum Verkauf auf die Märkte ge-  
bracht.

<sup>2)</sup> Die äußere Rinde wird alle 8 bis 10 Jahre bis nahe am  
Bast abgeschält, und liefert uns das bekannte Korkholz.

<sup>3)</sup> Die Blätter sind betäubend, erregen Schwindel, Trun-  
kenheit und Erbrechen. Die Bewohner des östlichen

* Rhododendron dauricum	X.	Daurien ..	violett:	Sm.
L. danrischer Alpen=			roth	$\frac{3}{6} \frac{5}{3}$
sam <sup>1)</sup>				
* — ferrugineum L. ....	—	Alpen im	roth	—
rosifarbiges A.:		südlichen		
		Europa		
* — hirsutum L. ....	—	—	rosa	—
gefranztes A.				
* — maximum L. ....	—	Nordame=	rosen=	—
großes A.		rifa	roth	—
* — ponticum L. ....	—	Levante....	purp.=	—
pontisches A. <sup>2)</sup>			violett	—
* — — flore albo ....	—	—	weiß	—
weißblühendes A.				
* — punctatum Donn.	—	am Savan=	roth	—
punktförmiges A.		nah in		
		Nordamey.		
* Rhus Cotinus L. ....	V.	Oesterreich,	gelb	—
Perücken=Sumach <sup>3)</sup>		Italien,		
		Sibirien		

Strichs von Sibirien brauchen sie bei der Gicht, Gliederreissen und Fehlern des Unterleibes; sie trinken einen starken Absud davon, der sie trunken macht, einen heftigen Durst erregt, worauf dann Erbrechen erfolgt, und gewöhnlich sind sie bei der zweiten Portion dieses Absuds wieder hergestellt; nachdem die Aerzte die Wirksamkeit der Blätter bestätigt haben, so ist sie auch jetzt überall officinell.

<sup>1)</sup> Die Blätter haben selbst trocken noch einen angenehmen Geruch.

<sup>2)</sup> Diese Pflanze hat ebenfalls betäubende Eigenschaften.

<sup>3)</sup> Rinde und Holz geben der Leinwand eine gelbe Farbe, aus der Wurzel hingegen kann man eine rothgelbe schöne Farbe ziehen. In Servien hat man die Rinde statt der Fiebersrinde gebraucht, und die Blätter zum Gurgeln bei Halskrankheiten.

Rhus laevigatum.....	V.	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	gelb	7 Sm. 16 15 13
* — lanceum Pers. .... (R. lanceus L.) lanzettblättriger S.	—	Vorgeb. d. guten Hoffnung	—	—
* — lueidum L. .... glänzender S.	—	Mexico ....	—	—
— rosmarinifolia .....	—	B. d. g. S.	—	—
Roellia ciliata .....	—	—	—	—
* Robinia Chamlagu L'Her. glänzende Robinie	XVII.	in der Mongolei	—	7 Sm. A.
* — Halodendron L. .... graue R.	—	a. Baikalu. Irisch in Sibirien	roth	—
* — hispida L. .... borstige R.	—	Carolina, Florida	rosa	7 Veredl.
* — inermis Jacq. .... unbewaffnete R.	—	Nordamerika	weiß	—
* — speciosa Ait. .... föhlliche R.	—	—	—	—
* — tortuosa Ait. .... gedrehte R.	—	—	—	—
* — vicsosa Vent. .... (R. glutinosa Curt.) flebrige R.	—	—	blaßroth	—
Rochea falcata Dec. .... (Crassula falcata W.) fichelblättrige R.	V.	Vorgebirge d. guten Hoffnung	roth = gelb	24 Bl. Sm.
Rosmarinus officinalis L. .... officineller Rosmarin <sup>1)</sup> )	II.	Orient, Spanien, Italien	hellblau	7 St. Sm.

<sup>1)</sup> Aus den Blumen bereitet man das berühmte Ungarische Wasser (Eau de la Reine d'Hongrie).



Royena villosa L. ....	X.	Vorgeb. d.	roth	h St. Sm.
langhaarige Rovenne		gut. Hoffn.		$\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
Rubus rosaelolius Smith...	XII.	Japan ...	weiß	4 Wt.
rosenblätt. Himveere				—
Ruscus aculeatus L. ....	XXII.	Italien,	grün-	—
flächlicher Mause-		Frankreich	lich-	—
dorn		England,	weiß	—
		Schweiz		
Salicornia fruticosa L. ....	I.	südliches	gelb-	h St.
strauchartiges Glas-		Frankreich	lich	—
schmalz		am Meer-		—
		strande		
* Salisburia adiantifolia	XXI.	Japan.....	in Kä-	—
Smith.			chen	—
(Gingko biloba L.)				
frollenfarneblättrige				
Salisburie <sup>1)</sup>				
Salsola fruticosa L. ....	V.	Vorgeb. d.	röth-	h St.
strauchartiges Salz-		guten	lich	—
fraut		Hoffnung		
* Salvia aurea L. ....	II.	—	gold-	—
goldfarbener Salbei			gelb	—
* — coccinea L. ....	—	Florida....	scharl.=	h Sm.
scharlachrother S.			roth	—
* — formosa L'Herit. ...	—	Peru.....	dunkel	h St.
prächtiger S.			scharlr.	—

<sup>1)</sup> Ein hoher, durch die Blattform ausgezeichneter Baum, der dem englischen Botaniker Salisbury zu Ehren genannt ist. Das Fleisch dieser Steinfrucht ist herbe, die Nuß hat aber einen süßen und zusammenziehenden Geschmack; die Japaneser wissen ihr durch Abbrühen das Zusammenziehende zu benehmen und sie zu allen Speisen zu benutzen, da sie durch deren Genuß die Verdauung zu befördern glauben.

Salvia grandiflora Etling...	II.	Orient ...	blau-	℥ Sm.
großblumiger Salbei			violett	℥ 15 1/3
— interrupta Schousb.	—	Maroffo .	himel-	—
unterbrochener S.			blau-	—
* — officinalis fol. aur.	—	Süd-Eu-	weißl.	—
L. gelbbunter offic. S.		ropa	blau	℥ St.
* — — — — argent...	—	—	—	—
weißbunter) off S.				—
Sansevieria carnea Andr...	VI.	China .....	fleisch-	℥ Wt.
fleischfarb. Sanseviere			farben	—
— thyrsoiflora Thunb.	—	Guinea...	weiß	—
(S. guinensis Sp. pl.)				—
(Alettris hyacinthoides				—
seu guinensis Jacq.)				—
straufförmige S. <sup>1)</sup> )				—
Santolina Chamaecyparis-	XIX.	Süd-	gelb-	℥ St.
sus L.		Europa	lich	—
cypressenartige Hei-				—
ligenpflanze <sup>2)</sup> )				—
— viridis W.....	—	—	—	—
grüne S. <sup>3)</sup> )				—
Sarracenia flava L.....	XIII.	Virgi-	gelb	℥ Wt. <sup>4)</sup> )
gelbe Sarracene		nien <sup>5)</sup> )		℥ 2 1/4
— purpurea L.....	—	—	purp-	—
purpurrothe S.			roth	—

<sup>1)</sup> Nimmt auch mit Treibhauswärme vorlieb.

<sup>2)</sup> Eine Abart hierzu ist Sant. crispa.

<sup>3)</sup> Vornals war diese Cypresse uuter dem Namen Abrotanum foemina in den Apotheken bekannt.

<sup>4)</sup> mit etwas fleingehacktem Moos vermischet.

<sup>5)</sup> Carolina, Florida, an sumpfigen Derttern.

Sarracenia rubra Walt. ....	XIII.	Virginien, Carolina, Florida	roth	24 Wt. 4)
rothe Sarracene <sup>1)</sup>				2 <sup>1</sup> 1/4
• Saxifraga sarmentosa L.	X.	Japan, China	blaff=	24 Wt.
(Diptera sarmentosa Borkh.)			roth	1/6 1/5 1/3
wuchernder Steinbrech				
Scabiosa africana L. ....	IV.	Afrika ....	roth	1/2 Sm.
afrikanische Scabiose				1/5 1/5 1/3
Scilla amoena L. ....	VI.	Türkei ....	blau	24 Zw.
schöne Meerzwiebel <sup>2)</sup>				1/1 1/4 1/3
— campanulata Ait. ...	—	Spanien, Portugal,	blau a.	—
glockenblumige M.		Madeira	weiß	—
— hyacinthoides L. ...	—	—	blau	—
hyacinthenartige M. <sup>3)</sup>				—
Selago spuria L. ....	XIV.	Borgeb. d. gut. Hoisn.	violett	1/2 Sm.
Bastard - Selago				—
• Sempervivum arboreum	XI.	Portugal, Levante	gelb	1/2 St.
L. baumartige Haus- wurz				1/6 1/4 1/3
• — — fol. varieg. ....	—	—	—	—
bunte H.				—
— canariense L. ....	—	Canarische Inseln	—	—
Canarische H.				—
Sideritis canariensis L. ....	XIV.	—	—	1/2 Sm. St.
Canar. Gliedkraut				—

<sup>1)</sup> Sie sind vorzüglich durch die sonderbare Form ihrer Blätter merkwürdig, die das Ansehen eines hohlen, mit einem Deckel versehenen, Schlauchs haben, und worin sich gewöhnlich Wasser sammelt.

<sup>2)</sup> Wurde im Jahr 1590 nach Europa gebracht.

<sup>3)</sup> Diese Scilla halten in trockenem Boden unter einer Laubbedeckung im Freien aus.

Serissa foetida W. .... (S. japonica Thunb.) (Lycium foetidum L.) stinkende Serisse	V.	Indien, Japan, China	gelb	7 Sm. 16 1/2 1/3
Sisyrinchium striatum Smith. (S. spicatum Cav.) (Morea serrata Jacq.) gestreifter Schwein- rüssel	XVI.	Mexiko ...	bläß- gelb mit schwarz- braun- nen Strei- fen	24 Wt.
Solanum aculeatissimum Jacq. bewaffneter Nacht- schatten	V.	Amerika ...	weiß	7 Sm. 11 1/2 1/3
— amazonicum Ker. amazonischer N.	—	Mexiko ....	hell- blau m. gelb	—
— giganteum Jacq. .... Riesen-N.	—	Vorgeb. d. g. Hoffn.	violett	7 Sm.
— marginatum L. .... gerandeter N.	—	Afrika ....	weiß	—
— oporinum W. .... (S. grandiflorum Desf.) (S. macrophyllum Dunal.) (S. cymosum Ortega.)	—	Amerika ...	himel- blau	—
— quadrangulare L. .... viereckiger N.	—	Vorgeb. d. gut. Hoffn.	blau	—
— quercifolium L. .... eichenblättriger N.	—	Peru .....	violett	24 Sm.
— sodomaeum L. .... (Sol. spinosum Plukn. Sodoms-N.	—	Vorgeb. d. guten Hoffnung	violett- blau	—
* Solidaella alpina L. .... blaues Alpenblüthen	—	a. Alven in d. Schweiz	blau	24 Wt. 11 1/2 1/3

Spartium junceum L. .... (Spartianthus junceus Link.) binsenartiger Pfriem	XVII.	Italien...	gelb wohlr.	h St. Sm. 16 15 13
— multiflorum Ait. .... (S. album Desf.) (S. dispernum W.) (Cytisus albus Link.) vielblumiger P.	—	Süd= Europa	weiß	—
Spartium radiatum L. .... (Genista radiata Link.) gestrahlter P.	—	Italien ..	gelb	h St. Sm. 16 15 13
Spigelia marilandica L. .... schöne Spigelie	V.	Virginien, Florida, Carolina	purp. in= wend. gelb	4 Wt. —
Sprengelia incarnata Smith. fleischfarb. Sprengelie	—	Neu= holland	rosen= roth	h St. —
Stachys rugosa Jacq. .... runzlicher Ziesl	XIV.	Vorgeb. d. a. Hoffn.	weiß	—
Statice monopetala L. .... dickblätt. Grasnelke	V.	Sicilien...	blau u. weiß	4 St. —
* — mucronata L. .... frausblättrige G.	—	Marokko ..	roth	4 St. —
— speciosa L. .... prächtige G.	—	in der Mongolei	weiß	—
— sultrucosa L. .... strauchartige G.	—	Afirachan	blau u. weiß	h St. —
Stevia Eupatoria W. .... wasserdosstartige Stevie	XIX.	Mexiko ....	purp.- roth <sup>1)</sup>	4 Wt. —
— purpurea W. .... purpurrothe St.	—	—	purp.= roth	— —

<sup>1)</sup> inwendig blaßroth.



<i>Stevia serrata</i> Cav. ....	XIX.	Mexiko ...	weiß	24 We.
gesägte Stevie				36 15 3
<i>Styphelia latifolia</i> Brown...	V.			
<i>Tagetes lucida</i> Cav. ....	XIX.		gelb	
(T. integrifolia Hort.)				
ganzblättrige Todten-				
blume				
<i>Thamnus Elephantopus</i>	XXII.	Vorgeb. d.		24 wi. Sm.
Ait. knollige Stiefwurz		gut. Hoffn.		K. —
<i>Tarchonanthus camphoratus</i> L. ....	XIX.		roth-	1/2 St.
kampherartiger Pflanz-			violett	—
saamen <sup>1)</sup>				
<i>Taxus nucifera</i> Thunb. ...	XXII.	Japan ...	grün-	1/2 Sm. St.
nußtragender Tagus <sup>2)</sup>			lich	—
<i>Teucrium betonicum</i>	XIV.	Madeira ..	roth	1/2 St. Sm.
L'Herit.				—
(T. betonicaefolium				
Jacq.)				
(T. canescens Forst.)				
(T. maderense Lam.)				
betonienartiger Ga-				
mander				
— fruticans L. ....	—	Spanien ..	hell-	—
strauchartiger G.			blau	—

<sup>1)</sup> Die Blätter haben einen starken kampherartigen Geruch, und werden am Kap äußerlich bei Geschwülsten als ein zertheilendes Mittel gebraucht.

<sup>2)</sup> Die Frucht gleicht einigermaßen der Eichel und ist von sammenziehendem Geschmacke; das ausgepreßte Del der Saamen ist in der Ache brauchbar.

* Teucrium Marum L. ....	XIV.	Syrien....	roth	h St.
Kaſen = Gamander oder Kaſenfraut <sup>1)</sup>				$\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
Thea Bohea L. ....	XIII.	China, Japan	weiß wohlr.	h A.
brauner Thee (Thee= Bu)				—
— viridis L. ....	—	—	—	—
grüner Th. <sup>2)</sup>				—

<sup>1)</sup> Dieser kleine Strauch, der in allen seinen Theilen stark balsamisch riecht, und als flüchtig reizendes Mittel unter dem Namen Marum verum sowohl innerlich, als äußerlich gebraucht wird; auch dient der Geruch zur Linderung der Kopfschmerzen. Den Kaſen ist der Geruch so angenehm, daß sie es fast nirgends im Garten ruhig stehen lassen, sondern durch Wälzen und Harnen verderben.

<sup>2)</sup> Beide Arten des Thees pflanzt man in China und Japan an die Ränder der Aecker, und sammelt die jungen eben hervortreibenden Blätter zu drei verschiedenen Zeiten. Die erste Erndte geschieht im Monat März, wenn die Blätter hervortreiben, diese giebt den feinsten Thee; die zweite ist im April, wo die etwas größern Blätter mit ganz kleinen vermischt sind, dieser Thee ist geringer am Werthe, und endlich hält man im Monat Mai die dritte Erndte, diese giebt den gewöhnlichen Thee und ist überhaupt die reichste. Der Strauch ist zwischen den dritten und siebenten Jahre am tauglichsten zum Theesammeln, nachher sind die Blätter nicht mehr so gut und er wird umgehauen, damit frische Wüchse aus der Erde treiben. Die Blätter werden auf Eisenblech getrocknet und haben frisch betäubende Eigenschaften. Gewöhnlich mischen die Chinesen die Blumen von Olea fragrans und die Blätter der Camellia sasangua darunter, um dem Thee mehr Wohlgeruch zu geben.

<i>Thuja articulata</i> Desf. ....	XXI.	Barbarei..	grün	7 Sm. St.
gegliederter Lebensbaum <sup>1)</sup>				6 5 3
— <i>cupressoides</i> L. ....	—	Vorgeb. d.	—	—
— Rapscher L.		g. Hoffn.		—
• — <i>orientalis</i> L. ....	—	China,	—	—
— (Th. <i>acuta</i> Moench.)		Japan		—
Chinesischer L.				—
• <i>Trachelium coeruleum</i> L.	V.	Levante,	hell=	4 Sm.
blaues Halskraut.		Italien	blau	1 5 3
<i>Tristania nerifolia</i> . Brown.	XVIII	Neu=	gelb	7 St.
(Melaleuca <i>nerifolia</i> B.		südwallis		6 5 3
M.) (Mel. <i>salicifolia</i>				
Andr.)				
oleanderblätt. Tristanie				
• <i>Tropaeolum majus</i> fl. pl.	VIII.	Peru.....	orange	4 St.
L. gefüllte Kapuzinerkresse				1 4 3
<i>Veltheimia glauca</i> Jacq. ...	VI.	Vorgeb. d.	roth=	4 Zw.
(Aletris <i>glauca</i> Ait.)		guten	gelb	6 4 3
graue Veltheimie		Hoffnung		
— <i>pumila</i> W. ....	—	—	—	—
(Al. <i>pumila</i> L.)				—
<i>Tritoma pumila</i> Ker.)				—
( <i>Tritomanthe</i> Link.)				—
niedrige B.				—
— <i>sarmentosa</i> Pers. ...	—	—	schdn=	—
(Al. <i>sarmentosa</i> Andr.)			roth	—
( <i>Trit. media</i> Ker.)			mit	—
( <i>Trit. sarmentosa</i> Dec.)			gelb	—
( <i>Tritomanthe media</i>				—
Link.) wuchernde B.				—

<sup>1)</sup> In Marokko fließt aus diesem Baume das bekannte Sandarak-Harz (Resina Sandarak).

* <i>Veltheimia Uvaria</i> Gled. ( <i>Tritoma Uvaria</i> Ker.) (Aletr. <i>Uvaria</i> L.) traubenblüthige Vel- theimie	VI.	Borgeb. d. guten Hoffnung	schar- lach= roth <sup>2)</sup>	2 Zw. $\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
* — <i>viridifolia</i> Gled. ... ( <i>Aletris capensis</i> L.) grünblättrige B.	—	—	rosa <sup>2)</sup>	1 Zw. Sm.
* <i>Verbena triphylla</i> L'Her. ( <i>Aloisia citriodora</i> Orteg.) ( <i>Lippia ci- triodora</i> Humb. & Bonpl.) ( <i>Zaponia citriodora</i> Lam.) dreiblättriges Eisen- kraut <sup>3)</sup>	II.	Buenos- Ayres, Chili	weiß- lich	1 w. St.
<i>Veronica decusata</i> W. .... bugbaumbblättriger Ehrenpreis	—	Falklands- Inseln	blau	1 St. $\frac{1}{6} \frac{1}{5} \frac{1}{3}$
<i>Viburnum chinense</i> ..... Chinesischer Schnee- ball	V.	China .....	weiß	—
— <i>lucidum</i> Mill. .... ( <i>V. Tinus lucidum</i> L.) heller Sch.	—	Spanien ..	—	—
* — <i>Tinus</i> L. .... lorbeerblättrig. Sch. ( <i>Laurus Tinus</i> , unächter Lorbeer)	—	Portugal, Spanien	—	—

<sup>1)</sup> die oberen Blumen orangengelb.

<sup>2)</sup> mit rothen Punkten bestreut, die Spitzen grün.

<sup>3)</sup> Die ganze Pflanze enthält viel ätherisches Del und ist ein vortreffliches, nach Citronen riechendes Arzneimittel.

Viola arborescens L. .... (V. suberosa Desf.) baumartiges Weilchen	V.	Spanien ..	blau	2 Sm. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
* Vitex Agnus Castus L. ... Kreuzbaum <sup>1)</sup>	XIV.	südliches Frankreich	weiß- lich	$\frac{1}{2}$ St. —
* Vitis arborea L. .... (Ampelopsis pinnata Mich.) baumartiger Weinstock	V.	Virginien	grün- lich	$\frac{1}{2}$ St. wi. —
— Nova Hollandica Ait. neuholländischer W.	—	Neuhol- land	weiß- lich	— —
Wachendorfia thyrsiflora L. stransblüthige Wachendorfie	HI.	Vorgeb. d. guten Hoffnung	gelb	2 Sm. $\frac{1}{3}1 \frac{1}{3}4 \frac{1}{3}3$
Westringia rosmarinifor- mis Smith. (W. rosmarinacea Andr.) rosmarienblättrige Westringie	XIV.	Neuhol- land	weiß	$\frac{1}{2}$ St. $\frac{1}{3}6 \frac{1}{3}5 \frac{1}{3}3$
Yucea Draconis L. .... drachenbaumartige	VI.	Süd- Carolina	—	$\frac{1}{2}$ A. —
— filarentosa L. .... fädige Y.	—	Virginien	weiß <sup>2)</sup>	— —
— gloriosa L. .... stolze Y. <sup>3)</sup>	—	—	—	— —

1) Die Saamen wurden früher in der Medicin gebraucht.

2) und purpurroth gestreift.

3) Die dicken Wurzeln werden, in Ermangelung besserer Nahrungsmittel, von den Indianern gerieben und zu Brod verbacken.



---

## Nachträge und Verbesserungen.

---

- Seite 18 statt 73 — 74.  
— — — 74 — 73.  
— 19 *R. sulphurea major* (Ait.)  
— 20 *R. incarnata pleno* (Person).  
— 22 statt 171 — 112.  
— — — 112 — 111.  
— 23 165 statt *lurescens* lese *lutescens* (Pursh.)  
— 24 statt 9 — 10.  
— — — 10 — 9.  
— — *beauté lrapante*, ist *holosericea purpurea sanguinea*  
(*sang de boeuf*.)  
— 26 *grande pivoine*, ist *gallica papaverina* (*Rose tête de Pavot*.)  
— 29 123 lese *canina simplex L.*, einfache Heckenrose, Hundes-  
rose (Europa.)  
— — 199 *camschatica* (Ventenat.)  
— — 185, 186, 187, gehören zu den zärtlichen Rosen.  
— 168 *Capsicum*, spanischer Pfeffer; die Frucht hat einen bei-  
ßenden Geschmack und wird in der Medezin als ein  
stark reizendes Mittel bei Fehlern der Verdauung, auch  
häufig als Gewürz an Speisen, gebraucht.  
— 169 *Coix Lacynna*, ist wegen der glänzenden nussartigen  
Saamen sehr merkwürdig. Beim Mangel an Nah-  
rungsmittel hat man sich dieses Saamens zuweilen ans  
Noth statt des Getreides bedient.  
— 170 *Crepis rubra L.*, ist *Borkhausia rubra Link. Enum.*  
Plant.

Seite 171 Elsholtzia, ist früher mit Vortheil als ein flüchtig reizendes Mittel benutzt worden.

— 172 Hebenstreitia, die Blumen dieser niedlichen Zieryflanzen sind des Morgens geruchlos, sinken am Mittag und riechen am Abend angenehm.

— 173 Helianthus, die Saamen geben ein gutes Del, das aber nicht lange dauert, auch bereitet man daraus eine sehr nahrhafte Grütze.

3. — — Impatiens Nolitangere L. Kl. V. ☉, wächst in schattigen und feuchten Wäldern des nördlichen Europa's, auch in der Umgegend von Riga; die Blumen sind gelb, die Saamencapseln springen bei der leichtesten Berührung auf und schleudern die Saamen durch zusammenrollen der Kapsel fort.

— — Inula arabica L. Cl. XIX., arabischer Alant, (Arabien, Indien,) gelb.

3. — 174 Lotus tetragonolobus L., ist Tetragonolobus edullus Link. En. Pl.

— 175 Lupinus, alle Arten sind darin sich gleich, daß ihre gefingerten Blätter stets der Sonne zugekehrt sind, so daß man daran den Stand der Sonne wahrnehmen kann. Die Saamen der weißen geben geröstet ein Surrogat des Kaffees ab, desgleichen die unreifen Schoten mit Wasser abgekocht, geschnitten, getrocknet und geröstet.

— 176 Medicago, die Saamen der meisten Arten sind sehr sonderbar gestaltet, den Schneckenhäusern ganz ähnlich.

— — Mirabilis longiflora, ist wohlriechend, man verwechselt die Wurzeln mit der in den Apotheken gebräuchlichen Jalappa-Wurzel, mit der sie viel Aehnlichkeit hat.

— — Mesembrianthemum, Eisypflanze, wird mit dem besten Erfolg gegen den Sticthusten gebraucht.

— — Momordica Elaterium, aus der Frucht wird ein

Extrakt, *Extractum Elaterii*, bereitet, welcher als ein drastisches Mittel bei Wassersuchten gebraucht wurde; bei der Frucht, welche, wie alle Arten dieser Gattung, beim Berühren aufspringt, hat man sich in Acht zu nehmen, daß der scharfe Saft nicht in die Augen spritzt.

Seite 176 unten in der Anmerkung lese Johann Nikot, st. Nilot

- 1. — — *Nigella hispanica* L., spanische Nigella, Spanien, südliches Frankreich, himmelblau auch weiß.
- 1. — — *Nigella orientalis* L., morgenländische Nigella, Syrien, gelb.
- 179 *Solanum Lycopersicon* L., ist *Lycopersicon esculentum* Mill.
- 180 *Solanum Melongena* L. (*Solanum esculentum* Dunal), dessen Frucht auch in beiden Indien angepflanzt und von den Einwohnern, mit Gewürzen und Zuckern zubereitet, gegessen wird.
- — *Spilanthus oleraceus*, hat einen beissenden, eigenthümlichen Geschmack, der stark den Speichel im Munde zusammenzieht und urintreibend ist; in frühern Zeiten soll sie bei Wassersuchten gute Dienste geleistet haben.
- 181 *Viola tricolor*, dessen officineller Name *Herba Jacaeae* ist, und dessen Kraut eine Brechen und Lagiren erregende Eigenschaft hat, empfehlen die Aerzte gegen chronische Hautausschläge.
- 183 *Aquilegia vulgaris*, aus den blauen Blumen wird in den Apotheken ein Syrup gekocht, die Pflanze hat betäubende Eigenschaften, die Wurzel ist bitter, die Blätter bitter und eckelhaft, mit einem betäubenden Geruch. Die Saamen und Blumen hält man für unschädlich, jedoch behauptet Linné, daß er ein Kind gesehen, welches daran gestorben sey.
- 185 *Malva moschata rubra & alba* lese, statt *rubra & alba*.

- Seite 191 *Aconitum Lycoctonum*, mit dieser Pflanze sollen die alten Deutschen und Gallier ihre Pfeile vergiftet haben, um die Wolfe damit zu tödten. Die Wurzel ist für Menschen und Thiere ein tödtliches Gift. Johann Bauhin erzählt, daß die Wurzel, mit dem Kraute zum Salat gemischt, eine ganze Tischgesellschaft getödtet habe.
- — *A. Napellus* & *neomontanum* sind beide giftig und in ihren Eigenschaften völlig übereinstimmend.
- 193 *Althaea officinalis*, die ganze Pflanze enthält viel Schleim, und die Wurzel wird in der Medezin als ein Brustmittel gebraucht; vermöge des vielen Schleims befördert sie den Auswurf, und wird auch als ein Linderungsmittel angewandt u. s. w.
- 194 *Apocynum androsaemifolium*, fliegenfangende *Apocynum*. Wenn die kleinen wohlriechenden klebrigen Blumen von Insekten besucht werden, bleiben diese darin kleben.
- — *Arnopogon Dalechampi* W., ist *Tragopogon Dalechampi* L.
- — *Artemisia Abrotanum*, auch Eberraute oder Haberraute.
- §. — — — *fragrans* W., schönriechender Beifuß (*A. odorata* Lodd.)
- 195 *Asclepias syriaca*, ihre Wurzel kriecht schnell und weit umher, alle Theile enthalten viel Milch, die Haare welche den in der Saamentapsel verschlossenen Saamen an der Spitze besetzen, lassen sich durch einen geringen Zusatz von Seide verarbeiten und geben, wenn sie zu verschiedenen Zeugarten verarbeitet sind, den besten Arbeiten von Seide nichts nach. Zwei Punkte sind es nur, welche die Kultur dieser Pflanze verhindern, der eine, daß nicht alle Jahre, besonders bei kühlen Tagen, zur Zeit der Blüthe genug Saamentapseln reifen, der

andere, daß die Haare brüchig sind, die Zeuge, die davon verfertigt werden, erhalten bald Bruchstücke; der Stengel giebt einen seidensartigen Hanf, den man gut benutzen könnte.

Seite 197 lese: zur Einfassung der Rabatten, statt: Rosetts.

- — Bryonia, Zaunrübe, die Wurzel enthält einen starken draßischen Saft enthält, und für Gicht, Wassersucht u. dgl. gebraucht wurde.
- 200 Conyallaria Polygonatum L. (Polygonatum vulgare Desf.), die Blume hat einen dem Anis ähnlichen Geruch; die Wurzel war ehemals unter dem Namen Weißwurz (Sigillum Salamonis) in den Apotheken vorhanden.
- — Convallaria stellata, ist Majanthemum stellatum Wigg und Smilacina stellata Desf.
- 201 Cynoglossum Omphalodes L., ist Omphalodes verna Lehm. und Picotia verna Roem. et Schult.
- 202 Dictamnus albus, die Alten gebrauchten die Wurzel bei fieberhaften Anfällen, bei epileptischen Krankheiten und bei Würmern. Die Blumen sind wohlriechend und hauchen einen starken Duft aus, der sich bei heiterm Himmel in dunkeln Sommernächten durch ein Stück weißes Papier entzünden läßt.
- 204 Gentiana lutea, die Wurzel ist in den Apotheken unter dem Namen Gentiaua rubra bekannt und hat eine ausgezeichnete Bitterkeit. Die Schweizer wissen durch Gährung daraus einen Brandwein zu bereiten, der sehr stark und bitter ist, dessen sich die Gemsenjäger in den höhern Wolkenregionen zu bedienen pflegen. Fast alle Arten sind officinell.
- 205 Grindelia inuloides, diese Gattung nannte Willdenow zu Ehren des Herrn Kollegienraths Dr. Grindel in Riga.
- — Helleborus hyemalis L., ist Eranthis hycimalis Decandl.



- Seite 207 unten in der Anmerkung \*) lese: die Wurzel hat eine große, rübenartige Gestalt, aus der man in ältern Zeiten menschliche Figuren schnitzte, und als Amulate gegen Hegerie und andere Unfälle sorgfältig aufbewahrte.
- 210 *Monarda*, alle Arten haben einen starken, durchdringenden Geruch und sollen officinell seyn.
- 211 *Orchis*, die Wurzeln mehrerer Sorten werden unter dem Namen *Radix Salep*, *Salep* oder *Salap*, in der Medezin gebraucht; ihre Bestandtheile sind reines Stärkmehl.
- 215 *Rhodiola rosea* L., ist *Sedum Rhodiola* Decand.
- 217 *Sedum Telephium*, fette Henne, Antilopen-Rohl die auch in unserer Gegend häufig anzutreffen ist. Der Landmann legt die Blätter als ein Kühlmittel auf Wunden, und vertreibt sich mit ihrem Saft die Warzen; die ganze Pflanze enthält viel mineralisches Laugensalz.
- 218 *Solidago Virga aurea*, der Geschmack ist bitter und zusammenziehend; man brauchte diese Pflanze sonst innerlich bei Durchfällen, Verstopfungen der Eingeweide, Wassersuchten und Steinbeschwerden, und äußerlich als Wundkraut unter dem Namen, *Consolidida saracenic*a, heidnisches Wundkraut.
- 219 statt *Stipa pinnata* lese: *Stipa pennata*.
- §. — 220 n. Z. *Valeriana rubra* L. C. III. (*Centranthus ruber* Decand.) rother Baldrian, mit rothen, auch weißen Blumen, wächst in Frankreich, im Orient und nördlichen Afrika wild.
- 224 Zeile 26 lese animalischen, statt aninatischen.
- 280 statt §. 9 — §. 10.
- 292 — §. 10 — §. 11.
- 298 *Adansonia* führt ihren Namen zu Ehren ihres würdigen Entdeckers, des Herrn Adanson.
- 302 *Amaryllis Josephin.* Red., ist *Brunsw. Josephin.* Ker.

- zu C. 302 *Amaryllis psittacina* Bot. Reg., aus Brasilien, ist noch neu, soll aber eine der schönsten Arten seyn, die Blume ist rothgestreift.
- 304 statt Pinnapalme lese Pinagpalme.
- 307 *Bambusa*, diese baumartige Rohrsorte braucht man in ihrem Vaterlande zu Hecken, zum bauen der Häuser und zu mehreren Utensilien; auch werden die holzigen Halme zu Spazierstöcken gebraucht, die innerhalb hohl und in Gelenke getheilt sind.
- i. — 309 *Brunswigia Toxicaria* Ker. *Haemanthus toxicarius* Thunb., giftige Blutblume, vom Vorgebirge der guten Hoffnung, mit glockenförmigen incarnatrothen Blumen, deren Zwiebel man sich zur Vergiftung der Pfeile bedient.
- 310 *Bubromia Guazuma*, die Rinde ist in Westindien ein Hauptmittel in der schrecklichen Hautkrankheit, die dort unter dem Namen der Elephantiasis bekannt ist.
- i. — 315 *Chrysopia fasciculata* Aubert, Goldsaft, Madagascar, dunkelrosa  $\frac{1}{3}$   $\frac{1}{5}$   $\frac{1}{3}$ . Die Früchte sind groß und liefern durch das Pressen ein Del, dessen sich die Afrikaner zum einsalben ihrer Haare bedienen, auch enthält dieser schöne Baum einen goldgelben, gummiharzigen Saft, welcher durch das Einschneiden hervorquillt und an der Luft zu einer dem Gummi-Gutta ähnlichen Substanz verhärtet, wovon er auch seinen Namen bekommen hat.
- 315 *Clerodendron fortunatum*, von ihm glauben die Indianer, daß er Glück bringen soll.
- — *Clerodendron infortunatum*, von dieser, daß derjenige, welcher die Blumen abpflückt, an dem Tage mehrere Unglücksfälle haben wird.
- 316 *Gordia Sebestena*, die Egyptier benutzen die Frucht, welche süßlich ist, als Nahrungsmittel und gebrauchen

sie bei Brustkrankheiten, sie kochen daraus einen Schleim, den sie bei Wunden anwenden. Die getrockneten Früchte waren früher officinell.

Seite 321 *Erythrina indica*, die Indianer pflegen das Haus einer Wöchnerin mit den Zweigen desselben zu bestecken, zum Zeichen, daß in dieser Gegend alles Geräusch vermieden werden soll. Die Saamen, welche von der Größe einer Bohne sind, haben eine hochrothe Farbe.

— 321 *Eugenia caryophyllata* L. C. XII., (*Caryophyllus aromaticus* Sp. pl.), wahrer Gewürznägleinbaum, Molukische Inseln, weiß?  $\frac{1}{2}$  Sm. Abl.,  $\frac{1}{6}$   $\frac{1}{5}$   $\frac{1}{3}$ . Vormals waren die Holländer nur allein in dessen Besitz, die ihn auf allen Inseln ausrotten ließen, und nur auf den kleinen Inseln Banda und Ternate Plantagen davon hatten. Gegenwärtig haben die Engländer und Franzosen Stämme davon nach andern wärmern Ländern gebracht und dessen Anbau erweitert. Die Blüthe, ehe sie sich öffnet, ist unter dem Namen der Gewürznelke (*Caryophyllus*), die unreife Frucht unter der Benennung Mutternelke (*Anthophyllus*) bekannt. Die Gewürznelken werden sowohl in der Haushaltung als in der Medezin gebraucht.

3. — 325 *Hastingsia coccinea* Smith. XIV. Bengalen, scharlachroth,  $\frac{1}{6}$   $\frac{1}{5}$   $\frac{1}{3}$ ; der Provinzialname ist Ghurhulpharia.

3. — — *Hedychium angustifolium* Roxb. C. I. (*Hed. eoccineum* Smith.) Indien, orange,  $\frac{1}{6}$   $\frac{1}{5}$   $\frac{1}{3}$ .

— 329 *Laurus Cassia*, in den Apotheken heißt die Rinde *Cortex Cassiae Cinnamomiae*; die Blumenknospen haben einen scharfen Zimmtgeschmack, und werden unter dem Namen Zimmtblumen, *Flores Cassiae*, oder auch *Cinnamomi* verkauft.

— 332 *Myrtus Pimenta*, ist in den Apotheken unter dem Namen Samen *Amomi* bekannt, und wird wie die Ge-

würznelken gebraucht, man fand vor einigen Jahren diese Frucht mit den giftigen Kofelskörnern, *Semina Cocculi* (*Menispermum Cocculus*) vermischt.

§. C. 532 *Myristica moschata* Thunb., C. XXII., achte Muskatennuß. Molukkische Inseln, besonders auf Banda, Blütenfarbe mir unbekannt, *H. Abl.*,  $\frac{1}{3}6 \frac{1}{5}5 \frac{1}{3}3$ . Die Frucht dieses nützlichen und merkwürdigen Baumes ist sowohl in der Medizin als Haushaltung ein vortreffliches, brauchbares Gewürz; die fleischige, zerfallene Saamendecke haben wir unter dem Namen Muskatennuß, *Macis*, und der in Kalk gebeizte Kern der Nuß, *Muschatennuß*, *Nux moschata*.

§. — 334 *Oryza sativa* L. Cl. VI., gewöhnlicher Reis, Japan, Indien, Südeuropa, ährenförmig, der Gerste ähnlich, ☉. — Der Reis liebt Wärme und viel Feuchtigkeit; ich habe bis jetzt den Samen in Blumentöpfe, in lockere, fette Erde gelegt, die Töpfe hernach in Untersehnäpfe gesetzt, welche letztere mit Wasser gefüllt und mit diesen in einen warmen Sommerkasten gestellt wurden.

— 340 *Poinciana pulch.*, ist *Caesalpinia pulcherrima* Swartz, zu Ehren des Botanikers Andreas Casalpini, der zu Arezzo im Florentinischen geboren, und in Rom als Leibarzt Clemens VIII. den 25. Februar 1602 starb.

§. — 341 *Rhodochlaena altivola* Aubert., Madagaskar, purpurfarben, *H. wi.*  $\frac{1}{3}6 \frac{1}{5}5 \frac{1}{3}3$ .

— 342 *Saccharum officinarum* L. Von Ostindien kam das Zuckerrohr nach der Insel Cypern und von da nach Sizilien, wo es schon im 12ten Jahrhundert angebaut wurde. Die Kunst, Zucker daraus zu bereiten, soll erst in der Mitte des 15ten Jahrhunderts entdeckt seyn, als man das Zuckerrohr nach Westindien brachte, und von der Zeit an wurde der Gebrauch des Zuckers allge-

mein; man pflanzt dort das Zuckerrohr an feuchten Orten auf eine sehr einfache Weise; die zerstückelte Wurzel wird in die Erde gelegt und sproßt, wenn es ihr nicht an Feuchtigkeit fehlt, in diesem warmen Klima bald hervor, sie braucht dennoch 18 Monat, um vollkommen Halme zu entwickeln. Sobald das Rohr seine gehörige Stärke und Größe erreicht hat, wird es auf eigenen dazu eingerichteten Mühlen geschnitten, und der Saft derselben ausgepreßt. Weil aber in diesem warmen Klima der süße Saft bald in Gährung übergehen würde, so kann man den Zucker daraus nicht kristallisiren lassen, sondern kocht ihn in kupfernen Kesseln mit Kalkwasser und Lauge ein, schäumt die Flüssigkeit vorher ab, und bringt dieses eingedickte Salz, das noch Pflanzenschleim enthält, unter dem Namen Moscovade oder Cassonade zu uns.

zu S. 343 *Sarcolaena grandiflora* und *Sarcolaena multiflora*, Aubert, Madagascar, weiß,  $\text{H} \frac{2}{3} 6 \frac{1}{2} 5 \frac{1}{3}$ . — Zwei schöne Bäume, deren Provinzial-Name Tantalus Noronh ist, die ihren Namen von der fleischigen Bedeckung ihrer Saamenkapseln erhalten haben, welche einigermaßen die Gestalt unserer Mispeln haben, und so wie diese genossen werden können.

— 347 *Swietenia Mahagoni*, ist ein ansehnlicher Baum, dessen rothbraunes Holz zu Meubeln u. dgl. bekanntlich verarbeitet wird, und in Europa von hohem Werthe ist; die Rinde ist bitter und zusammenziehend, und soll mit Nutzen statt der Chinarinde gebraucht worden seyn.

— 347 *Tamarindus indicus*, ein schöner Baum, der der *Acacia* in der Blattform und im Wuchse ähnlich ist. Die Frucht enthält ein säuerlich-süßes, angenehmes Mus, das frisch genossen und auch verschickt wird. In der Arznei braucht man es unter dem Namen



Pulpa Tamarindorum als ein gelindes Abführungs-  
Mittel.

Seite 347 Theobroma Cacao, ist ein hoher Baum, mit kleinen  
röthlichen Blumen, auf welche eine lange Frucht folgt,  
die innerhalb ein süßlich-säuerliches Mus enthält; die  
Saamen sind anfangs weiß, sie werden aber gepreßt,  
und müssen eine Art von Gährung übersehen, damit  
sie sich versenden lassen, und erhalten dann eine braune  
Farbe. Wenn die Saamen aus der Frucht genommen  
werden, verlieren sie in wenigen Tagen ihre Keim-  
kraft, in der Frucht aber erhalten sie sich lange frisch  
und gut. Aus den bekannten Kacaobohnen wird durch  
Rösten, durch Zucker und Gewürz die Chokolade  
bereitet; auch wird aus den Saamen ein butterartiges  
Del gepreßt, das unter der Benennung Cacaobutter  
bekannt ist, und sowohl innerlich als äußerlich ge-  
braucht werden soll.

- 349 Volkameria, führt ihren Namen zu Ehren des Dok-  
tors Joh. Georg Volkamer zu Nürnberg, der 1616  
geboren wurde und 1693 starb.
- 353 lese: *Amaryllis orientalis* (*Brunswigia multiflora* Ait.)
- 354 bei *Amygdalus* muß das Zeichen \* hinzukommen.
- 368 Von hier bis Seite 372 ist die alphabetische Ordnung  
der Geschlechtsnamen nicht regelmäßig.
- 397 im nördlichen Europa, hierzu gehört die Anmerkung <sup>1)</sup>,  
zu *Linnea* die Anmerkung <sup>2)</sup>.
- 417 lese *Pentastemon*.
- 423 lese unten in der Anmerkung <sup>1)</sup> statt *Cortea*, *Cortex*.
- 423 lese *Punica nana*, *flore pleno*.
- 430 — *Solanum quadrangulare*.

## Bekanntmachung:

---

Der Druck dieser Schrift in russischer Sprache wird, nach dem Wunsche vieler Garten-Freunde, so schnell als möglich gefördert werden.

---

In des Verfassers Etablissement sind alljährlich in größern und kleinern Quantitäten zu den billigsten Preisen zu haben: die aufrichtigsten und frischesten Gemüse-, Blumen-, nordamerikanische Baum- und Sträucher-, Futterkräuter- und ökonomische Sämereien; die vorzüglichsten Obstbäume und Sträucher; nordamerikanische Bäume und Sträucher zu englischen Anlagen; alle Sorten Pappeln, Kastanienbäume, Rosen, Nelken u. dgl.; perennirende Blumenpflanzen; die schönsten exotischen Pflanzen; Myrthen- und Drangenbäume, so wie auch im Herbst alle Gattungen der schönsten holländischen Blumenzwiebeln u. s. w., worüber jederzeit ausführliche Preis-Courante ausgegeben werden.



VI

V

IV

III

II

I



*Nelkentheorie oder eine in systematischer Ordnung*

*nach der Natur gemalte Nelken-Tabelle*



XII

XI

X

IX

VII



XVIII

XVII

XVI

XV

XIII

XIV